

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

BOCHUM, KUNSTSAMMLUNGEN
DER RUHR-UNIVERSITÄT

BAND 1

BEARBEITET VON

NORBERT KUNISCH

MÜNCHEN 2005
VERLAG C.H.BECK

DEUTSCHLAND, BAND 79

BOCHUM, BAND 1

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
BOCHUM, KUNSTSAMMLUNGEN
DER RUHR-UNIVERSITÄT
BAND 1

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND

BOCHUM, KUNSTSAMMLUNGEN
DER RUHR-UNIVERSITÄT

BAND 1

BEARBEITET VON

NORBERT KUNISCH

MÜNCHEN 2005
VERLAG C.H. BECK

Mit 59 Tafeln, 27 Textabbildungen und 17 Beilagen

Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum
bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.
Das Corpus Vasorum Antiquorum wird im Rahmen des Akademienprogramms
von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

Fotografien: I. Berndt und C. Heinrich
Profilzeichnungen: M. Küpper

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar

© Verlag C. H. Beck oHG München 2005
Gesamtherstellung: Kösel, Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
(hergestellt aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff)
Printed in Germany
ISBN 3 406 53754 5

www.beck.de

INHALT

	Seite	Tafel
Vorwort	7	
Abkürzungen	9	
 Geschichte der Sammlung	 11	
Mykenisch	15	1-2
Attisch-geometrisch	19	3-14
Attisch-schwarzfigurig	28	15-59
 Verzeichnisse		
I. Konkordanz Inventarnummern – Tafeln und Beilagen . . .	71	
II. Konkordanz ‚Erläuterungen 1996‘ – Tafeln und Beilagen	72	
III. Herkunft – Sammlungen und Stiftungen	72	
IV. Maße	73	
V. Technische Besonderheiten	74	
VI. Darstellungen	74	
VII. Inschriften	75	
VIII. Graffiti und Dipinti	75	
IX. Maler, Töpfer und Werkstätten	75	
 Beilagen 1-17		
Tafeln 1-59		

VORWORT

Der erste Band des Bochumer Corpus Vasorum enthält die mykenischen und attisch-geometrischen Gefäße sowie sämtliche figürlich bemalten attisch-schwarzfigurigen Vasen, insgesamt 92 Stück. Die attisch-rotfigurigen bzw. die nicht-attischen und schwarzgefirnißten Gefäße werden weiteren Bänden vorbehalten. Nach Abschluß dieses Programms wird der gesamte Bestand griechischer Vasen in den Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum im CVA dokumentiert sein; lediglich zwei Bleiglasurgefäße sowie drei römische Spruchbecher werden keine Aufnahme finden.

Über die Geschichte der Vasensammlung des Antikenmuseums in den Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum wird das erste Kapitel dieses Bandes Auskunft geben.

Wo dies in relativ wenigen Fällen notwendig war, wurden Vasen restauriert oder neu zusammengesetzt. Da der Bochumer Sammlung kein Restaurator zur Verfügung steht, wurden diese Arbeiten von Sabine Wandel, Würzburg, oder Sandro Cimicchi, Basel, durchgeführt.

Die Umzeichnungen der Inschriften und Graffiti sowie die Wiedergaben der Schulterverzierungen mykenischer Bügelkannen und Flaschen stammen vom Verfasser.

Ohne die Mitarbeit verschiedener Kollegen hätte der vorliegende Band des CVA nicht erscheinen können: Die Mehrzahl der photographischen Aufnahmen besorgte Irma Berndt, Bochum, langjährige Photographin des dortigen Instituts; für ihre unermüdliche Arbeit bin ich Frau Berndt zu großem Dank verpflichtet. Einzelne Photographien wurden außerdem von Claudia Heinrich beigezeichnet. Sämtliche Profilzeichnungen stammen von Michael Küpper, Marburg; auch ihm gilt mein besonderer Dank.

Cornelia Weber-Lehmann, Kustodin des Antikenmuseums der Ruhr-Universität Bochum, hat nach meiner Übersiedlung nach Oxford immer wieder geduldig Anfragen beantwortet und die nachträgliche Anfertigung ‚vergessener‘ Photographien und Zeichnungen ermöglicht. Ihr gebührt dafür herzlicher Dank.

Für vielfältige Hinweise habe ich den Kollegen und Freunden D. von Bothmer (New York), H. A. G. Brijder (Amsterdam), J. N. Coldstream (London), B. Fellmann (München), J. R. Guy (Oxford) und P. Heesen (Amsterdam) zu danken; sie haben mir, jeder auf seine Weise, geholfen, meinen Weg durch ihre eigenen Spezialgebiete zu bahnen und mich großzügig an ihrem Wissen teilhaben lassen.

Die Kollegen des Beazley-Archive in Oxford, Donna C. Kurtz, Thomas Mannack und Claudia Wagner, haben mich in hervorragender und dankbar empfundener Weise unterstützt. Claudia Dorl-Klingenschmid gebührt Dank für ihre Mitwirkung bei Korrektur und Tafel-Layout.

Schließlich gilt mein Dank dem Vorsitzenden der CVA-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Paul Zanker, für die Aufnahme der Bochumer Serie in das deutsche CVA und ganz besonders den Redaktoren des Corpus Vasorum Antiquorum, Martin Bentz und seinem Nachfolger Ralf von den Hoff, für ihre bereitwillig gewährte Hilfe bei den notwendigen Verbesserungen des Textes und der Anfertigung des Layout für den Tafel- und Beilagenteil.

Bei der Abfassung der Texte habe ich mich von folgenden Grundsätzen leiten lassen:

An den eingebürgerten Bezeichnungen ‚Firnīs‘ und ‚gefirnißt‘ wird in Kenntnis ihrer Unrichtigkeit festgehalten, um Irrtümer zu vermeiden.

Bei den Angaben über die Tonfarbe der Gefäße verweise ich nicht auf die Munsell Color Charts, weil ich die von J. Boardman, Gnomon 49, 1977, 429, geäußerte Ansicht teile, daß eine wünschenswerte Unangreifbarkeit der Beschreibung auf diese Weise nur scheinbar erreicht wird.

Maßangaben für den Durchmesser von Tondobildern auf der Innenseite der Trinkschalen schließen stets die umgebende Bordüre, ob schmal oder breit (Mäander), bis zum Rand der äußeren Firnisbemalung ein.

Die neu von mir eingeführten Angaben für die Höhe der Außenfriese solcher Trinkschalen, die zugleich annähernd die Höhe der Bildfiguren bezeichnen, wurden in der Weise abgelesen, daß ein der Wandungskrümmung aufgelegtes Stück Papier am Schalenrand und an der Grundlinie des Bildes markiert und dieser Abstand am flach liegenden Papier gemessen wurde.

Das Problem der Bezeichnung der A- und B-Seiten sämtlicher Vasen habe ich in folgender Weise gelöst: Bei geschlossenen Formen und allen Großgefäßen wird die thematisch vorrangige oder – bei gleichem Thema – die zeichnerisch bessere Seite als A bezeichnet, wobei in jedem Fall von Beazley bereits getroffene Festlegungen respektiert wurden. Hinsichtlich einer vergleichbaren Unterscheidung bei Trinkschalen ist die bisherige Praxis uneindeutig. Beazley selbst ist bei Schalen ebenso verfahren wie bei den Großgefäßen, d.h. er gab der (seiner Meinung nach) gewichtigeren Seite die Bezeichnung A. In der neueren Forschung hat man nach weniger subjektiven Kriterien gesucht und diese in der Relation zum Innenbild gefunden; der Vorteil dieser Vorgehensweise ist, daß damit zugleich ein Hinweis auf die Orientierung des Innenbildes geliefert wird. Unglücklicherweise haben sich einzelne Forscher bei diesem Vorgehen auf eine jeweils unterschiedliche Stellung des Innenbilds bezogen: A. Greifenhagen, CVA Berlin 2, und J. M. Hemelrijk, CVA Amsterdam 1, bezeichneten jene Außenseite mit A, die dem Betrachter zugekehrt ist, wenn dieser das Innenbild ‚richtig‘ sieht; die ‚Richtlinien‘ für das deutsche CVA schlagen dieselbe Bezeichnungsweise vor. Im Gegensatz dazu bezeichnet T. Seki, Untersuchungen zum Verhältnis von Gefäßform und Malerei attischer Schalen (1985) 17, die gegenüberliegende Außenseite als A; andere Forscher, z. B. C. Weiß, CVA Karlsruhe 3, haben sich dem ausdrücklich angeschlossen. Diesem Vorschlag entsprechend trägt auch im folgenden grundsätzlich diejenige Außenseite die Bezeichnung A (auch *gegen* Beazley!), die sich auf der Rückseite der oberen Hälfte des Innenbildes der betreffenden Schale befindet (wenn es ein solches gibt). Zugunsten dieser Lösung läßt sich insbesondere anführen, daß damit jene Außenseite als A bezeichnet wird, die sich beim Anheben der Schale während des Trinkens den Blicken der Zechgenossen *in aufrechter Stellung* darbietet.

Von den Henkeln doppelhenkliger Gefäße wird derjenige als A/B bezeichnet, der in Leserichtung, also im Gegenuhrzeigersinn, zwischen dem Bild der A-Seite und dem der B-Seite liegt; entsprechend liegt der Henkel B/A zwischen dem Bild der B- und dem der A-Seite. Das bedeutet: Der jeweils erste Buchstabe bezieht sich immer auf die Vasenfront links vom betreffenden Henkel.

Die neuerdings erwünschten Messungen von Gewicht und Inhalt (Volumen) wurden nachträglich 2004 durchgeführt, erstreckten sich allerdings ausschließlich auf die ungebrochen erhaltenen, zusammengesetzten und nur sehr geringfügig ergänzten Gefäße. Extensiv ergänzte Vasen, insbesondere Schalen mit ergänztem Fuß, wurden nicht gewogen; andererseits wurde bei schlecht zugänglichen Formen, vor allem Lekythen, zwar das Gewicht, nicht aber das Volumen angegeben. Bei allen anderen Gefäßformen habe ich den Inhalt (Volumen) so gemessen, daß das Gefäß mit Styroporkügelchen bis zum jeweiligen Rand gestrichen gefüllt wurde, was zwar keiner vorstellbaren Verwendung entspricht, aber die einzige wiederholbare Maßangabe ergibt. Die Angaben zu Gefäßhöhe bzw. -durchmesser, Volumen und Gewicht werden zusätzlich in einer separaten Tabelle (Verzeichnis IV) vermerkt.

Die in meinen früheren Katalogen gemachten Angaben und Vergleiche habe ich im vorliegenden Band nur sehr selten wiederholt; sie bleiben weiterhin gültig; Revisionen früherer Meinungen wurden jeweils ausdrücklich vermerkt.

ABKÜRZUNGEN

Die Abkürzungen folgen den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts laut AA 1997, 611 ff. Ergänzend gelten folgende Abkürzungen:

Add ²	Th. H. Carpenter – Th. Mannack – M. Mendonça, Beazley Addenda, Additional References to ABV, ARV ² and Paralipomena (1989)
AGRP 2	H. A. G. Brijder (Hrsg.), Ancient Greek and Related Pottery. Proceedings of the International Vase Symposium Amsterdam (1984)
AGRP 3	J. Christiansen – T. Melander (Hrsgg.), Proceedings of the 3rd Symposium of Ancient Greek and Related Pottery Copenhagen (1988)
APP	J. H. Oakley – W. D. E. Coulson – O. Palagia (Hrsgg.), Athenian Pottery and Painters. The Conference Proceedings (1997)
Beazley, Development	J. D. Beazley, The Development of Attic Black-figure (1951)
Boardman, ABFV	J. Boardman, Athenian Black Figure Vases. A Handbook (1974)
Brommer, VL ³	F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage ³ (1973)
Campus, MMAT II	L. Campus, Piccoli vasi e vasi plastici, Materiali del Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia II (1981)
Coldstream, GGP	J. N. Coldstream, Greek Geometric Pottery (1968)
Corinth XIII	C. W. Blegen – H. Palmer – R. S. Young, Corinth XIII: The North Cemetery (1964)
D'Amicis, Taranto	A. D'Amicis et al., Atleti e Guerrieri, Catalogo del Museo Nazionale Archeologico di Taranto I 3 (1994)
Erläuterungen 1996	N. Kunisch, Erläuterungen zur griechischen Vasenmalerei. 50 Hauptwerke der Sammlung antiker Vasen in der Ruhr-Universität Bochum (1996)
Funcke 1	Antiken der Sammlung Julius C. und Margot Funcke, bearbeitet von N. Kunisch. Mit einem Vorwort von Julius C. Funcke. Ausstellungskatalog Bochum (1972)
Funcke 2	Antiken der Sammlung Julius C. und Margot Funcke. Die zweite Stiftung, bearbeitet von N. Kunisch, in: Jahrbuch der Ruhr-Universität Bochum 1980, 64–94
Furumark, MP	A. Furumark, Mycenaean Pottery I (1972). III (1992)
Getty Museum Vases	Greek Vases in the J. Paul Getty Museum 1–6 (1983–2000)
H.A.C. Basel	H. A. C. Basel – Auktionskataloge (seit 1998)
Haldenstein	J. T. Haldenstein, Little Master Cups. Studies in 6th Century Attic Black-figure Vase-painting (1982)
Haspels, ABL	C. H. E. Haspels, Attic Black-figured Lekythoi (1936)
Heesen, Theodor	P. Heesen, The J. L. Theodor Collection of Attic Black-figure Vases (1996)
Iozzo, Astarita	M. Iozzo, Ceramica attica a figure nere, Vasi antichi dipinti del Vaticano. La collezione Astarita II, 1 (2002)
Jb RUB	Jahrbuch der Ruhr-Universität Bochum. Herausgegeben im Auftrage des Senats und des Vorstandes der „Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität Bochum e.V.“

Katalog Wuppertal	Antike Kunst aus Wuppertaler Privatbesitz. Ausstellungskatalog Wuppertal, bearbeitet von N. Kunisch (1971)
Kiseleff II	E. Simon und Mitarbeiter, Die Sammlung Kiseleff im Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg II: Minoische und griechische Antiken (1989)
Knigge, Südhügel	U. Knigge, Der Südhügel, Kerameikos IX (1976)
Kübler V 1	K. Kübler, Die Ergebnisse der Ausgrabungen, Kerameikos V 1 (1954)
Kunisch OGV	N. Kunisch, Ornamente geometrischer Vasen. Ein Kompendium (1998)
Kurtz AWL	D. C. Kurtz, Athenian White Lekythoi (1975)
MMAG Basel	Münzen & Medaillen A. G., Basel [anfangs Monnaies et Médailles S. A.] – Auktionskataloge (seit 1954)
Moon-Berge	W. G. Moon – L. Berge, Greek Vase Painting in Midwestern Collections (1979–80)
Mountjoy, Pottery	P. A. Mountjoy, Mycenaean Pottery. An Introduction (1993, Nachdruck 2001)
Mountjoy, Regional	P. A. Mountjoy, Regional Mycenaean Decorated Pottery I (1999)
Papadopoulos	Th. J. Papadopoulos, Mycenaean Achaea I. II, Studies in Mediterranean Archaeology 55, 1–2 (1979)
Pierro, MMAT VI	E. Pierro, Ceramica 'ionica' non figurata e coppe attiche a figure nere, Materiali del Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia VI (1984)
Symposion 1989	Symposion. Griechische Vasen aus dem Antikenmuseum der Ruhr-Universität Bochum. Ausstellungskatalog des Regionalmuseums Xanten, Führer des Regionalmuseums Xanten 28 (1989)
Weltkunst 1968	Weltkunst aus Privatbesitz. Ausstellungskatalog Köln (1968)
Wójcik 1989	M. R. Wójcik, Orvieto, Museo Claudio Faina. Ceramica a figure nere (1989)

GESCHICHTE DER SAMMLUNG

Noch vor wenigen Jahren waren die Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum das jüngste Museum antiker Kunst in Deutschland und zugleich die wichtigste Sammlung antiker griechischer Vasen des Industriegebiets zwischen Emscher und Ruhr. In Nordrhein-Westfalen ist seither manch andere Sammlung hinzugekommen; ältere sind in neue Dimensionen hineingewachsen. Mehrere dieser Sammlungen verdanken sich dem althergebrachten Bestreben archäologischer Universitätsinstitute, den Studenten Beispiele des Lehrstoffs in Originalen zur Anschauung zu geben. Angesichts des Fehlens ehemals fürstlicher oder neuzeitlich staatlicher Gründungen ist die Mehrheit dieser Universitätssammlungen inzwischen in die Rolle öffentlicher Antikenmuseen hineingewachsen, wobei sie sich in ihrem Wachstum auf das soziale Engagement einzelner Mäzene oder mäzenatisch denkender Institutionen verlassen durften.

Die Ansiedlung eines eigenständigen Antikenmuseums an der Ruhr-Universität Bochum hängt unmittelbar mit der Ursprungskonzeption dieser ältesten unter den ‚neuen‘ deutschen Universitäten zusammen und geht daher sehr folgerichtig auf deren eigenen Beginn im Jahre 1965 zurück. In den Vorstellungen, die in das Gründungskonzept Eingang fanden, spielte weniger die Bereitstellung neuer Studienplätze die entscheidende Rolle als der ins Grundsätzliche gehende Versuch, zu einer Reform des Forschens und Studierens zu kommen, das heißt unkomplizierte und unverkrustete Formen wissenschaftlicher Zusammenarbeit zu ‚erfinden‘. Die Ruhr-Universität verstand sich von Anfang an als Reformuniversität. Das bisher universitätsferne Umfeld sollte in der Weise berücksichtigt werden, daß die Bedürfnisse der Gesellschaft zwar in Lehre und Forschung durchaus reflektiert und doch zugleich in einer gewissen Distanz gehalten wurden. „Gerade die Universität in einem Industriegebiet darf nicht nur von den gesellschaftlichen Dominanten und der Mentalität dieses Gebietes bestimmt sein, sie muß auch dazu beitragen, seine geistige Physiognomie zu gestalten, das heißt zu verändern.“¹

Es ist das bleibende Verdienst Bernard Andreaes, von 1965 bis 1978 erster Bochumer Ordinarius für Klassische Archäologie, daß er die so begriffene Konzeption dieses Neuanfangs in die Möglichkeiten, die einem archäologischen Institut zur Verfügung standen, ‚umdachte‘ und deren Verwirklichung in jenen noch finanzkräftigen Zeiten mit allen Mitteln zu bewerkstelligen suchte. Inmitten der gewaltigen, mit persönlichem Engagement vorangetriebenen Aufbauleistung gelang es ihm schon im ersten Jahr des Bestehens dieses Instituts, die Antikensammlung des Studienrats der Alten Sprachen, Dr. Karl Welz, zu erwerben. In einer Abhandlung zu diesem sehr frühen Sammlungsbeginn² verwies Andreae auf die Absicht, die Sammlung Welz „nicht im elfenbeinernen Turm einer Seminargemeinschaft zu vergraben, sondern sie allen Studierenden und darüber hinaus einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen“.

Die Sammlung Welz umfaßte neben antiken Münzen (ca. 2700 Stück) zahlreiche Marmorskulpturen kleineren und mittleren Formats, Kleinbronzen und Terrakotten, vor allem aber griechische Vasen unterschiedlicher Epochen und Gattungen, insgesamt 421 Objekte, darunter 109 Vasen. Nach seinem Tod wurde die Sammlung zum Kauf angeboten; der Ruhr-Universität Bochum gelang es, beide Teile zu erwerben. Die Betreuung der Antikensammlung (nicht der Münzen) wurde dem Institut für Archäologie übertragen.

Thomas Fischer, langjähriger Kustos der Münzsammlung, hat 1976 Leben und Werk Karl Welz gewürdigt:³ „Der 1887 geborene Dr. Karl Josef Welz (...) wurde von seinen Schülern nur ‚der Papa‘ genannt. Diesen Kindern hat der kluge und scharfsinnige, innerlich aber, wie es scheint, unstete und vielleicht auch gebrochene Mann sein reiches Wissen vermittelt. Der begabte Sohn eines rheinhessischen Sattlermeisters hatte sich im Laufe des Lebens Hebräisch,

¹ R. Vierhaus, Jb RUB 1969, 17.

² B. Andreae, Vermächtnisse der Vergangenheit. Über die Sammlungen der Abteilung für Geschichtswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum, in: Jb RUB 1969, 60–63.

³ Th. Fischer, Zur Geschichte und Bedeutung der RUB-Münzsammlung, in: Jb RUB 1976, 117–118. Siehe außerdem: J. Fechner, Dr. Karl Welz. Ein Fuldaer Münzkundler, in: Buchenblätter, Heimatkundliche Beilage der Fuldaer Zeitung vom 2. 10. 1990. Ein Photo Karl Welz in Andreae a. O. 59.

Griechisch und Latein, Englisch, Französisch und Italienisch, sogar die Anfänge des Russischen und der altorientalischen Keilschrift angeeignet. Nach dem Zweiten Weltkrieg, als Deutschlands Hochschulen in Schutt und Asche lagen, plante er im traditionsreichen Fulda die Errichtung eines Instituts zur Erforschung des Klassischen Altertums. Mit den Klassischen Archäologen J. D. Beazley, M. Bieber, J. H. C. Kern, G. Lippold und K. A. Neugebauer verband ihn eine ausführliche Korrespondenz. Der zuletzt recht eigenartige und menscheuscheue Gelehrte alter Prägung soll sich gegen Lebensende ganz seiner Münzsammlung gewidmet haben.“ Welz starb am 17. April 1964.

Neun Objekte der Antikensammlung Welz, darunter 6 Vasen, wurden bereits 1938 durch Karl Anton Neugebauer veröffentlicht,⁴ ebenso die meisten Marmorskulpturen durch Georg Lippold in den „Einzelaufnahmen“.⁵ J. D. Beazley, der mit Welz manchen Brief getauscht hatte, verzeichnete insgesamt 6 Vasen in seinen Listenwerken.⁶ Auf meine Anregung hin gab Darrell A. Amyx dem Maler des korinthischen Skyphos S 202 den Namen „Welz Painter“.⁷

Mit Andreae zusammen kam Julius C. Funcke nach Bochum. Funcke, 1897 in Hagen geboren, war Sproß einer Kaufmannsfamilie, aus der neben anderen geistig interessierten Persönlichkeiten auch Karl Ernst Osthaus, der Stifter des Folkwang-Museums in Essen, hervorging. Funckes Urgroßvater, Bernhard Wilhelm Funcke (1793–1857), in der Familie der „Griechenfuncke“ genannt, hatte im Lauf seines Lebens eine kostbare Bibliothek mit Reiseberichten und Stichwerken zusammengetragen (v. Stackelberg, Dodwell u. a. m.; heute teilweise im Museum ausgestellt) und so dem Urenkel den Weg zur Beschäftigung mit der griechischen Antike gewiesen. Nach Studium und weitgespannten Wanderjahren wurde Julius Funcke in mehreren Werken der Vereinigte Glanzstofffabriken AG tätig; Höhe- und Schlußpunkt seiner Laufbahn war der Vorstandsvorsitz der Bemberg AG in Wuppertal, den er von 1950 bis zu seiner Pensionierung 1960 innehatte. Schon vor diesem Zeitpunkt war in ihm die Liebe zur Kunst gewachsen, genährt durch ausgedehnte Reisen in die Mittelmeerländer und zahlreiche Museumsbesuche. An der Universität Bonn begann er ein Studium der Archäologie und Kunstgeschichte und folgte danach Andreae an die neu gegründete Ruhr-Universität in Bochum. Den entscheidenden Anstoß, selbst Sammler zu werden, hatte er erhalten, als ihm 1960 anlässlich seines Ausscheidens aus dem Berufsleben, angeblich auf Betreiben von Herman Joseph Abs, eine nolanische Amphora des Achilleus-Malers (S 510, CVA Bochum 2) geschenkt wurde. Von da an gab es kein Halten mehr; alles war ein begeistertes Vorwärtstürmen, das ich seit 1969 als Kustos der Universitätsammlung in freundschaftlicher Nähe begleiten durfte.

Bis zu seinem Tod im Jahre 1976 gelang es Julius Funcke, eine Sammlung von insgesamt 205 Antiken zusammenzutragen, die neben Terrakotten und Gläsern vor allem griechische Vasen umfaßte. Von diesen bildeten 129 Stücke die erste Stiftung (Inventarnummern S 438–S 568, Unterzeichnung des Stiftungsvertrages am 29. 7. 1971).⁸ Am 18. Dezember 1974 folgten 49 Objekte der zweiten Stiftung (Inventarnummern S 995–S 1042. S 1049. S 1061).⁹ Mit der kurz vor seinem Tod geschenkten Schale des Hieron und Makron (S 1062, CVA Bochum 2) umfaßte die Sammlung schließlich insgesamt 124 griechische Vasen.

Funckes Frau Margot, geb. Auffermann (1904–1999), war ihm von Anfang an eine verständige und sachkundige Begleiterin; seine Idee einer öffentlichen Stiftung fand bei ihr uneingeschränkte Unterstützung. Bereits 1971 und unabhängig von den genannten stiftungsrechtlichen Schritten hatten Julius und Margot Funcke ihre gesamte Sammlung in die Hände der Ruhr-Universität Bochum gegeben. Das Ziel, das dem Ehepaar bei diesem Tun vorschwebte, hat Julius Funcke 1972 folgendermaßen formuliert:¹⁰ „Im Laufe der Jahre wuchs in uns das Gefühl, eine solche Sammlung müsse öffentlich sein, besonders in einer Gegend, wo der Zugang zu griechischen Originalen kaum möglich ist. So kam uns der Gedanke, in sehr bescheidener Nachfolge von Karl Ernst Osthaus die Sammlung dem Staate zu übergeben, damit er sie im Industriegebiet

⁴ K. A. Neugebauer, *Antiken in deutschen Privatbesitz* (1938) Nr. 150. 153. 157. 164. 179. 182.

⁵ G. Lippold (Hrsg.), *Photographische Einzelaufnahmen antiker Skulpturen* (1938 ff.) Nr. 4250–52. 4377–80. 4843–77.

⁶ ABV, ARV² und Beazley, *Paralipomena*, jeweils rubriziert unter „Fulda, Dr. Karl Welz“; in Beazleys Add¹ fehlen diese Stücke; in Add² wurden sie in die Liste „Bochum, Ruhr-Universität, Kunstsammlungen“ eingereiht.

⁷ D. A. Amyx, *Corinthian Vase-Painting in the Archaic Period I* (1988) 131.

⁸ *Antiken der Sammlung Julius C. und Margot Funcke*, bearbeitet von N. Kunisch (1972).

⁹ *Antiken der Sammlung Julius C. und Margot Funcke. Die zweite Stiftung*, bearbeitet von N. Kunisch (= Jb RUB 1980, 64–94).

¹⁰ *Antiken der Sammlung Julius C. und Margot Funcke* (1972) 4.

ansiedle und nach und nach zu einem Antikenmuseum ausbaue. So gelangte die Sammlung – in sehr sinnvoller Weise – in den Besitz der Ruhr-Universität Bochum. Möge sie dort allmählich wachsen und ausstrahlen in das so nüchterne Industriegebiet und dabei manchem Menschen helfen, auf dem Wege über das Auge den Zugang zum griechischen Geist zu finden, den zu begreifen wahrlich auch für die heutige Zeit noch wesentlich ist“.

Von außerordentlicher Wichtigkeit für die Durchsetzungskraft seines Werks war Julius Funckes pädagogischer Impetus, der unbeirrt das Ziel verfolgte, einer bisher antikenfernen Region Deutschlands Kenntnis und unvermittelten Umgang mit der dinglichen Hinterlassenschaft der Antike zu ermöglichen, ein Ansatz, von dem anzunehmen ist, daß er manche jüngst aufgekommene Bedenken gegen Sammlungskäufe zumindest relativieren könnte: Antikenferne aufzusprengen ist schließlich auch ein Konzept. Das Antikenmuseum der Ruhr-Universität ist inzwischen in diese ihm zugedachte Rolle hineingewachsen; in ihm hat antike Kunst in dem weiten Bereich zwischen Rhein und Lippe und vom Nordrand des Ruhrgebiets bis zum Main eine neue Heimat gefunden. Dazu hat insbesondere beigetragen, daß es Funcke im Lauf der Jahre gelungen war, neben Andreae weitere Mitstreiter in seinem Anliegen zu finden, vor allem den Oberbürgermeister seiner Heimatstadt Wuppertal, Johannes Rau, der in seiner Amtszeit als Minister für Wissenschaft und Forschung und als Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen das Wachsen des Universitätsmuseums auf vielfältige Weise gefördert hat.

In Anerkennung seiner Bemühungen und der damit verbundenen wissenschaftlichen Leistung verlieh die Abteilung für Geschichtswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum Julius C. Funcke am 18. Juni 1975 die Würde eines Ehrendoktors. Julius Funcke starb am 5. Juni 1976 in Bonn.

B. F. Cook stellte eine Gruppe von rotfigurigen Lekythen unter dem Namen ‚Funcke Class‘ zusammen.¹¹ Nach einem Kolonettenkrater der Sammlung Funcke gab A. D. Trendall einem apulisch-rotfigurigen Maler der Schulman-Group den Namen ‚Bochum Painter‘.¹²

Als entscheidend für das zukünftige Gedeihen der Sammlung erwies sich die von Funcke initiierte Gründung eines eigenen Sammlungs-Kuratoriums (konstituierende Sitzung am 24. I. 1973), in dem neben Funcke und Vertretern seiner Familie insbesondere Rektor und Kanzler der Ruhr-Universität sowie der Minister für Wissenschaft und Forschung NRW, in der Regel vertreten durch den für Bochum zuständigen Referenten, desgleichen der Direktor der Kunstsammlungen Sitz und Stimme hatten. Raus Beispiel folgend gelang es diesem Gremium, die entscheidenden Mitspieler, Landesregierung und Universität, Rektoren wie Verwaltung, gemeinsam in die Fürsorge für das neue Universitätsmuseum einzubinden. In hervorragendem Maße war Dr. Ludwig Vaubel, langjähriger Freund der Familie Funcke, am Erfolg dieses Unternehmens beteiligt. Von Anfang an übernahm er den Vorsitz des Funcke-Kuratoriums bis zu seinem Ausscheiden im Jahr 1988. Auch in anderer Weise hat Vaubel dem Museum gedient: Bereits 1975, zur Eröffnung der Kunstsammlungen, hatte er dem Museum eine chalkidische Amphora (S 575), Gegenstück einer Vase der Sammlung Funcke, zum Geschenk gemacht; nach Vaubels Tod im Oktober 1988 erhielt die Sammlung als sein Vermächtnis einen prächtigen schwarzfigurigen Krater mit Pferderennen (S 1199, hier Tafel 32).

Nachdem die Sammlungen Welz und Funcke in zwei Ausstellungen in Wuppertal (von der Heydt-Museum 1971)¹³ und Bochum (Gebäude GB der Ruhr-Universität 1972) gezeigt worden waren, konnte die Antikensammlung Anfang 1975 ein eigenes Domizil im Herzen der Ruhr-Universität beziehen, zusammen mit der bedeutenden Sammlung von Gegenwartskunst des Kunstkritikers Albert Schulze Vellinghausen, die ihrerseits der Obhut des Ordinarius für Kunstgeschichte, Max Imdahl, anvertraut war. Beide Sammlungen zusammen bildeten fürderhin die Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum und wuchsen seitdem nebeneinander durch Stiftungen und Ankäufe.¹⁴ Aus Anlaß dieser Zusammenführung erschien ein Sonderheft des Jahrbuchs der Ruhr-Universität Bochum.¹⁵ 1981 und 1989 kam es zu hochwillkommenen Ar-

¹¹ OxfJA 10, 1991, 225 ff.

¹² A. D. Trendall, RVAp I 385 f.

¹³ N. Kunisch, Antike Kunst aus Wuppertaler Privatbesitz, Ausstellungskat. Wuppertal (1971).

¹⁴ N. Kunisch, Antikenmuseum der Ruhr-Universität – Erwerbungsbericht, in: Jb RUB 1974, 133–152.

¹⁵ B. Andreae, Über das Antikenmuseum im Rahmen der Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum, und M. Imdahl, Zu einigen Werken aus der Sammlung Albert Schulze Vellinghausen, in: Jb RUB 1975, 1–46. – Zur Situation und Geschichte des Antikenmuseums s. auch: N. Kunisch, Das Antikenmuseum in den Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum, in: U. Kleiner (Hrsg.), Verwalten ist Gestalten. Festschrift für Armin Danco (1990) 245–252.

rondierungen der Sammlungsräume;¹⁶ die jeweils notwendige Schließung des Museums wurde genutzt, um Teile der Sammlung an anderen Orten zu zeigen.¹⁷

Ein gewichtiger Schub in der Entwicklung des jungen Museums war die Ankündigung einer bedeutenden Stiftung durch den aus Bochum stammenden Kasseler Verleger Dr. Paul Dierichs (1901–1996). Durch Reinhard Lullies mit der Antike vertraut gemacht und von Natur aus der Moderne zugewandt, erkannte er sehr schnell die Möglichkeiten, die ihm das neue Museum in seiner Vaterstadt bot, an beiden Polen seiner Kunstleidenschaft tätig zu werden. In gemeinsamem Bemühen entstand ein Programm, das für beide Abteilungen die Abrundung durch rundplastische Kunstwerke vorsah; für die Antike wurde das Thema ‚Plastik‘ noch präziser auf den Bereich der Porträtskulptur eingeengt. Auf diese Weise fanden sich 8 Bildnisse griechischer und römischer Männer und Frauen sowie 13 plastische Kunstwerke der Gegenwartskunst zusammen und wurden im Oktober 1976 feierlich dem Museum übergeben,¹⁸ eine Sanktionierung des doppelgesichtigen Museumskonzepts, wie sie überzeugender nicht hätte gedacht werden können.

1978 verließ Bernard Andreae, Mitbegründer der RUB-Kunstsammlungen, Bochum; in seiner Nachfolge wurde ich mit der Leitung des Antikenmuseums beauftragt. Das Anwachsen der Bestände des Antikenmuseums setzte sich danach kontinuierlich fort. Das meiste konnte in Zusammenarbeit mit der Landesregierung und der Universitätsverwaltung bewegt werden. Dankbar konnten wir immer wieder auch die Hilfe großzügiger Stifter entgegennehmen:¹⁹ Verzeichnis III am Schluß des Bandes ist in diesem Sinne unsere *tabula benefactorum*.

Zu allen Zeiten hat insbesondere die Gegenüberstellung mit der Gegenwartskunst die Ausrichtung der Antikensammlung bestimmt.²⁰ Julius Funcke hat selbst noch den Weg zum großen, schematischer Verortung kaum bedürftigen Kunstwerk eingeschlagen, als er 1976 dem Museum die Götterschale des Makron schenkte. Nach Maßgabe der Möglichkeiten habe ich mich seither an diese Vorgabe gehalten. Andere, äußerliche Vorgaben – die Vervollständigung einer formgeschichtlichen Reihe zum Beispiel – konnten danach keine Rolle mehr spielen. Statt dessen zielte die Konzeption des Vasenmuseums dahin, seinerseits den Bildern der Gegenwartskunst ‚Kunstwerke‘ zu konfrontieren, wobei ‚Kunst‘ als jener Faktor zu verstehen ist, an dem die Andersartigkeit, ja Fremdheit des Vergangenen begreifbar werden kann.

In diesem Sinn und als Pendant zu Max Imdahls „Erläuterungen zur modernen Kunst“²¹ unternahm ich 1996 den Versuch, auch für die griechischen Vasen des Museums der Frage nach „Gestalt, Sinn und Kunstwerk“ (Goethe) nachzugehen, indem ich mich gleichsam als ‚Erläuterung zur griechischen Vasenmalerei‘²² und unter Vernachlässigung der sonst üblichen Vollständigkeit der Objektdokumentation insbesondere auf die Vasen als *Bildträger* beschränkte. Die damals versprochene Aufarbeitung dieses Defizits wird mit diesem 1. Band des Bochumer CVA ins Werk gesetzt.

¹⁶ M. Imdahl – N. Kunisch, Zur Wiedereröffnung der Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum, in: Jb RUB 1982, 67–107; N. Kunisch, Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum 1989, in: Jb RUB 1989, 93–100.

¹⁷ Antikensammlung der Staatlichen Museen Kassel, Schloß Wilhelmshöhe (Januar–September 1981): Porträts der Sammlung Paul Dierichs. – Regionalmuseum Xanten (1989): Symposium. Griechische Vasen aus dem Antikenmuseum der Ruhr-Universität Bochum, Führer des Regionalmuseums Xanten 28 (1989).

¹⁸ B. Andreae – M. Imdahl – N. Kunisch, RUB-Kunstsammlungen: Die Stiftung Dr. Paul Dierichs, in: Jb RUB 1977, 29–56; B. Andreae, Der Bronzekopf des Kaisers Severus Alexander in der Sammlung Paul Dierichs, in: Festschrift für Paul Dierichs (1976) 67–81; N. Kunisch, Ein neues Marmorporträt des Aristoteles, ebenda 53–65; M. Imdahl – N. Kunisch, Plastik. Antike und moderne Kunst der Sammlung Dierichs in der Ruhr-Universität Bochum (1979).

¹⁹ Stiftung Peter Ludwig: B. Andreae, Drei neue Vasen in den Kunstsammlungen der Ruhr-Universität und die homerischen Epen, in: Jb RUB 1978, 117–123. N. Kunisch, Vier antike Porträts in den RUB-Kunstsammlungen, in: Jb RUB 1979, 69–73. – Fischsteller der Stiftung Sparkasse Bochum: N. Kunisch, Griechische Fischsteller. Natur und Bild (1989).

²⁰ Zum Museumskonzept: N. Kunisch, Jb RUB 1982, 67–76; ders. in: Geschichte – Bild – Museum. Zur Darstellung von Geschichte im Museum, hrsg. von M. Fehr und St. Grohé (1989) 103–110; wiederholt in: Antikenpräsentation in der heutigen Zeit. Zwischen Tradition und Zukunft. Kolloquium Leipzig (1995) 37–39.

²¹ Erläuterungen zur Modernen Kunst. 60 Texte von Max Imdahl, seinen Freunden und Schülern, hrsg. von N. Kunisch (1990, 2. Auflage 1992).

²² N. Kunisch, Erläuterungen zur griechischen Vasenmalerei. 50 Hauptwerke der Sammlung antiker Vasen in der Ruhr-Universität Bochum (1996).

MYKENISCH

TAFEL 1

1. Bügelkanne

Inv. S 277. Slg. Karl Welz.

H 16,1 cm. – Maximaler Dm 16,0 cm in H 7,0 cm. – Dm des Fußes 6,9 cm.

Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt, Brüche teilweise ergänzt. Weicher, hellgelb-ockerfarbener Ton; matter, braunschwarzer Firnis.

Form: Bügelkanne mit flachstabigem Doppelhenkel, Ausgußtülle, kugeligem, wenig abgeflachtem Bauch und niedrigem Ringfuß; die Lippe der Ausgußtülle ist verdickt, die Bügelscheibe flach, der Bügelschaft zur Schulter hin abgesetzt.

Dekor: Die Henkel sind gefirnißt; an der Tülle und auf der Bügelscheibe Firnisringe; am Vasenkörper unterhalb der Ansätze von Tülle und Henkeln umlaufend zwei Firnislinien, ebenso im Zwischenraum von Tülle und Bügelschaft; in diesem Schulterfeld stilisierte Blüten (Abb. 1); im schmalen Zwischenraum zwischen dem unteren Firnisstreifen und drei umlaufenden Firnislinien mehrere Gruppen von senkrechten Strichen; an der Bauchmitte und darunter je eine Linie-Streifen-Linie-Gruppe; oberhalb des Fußes Firnisstreifen und -linien; Fußkante gefirnißt; Fußunterseite tongrundig.

Um 1375–1300. Späthelladisch III A:2.

Zur Stufenfolge der mykenischen Chronologie: B. Kaiser, CVA Bonn 2 (1976) 82.

Zur Form: F.H. Stubbings, BSA 42, 1947, 13 Abb. 2 A; Furumark, MP I 32 Abb. 6, 171; Papadopoulos I 71 ff.; II 47 Abb. 71c; Mountjoy, Regional Abb. 189 Nr. 149; 547 Abb. 198 Nr. 225; C. Gillis et al., CVA Stockholm 2, Taf. 2, 9.

Zum Schultermotiv: Furumark MP I 299 Abb. 47, 19:61; 315 Abb. 53, 25:15; zur Verzierung der Bügelscheibe: Papadopoulos II 183 Abb. 207, 4.

2. Bügelkanne

Inv. S 17. Slg. Karl Welz.

H 9,0 cm. – Maximaler Dm 8,4 cm in H 3,5 cm. – Dm des Fußes 3,4 cm.

Unpubliziert.

Zustand: Ein Teil der Ausgußtülle ergänzt, sonst ungebrosen. Bräunlich-ockerfarbener Ton; stumpfer, rotbrauner Firnis.

Form: Kleine Bügelkanne mit Doppelhenkel, einer Bügelscheibe mit Mittelbuckel und einer Ausgußtülle; Gefäßleib leicht abgeflacht-kugelig; niedriger, abgesetzter Standring.

Dekor: Henkel außen gefirnißt; auf der Bügelscheibe und an der Tülle Firnisringe; auf der Schulter zwei konzentrische Kränze aus Radialstrichen (Abb. 2); unterhalb der Schulter und oberhalb des Standrings je zwei Firnislinien zwischen Firnisstreifen, umlaufend; am Bauch ein Firnisstreifen; der Standring blieb außen und innen tongrundig, ebenso die Fußunterseite.

Um 1375–1300. Späthelladisch III A:2.



Abb. 1 S 277 (1:1)

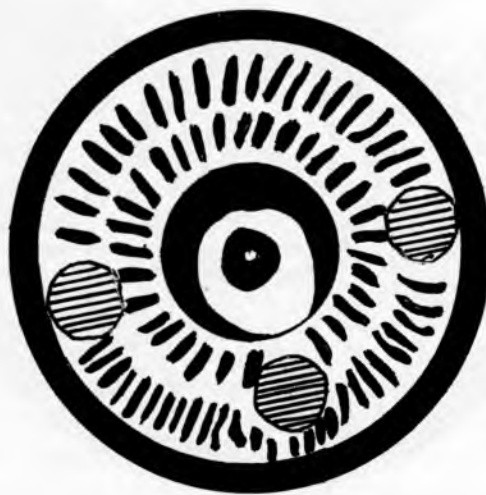


Abb. 2 S 17 (1:1)

Zur Form: Siehe das vorige Stück; außerdem: F.H. Stubbings, BSA 42, 1947, 12 Abb. 2 D.

Zum Schultermotiv: Stubbings a. O. 17 Abb. 4, 14; Furumark, MP I 397 Abb. 69, 64:20; vgl. auch Athen, NM 10720/2734: AA 2001, 165 Abb. 10 (mit zahlreichen Parallelen); zur Verzierung der Bügelscheibe: ähnlich Papadopoulos II 183 Abb. 207, 3.

3. Bügelkanne

Inv. S 462. Slg. Julius C. Funcke.

H 11,8 cm. – Dm 10,0 cm. – Dm des Fußes 4,4 cm.

Katalog Wuppertal Nr. 2. – Funcke 1, 26 Nr. 31.

Zustand: Ungebrochen. Hellockerfarbener Ton mit vielen Kalkeinschlüssen; matt glänzender, roter Firnis.

Form: Kleine Bügelkanne mit Bandhenkeln, einer Bügelscheibe mit Mittelbuckel und einer Ausgußtülle; der Gefäßleib ist abgeflacht-kugelig, der einfache Strang nach außen abgeschrägt.

Dekor: Die Henkelaußenseiten sind gefirnißt; auf dem flachen Knauf oben eine spiralig gedrehte Firnislinie; Firnisstreifen an Mündung und Tüllenansatz. Auf der Schulter neben der Tülle konzentrische Dreiecke bzw. zwei einfach schraffierte Dreiecke, aus deren Spitze jeweils eine S-Linie hervorwächst; auf der Gegenseite Ketten konzentrischer Halbkreise, übereinander gestaffelt (Abb. 3). Am Bauch umlaufende Firnislinien zwischen breiteren Firnisstreifen, sehr ungleichmäßig aufgetragen; in der Kehle des Fußansatzes ein Firnisstreifen; Fußunterseite tongrundig.

Um 1200–1130. Späthelladisch III C:1.

Zur Form: Siehe das vorige Stück; F.H. Stubbings, BSA 42, 1947, 13 Abb. 2 C; Papadopoulos II 177 Abb. 201 a–b;



Abb. 3 S 462 (1:1)

K.S. Shelton, The Late Helladic Pottery from Prosymna (1996) 349 Drawing 52.

Zu den Schultermotiven: Furumark, MP I 345 Abb. 58, 43:35; 391 Abb. 68, 61 A:6; Papadopoluos II 189 Abb. 213; zur Verzierung der Bügelscheibe: Papadopoulos II 183 Abb. 207, 16.

4. Alabastron

Inv. S 1106. Slg. Heinz Haase.

H 10,6 cm. – Maximaler Dm 8,7 cm in H 6,8 cm. – Dm der Mündung 6,2 cm. – Dm des Fußes 3,5 cm.

Unpubliziert.

Zustand: Lippe ringsum abgebrochen und angesetzt, sonst ungebrochen. Hellroter Ton; weißlich-gelblicher Überzug; kräftig-rotbrauner Firnis.

Form: Alabastron mit weiter, nach außen gebogener Mündung, hoher Schulter und stark nach unten sich verjüngendem Körper; auf der Schulter drei schräg hochstehende, bogenförmige Stabhenkel; der Fuß geht als leichte Ausweitung absatzlos aus der Konturkurve hervor; seine Unterseite ist ein wenig hochgewölbt.

Dekor: Die gesamte Außenseite der Vase ist mit Überzug versehen, darauf Firnisbmalung: Auf der Schulter, zwischen umlaufenden Linien und in abgetrennten Metopenfeldern zwischen und unter den Henkeln jeweils eine nach links eingerollte Spirale; in der unteren Körperhälfte weitere umlaufende Firnislinien. Die Fußzone ist insgesamt gefirnißt, die Fußunterseite mit Überzug versehen.

Um 1375–1300. Späthelladisch III A:2.

Zur Form: Furumark, MP I 23 Abb. 4 Nr. 47; 591; III Taf. 32, 47.

Zum Schultermotiv: Furumark, MP I 366 Abb. 63, 51:6. Vgl. CVA Bonn 2 Taf. 30, 3; Papadopoulos I 82 ff., II 98 Abb. 122 c; B. Bottini, Genava 33, 1985, 50 Nr. 29; U. Gehrig – H. G. Niemeier, Die Phönizier im Zeitalter Homers, Ausstellungskat. Hannover (1990) 110 Nr. 9; 62 Abb. 48 links; CVA Stockholm 2 Taf. 1, 3.

5. Steilwandiges Alabastron

Inv. S 1033. Slg. Julius C. Funcke.

H 8,4 cm. – Dm 11,8 cm. – Dm der Mündung 7,6 cm.

Funcke 1, 26 Nr. 30.

Zustand: Ungebrochen; Oberfläche von Einschlüssen vielfach abgesprengt. Hellockerfarbener Ton; glänzender, rotbrauner Firnis.

Form: Niedriger Behälter mit großer Öffnung; auswärts gebogene Lippe, schräg abfallende Schulter, vertikale, leicht konkav geschwungene Körperwandung und flach gewölbter Boden; die Übergänge sind jeweils durch scharfe Knicke hervorgehoben; auf der Schulter drei Henkelschlaufen.

Dekor: Die Verzierung an Lippe, Schulter und Wandung besteht aus umlaufenden Firnisbändern und -linien; in der Henkelzone Vertikalstriche; unter dem Boden drei Gruppen

von feinen, konzentrischen Linien; Henkel und Hals sind gefirnißt.

Um 1375–1300. Späthelladisch III A:2.

Zur Form: CVA Karlsruhe 1 Taf. 2, 1; F. Canciani, CVA Heidelberg 3 (1966) 31 zu Taf. 99, 3; Furumark, MP I 44 Abb. 12 Nr. 94; 599; III Taf. 54, 94; Papadopoulos I 87 ff.; II 116 Abb. 140g; Mountjoy, Regional 525f. Nr. 133 Abb. 187; K. S. Shelton, The Late Helladic Pottery from Prosymna (1996) 332 Drawing 13. Ein ähnliches Gefäß mit Deckel: Galerie G. Puhze. Kunst der Antike 18 (2004) Nr. 104.

Zum Schultermotiv: Furumark, MP I 397 Abb. 69, 64:20. Vgl. C. W. Blegen, Prosymna (1937) Abb. 403; B. Bottini, Genava 33, 1985, 46f. Nr. 24; E. Paribeni, Aristaios. La collezione Giuseppe Sinopoli (1995) 77 Nr. 19; H. A. Shapiro – C. A. Picón – G. D. Scott III, Greek Vases in the San Antonio Museum of Art (1995) 255 Nr. 135; ADelt 49, 1994 (1999) Chron. B 1 Taf. 56 unten rechts.

6–7. Flasche

Inv. S 1218. Geschenk Bernard Andreae, aus dem Besitz seines Vaters, Prof. Wilhelm Andreae.

H 11,5 cm. – Maximaler Dm 9,2 cm. – Dm der Mündung 3,1 cm. – Dm des Fußes 3,5 cm.

Unpubliziert.

Zustand: Ungebrochen; zahlreiche Absplitterungen; Ton sandfarben mit Kalkeinschlüssen; Firnis meist matt, dunkelbraun, oft eher dünn.

Form: Flasche mit leicht abgeplattetem Körper auf kleinem Ringfuß, mit schlankem, am unteren Ansatz plastisch betontem Hals und verdickter, leicht ausladender Mündung; zwei kleine Bandhenkel.

Dekor: Lippe gefirnißt; am Hals oben drei Firnisringe; am unteren Halsansatz ein breiterer Firnisstreifen; Seiten-

kanten der Henkel gefirnißt. Auf der Schulter 6 konzentrische Winkelmuster (‚Fischgräten‘) (Abb. 4); am Bauch folgen in mehrfachem Wechsel Firnisstreifen und Gruppen von jeweils 4 Firnislinien, umlaufend. Die Außenkante des Fußes ist gefirnißt, die Fußunterseite blieb tongrundig.

Um 1375–1300. Späthelladisch III A:2.

Zur Form: Die Gefäßform ist recht selten: F. H. Stubbings, BSA 42, 1947, 51 Abb. 21 B Taf. 16, 2; Furumark, MP I, 30 Abb. 5 Nr. 190; G. E. Mylonas, ΤΟ ΔΥΤΙΚΟΝ ΝΕΚΡΟΤΑΦΕΙΟΝ ΤΗΣ ΕΛΕΥΣΙΝΟΣ (1975) Taf. 180, 892; Papadopoulos I 97 f.; II 137 Abb. 161 b; Mountjoy, Pottery 77 Abb. 171; 85 Abb. 200; Mountjoy, Regional 126 Abb. 28 Nr. 192.

Zum Schultermotiv: Furumark, MP I 383 Abb. 67, 58:3.

TAFEL 2

1. Kanne mit abgeschnittener Mündung

Inv. S 1068. Stiftung Peter Ludwig, Aachen.

H 31,8 cm. – Maximaler Dm 22,4 cm in H 15,5 cm. – Dm des Fußes 8,3 cm.

B. Andreae, Jb RUB 1978, 120f. Abb. 2. – N. Kunisch, Wallraf-Richartz-Jahrbuch 40, 1978, 168 Abb. 1. – N. Kunisch, Jb RUB 1982, 76ff. Abb. 6. 8. – Symposium 1989, 33 Nr. 1 mit Abb. – Erläuterungen 1996, 7ff.

Zustand: Ungebrochen; geringfügige Absplitterungen an der Fußkante; Sinterreste. Hellockerfarbener Ton; gelblich-ockerfarbener Überzug; matt glänzender, braunroter Firnis.

Form: Große Kanne mit schlankem, abgesetztem Hals, kurzer, gestufter Tüllenmündung, einem Bandhenkel, weit ausladendem Gefäßleib und hohem, schmalen Fuß mit Standring; der höhere vordere Teil der Ausgußstüle hat eine breite, horizontal abgeflachte Lippe, der untere Teil der Mündung geht in den Henkel über; der breite, flache Henkel besitzt eine Mittelrippe; am Schulteransatz des sich leicht weitenden Halses ein gerundeter Wulst; die größte Ausdehnung des Gefäßbauches liegt oberhalb der Mitte, von dort zieht sich das Gefäß in konkaver Kurve zum schlanken Fuß zusammen, aus dem der niedrige Standring ein wenig vorspringt.

Dekor: Lippe, Henkelaußenseite, der Wulst am Halsansatz und die Fußaußenseite sind gefirnißt; am Hals unterhalb der Mündung vier Firnislinien, zwei weitere, umlaufend, in halber Höhe des Halses; am Bauch, zwischen einer Firnislinie am Halsansatz und einem Firnisstreifen oberhalb des Fußes große vertikal-wellenförmige Streifen, abwechselnd mit ebenso gebogenen Gruppen aus jeweils vier Firnislinien; das untere Ende jedes Wellenbandes ist gegenüber dem Beginn oben etwas nach links verschoben, so daß das untere Ende jedes Streifens lotrecht unter dem oberen Beginn jeder Liniengruppe liegt; das System wird vom Henkelansatz nicht gestört, allerdings findet die Liniengruppe unter dem Henkel keine Fortsetzung auf der Schulter hinter dem Henkel. Die Fußunterseite blieb tongrundig.



Abb. 4 S 1218 (1:1)

Um 1375–1300. Späthelladisch III A:2.

Zur Form: Eine in allen Teilen der mykenischen Welt auftretende Gefäßform; vgl. dazu: F.H. Stubbings, BSA 42, 1947, 48 Abb. 20 B; Furumark, MP I 31 Abb. 6; 605 Nr. 132–133; Mountjoy, Pottery 76 Nr. 164; Mountjoy, Regional 108 Nr. 118; 119 Abb. 25 Nr. 172; 519 Abb. 185 Nr. 107.

Zum Motiv des Bauchornaments: Furumark, MP I 403 Abb. 70, 67:9; ein sehr gefäßbezogen-großräumiges und außerordentlich prägnantes Verzierungsmotiv, das innerhalb der mykenischen Gefäßmalerei nahezu auf diese Gefäßform beschränkt ist; für ein Vorkommen an anderen Gefäßformen vgl. ADelt 28, 2, 1, 1973, Taf. 95 (aus Argos); A. J. B. Wace, Chamber Tombs at Mycenae (1932) Taf. 22, 15; 23, 15 (Korbgefäß aus Mykenä, Grab 524); AEphem 1912, 18 Abb. 10, 1 (Tasse aus Eleusis); C. W. Blegen, Prosymna (1937) Abb. 95, 837 (,Olpe'); ders., Palace of Nestor at Pylos III (1973) Abb. 250, 3 (Kyathos aus Pylos); Alt-Ägina IV 1 (1975) Nr. 140 Taf. 9.

Listen der Komparanda: Furumark, MP I 605 Nr. 132–133; III Taf. 74, 133; E. Simon in: R. Hampe – E. Simon, Tausend Jahre frühgriechische Kunst (1980) 142 zu Taf. 211; Antiken aus Berliner Privatbesitz, Ausstellungskat. (1976) zu Nr. 16; C. Gillis, CVA Stockholm 2 (1995) 10 zu Taf. 2, 2. Hinzuzufügen sind: Leiden, Inv. I.1930/11.1; aus Aliki: A. Furtwängler – H. Loeschke, Mykenische Vasen (1886) Taf. 18, 133; aus Monemvasia: ADelt 23, 1, 1968, Taf. 71 (Miniaturgefäß); von der Athener Agora: S. A. Immerwahr, The Neolithic and Bronze Ages, Agora XIII (1971) 235f. Taf. 56 XXXV, 1; aus Ialysos (Bonn 2069 a): CVA Bonn 2 Taf. 25, 9; aus dem argivischen Heraion: C. W. Blegen, Prosymna (1937) Abb. 150, 1049; aus Lipari (7 Fragmente): W. Taylour, Mycenaean Pottery in Italy (1958) 35f. Nr. 74–81 Taf. 5; Kunsthandel Freiburg:

Galerie G. Puhze, Kunst der Antike 7 (1987) Nr. 127; aus Attika (Athen NM 9098). – Möglicher ,Vorläufer' des Motivs: Blegen a. O. 402 Nr. 374 Abb. 666 (SH I).

2–3. Hoher Fußbecher

Inv. S 463. Slg. Julius C. Funcke.

H 20,8 cm. – Dm 16,5 cm. – B über die Henkel 22,7 cm. – Dm des Fußes 9,2 cm.

Katalog Wuppertal Nr. 3. – Funcke 1, 26 Nr. 29. – Symposion 1989, 34 Nr. 2 (o. Abb).

Zustand: Zusammengesetzt; ein Randstück ergänzt und übermalt. Ockerfarbener Ton; glänzender, roter Firnis.

Form: Kelchartiges Gefäß auf hohem, dünnem Schaft und scheibenförmigem Fuß und mit zwei vertikalen Henkeln.

Dekor: Innen tongrundig; an der Lippe außen Firnislinie; auf der Oberseite des Fußes und am Schaft mehrere Firnisbänder, zu oberst am Schaft einige feine Firnislinien; von diesen zur Wandung des Kelches aufwachsend zwei Arten stilisierter Gewächse, das eine kräftiger, aus parallelen Linien bestehend, das andere zart und schlank. Henkel außen gefirnißt; unter den Henkeln jeweils ein aus Firnispunkten gebildeter Kreis mit Mittelmarkierung. Die Fußunterseite blieb tongrundig.

Um 1300–1250. Späthelladisch III B:1.

Zur Form: Furumark, MP I 61 Abb. 17 Nr. 258; III Taf. 142, 258; Mountjoy, Regional 141 Nr. 266 Abb. 35.

Zu den Motiven: Furumark, MP I 287 Abb. 42, 26:18; Mountjoy, Regional 551 Nr. 251 Abb. 200; das zweite Motiv, ,auf dem Kopf stehende' Dreiecke auf schlanken Stengeln, kommt in dieser Form bei Furumark a. O. nicht vor; vgl. aber ebenda 315 Abb. 53, 25:3.

ATTISCH-GEOMETRISCH

TAFEL 3

1. Tafel 4, 1–3. Tafel 5, 1. Bauchhenkelamphora

Inv. S 1078.

H 78 cm. – B mit den Henkeln 46,5 cm. – Maximaler Dm 43,0 cm in H 33,0 cm. – Dm des Fußes 19,4 cm.

N. Kunisch, Jb RUB 1982, 76 ff. Abb. 7. 9. – Erläuterungen 1996, 16 ff. – N. Kourou in: O. Palagia (Hrsg.), Greek Offerings. Essays on Greek Art in Honour of John Boardman (1997) 48 f.

Zustand: Mündung ergänzt; die Halswandung ist bis maximal 3,5 cm in die über den umlaufenden Linien liegende Firniszone hinein erhalten, an einer anderen, schmalen Stelle bis zur Mitte des Mäanders hinunter ergänzt; ein kleines Loch in der Bauchwandung ausgefüllt; Oberfläche stellenweise abgerieben, hier und da durch Kalkeinschlüsse ausgeplatzt. Ton orange-ockerfarben; gleichfarbener, glänzender Überzug; Firnis teilweise rotbraun, meist aber glänzend schwarz.

Form: Amphora mit schlankem Hals, eiförmigem Körper und hohem Ringfuß; unterhalb der Schulter je ein großer, rundstabiger Doppel-Horizontalhenkel.

Dekor: Zone unterhalb der Mündung gefirnißt; es folgen eine Punktkette zwischen Firnislinien (Kunisch OGV Abb. 69 a), ein großer, gegenläufig schraffierter Mäander (ebenda Abb. 21 a) sowie ‚Strahlen‘ (ebenda Abb. 53 c); auf der Schulter unterhalb des Halsansatzes eine Punktkette und Linien zwischen breiten Firnisstreifen; an den Henkeln vertikale Striche zwischen einfassenden Firnislinien; in der Henkelzone jeweils zwei ‚Metopen‘, von Mäander- und Rautenkettens-, Triglyphen‘ (Kunisch OGV Abb. 21 i. 38 e) gerahmt; darin konzentrische Kreise (Einstichpunkte des Zirkels deutlich sichtbar) mit Kreuzfüllung aus konzentrischen Winkeln (ähnlich Kunisch OGV Abb. 78 d); unter den Kreisen jeweils ein Balken mit Parallelzickzack (ebenda Abb. 61 b, dreimal) oder Mäander (ebenda Abb. 22 c, einmal); in den ‚Metopen‘-Zwickeln und in den Ecken der Henkelfelder kleine Sternchen (ebenda Abb. 71 e); über der Henkelzone ein Streifen mit Strichen und ‚Stundenglas‘-Ornament (ebenda Abb. 2 i), unten ‚Strahlen‘.

Die untere Hälfte der Vase ist vorwiegend gefirnißt, aber in regelmäßigen Abständen durch helle Streifen mit Firnislinien gegliedert; die Fußaußenseite ist gefirnißt, die Unterseite des Fußes blieb tongrundig.

850–830. Mittelgeometrisch I.

Zu Form und Werkstatt: Zu den Kreismetopen-Amphoren vgl. Kourou a. O. 43 ff. und die dort zitierte Literatur; dies., CVA Athen 5 (2002) 81 f. zu Taf. 94–95; E. Walter-Karydi in: K. Möseneder – A. Prater (Hrsgg.), Festschrift Hermann Bauer (1991) 35. Die Amphora stammt aus der Werkstatt

von Athen 216 und ist ein Werk des Malers von Athen 219 (CVA Athen 5 Taf. 96–97); ähnlich das Krater-Fragment aus Orchomenos: F. Hölscher, CVA Würzburg 1 Taf. 19, 5.

Zu den Bauchhenkeln: N. R. Oakshott, JHS 86, 1966, 114 ff.

TAFEL 4

1–3. Siehe Tafel 3.

TAFEL 5

1. Siehe Tafel 3.

2–3. Halsamphora mit Strickhenkeln

Inv. S 1207.

H des Erhaltenen 37,5 cm. – Maximaler Dm 21,0 cm in H 20,0 cm. – Dm des Fußes 9,1 cm.

Erläuterungen 1996, 11 ff.

Zustand: Mündung, ein Teil des Halses mit den oberen Henkelansätzen und die beiden Henkel verloren; von einem Henkel blieb allerdings ein Stück bis etwa 3,5 cm über dem Schulteransatz erhalten; im übrigen ungebrochen; an den ungefirnißten Partien ist die Oberfläche zuweilen ausgewaschen; auf der Schulter von A wurde eine längere Rißspalte und Firnisablösung mit Gips aufgefüllt und übermalt. Ton und Überzug rötlich-ockerfarben; glänzender, schwarzer Firnis, nur stellenweise rötlich oder bläulich-grau verfärbt.

Form: Amphora mit schlankem, leicht eingezogenem Hals, hochschlank-eiförmigem Körper und einem wenig abgesetzten Ringfuß; der Rest des Henkels läßt erkennen, daß die Amphora ‚Strickhenkel‘ besaß.

Dekor: Am Hals auf beiden Seiten ein viereckiges, von doppelten Firnislinien gerahmtes Ornamentfeld; darin zweigliedriger, linksgerichteter Mäander, in unterschiedliche Richtungen schraffiert (Kunisch OGV Abb. 21 a, ohne die zusätzlichen Vertikalbalken), auf A sorgfältiger und gleichmäßiger gebildet, auf B mit einem zusätzlichen Vertikalglied links und, durch eine Vertikallinie abgesetzt, eine Punktkette (ebenda Abb. 69 c); auf A an der gleichen Stelle ein kleiner hängender Zweig (auf dem Kopf stehende V, ebenda Abb. 64 i); die untere Rahmung dieser Zone besteht aus einem horizontalen, dreifachen Zickzackband (ebenda Abb. 61 b), oben und unten von je drei Firnislinien eingefast; für die obere Rahmung sind entsprechende Firnislinien gesichert und ein ähnliches Zickzackband nach Ausweis geringer Reste (auf A) wahrscheinlich.

Auf beiden Schultern je ein kleines viereckiges ‚Metopenfeld‘, an der Hals-Schulter-Grenze ‚aufgehängt‘: vertikale

Kette von M-Motiven (Kunisch OGV Abb. 66c) zwischen je drei Firnislinien; im übrigen ist die Schulter schwarz gefirnißt, desgleichen der Rest des Henkels.

Am Gefäßleib unterhalb der Schulter drei umlaufende Ornamentstreifen: ‚Hundszahn‘ (Kunisch OGV Abb. 53c), dreifaches Zickzackband (ebenda Abb. 61b), ‚Hundszahn‘-Strahlen, jeweils von drei umlaufenden Firnislinien eingefast; an der unteren Gefäßhälfte in Abständen fünf tongrundige, mit je zwei Firnislinien gefüllte Streifen, dazwischen schmale Firniszonen.

Der Fußabsatz ist unbetont und, wie die nahezu vertikale Fußaußenseite, gefirnißt; Fußunterseite und -inneres blieben tongrundig.

Um 790. Mittelgeometrisch II.

Zur Form: Zur Formentwicklung solcher Amphoren: Coldstream, GGP 22; B. Schweitzer, Die geometrische Kunst Griechenlands (1969) 32. – Zur Form der Amphora vgl. Kübler V 1 Taf. 31, 277 Grab 30; früher, etwas rundlicher: CVA Athen 5 Taf. 12. 13; später, schlanker, steiler: CVA Tübingen 2 Taf. 7. Strickhenkel treten in dieser Zeit an Kannen auf: Kübler V 1 Taf. 72, 2149; 73, 300; Coldstream, GGP 17: „Rope handles make their first appearance in this phase“; eine etwas jüngere Strickhenkelamphora: Athen NM 818 (S. Wide, JdI 14, 1899, 196 Abb. 60).

Zu den Ornamenten: Allgemein: Amphora mit mancherlei Ähnlichkeiten (der Beschreibung nach, im Photo mir nicht zugänglich): Athen, Kynosarges Gymnasium = Coldstream, GGP 21 (Significant Groups). – Zum Halsornament: vgl. CVA Tübingen 2 Taf. 7; CVA Athen 5 Taf. 13. – Zum Schulterornament: ähnlich Kübler V 1 Taf. 71, 281 Grab 30 (ohne die rahmenden Vertikallinien); Taf. 74, 880 Grab 25 (vertikales Zickzack); ähnliche Ornamente als ‚Metopen‘ an Skyphoi mit Dreifach-Zickzack: Kübler V 1 Taf. 90, 839–840 Grab 82; vgl. auch den Kantharos Louvre A 510 = CVA Louvre 16 Taf. 11, 1. 2, oder die Bauchhenkelamphora CVA Athen 5 Taf. 84; häufiger sind ‚Stern‘-Metopen wie AJA 44, 1940, 470 Taf. 17, 3; Kübler V 1 Taf. 30, 859, oder CVA Athen 5 Taf. 12. 13.

4. Tafel 6, 1–2. Beilage 1, 1. Halsamphora

Inv. S 1215.

H 42,5 cm. – Maximaler Dm 23,6 cm in H 19,0 cm. – Dm der Mündung 16,5 cm. – Dm des Fußes 11,5 cm. – Volumen 8,3 l. – Gewicht 2,64 kg.

Kunsthause am Museum, Köln, 29. 11. 1996, Nr. 666 (mit Abb.).

Zustand: Ungebrochen; Abstoßungen vor allem am Fußring; Ton hellziegelrot; Firnis schwarzbraun bis braunrot, häufig abgeplatzt; am unteren Gefäßleib auf A und an der gesamten B-Seite ist die Oberfläche stark verändert (durch unsachgemäße Behandlung in der Neuzeit?).

Form: Halsamphora mit nach außen gerundeter Mündung, nahezu zylindrischem, kaum sich weitendem Hals, Bandhenkeln, gleichmäßig gewölbtem Bauch und einfachem, etwas nach außen abgeschrägtem Standring.

Dekor: Innenseite von Hals und Mündung gefirnißt (jetzt hellrot), ebenso die Lippe, an deren Außenseite eine Punktkette umläuft (Kunisch OGV Abb. 69a); an den Henkeln außen Querstriche; am Hals oben ein umlaufender tongrundiger Streifen, darin zwei Firnislinien; darunter auf Vorder- und Rückseite des Halses, jeweils bis zum Schulterabsatz herunterreichend, je ein hochrechteckiges Ornamentfeld: zwischen dreifachen Firnislinien je ein ‚Mäanderbaum‘ mit drei nach oben abgewinkelten ‚Ästen‘ (ebenda Abb. 31h); die Schulter ganz gefirnißt; am Bauch in regelmäßigem Abstand 6 tongrundige, mit je zwei Firnislinien gefüllte Streifen, dazwischen schmale Firniszonen. Die untere Außenkante des Fußes, die Unterseite des Standrings sowie die Fußinnenseite blieben tongrundig.

Um 770. Mittelgeometrisch II spät.

Zur Form: Siehe N. Kourou, CVA Athen 5 (2002) 28 zu Taf. 21 (Amphora Typ II), wo die große Anzahl der Linienstreifen am Gefäßkörper als ein spätes, nach SG I weisendes Element bezeichnet wird.

Zum Ornament: Für das Halsornament finden sich nur wenige Parallelen, vgl. K. Friis Johansen, Exochi. Ein früh-rhodisches Gräberfeld (1958) 36, D 11; 128 Abb. 80; B. Schweitzer, Die geometrische Kunst Griechenlands (1969) 87 Abb. 46. Für die umlaufenden Linienstreifen unterhalb der Mündung vgl. CVA Athen 5 Taf. 10–12 (MG I/II); Punktreihen, allerdings an anderer Stelle, ebenda Taf. 14–15 (MG II); ebenso scheint die seitliche Rahmung des Halsornaments (statt einer horizontalen) ein eher frühes Element zu sein.

TAFEL 6

1–2. Siehe Tafel 5, 4.

3–4. Halsamphora

Inv. S 459. Slg. Julius C. Funcke.

H 23,4 cm. – Maximaler Dm 15,8 cm in H 9,0 cm. – Dm der Mündung 10,3 cm. – Dm des Fußes 8,6 cm. – Volumen 1,9 l. – Gewicht 0,71 kg.

Funcke 1, 32 Nr. 36.

Zustand: Ungebrochen; zwei Löcher in der Wandung ausgefüllt. Helleckerfarbener Ton; schwarzbrauner bis roter, matt glänzender Firnis, vielfach abgerieben.

Form: Kleine Amphora mit verdickter Mündung, Bandhenkeln, fast eiförmigem Körper und hohem Standring.

Dekor: Inneres tongrundig; an der Lippe senkrechtes Strichmuster zwischen umlaufenden Linien; am Hals oben ein breiter Firnisstreifen; darunter zwischen den Henkeln auf beiden Seiten je eine ‚Metope‘ mit waagerechter Zickzackfüllung (Kunisch OGV Abb. 67b) zwischen je zwei ‚Triglyphen‘ mit senkrechten Strichen; hinter den Henkeln ein hohes Feld mit Andreaskreuz; auf den Henkelaußen-seiten Horizontalstriche; in der Schulterzone ein unregelmäßiger ‚Metopenfries‘: Felder mit senkrechten Strichen und ein größerer Abschnitt mit gegenständigen, gegitterten

Dreiecken (‚Wolfszahn‘: Kunisch OGV Abb. 59b); unterhalb dieser Zone eine flüchtig gemalte, umlaufende Rautenkette (ebenda Abb. 35c); den übrigen Teil des Gefäßkörpers umziehen abwechselnd schmalere und breitere Firnisstreifen sowie tongrundige Linien; über dem Standring und an dessen Ansatz eine breitere Firniszone; der untere Teil der Fußaußenseite und das Fußinnere sind tongrundig.

710–700. Spätgeometrisch IIb. Werkstatt von Athen 897 [Verfasser].

Zur Werkstatt: Siehe J. M. Cook, BSA 42, 1947, 144f.; J. M. Davison, Attic Geometric Workshops (1961) 147; Coldstream, GGP 78; E. Simon in: Kiseleff II 24 Nr. 43 Taf. 13; R. Stupperich, Die Antiken der Sammlung Werner Peek (1990) Nr. 22 und die dortigen Nachträge; in Form und Verzierung nahestehend: J. Bouzek et al., CVA Prag, Nationalmuseum I (1990) Taf. 7, 1–2 (der Verweis auf Delos-Funde, ebenda S. 23, ist nicht recht nachvollziehbar). – Zum namengebenden Maler: Davison a. O. 146f.; Coldstream, GGP 77; N. Kourou, CVA Athen 5 (2002) 52ff. zu Taf. 57ff.

Zu den Ornamenten: Für den Schulterfries und das unter den Henkeln umlaufende Ornamentband vgl. CVA Athen 5 Taf. 61, 2; das Ornament am Hals erscheint als eines der Schulterornamente auf der Amphora Athen 21191: CVA Athen 5 Taf. 58, 1.

5. Tafel 7, 1–2. Beilage 2. Kanne mit runder Mündung

Inv. S 466. Slg. Julius C. Funcke.

H mit Henkel 63,2 cm. – H ohne Henkel 56,3 cm. – Maximaler Dm 32,5 cm in H 21,0 cm. – Dm der Mündung 24,6 cm. – Dm des Fußes 14,3 cm. – Volumen 20,2 l.

B. Andreae, Weltkunst 1968, A 3 (der dort genannte Fundort ist ungesichert). – B. Andreae, Jb RUB 1969, 71 Abb. 10. – Katalog Wuppertal Nr. 6. – Funcke 1, 30 Nr. 35. – J. W. Hayes, Greek and Greek-style Pottery in the Royal Ontario Museum (1992) 15 f. zu Nr. 18.

Zustand: Zusammengesetzt; Brüche übermalt; auf der Rückseite der Vase ist die Oberfläche vollständig korrodiert und mit Gips geglättet. Hellziegelroter Ton; ockerfarbener Überzug; schwarzbrauner Firnis.

Form: Hohe Kanne (‚pitcher-olpe‘) mit trichterförmigem Hals, steilem, die Mündung überragendem Bandhenkel mit zwei seitlich angesetzten Stäben sowie zwei Streben zwischen Henkel und Halswandung; eiförmiger Gefäßleib; nach außen abgeschrägter Ringfuß.

Dekor und Darstellung: Auf der Lippe Strichgruppen; am Henkel Querstriche; am Hals gegitterter ‚Wolfszahn‘ (Kunisch OGV Abb. 59b), rechtsläufiger Mäander (ebenda Abb. 23a), Rautenkette mit Punkten (ebenda Abb. 36a), großer Doppelmäander (so nicht in Kunisch OGV), Zickzack, Vogelfries (an den Halsen der Vögel entlang jeweils drei oder mehr Punkte [‚Birdseed‘]). Die Verzierung von Schulter und Bauch: Kette schraffierter Dreiecke (Kunisch OGV Abb. 47a), Zickzack, ein weiterer Vogelfries, punk-

tierte Rautenkette; der Hauptfries der Vase ist als ‚Metopen‘-Fries angelegt: die ‚Triglyphen‘ bestehen aus Schachbrettfeldern (ebenda Abb. 13b), die von schräg schraffierten Balken (ebenda Abb. 5c, d) gerahmt sind; in den ‚Metopen‘: links ein Rautenstern (teilweise erhalten; ähnlich Kunisch OGV Abb. 44m); Pferd nach rechts (großes Auge), vom Hals zum Boden eine Leine, auf seinem Rücken drei Vögel, zwischen den Beinen eine Raute (ebenda Abb. 35g); vorn Mäanderkreuz (ebenda Abb. 34c, gegen den Uhrzeigersinn); Rautenstern; die übrigen sind verloren. Unter diesem Fries punktierte Rautenkette (ebenda Abb. 36a), rechtsläufiger Mäander (ebenda Abb. 23a), punktierte Rautenkette, Schachbrettband (ebenda Abb. 13g), Kette stehender Dreiecke; ganz unten eine Firniszone; alle Ornamentstreifen sind durch jeweils drei umlaufende Firnislinien getrennt; an der Außenseite des Fußes eine punktierte Rautenkette; die Fußunter- und -innenseite blieb tongrundig.

735–720. Spätgeometrisch IIa. Birdseed-Maler [Andreae].

Zum Maler: J. M. Davison, Attic Geometric Workshops (1961) 55ff.; Coldstream, GGP 67ff.; Th. Rombos, The Iconography of Attic Late Geometric II Pottery (1988) 470ff. (das Stück nicht erwähnt); N. Kourou, CVA Athen 5 (2002) 49 mit Taf. 52–53 und 54–56. Neu aufgetauchte Gefäße aus dieser ‚Werkstatt‘: CVA Hamburg 1 Taf. 7; S. H. Langdon (Hrsg.), From Pasture to Polis, Art in the Age of Homer. Ausstellungskat. Missouri – Columbia (1993) 211f. Nr. 83; Privatsammlung Portugal: Indiana University Art Museum Bulletin 1, 1977, 12 Abb. 9.

Zu Form und Ornamenten: Sehr nahe verwandt die Kanne Toronto C 201: J. W. Hayes, Greek and Greek-style Pottery in the Royal Ontario Museum (1992) 15 f. Nr. 18: nur leicht verändertes Ornamentrepertoire.

TAFEL 7

1–2. Siehe Tafel 6, 5.

TAFEL 8

1–4. Tafel 9, 1–4. Beilage 3. Kanne mit runder Mündung und Deckel

Inv. S 1066.

Gesamthöhe mit Deckel 35,7 cm. – H mit Henkel (ohne Deckel) 35,0 cm. – H des Deckels 7,5 cm. – Maximaler Dm 20,1 cm in H 12,0 cm. – Dm der Mündung 15,1 cm. – Dm des Fußes 12,0 cm. – H der Bildfeldfiguren (Halsfries) 6,4 cm. – Volumen 4,6 l. – Gewicht (ohne Deckel) 1,96 kg.

N. Kunisch, Wallraf-Richartz-Jahrbuch 40, 1978, 168f. Abb. 3. – N. Kunisch, Jb RUB 1984, 143ff. Abb. 1. 2. 4. – Th. Rombos, The Iconography of Attic Late Geometric II Pottery (1988) 344. 375. 419 Kat. Nr. 56 Taf. 72 a–b. – Symposium 1989, 34f. Nr. 4 mit Abb. – B. Muskalla, Knäufe in Gefäßform in der geometrischen und orientali-

sierenden Keramik Griechenlands (2002) 35 f. 132 Nr. 101 Taf. 6 Beilage 15.

Zustand: Gebrochen und zusammengesetzt; Bruchkante und eine größere Partie am Hals ergänzt. Ockerfarbener, recht weicher Ton; gelblicher, stellenweise abgeriebener Überzug; braunschwarzer Firnis, ebenfalls stellenweise abgerieben.

Form: Kanne mit breitem, hochgezogenem Bandhenkel; zwischen diesem und der Halswandung eine Querstrebe; der Hals ist ein wenig eingezogen, die Schulter sehr steil und wenig gewölbt; wenig ausladend auch der Bauch; flacher Fuß ohne Standring.

Dekor und Darstellung: Am Henkel außen Horizontallinien und zwei langgezogene Diagonalkreuze übereinander; die Querstrebe ist mit Firnisringen versehen; in der Mündung 5 Firnislinien, an der Lippe Radialstriche; außen an der Mündung eine Kette kreuzschraffierter Rauten (Kunisch OGV Abb. 39 f.) zwischen Firnislinien. In der Halszone eine großformatige Figurenszene: 8 Tänzer in zwei Vierergruppen zu Seiten eines Phorminxspielers (Abb. 5). Die Tänzer scheinen einander die Hände zu reichen, berühren jedoch lediglich die Füllornamente: übereinandergestellte M (ebenda Abb. 67–68) jeweils über einer Punktrossette (ebenda Abb. 70 a), die allerdings ganz links sowie vor dem Tänzer rechts vom Phorminxspieler fehlt; eine Punktrossette statt dessen über der Phorminx; unter der Lyra Tangentenkreise (?) als ‚Ständer‘. Ketten kreuzschraffierter Rauten (ebenda Abb. 39 g) senkrecht neben dem Henkel als Rahmung des ‚Metopen‘-Frieses der Schulterzone; diesen bilden ‚Triglyphen‘ aus M-Mustern zwischen Firnislinien (ebenda Abb. 66 c); in den ‚Metopen‘: vorn ein Pferd nach rechts; vor seinem Bug und unter dem Kopf eine Kette aus Tangentenkreisen (als Halteleine?; Kunisch OGV Abb. 85 b, senkrecht); Raumfüllung durch parallele Zickzackmuster (ebenda Abb. 67 e); in den Seitenmetopen je ein großer, mehrblättriger Blütenstern, die Blätter schraffiert; Raumfüllung durch gegitterte Dreiecke (ebenda Abb. 17 g). Unterhalb der Schulterzone eine weitere Kette kreuzschraffierter Rauten, unter dem Henkelansatz umlaufend; am Bauch der Vase eine breite Zone mit Schachbrettmuster (ebenda Abb. 13 a), dann je ein Streifen mit großem, schraffiertem Zickzack (ebenda Abb. 63 c, einige versehentliche Firnisleckse) sowie ein weiterer Streifen mit punktierten Tangentenkreisen (ebenda Abb. 85 b). Zonentrennung überall durch dreifache Firnislinien; die Zone oberhalb des Fußes ist gefirnißt, die Fußunterseite tongrundig.

Der Deckel ist muldenförmig eingesenkt und zum Henkelansatz ein wenig eingezogen; am Rand umlaufend eine Kette von ‚Tangentenklecksen‘ (Kunisch OGV Abb. 86 e) sowie, zwischen dreifachen Firnislinien, eine Kette von punktierten Tangentenkreisen (ebenda Abb. 85 b). In der Mitte des Deckels ein *krateriskos* mit horizontalen, schräg ansteigenden, außen punktierten Stabhenkeln; das kleine Gefäß ist innen ganz gefirnißt, mit einigen tongrundigen Streifen nahe der Lippe; außen am Rand eine Kette kreuzschraffierter Rauten (ebenda Abb. 39 f); in der Henkelzone kreuzschraffierte Blattzungen (ähnlich Kunisch OGV Abb. 91 b) zwischen flüchtigem, vertikalem Zickzack; der Fuß des *krateriskos* und die umliegende Deckelzone sind gefirnißt; die Deckelunterseite blieb tongrundig.

720–700. Spätgeometrisch IIa. ‚Rattle‘-Gruppe [Verfasser].

Zum Maler: Mit dem Hirschfeld-Maler, dem Rombos diese Kanne zuweist (a. O. 375), teilt sie weder irgendwelche Details der Figurenzeichnung noch das Ornamentsystem, und kaum eines der Einzelornamente findet sich an einer dem Œuvre dieses Malers angehörenden Vase. Dagegen steht die ‚Rassel-Gruppe‘ (Coldstream, GGP 71 f.; ältere Literatur ebenda 72 Anm. 1; Rombos a. O. 477 ff.) in den genannten Dingen der Kanne nahe. Die Figurenzeichnung wird charakterisiert durch kräftige Oberschenkel und Waden, pfostenartige Oberkörper (Coldstream, GGP 76: „matchsticks“), V-förmig-dünne Schultern und in Umrißzeichnung gegebene Köpfe mit Nasen- und Kinnangabe sowie einem großen, mittig platzierten Augenpunkt. Vergleichbare Zeichnungen finden sich in der angesprochenen Werkstattgruppe; dort taucht auch wenigstens einmal ein ‚ausgesparter‘ Kopf auf, nämlich an einem der ‚Schildträger‘ auf Louvre CA 1940: CVA Louvre 16 Taf. 24, 1 = Coldstream, GGP 71 Nr. 1; weitere Köpfe dieser Art: R. S. Young, Late Geometric Graves and a Seventh Century Well in the Agora, 2. Suppl. *Hesperia* (1939) 69 = Coldstream, GGP 55 Nr. 9 (Sub-Dipylon-Group); CVA Kopenhagen 2 Taf. 73, 4 a–b (Hunt-Maler); G. Ahlberg, Prothesis and Ekphora in Greek Geometric Art (1971) Abb. 46 b–c (Benaki-Maler). Zu unserer Vase schreibt N. Coldstream: „Perhaps your pitcher could be a relatively early work by Painter B in the Rattle-Group“. Die ‚Rassel-Gruppe‘ trägt ihren Namen von den kugeligen (?) Rasseln, die Musikanten bei Totenfeiern in Händen halten; siehe insbesondere W. Hahland in: *Festschrift Friedrich Zucker* (1954) 175 ff.; K. Wallenstein, CVA Tübingen 2 (1978) 26. Aller-



Abb. 5 S 1066 (1:1,5)

dings zeigt die hiesige Vase als einzige keine Totenfeierszene, sondern den musikbegleiteten Tanz von acht Jünglingen; mit der korrigierten Malerzuweisung entfällt natürlich die Charakterisierung „earliest dancing representation in Attic Late Geometric Art“ (Rombos a. O. 344). Eine Kanne ohne figürliche Darstellungen wurde zuletzt der ‚Rattle-Group‘ zugeschrieben: K. Berger, KölnJb 26, 1993, 221 f. Abb. 6.

Zur Darstellung: Zu ähnlich gezeichneten Phormingen vgl. Coldstream, GGP Nr. 2. 8. 9. In der Archäologensprache bedeutet *phorminx* ein Saiteninstrument mit U- oder sichelförmig gebogenem Klangkasten, obwohl die Gleichsetzung mit dem Instrument der in den homerischen Epen auftretenden Sänger keineswegs gesichert ist. Zur *phorminx* allgemein: M. Wegner, Das Musikleben der Griechen (1949) 29 f.; ders., Musik und Tanz. ArchHom III U (1968) 15 Abb. 1 e; M. L. West, JHS 101, 1981, 113. 199 ff.; J. Boardman, OxfJA 9, 1990, 367 f.

Zu einzelnen Ornamenten: Rosette mit Fülldreiecken: Coldstream, GGP 71 Nr. 5. Schachbrettfries: Coldstream, GGP Nr. 5. 6. 8. 9. Kette kreuzschraffierter Rauten: Coldstream, GGP Nr. 5. Schraffiertes Zickzackband: Kübler V 1, 93; ders., Kerameikos VI 2 (1959) 56 Anm. 138. Die Kanne Coldstream, GGP 71 Nr. 8 besitzt, wie die hiesige, einen Deckelknopf in Gestalt eines Gefäßes; zu solchen vgl. B. Muskalla, Knäufe in Gefäßform in der geometrischen und orientalisierenden Keramik Griechenlands (2002).

Zu Reigentänzen: Siehe hier S. 24 zu Tafel 10–12.

TAFEL 9

1–4. Siehe Tafel 8, 1–4.

TAFEL 10

1–2. Tafel 11, 1–2. Tafel 12, 1–4. Beilage 1, 2. Hydria

Inv. S 1067. Stiftung Peter Ludwig, Aachen.

H 42,5 cm. – B über die Henkel 26,5 cm. – Maximaler Dm 21,0 cm in H 19,0 cm. – Dm der Mündung 15,0 cm. – Dm des Fußes 10,2 cm. – H der Bildfeldfiguren (Halsfries) 8,2 cm. – Volumen 5,8 l. – Gewicht 2,42 kg.

B. Andreae, Jb RUB 1978, 122 f. Abb. 3. – N. Kunisch, Wallraf-Richartz-Jahrbuch 40, 1978, 168 f. Abb. 4. – N. Kunisch, Jb RUB 1984, 144 ff. Abb. 3. 5. – Erläuterungen 1996, 25 ff.

Zustand: Zusammengesetzt, Bruchkanten ergänzt; Oberfläche hier und da durch Kalkeinschlüsse ausgesprengt. Ton hellockerfarben; weißlich-ockerfarbener, glatter Überzug; Firnis braunschwarz, meist jedoch hellbraunrot, vielfach stark abgerieben.

Form: Hydria mit deutlich abgesetzter Mündung, leicht konkav eingezogenem Hals, eiförmigem Bauch und hohem Ringfuß; einfache, schräg ansteigende, stabförmige Horizontalhenkel unterhalb der Schulter; der Vertikalhenkel auf der Rückseite ist breit mit flach-dreieckigem Querschnitt;

plastisch aufgelegte Schlangen an der Außenkante der Mündung, auf der Schulter und außen am Vertikalhenkel, jeweils gefirnißt; nur die Schlangen auf der Schulter haben erkennbare Gestalt: Die Köpfe sind vorn gegeneinander gerichtet, die Schwänze enden hinten neben dem Henkel.

Dekor und Darstellung: Innerhalb der Mündung drei, außen unterhalb der Schlange zwei Firnislinien; am Hals oben ein stilisiertes ‚doppeltes Flechtband‘ (punktierte Doppelkreise und, zwischen diesen eingeschlossen, punktierte Rauten); das Ganze zwischen umlaufenden Firnislinien; darunter großer Halsfries, am Henkel durch je drei senkrechte Linien abgesetzt: Reigentanz von Männern und Frauen (Abb. 6). In der Mitte (d. h. an der Front der Vase) ein nackter Mann nach rechts, die Doppelflöte spielend; zu seinen Seiten jeweils eine Dreiergruppe: zwei Frauen mit einem Mann in ihrer Mitte; alle reichen sich die Hände und halten dabei lange, aufragende Zweige, die Frau vor dem Flötisten sogar einen dreifachen Zweig; die Männer sind nackt, die Frauen tragen lange, schräg gegitterte Röcke; alle Figuren haben lange, strähnig auf die Schultern fallende Haare und rund ausgesparte Augen mit Punkt; dichte Raumfüllung mit M-förmigen Ornamenten (Kunisch OGV Abb. 67 f) und je einer kleinen Raute (ähnlich ebenda Abb. 35 e) unterhalb der Arme der Figuren.

Über der Schulter Schlange eine Reihe ‚hängender‘, gegitterter Dreiecke (Kunisch OGV Abb. 47 l); es folgen nach unten hin, jeweils von drei umlaufenden Linien getrennt: Fries äsender Rehe, doppelte Rautenkette (ebenda Abb. 35 c), vorne in der Henkelzone zwischen ‚Triglyphen‘ (ebenda Abb. 13 h, Gitterornamente) zwei Pferde nach rechts, hinten (unter dem Henkel) zwei Pferde nach rechts, diesmal gefolgt von einem nackten Mann; an und über den Henkeln Horizontallinien und Schraffur; in der unteren Hälfte des Bauches rahmen zwei Doppelrautenketten (ebenda Abb. 35 c) einen Fries nach rechts gewandter, äsender Hirsche; die Füllornamente in allen Tierfriesen einheitlich schematisiert: eine große Raute, meist mit schraffierter Innenraute, unter den Tierleibern, im großen Henkelzonenfries außerdem zickzackförmiges Gekritzeln (ebenda Abb. 67 e).

Über dem Fuß, ebenfalls zwischen umlaufenden Firnislinien, ein Streifen mit schräg gestelltem Parallel-, ‚Gekritzeln‘ (Kunisch OGV Abb. 67 j), darunter ein Streifen mit vertikalem ‚Gekritzeln‘ (ebenda Abb. 67 k); an der Grenze zum Fuß ein Firnisstreifen; auf der Fußaußenseite sehr steiles Zickzack (ebenda Abb. 60 d); die Fußunterseite blieb tongrundig.

Um 700. Protoattisch. Analatos-Maler [Andreae].

Zum Maler: M. Denoyelle, AntK 39, 1996, 71 ff. mit Verweisen auf die ältere Literatur (71 und passim); J. Christensen, MeddelGlypt 36, 1979, 19 ff. – Œuvreliste: Denoyelle a. O. 75 Anm. 23; 86; hinzu kommen, außer der hiesigen Hydria: W. Kraiker, Aigina. Die Vasen des 10. bis 7. Jahrhunderts v. Chr. (1951) 84 Nr. 540 Taf. 40; dazu: S. P. Morris, The Black and White Style (1984) 7 Anm. 28; Galerie Günter Puhze, Katalog (1979) 6 Nr. 39 (später in der Slg. M. Zimmermann, Bremen, heute in der Slg. D. J., Bad Driburg); G. P. Schaus in: H. A. Shapiro – C. A. Picón –



Abb. 6 S 1067 (1:1)

G. D. Scott III, *Greek Vases in the San Antonio Museum of Art* (1995) 50f. Nr. 10.

Mit ihrem ‚Schwesterstück‘ in Bad Driburg gehört unsere Hydria in die früheste, noch ‚spätgeometrische‘ Schaffensphase des Analatos-Malers, neben eine Amphora in Oxford und eine Hydria in Melbourne, Denoyelle a. O. 86 Nr. 1. 2 (so auch L. Hünneckens brieflich 1983). Man vergleiche die Gesamtform der Stücke Puhze und Melbourne (K. A. Sheedy, AM 105, 1990, Taf. 14–16. 21) oder das Ornamentensystem und die Pferde der Gefäße Puhze und San Antonio (ganz anders in Haar, Hufen und Augenangaben: Paris CA 2985 und München 6077: Denoyelle a. O. 86 Nr. 25. 27). Zum ‚doppelten Flechtband‘ unterhalb der Mündung gibt es keine enge Parallele; verwandt sind die Füllornamente unterhalb der Pferde in San Antonio; vgl. auch die Amphora Oxford 1935.19 des Mesogeia-Malers: M. Vickers, *Ashmolean Museum. Greek Vases* (1978) Abb. 3.

Zu den plastischen Schlangen: O. Dräger, CVA Erlangen 1 (1995) 26 zu Taf. 10; E. Grabow, *Schlangenbilder in der griechischen schwarzfigurigen Vasenkunst* (1998) 13 ff.

Zum Reigentanz: R. Tölle, *Frühgriechische Reigentänze* (1964); E. Brandt, *Gruß und Gebet* (1965) 88 ff.; K. Walenstein, CVA Tübingen 2 (1978) 24 f. zu Taf. 14 f.; L. Kahil in: A. Cambitoglou (Hrsg.), *Studies in Honour of Arthur Dale Trendall* (1979) 97 ff.; Th. Rombos, *The Iconography of Attic Late Geometric II Pottery* (1988) 375; H. Killet, *Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen* (1994) 45 f. – Der Analatos-Maler verbildlicht den Tanz auf verschiedene Weise: nur Mädchen (Bad Driburg); Jünglinge auf der einen, Mädchen auf der anderen Seite der Vase (Oxford 1936.599); Jünglinge links und Mädchen rechts vom Musikanten (Analatos-Hydria); gemischter Tanz (die hiesige Vase; Louvre CA 2985). – Zu den Frauengewändern: Coldstream, GGP 62 Anm. 4; N. Himmelmann, *Ideale Nacktheit in der griechischen Kunst*, 26. Ergh. JdI (1990) 19. 33. 34 Anm. 71; E. Walter-Karydi, *Gymnasium* 98, 1991, 526. – Zweige in den Händen der Frauen: W. Burkert, *Structure and History in Greek Mythology and Ritual* (1979) 43 f. – Zum Auleten: M. Wegner, *Musik und Tanz. ArchHom III U* (1968) 19 ff.; zum *aulos* auch: M. Wegner, *Das Musikleben der Griechen* (1949)

52 ff.; D. W. Masaraki, AM 89, 1974, 103 ff.; D. Paquette, *L'instrument de musique dans la céramique de la Grèce ancienne* (1984) 23 ff.

TAFEL 11

1–2. *Siehe Tafel 10, 1–2.*

TAFEL 12

1–4. *Siehe Tafel 10, 1–2.*

TAFEL 13

1–4. *Tafel 14, 1. Beilage 4, 1. Pferdepyxis*

Inv. S 1065.

H insgesamt 22,0 cm. – H des rechten Pferdes 11,0 cm. – Dm des Deckels 22,8 cm. – Maximaler Dm der Büchse 28,2 cm. – H der Büchse 9,1 cm. – Dm der Standfläche 24,9 cm. – Volumen 3,4 l.

J. Dörig (Hrsg.), *Art antique, Collections privées de la Suisse romande* (1975) Nr. 120. – N. Kunisch, *Wallraf-Richartz-Jahrbuch* 40, 1978, 168 Abb. 2. – B. Bohn, *The Attic Geometric Pyxis* (1979) 186 Taf. 22. – dies., *Die geometrischen Pyxiden, Kerameikos XIII* (1988) 60 Nr. VIII 3 Taf. 37, 3. – Erläuterungen 1996, 20 ff.

Zustand: Gebrochen und zusammengesetzt, kleinere Stellen und das linke Pferd ergänzt; Oberfläche teilweise fleckig. Orange-ockerfarbener Ton; gleichfarbener Überzug; Firnis braunschwarz bis rotbraun.

Form: Weite, flache Büchse mit flachem, schräg abfallendem Deckel; auf dem ebenen, plastisch abgesetzten Mittelteil des Deckels ein einfacher Knauf und zwei Pferdefiguren. Das rechte (originale) Pferd hat kräftige Beine und einen sehr langen, schlanken Hals; der Kopf ist flach.

Dekor: Auf der tongrundigen Oberseite des Pferdekopfes ein Andreaskreuz (Halfter?), am Hals eine gestrichelte Mähne; über Rücken und Schwanz und um den Halsansatz herumlaufend ein tongrundiger, von Firnislinien eingefasster Streifen mit Zickzackmuster (Kunisch OGV Abb. 60e) bzw. punktierten Tangentenkreisen (ebenda Abb. 85b); alle übrigen Partien des Pferdes sowie die Deckelhöhe und der Knauf sind gefirnißt. Auf dem Deckel nach außen hin umlaufende Firnislinien und -streifen, eine Kette von großen Tangentenklecksen (ebenda Abb. 86a), sowie am äußeren Rand ein Band mit Schrägschraffur (ebenda Abb. 5a); die Unterseite des Deckels ist insgesamt tongrundig.

Büchse innen ebenfalls tongrundig, das Deckelaufleger gefirnißt; dort – wie am Deckel – Bohrlöcher für die Verschnürung; der Metopenfries der Gefäßwandung wird oben wie unten von Firnislinien eingefasst sowie von je einer Kette 'stehender' Dreiecke, in die kleinere Dreiecke eingestellt sind (fehlt in Kunisch OGV). Im Fries selbst 'Triglyphen' und 'Metopen' abwechselnd: Die 'Triglyphen' sind dreigliedrig (bis auf eine unvollständige): außen Zickzack (Kunisch OGV Abb. 60e), im Mittelstreifen M-Muster (ebenda Abb. 66c), jeweils zwischen senkrechten Linien; in den 'Metopen' abwechselnd je ein Hakenkreuz (ebenda Abb. 32a) bzw. ein vierblättriger Blütenstern mit schraffierten Dreiecken in den offenen Räumen (ebenda Abb. 16a), in einem zusätzlichen Feld neben der unvollständigen 'Triglyphe' eine große Raute mit Schachbrettfüllung und Punktkettenumrandung, in den Raumzwischen kleine Hakenkreuze (ebenda Abb. 44e). In der Fußzone der Büchse Firnisbemalung, ebenso auf der Unterseite neben dem Fußring; auf der Fläche der Unterseite eine große, dreifache Blütenrosette; die verschiedenen Zonen jeweils von drei Firnislinien getrennt: im inneren Kreis Radiallinien, im folgenden Spitzblätter mit dreifachem Umriß (ebenda Abb. 90i) und im äußeren Ring Spitzblätter mit doppeltem Umriß und Schrägschraffur (ebenda Abb. 90g); in den Zwischenräumen zwischen den Blattspitzen kleine Hakenkreuze bzw. Punktketten, die in Hakenkreuzen und Punktrosetten enden; außen ein Ring großer Tangentenkleckse (ebenda Abb. 86a).

Um 760–750. Spätgeometrisch Ia. Maler von Tübingen 1087 [Bohen].

Zum Maler: Er war wohl Mitglied der 'Filla-Werkstatt', mit der er die meisten seiner Dekorelemente teilt: Bohen a. O. (1988) 57 ff.; hinzuzufügen: R. Stupperich, Die Antiken der Sammlung Werner Peek (1990) 23 ff. Nr. 13 Taf. 4, jetzt Münster Inv. 829. Eine Stileigenart dieses Malers sind die Dreiecksketten mit jeweils eingestelltem, kleinerem Dreieck. Ein weiteres Werk aus seiner Hand: CVA Glasgow Taf. 2, 3.

Zu den Empfängern solcher Grabgaben (jeweils mit Angabe der älteren Literatur): C. W. Neeft in: Allard Pierson Museum Amsterdam. Selected Pieces (1976) 52 Taf. 21; H. Froning, Museum Folkwang Essen. Katalog der griechischen und italischen Vasen (1982) Text zu Nr. 10; Bohen a. O. (1988) 97 Anm. 25; 214 ff. 220.

Zum Problem der ungegenständlichen Bemalung der Pferdekörper: E. Walter-Karydi, Gymnasium 98, 1991, 519 f.

5. Beilage 4, 3. Pyxis

Inv. S 467. Slg. Julius C. Funcke.

H mit Deckelknauf 10,4 cm. – H ohne Deckel 4,8 cm. – Dm 14,5 cm. – Dm des Deckels 12,7 cm. – Dm der Standfläche 9,9 cm. – Volumen 0,5 l. – Gewicht mit Deckel 0,33 kg, ohne Deckel 0,23 kg.

Katalog Wuppertal Nr. 8. – Funcke 1, 29 Nr. 34. – B. Muskalla, Knäufe in Gefäßform in der geometrischen und orientalisierenden Keramik Griechenlands (2002) 132 Nr. 100 Beilage 13.

Zustand: Büchse ungebrochen; Deckel zusammengesetzt mit einigen Ergänzungen. Hellockerfarbener Ton; Firnis matt glänzend, rot bis braun, innen vor allem rot.

Form: Büchse mit stark ausladender Wandung und hochliegendem größten Umfang, zum Standring hin kräftig eingezogen; das Deckelaufleger ist flach eingesenkt, der Ringfuß niedrig.

Der Deckel ist annähernd eben; er besitzt einen hohen, schlanken Griff mit rundem Knauf und dünner, zylindrischer Spitze in Anlehnung an die Form geometrischer Standardpyxiden; im Deckel und im Deckelaufleger zwei einander gegenüberliegende Lochpaare (zur Verschnürung des Deckels).

Dekor: Die Büchse ist innen gefirnißt mit einem ausgesparten Kreis am Boden (Dm 2,9 cm); in diesem vier konzentrische Firnisringe. Außen an der Wandung großes, nach abwechselnden Richtungen hin schraffiertes Mäanderband (Kunisch OGV Abb. 23a); am Deckelaufleger über und unter dem Mäanderfries umlaufende Firnisstreifen; der Boden der Pyxis blieb tongrundig.

Auf der Deckeloberseite schräg schraffierter Streifen (Kunisch OGV Abb. 5a) und Zickzackband (ebenda Abb. 60c) zwischen umlaufenden Linien; um den Knauf legt sich eine breite Firniszone; am Knaufschaf Felder mit Dreiecksmotiven zwischen vertikalen Punktbalken; am Knauf eine umlaufende Punktkette. Die Deckelunterseite blieb tongrundig.

780–760. Mittelgeometrisch II.

Zu den Ornamenten: Die meisten Standardpyxiden mit Mäanderdekor haben zusätzlich ein oder zwei untergeordnete Ornamentstreifen; vgl. CVA Louvre 16 Taf. 10; H. Froning, Museum Folkwang Essen. Katalog der griechischen und italischen Vasen (1982) 43 ff. Nr. 9; B. Bohen, Die geometrischen Pyxiden, Kerameikos XIII (1988) 95 f. Nr. 171 Taf. 17; 96 Nr. 172 Beilage 8; P. Birchler, Musée d'art et d'histoire Genève. Vases grecs d'époque géométrique (1990) 29 f. Nr. 3. Eine ähnlich einfache, dem hiesigen Stück vergleichbare Ornamentik zeigt Kübler V 1 Taf. 57, 834 = Bohen a. O. 36 f.; 93 Nr. 148; CVA Basel 1 Taf. 1, 4–5 (beide allerdings mit gleichgerichteter Mäanderschraffur). Deckel mit ähnlich spärlich ornamentierter Oberseite: R. S. Young, Late Geometric Graves and a Seventh Century Well in the Agora, 2. Suppl. Hesperia (1939) 117 B 27 Abb. 84; Kübler V 1 Taf. 58, 282.

Zur Formentwicklung von Pyxiden: Young a. O. 200 f.; Kübler V 1 276; E. T. H. Brann, Late Geometric and Proto-

attic Pottery, Agora VIII (1962) 60; Coldstream, GGP 17; 23; 47 f.; Birchler a. O. 29 f.

6. Pyxis

Inv. S 1032. Slg. Julius C. Funcke.

H 4,4 cm. – Dm 9,8 cm. – Dm der Standfläche 7,3 cm. – Volumen 0,2 l. – Gewicht 0,14 kg.

Funcke 1, 28 Nr. 33 (Abb. mit fremdem Deckel).

Zustand: Zusammengesetzt; Oberfläche weithin versintert, Zeichnung großenteils modern übermalt und mit Lack überzogen. Ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer Firnis.

Form: Runde, flache Büchse mit konvex gewölbter Wandung und abgesetztem, flachem Boden; im niedrigen Deckellaufleger auf gegenüberliegenden Seiten zwei Paar Löcher (für die Verschnürung des Deckels).

Dekor: An der Wandung, zwischen umlaufenden Firnislinien, ein dreifaches Zickzackband (Kunisch OGV Abb. 61 b, mit schwarzer Farbe nachgezogen; der Sinter wurde bei der Übermalung als originaler weißer Überzug mißverstanden, die Zwischenräume des Zickzacks sind daher mit weißem Lack gleichmäßig ausgemalt); oberhalb der Standfläche ein breites Firnisband; die Standfläche blieb tongrundig.

780–760. Mittelgeometrisch II.

Zu den Ornamenten: Auch die solchermaßen verzierten Pyxiden besitzen meist zusätzliche Ornamentstreifen; vgl. G. E. Mylonas, *ΤΟ ΔΥΤΙΚΟΝ ΝΕΚΡΟΤΑΦΕΙΟΝ ΤΗΣ ΕΛΕΥΣΙΝΟΣ* (1975) Taf. 231, 134; E. T. H. Brann, *Late Geometric and Protoattic Pottery, Agora VIII* (1962) 61 Nr. 254 Taf. 15; CVA Tübingen 2 Taf. 18, 1; J. W. Hayes, *Greek and Greek-style Pottery in the Royal Ontario Museum* (1992) 8 Nr. 10. Zickzackdekor ohne zusätzliche Ornamente zeigen Kübler V 1 Taf. 55, 883 = B. Bohnen, *Die geometrischen Pyxiden, Kerameikos XIII* (1988) 13; 94 Nr. 158; I. Jucker, *Aus der Antikensammlung des Bernischen Historischen Museums* (1970) 24 Nr. 11 Taf. 4.

TAFEL 14

1. Siehe Tafel 13, 1–4.

2–3. Schöpfbecher

Inv. S 468. Slg. Julius C. Funcke.

H mit Henkel 13,8 cm. – Dm der Mündung 9,3 cm. – Dm der Standfläche 6,7 cm. – Volumen 0,4 l. – Gewicht 0,24 kg.

Katalog Wuppertal Nr. 7. – Funcke 1, 32 Nr. 37. – Symposion 1989, 36 Nr. 5. – R. Stupperich, *Die Antiken der Sammlung Werner Peek* (1990) Text zu Nr. 17.

Zustand: Henkel angesetzt, sonst ungebrochen. Ton hellockerfarben; Firnis braunschwarz, vielfach abgerieben und teilweise modern nachgemalt.

Form: Becher mit einem hochgezogenen Bandhenkel, niedrigem, flachkugeligem Körper und hohem, sich weitendem Hals.

Dekor: Innen tongrundig; an der Henkelaußenseite Horizontalstriche zwischen Randstreifen; außen an der Lippe und am unteren Halsansatz jeweils mehrere umlaufende Firnisstreifen; dazwischen am Hals Fries mit drei Metopen: ein Vogel mit schraffiertem Körper (Kunisch OGV Abb. 95 d); im Umraum Punkte; eine diagonal ausgebreitete, vierblättrige Blüte, im Zentrum ein kleiner, punktierter Kreis; in den Zwickeln Dreiecke (ebenda Abb. 16 d); ein weiterer Vogel, diesmal nach links. Die Trennfelder zeigen senkrechte Streifen und einen schrägschraffierten Balken (ebenda Abb. 5 d); an der Schulter eine Punktkette (ebenda Abb. 69 a), darunter umlaufende Firnisstreifen; die untere Zone ist gefirnißt; die Standfläche blieb tongrundig.

740–720. Spätgeometrisch IIa.

Zur Formentwicklung: Kübler V 1, 279 f.; ders., *Kerameikos VI 2* (1959) 172; Coldstream, GGP 47. 86; E. Simon in: Kiseleff II Text zu Nr. 40. Zur Verwendung solcher Gefäße: S. M. Gerulanos, *AM* 88, 1973, 18 ff.

Zur stilistischen Einordnung: Vgl. Funcke 1, 32 Nr. 37; ein zeitlich nicht allzu weit entferntes Stück: K. Yfantidis, *Staatliche Kunstsammlungen Kassel. Antike Gefäße* (1990) 102 f. Nr. 45. Zur Bedeutung der Vögel vgl. die dort zitierte Literatur.

4. Schöpfbecher

Inv. S 339. Slg. Karl Welz.

H mit Henkel 10,5 cm. – Dm der Mündung 9,7 cm. – Dm der Standfläche 6,0 cm. – Volumen 0,4 l. – Gewicht 0,17 kg. Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt. Ton ockerbraun; Firnis schwarz bis braunrot, teilweise sehr stark abgerieben.

Form: Becher mit niedrigem, gewölbtem Körper und hohem, leicht sich weitendem Rand; hochgezogener Bandhenkel.

Dekor: Am Henkel Querstriche; am Rand, zwischen umlaufenden Linien, Rautenkette mit Punktfüllung (Kunisch OGV Abb. 36 a); in der Bauchzone Punktkette (ebenda Abb. 69 a) und Firnisstreifen; unten Firnisdeckung. Die Standfläche blieb tongrundig.

730–710. Spätgeometrisch IIa/b.

Zu Formentwicklung und Verwendung: vgl. die Bemerkungen zum vorigen Stück. In der Form vergleichbar: CVA Prag, Nationalmuseum 1 Taf. 13, 4–5; für die Bemalung vgl. ebenda Taf. 15, 3–4. Späte punktierte Rautenkette: R. S. Young, *Late Geometric Graves and a Seventh Century Well in the Agora*, 2. Suppl. *Hesperia* (1939) 102 Abb. 72, xxv 3; CVA Tübingen 2 Taf. 25, 7–8; CVA Edinburgh 1 Taf. 3, 8; CVA Prag, Nationalmuseum 1 Taf. 12, 1–3; CVA Hannover 2 Taf. 5, 5–7; ähnlich späte Schöpfbecher: CVA Kiel 2 Taf. 19; vgl. auch: CVA München 3 Taf. 117, 2–3.

5. Steilrandschale

Inv. S 257. Slg. Karl Welz.

H 7,2 cm. – Dm an der Lippe 14,2 cm. – B über den Henkeln 18 cm. – Dm der Standfläche 7,9 cm. – Volumen 0,8 l. – Gewicht 0,29 kg.

„Typologie“. Entwicklungsstufen von Menschenhand geformter Geräte. Ausstellungskat. Xanten (1977) 27 mit Abb. – Symposium 1989, 34 Nr. 3.

Zustand: Nur ein kleines Randstück ausgebrochen und wieder angesetzt. Ockerfarbener, etwas rötlich getönter Ton, recht weich; bräunlich-grauschwarzer Firnis, ziemlich abgerieben.

Form: Flache Schale mit gewölbter Wandung und senkrechter Randzone; zwei horizontale Schlaufenhenkel mit herausgebogenen Enden.

Dekor: Innen gefirnißt bis auf je eine tongrundige Linie am Boden und an der Lippe; außen am Rand ein flüchtig gemaltes, von Schachbrettmustern abgeleitetes Ornament (Kunisch OGV Abb. 13g); über dem Randansatz umlaufende Firnislinien. In der Henkelzone schraffierter „Wolfszahn“ (ebenda Abb. 59b); die Henkel sind senkrecht gestrichelt; am Gefäß unten drei umlaufende Firnislinien und eine schmale Firniszone oberhalb der Standfläche; die Standfläche selbst tongrundig.

700 oder später. Spätgeometrisch II.

Zur Gattung: Kübler V 1, 88 f. 280; S. McNally, AJA 73, 1969, 459 ff.; P. Birchler, Musée d'art et d'histoire Genève. Vases grecs d'époque géométrique (1990) 64; da häufig ursprünglich mit Deckeln versehen, scheinen diese Gefäße die Funktion der Pyxiden zu übernehmen: Coldstream, GGP 86; B. Bohn, The Attic Geometric Pyxis (1979) 40.

Zu Form und Dekor: Das Stück entspricht der Form McNally a. O. Taf. 127 f.; seine Verzierung ist ein später Abglanz früher Stücke wie Essen RE 7: H. Froning, Museum Folkwang Essen. Katalog der griechischen und italienischen Vasen (1982) 58 ff. Nr. 14. Vergleichbar späte Exemplare: R. S. Young, Late Geometric Graves and a Seventh

Century Well in the Agora, 2. Suppl. Hesperia (1939) 30 vi 3 Abb. 17 (Schachbrettmuster); 46 f. XI 3 Abb. 32; CVA Heidelberg 3 Taf. 110, 4; U. Gehrig, Antiken aus Berliner Privatbesitz (1966) Nr. 35; CVA Edinburgh 1 Taf. 3, 7; CVA Prag, Nationalmuseum 1 Taf. 15, 1–2.

6–7. Beilage 4, 2. Napf

Inv. S 301. Slg. Karl Welz.

H 6,4 cm. – B über die Henkel 14,3 cm. – Dm 11,1 cm. – Volumen 0,4 l. – Gewicht 0,14 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Gebrochen und zusammengesetzt. Ockerbrauner Ton; kräftiger, schwarzer Firnis.

Form: Tassenartiger Napf mit schräg angehobenen, horizontalen Stabhenkeln und leicht konvex-flachem Stand.

Dekor: Innen ganz gefirnißt; die Bemalung der Außenseite ist insgesamt recht flüchtig: am Rand Zickzack (Kunisch OGV Abb. 60c) und Punktkette (ebenda Abb. 69a), anscheinend ein Ornament das andere übermalend; in der Henkelzone schraffierte Blattzungen (ähnlich ebenda Abb. 91a) zwischen Vertikallinien; an den Henkeln Tangentenkeckse (ebenda Abb. 86a); unterhalb der Henkelzone eine Kette dreistrichiger Sigmas; ganz unten ein Fries von punktierten Tangentenkreisen mit Außenpunkten (ebenda Abb. 85c). Unter dem leicht konvex gewölbten Boden ein Kreisornament mit Linienkreuz zwischen konzentrischen Winkeln (ebenda Abb. 78b).

725–700. Spätgeometrisch. Wohl böotisch.

Vgl. M. Krumme, Kunst und Archäologie. Sammlung Brommer. Ausstellungskat. Berlin (1989) 33. 53 Nr. 210. Die Vermutung böotischen Ursprungs gründet auf der Farbe des Tons; möglicherweise die Umsetzung einer Vase wie CVA Heidelberg 3 Taf. 112, 8 (mit weiteren Beispielen); zum Stil allgemein vgl. J. Dörig, Art antique. Collections privées de Suisse romande (1975) Nr. 124 a–c.

ATTISCH-SCHWARZFIGURIG

TAFEL 15

1–2. *Tafel 16, 1–2. Tafel 31, 1. Beilage 5, 1.*

Bauchamphora

Inv. S 1073.

H 44,4 cm. – Maximaler Dm 31,3 cm in H 22,5 cm. – Dm der Mündung 18,4 cm. – H des Bildfelds (ausgesparte Fläche) 18,7 cm. – Volumen 15,0 l.

N. Kunisch, Jb RUB 1982, 84 f. Abb. 13–14. – Erläuterungen 1996, 64 ff.

Zustand: Zusammengesetzt; größere Teile ergänzt: kleinere Partien an der Mündung; am Panther der Seite A ein Stück des Halses sowie die Mitte des Rückens und des Leibes mit einem Stück der Rosette; im Bildfeld B Partien an den Beinen und am Schwanz des Panthers, ein größerer Teil der Wandung bis zur Hälfte der Rosette; Wandzonen neben beiden unteren Henkelansätzen; der gesamte Fuß. Hellorange-ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer, manchmal ins Rot changierender Firnis; Deckrot.

Form: Bauchamphora (Typus B) mit eckig-schräg geschnittener Mündung und kräftigen Stabhenkeln.

Dekor und Darstellung: Gänzlich gefirnißt, bis auf die beiden Bildfelder. Je zwei kräftige, in Deckrot aufgemalte Linien unterhalb der Mündung, unterhalb der Bildfelder und am unteren Bauch; Wulstring zwischen Körper und Fuß rot mit einfassenden Ritzlinien.

A: Ein großer Panther nach rechts; Hals zurückgebogen, Kopf *en face*; Schwanz über dem Rücken hochgeringelt; Schwanzquaste mit Parallelschraffur; je eine Blattrosette über und unter dem Leib; Rot an Augen, Nase, Nüstern, Stirn und Ohren des Panthers, an Hals und Bug sowie an der Unterseite seines Bauchs, weiterhin für jedes zweite Blatt und das Zentrum der Rosetten.

B: Ein ähnlicher Panther nach rechts, wie der Panther der Gegenseite auf den Hinterläufen hockend, Hals nach vorn gewandt, Kopf *en face*, der Schwanz unter den Leib geringelt (vielfach verloren); je eine Blattrosette über dem Rücken und vor der Brust; Verteilung des Deckrots wie auf dem anderen Bild.

Um 590–580. Gorgo-Maler [Verfasser].

Zum Maler: ABV 8 ff.; Beazley, Paralipomena 6 f.; Add² 2 f.; I. Scheibler, JdI 76, 1961, 1 ff.; W. Felten in: Alt-Ägina II 1 (1982) 24 mit Anm. 19 ff.; M. B. Moore et al., Attic Black-figured Pottery, Agora XXIII (1986) 75 ff.; B. Kreuzer in: APP 339. – Die Zuschreibung des Bochumer Gefäßes stützt sich vor allem auf die Verwandtschaft, was die Monumentalität der Darstellung, die Raumaufteilung und die Präzision der Malerei anbetrifft, zu solchen Gefäßen wie der Olpe 8757 in München; des weiteren auch auf Details der Zeichnung an den Pranken (Alt-Ägina II 1 [1982] Taf. 9 Nr. 117; JdI 76,

1961, 20 f. Abb. 21; BCH 85, 1961, 540 Abb. 1), der Rippenzeichnung, den ‚Speckfalten‘ an den eingeknickten Hinterläufen (JdI 76, 1961, 3 Abb. 3; 13 Abb. 15; BCH 85, 1961, 540 Abb. 1) und den ‚Hosen‘ der Vorderläufe; anderes, z. B. die eher ‚elegante‘ Gestalt der Tiere oder die Zeichnung der Schwanzquasten, ist der Zeichenweise des Gorgo-Malers eher fremd. Die detailreiche und in dem Maße abweichende Malerei an den Köpfen der Panther führe ich auf die einmalig großen Proportionen der Bochumer Tiere zurück. Sämtliche Vergleichsstücke gehören nach der von Scheibler a. O. erarbeiteten Werkchronologie in die Spätzeit; ihre Qualität und die unserer Vase sichern die Zuschreibung an das eigenhändige Œuvre des Malers. – Zuschreibungen weiterer Werke: P. Alexandrescu – S. Dimitriu, CVA Bucarest 2 (1968) zu Taf. 12, 5–8; Ancient Art in the Virginia Museum (1973) 70 f. Nr. 86; Christie's London, Sale 2. 7. 1987 lot 251; B. Kreuzer, Frühe Zeichner. Vasenfragmente der Slg. H. A. Cahn. Ausstellungskat. Freiburg (1993) Nr. 16. 17 (Umkreis); Y. Tuna-Nörling, Attische Keramik aus Klazomenai (1996) Taf. 14, 129. 129 A; Taf. 15, 130; dies., Die Ausgrabungen von Alt-Smyrna und Pitane. Die attisch-schwarzfigurige Keramik, IstForsch 41 (1995) Nr. 75. 76. 97 Taf. 35. 37 (Art des Gorgo-Malers); B. Kreuzer, Die attisch-schwarzfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos, Samos XXII (1998) Nr. 2. 3. 86. 144–145 (Art und Umkreis des Gorgo-Malers); Y. Tuna-Nörling, Daskyleion I, in: Arkeoloji Dergisi 6, 1999, 38 Nr. 155; dies., AA 2002, 195 Nr. 102.

Zur Verwendung der Bauchamphoren: I. Scheibler, JdI 102, 1987, 110 ff.

Zu den Darstellungen: Die Bilder der Bauchamphoren besitzen meist die Form des ‚Rahmenbilds‘: B. Schweitzer, JdI 44, 1929, 108 ff.; Überlegungen zum eklatanten Unterschied der Panther auf A und B: N. Kunisch, Jb RUB 1982, 84 f.; Erläuterungen 1996, 64 ff.; zu Panthern allgemein siehe K. Kübler, Altattische Malerei (1950) 25; A. Fermum, Der Panther in der frühen griechischen Vasenmalerei. Seine Herkunft und Entwicklung (1977) 197 ff. bes. 201 ff.

3–4. *Tafel 17, 1–2. Tafel 31, 2. Beilage 6, 1.*

Bauchamphora

Inv. S 1088. Stiftung der Sparkasse Bochum.

H 30,4 cm. – Maximaler Dm 20,3 cm in H 14,5 cm. – Dm der Mündung 13,0 cm. – Dm des Fußes 12,0 cm. – H des Bildfelds (A, ausgesparte Fläche) 13,8 cm. – Volumen 4,3 l. – Gewicht 1,62 kg.

N. Kunisch, Jb RUB 1982, 80 ff. Abb. 11–12. – K. Stähler (Hrsg.), Griechische Vasen aus westfälischen Sammlungen. Ausstellungskat. Münster (1984) Nr. 26. – D. von Bothmer, The Amasis Painter and His World. Ausstellungskat. New York (1985) 51 Anm. 115. – Erläuterungen 1996, 59 ff. – H. A. Shapiro – C. A. Picón – G. D. Scott III,

Greek Vases in the San Antonio Museum of Art (1995) 63. – B. Kreuzer in: APP 339 mit Anm. 28. – dies., Samos XXII (1998) 156 zu Nr. 146.

Zustand: Zusammengesetzt; einige Partien, vor allem auf A (Rückenpartie des Reiters, Vorderhufe des Pferdes) ergänzt. Ton ziegelrot bis ockerfarben; hellockerfarbener Überzug; Firnis glänzend, schwarz, teilweise braunschwarz bis grünlich, in der Mündung und an einem der Henkel hellrot; rote Deckfarbe.

Form: Bauchamphora (Typus B) mit eckig geschnittener Mündung, Stabhenkeln und echinusförmigem Fuß.

Dekor und Darstellung: Das Innere der Mündung und die gesamte Außenseite der Vase – mit Ausnahme der beiden Bildfelder – gefirnißt; auf der Oberseite der Mündung und in den Bildfeldern der erwähnte hellockerfarbene Überzug; die Bildfelder sind mit einfachen Firnislinien gerahmt, und zwar jeweils parallel zum Außenmaß der Vase. Auf dem Firnis-schwarz der Vase umlaufende rote Linien: am oberen und unteren Rand der Mündung und, jeweils als Doppellinien, unter den Bildfeldern, mittwegs zwischen Bildern und Fußansatz sowie auf der Außenseite des Fußes. Das Fußinnere blieb tongrundig; nahe der Mitte ein Graffito (Abb. 7).

A: Ein galoppierender Reiter nach rechts. Der Mann ist bärtig und trägt eine glatte Frisur mit Stirnlocke und nach hinten wehendem Nackenhaar; in den Händen hält er, neben den Zügeln, eine nahezu senkrecht aufragende Lanze; im Bildraum hinter dem Reiter eine Blattrosette; Rot auf alternierenden Blättern der Rosette, am Wams des Reiters, an Hals und Bug, an der Stirnlocke und im Auge des Pferdes.

B: Zwei antithetische Hähne. Hinter ihren Köpfen und zwischen ihren Beinen drei symmetrisch verteilte Blattrosetten; mehrere Reihen paralleler Ritzschraffuren am Hals der Hähne, von wo jeweils eine Reihe an der Brust entlang bis zu den Beinen hinabläuft; Rot für die Kämmе, die Kehllappen und die Flügeldecken sowie, alternierend, für die Schwanzfedern der Hähne und die Blätter der beiden oberen Rosetten, überall jeweils auf Firnisgrund.

Um 580. Maler von Berlin 1659 [Mommsen].

Mommsens Zuschreibung revidiert überzeugend meine eigene, die mir D. von Bothmer 1980 brieflich vorgeschlagen hatte (Jb RUB 1982, 80 ff.).

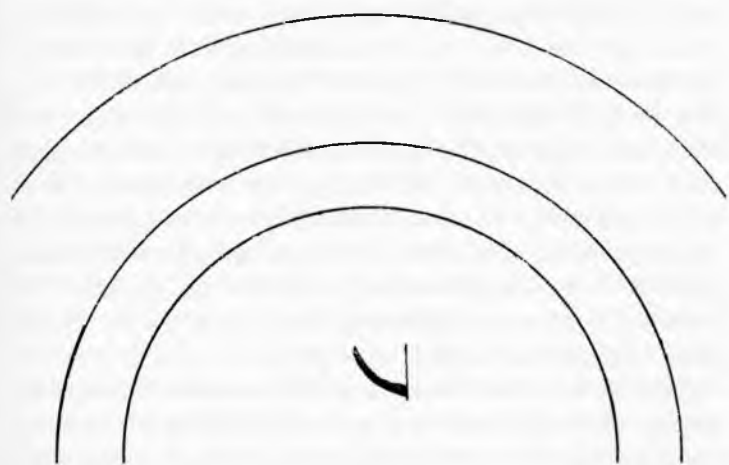


Abb. 7 S 1088 (1:1)

Zum Maler: ABV 20; Add² 6; G. Bakır AA 1978, 41 Anm. 37. 44; H. Mommsen, CVA Berlin 5 (1980) 72 zu Taf. 53; G. Bakır, Berlin F 1659 ressamı (1982). Angehöriger des Gorgo-Maler-Kreises; Autor von nur zwei weiteren Amphoren: Bakır a. O. (1982) A8–A9. Zu den Problemen der Chronologie des Attisch-Frühschwarzfigurigen vgl. B. Kreuzer in: APP 337. Für die Einordnung in ihre Gruppe II (ebenda 339) ist „wesentlich, daß [die Füllornamentik] als Kompositionselement verstanden wird, indem die Rosetten systematisch über den Hintergrund verteilt werden, meist in symmetrischer Anordnung.“ Die Zuschreibung beruht insbesondere auf der Zeichnung der Hähne, vor allem der streifenförmigen Schraffierung an deren Halsen (s. hierzu die chalkidische Bauchamphora in San Antonio: Shapiro et al. a. O.). Weitere, über ABV hinausgehende Neuzugänge zum Œuvre: Berlin V. I. 4874 (Bakır); W. Felten, Alt-Ägina II 1 (1982) Taf. 11, 136. 137; Y. Tuna-Nörthing, AA 2002, 198 f. Nr. 104; dies., Die Ausgrabungen von Alt-Smyrna und Pitane. Die attisch-schwarzfigurige Keramik, IstForsch 41 (1995) 99 Nr. 78 Taf. 35. 39; B. Kreuzer, Die attisch-schwarzfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos, Samos XXII (1998) Nr. 146, und die hiesige Vase.

Zu den Darstellungen: Zu galoppierenden Reitern vgl. H. Mommsen, CVA Berlin 5 (1980) 13 zu Taf. 1, 2; H. Metzger – D. van Berchem in: M. Rohde-Liegle – H. A. Cahn – H. Chr. Ackermann (Hrsgg.), Gestalt und Geschichte, Festschrift Karl Schefold, 4. Beih. AntK 1967, 155 ff.; H. Mommsen, Der Affecter (1975) 63 Anm. 334; F. Brommer, AA 1984, 13 mit Anm. 3–4. – Zu den Hähnen: P. Bruneau, BCH 89, 1965, 90 ff.; H. Hoffmann, RA 1974, 195 ff.; ders., Hephaistos 9, 1988, 144 ff. Hähne als Symbol von Kampfgeist: Beazley, Development 91. Hähne als Liebesgeschenke an Knaben: G. Koch-Harnack, Knabenliebe und Tiergeschenke (1983) 186 ff.; dies., Erotische Symbole (1989) 28. 30. 33 ff.

TAFEL 16

1–2. Siehe Tafel 15, 1–2.

TAFEL 17

1–2. Siehe Tafel 15, 3–4.

TAFEL 18

1–2. Tafel 19, 1–2. Tafel 31, 3. Beilage 6, 2.
Bauchamphora

Inv. S 485. Slg. Julius C. Funcke.

H 41,7 cm. – Maximaler Dm 28,1 cm in H 23,5 cm. – Dm der Mündung 18,0 cm. – Dm des Fußes 14,2 cm. – H der Bildfeldfiguren (Theseus) 15,9 cm. – Volumen 11,1 l. – Gewicht 3,77 kg.

Sotheby's London, Sale 11.7.1967 lot 294. – Katalog Wuppertal Nr. 27. – Funcke 1, 70 Nr. 67. – Brommer, VL³ (1973) 228, 17. – B. Andreae, Jb RUB 1975, 93 Abb. 15. – Keyzers Großes Antiquitätenlexikon (1980) 25 Abb. – Erläuterungen 1996, 79 ff.

Zustand: Zusammengesetzt; große Teile von B ergänzt. Ton ziegelrot; orangeroter Überzug; glänzender, schwarzer Firnis, stellenweise, auf A im Umkreis des Minotauros durch ungleichmäßigen Brand rot verbrannt; Deckfarben Rot und Weiß, letzteres meist völlig verblaßt.

Form: Große Bauchamphora (Typus B) mit eckig geschnittener Mündung, Stabhenkeln und einem echinusförmigen Fuß.

Dekor und Darstellung: Die Oberseite der Lippe ist tongrundig; Hals und Mündung im übrigen innen wie außen gefirnißt, ebenso die Henkel und der Gefäßleib mit Ausnahme der Bildfelder und des Strahlenkranzes oberhalb des Fußes; auch die Fußaußenseite ist gefirnißt; an der Lippe, am Hals (drei), unter den Bildfeldern und über den Strahlen (jeweils zwei) umlaufende rote Linien, ebenso auf der Fußaußenseite (oberer und unterer Rand und mittig zwischen beiden). Über jedem Bildfeld Lotospalmettenkette. Fußkante und -inneres tongrundig; auf der Innenseite des Fußes, ein mit dickem Pinselstrich in Rot (auf Tongrund) aufgemaltes Dipinto (Abb. 8).

A: Theseus, stehend, tötet den zusammenbrechenden Minotauros. Dieser hält Steine (ehemals weiß) als Waffen in den Händen; beidseitig der Mittelgruppe jeweils ein nackter Jüngling (außen) und eine Frau, der Mitte zugewandt; die Frauen tragen verschiedenartig verzierte Gewänder; der Jüngling links hält einen Blütenkranz in der gesenkten Rechten; die Frau der rechten Gruppe (Ariadne ?) hat ihre Hand zur Stirn des Theseus erhoben, als habe sie ihn soeben bekränzt; Weiß für die Haut der Frauen, nahezu vollständig verblaßt; sinnlose Beischriften (Abb. 9).

B: Dionysos. Der Gott steht nach rechts gewandt, bekleidet mit Chiton (ehemals weiß) und Mantel (Bahnen rot und

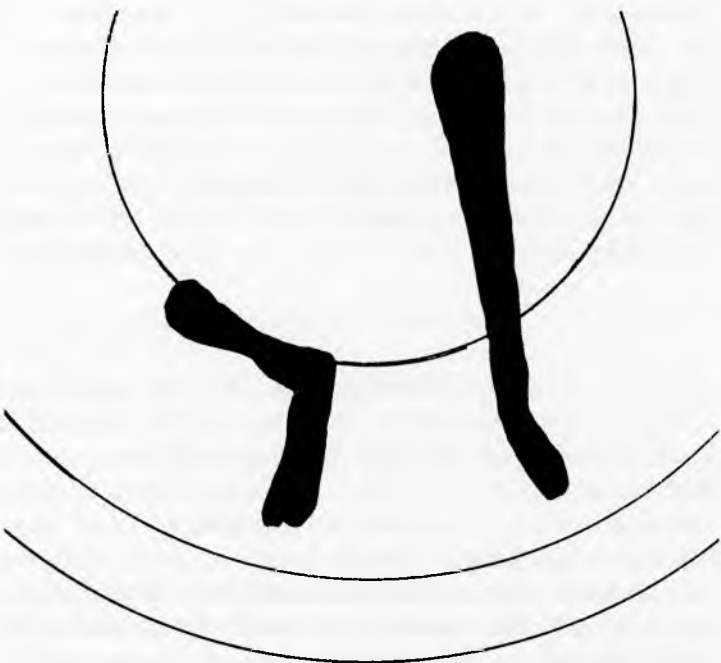


Abb. 8 S 485 (1:1)



Abb. 9 S 485 (1:2)

schwarz), im rot bemalten Haar einen Efeukranz, in Händen ein Trinkhorn (rot) und eine Efeuranke. Er ist umgeben von vier tanzenden Satyrn; der Satyr am linken Bildrand und jener rechts von Dionysos haben rote, die beiden anderen schwarze Haare mit roten Haarbändern; alle haben rote Bärte; Rot auch am Schwanz des Satyrn rechts von Dionysos (meist abgerieben); Weiß (nahezu vollständig verblaßt) für je ein Band, das um die Schultern der mittleren Satyrn gelegt ist.

Um 540. Gruppe E [Verfasser].

Zum Maler: ABV 133 ff.; Beazley, Paralipomena 54 ff.; Add² 35 ff. Zu Gruppierungen innerhalb der ‚Gruppe E‘: E. Walter-Karydi, AM 78, 1963, 98 f.; R. Lullies, CVA Kassel 1 (1972) 44 zu Taf. 21, 2; H. Mommsens früher geäußerte Überzeugung (Gnomon 58, 1963, 98), hinter der Bezeichnung ‚Group E‘ verberge sich die Hand eines einzigen Malers, ist angesichts des Materials nicht recht nachvollziehbar; in der Tat wohl von derselben Hand wie unser Stück sind u. a.: ex Roß (ABV 133, 5); Würzburg 248 (ABV 134, 18); Rom, Palazzo dei Conservatori 47 (ABV 134, 19); München 1397 (ABV 134, 20); Sotheby's London, Sale 11.7.1988 lot 130 (ABV 134, 20 bis); New York 56.171.12 (ABV 134, 22); New York 41.162.143 (ABV 134, 25); Rom, Guglielmi (ABV 135, 40); Orvieto, Faina 2720 (ABV 135, 41); Louvre F 32 (ABV 135, 43; LIMC III [1986] Taf. 382 s.v. Dionysos Nr. 715); London, British Mus. 1842. 3–14. 3 (ABV 136, 55).

Zum Mythos von Theseus und Minotauros: C. Bérard in: Images et société en Grèce ancienne. Colloque Lausanne 1984 (1987) 177 ff.; LIMC VI (1992) 575 ff. s.v. Minotauros (S. Woodford) mit zahlreichen bibliographischen Anga-

ben zum Thema; LIMC VII (1994) 940ff. s.v. Theseus (S. Woodford); A.E. Szufnar, Theseus and the Minotaur (1995); siehe weiterhin: Chr. Ratté, *Hesperia* 63, 1994, 371ff.; L. Marangou, *Ancient Greek Art in the Niarchos Collection* (1995) 109. Zu den ‚Zuschauern‘ allgemein: I. Scheibler in: *AGRP* 3, 547ff.; A. Steiner, *Jdl* 108, 1993, 205ff.; 217ff.; K. Junker, *AntK* 45, 2002, 5 mit Anm. 13. Zu den Frauengewändern auf A: G. Juriaans-Helle, *BABesch* 61, 1986, 28 mit Abb. 6.

Zum Thiasos mit Dionysos: Wójcik 1989, 78 zu Nr. 13 (s.o. Faina 2720). Zum Thema s. E. Christopoulou-Mortoja, *Darstellungen des Dionysos in der schwarzfigurigen Vasenmalerei* (1964) 20f.; H.F. Gaugh in: S.L. Hyatt (Hrsg.), *The Greek Vase* (1981) 43ff.; J. Bazant, *Eirene* 21, 1984, 41ff.; T.H. Carpenter, *Dionysian Imagery in Archaic Art* (1986) bes. 76ff.; LIMC III (1986) 482 s.v. Dionysos Nr. 712ff. (C. Gasparri); A. Schöne, *Der Thiasos. Eine ikonographische Untersuchung über das Gefolge des Dionysos in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs.v. Chr.* (1987) passim, bes. 103 Nr. 225–227; E. Kunze-Götte in: H. Froning – T. Hölscher – H. Mielsch (Hrsgg.), *Kotinos. Festschrift Erika Simon* (1992) 151ff. Vgl. auch: J. Burow, *Der Antimenesmaler* (1989) 56 mit Anm. 372; R. Schlesier, *Gnomon* 59, 1987, 522f. Zu den tanzenden Satyrn: E. Kunze-Götte, *CVA München* 8 (1973) 22.

Zur Ornamentleiste über den Bildfeldern: Die Maler der Gruppe verwenden verschiedene, einander verwandte Lotospalmettenketten: 1. gegenständige Palmetten an einer Ringkette; 2. abwechselnd gegenständige Palmetten und Lotosblüten, ebenfalls an einer Ringkette; 3. abwechselnd Kombinationen aus Lotosblüten und Palmetten (ohne Ringkette), wie an unserer Vase; 4. gegenständige Efeuranke und 5. Kette hängender Lotosknospen, beide sehr selten.

3–4. Tafel 20, 1–2. Tafel 31, 4. Beilage 5, 2. *Bauchamphora*

Inv. S 1205. Slg. G. Brake-Morat, Freiburg.

H 49,7 cm. – Maximaler Dm 31,2 cm in H 27,0 cm. – Dm der Mündung 18,8 cm. – Dm des Fußes 16,6 cm. – H der Bildfeldfiguren (A) 16,8 cm. – Volumen 16,3 l. – Gewicht 4,52 kg.

Galerie G. Puhze, *Kunst der Antike* 5 (1983) Nr. 186. – Erläuterungen 1996, 74ff.

Zustand: Ein großes Fragment im unteren Teil von A herausgebrochen und eingesetzt; der Henkel B/A ist teilweise modern ergänzt, war allerdings zuvor im Zuge einer antiken Reparatur oben mit einem Bronzedübel, am unteren Ansatz mit einer Bleiklammer an der Wandung befestigt worden; im übrigen ist die Vase ungebrochen; in der Mitte von A (Pferdeleiber) eine größere, flache Eindellung des Vasenkörpers. Ton ocker-orangefarben; gleichfarbener Überzug; Firnis tiefschwarz bis grünlich-bräunlich, glänzend; in sämtlichen Firnisbereichen ist die Oberfläche in zahlreichen, gelegentlich auch größeren Flecken ausgeplatzt, heute modern übermalt; im Inneren der Vase und an der unteren rechten Ecke von A ist das Tonmaterial in

Schichten weggeplatzt, wobei im Bildfeld Teile des Figurenaufbaus wie ein flaches Relief erhalten blieben; rote und weiße Deckfarben, meist sehr gut erhalten, nur das Weiß gelegentlich etwas abgerieben.

Form: Große Bauchamphora (Typus B) von hoher, kräftiger Gestalt, mit eckig geschnittener Mündung, zwei gedrungenen Stabhenkeln und einem echinusförmigen Fuß.

Dekor und Darstellung: Im Mündungsinneren ist eine 5,5 cm nach unten reichende Zone gefirnißt; gefirnißt auch die gesamte Außenseite des Gefäßes mit Ausnahme der Oberseite der Mündung, der beiden Bildfelder und der niedrigen Strahlenkranzzone über dem Fußansatz. Umlaufende rote Linien unterhalb der Mündung, in Höhe der oberen Henkelansätze und am Oberrand der Bildfelder, Doppellinien am Unterrand der Bildfelder und über dem Strahlenkranz. Die Bildfelder werden seitlich von Linien roter Deckfarbe, unten von einfachen Firnislinien und am Oberrand von Ornamentbändern eingefast, von einer Lotos-Palmetten-Kette auf B und einer Kette hängender Lotosknospen mit Zwischenraumpunkten auf A. Über dem Fußansatz ein Strahlenkranz, ein kaum merklicher, rot bemalter Wulst als Verbindung zum Fuß; Fußoberseite gefirnißt mit einer umlaufenden roten Linie, Fußkante und -inneres blieben tongrundig.

A: Löwenkampf des Herakles. Der Heros schreitet nach rechts; sein linker Arm umfaßt den Hals des nach rechts sich aufbäumenden, zurückblickenden Löwen; mit der Rechten stößt Herakles dem Tier ein Schwert in die Brust (Haar und Bart des Heros sowie die Mähne des Löwen rot, Schwertband, Schwert sowie Zähne und Bauchunterseite des Löwen ehemals weiß); am linken Bildrand Athena; am Busch ihres attischen Helms geritzte kleine Rechteckfelder mit Kreisfüllung, am Rand des Busches eine weiße Linie; um die Helmkalotte eine rote Binde; die vereinfachte Wiedergabe der Kleidung erlaubt gleichwohl die Unterscheidung von Mantel (schwarz), Ägis (rot, keine zusätzlichen Details) und Überschlag (schwarz) sowie Unterteil des Peplos (teils rot, teils mit geritztem Schuppenmuster); auf dem im Profil gezeichneten Schild Bein und Ringaufsatz eines Dreifußes (weiß); auch hier fehlt die Lanze der Göttin, obwohl ihre Rechte in der entsprechenden Haltung vor die Brust gewinkelt ist; rechts der Mittelgruppe ein nackter, bärtiger Mann (Eurystheus?), nach rechts gewandt, zurückblickend, erschrocken die Rechte vor dem Gesicht erhebend; am rechten Bildrand eine Frau, nach links gewandt, eine rote Binde im Haar, mit schwarzem Mantel und rotem Peplos mit jeweils geritztem Wellensaummuster.

B: Kampf mit Viergespann und einem Gefallenen. Links der Wagen des Viergespanns (Teile des Wagenkastens rot), in dem ein Wagenlenker (langer, weißer Chiton, Haar und Bart rot) und ein bewaffneter Krieger stehen (Busch des korinthischen Helms mit abwechselnd roten und weißen Partien, um die Helmkalotte eine rote Binde, unter dem Brustpanzer hervorschauender, kurzer Chiton in Bahnen rot, die Beinschienen rot); der im Wagen stehende Krieger stößt seinen (nicht ausgeführten) Speer auf einen nach rechts gewandten und zurückschauenden Krieger hinab (Busch des korinthischen Helms rot, großer, weißer Punkt

auf dem im Profil gezeigten Schild), der hinter der Wagen-
deichsel in die Knie bricht; rechts vor diesem macht ein
weiterer Krieger (weiße Konturlinie am Busch des attischen
Helms, rote Binde um die Helmkalotte, verschiedene Bah-
nen eines kurzen Chitons rot) einen Ausfall gegen einen un-
ter den Pferden liegenden Gefallenen (Helm- und Busch, Binde,
kurzer Chiton mit roten Bahnen und Schuppenmuster im
unteren Bereich, rote Beinschienen); die Hände des Gefalle-
nen sind leer; von den Pferden des Viergespanns sind drei
als Rappen, das an dritter Stelle vorwärts stürmende Pferd
als Schimmel gegeben (Schwanz und Brustgurt des vorder-
en Pferdes, die Stirnlocke des zweiten und das Auge des
Schimmels rot); unmittelbar vor den Pferden ein fünfter
Krieger nach rechts (Busch des attischen Helms rot mit
weißem Rand, unterer Rand des Brustpanzers weiß, Chiton
mit geritztem Rautenmuster, auf dem im Profil gesehenen
Schild ein großer, roter Punkt, ein weiterer möglicherweise
in der abgeplatzten Partie, innerer Rand des Schilds eben-
falls rot); am rechten Bildrand sein nach links hin kämp-
fender Gegner (Kette geritzter Kreise am Busch des atti-
schen Helms, eine Kette roter Punkte an der Helmkalotte,
Rand des von vorn gesehenen Schilds rot, Schildzeichen:
Protome eines Panthers, Kopf *en face*, weiß); bei allen An-
greifern fehlen die aufgrund der Handhaltungen zu erwar-
tenden Speere.

Bald nach 540. Schaukel-Maler [von Bothmer].

Zum Maler: ABV 304 ff.; Beazley, *Paralipomena* 132 ff.;
Add² 79 ff.; E. Böhr, *Der Schaukelmaler* (1982) 59 ver-
schiedene Anm. (mit der älteren Literatur); dies. in: B. von
Freitag gen. Lörringhoff (Hrsg.), *Praestant interna*. Fest-
schrift U. Hausmann (1982) 213 ff.; E. E. Bell in: W. G.
Moon – L. Berge, *Ancient Greek Art and Iconography*
(1983) 75 ff.; D. von Bothmer, *AJA* 88, 1984, 81 ff.; M. B.
Moore et al., *Attic Black-figured Pottery, Agora XXIII*
(1986) 88 ff.; Wójcik 1989, 179 ff. Neu hinzugekommene
Werke: Sotheby's London, Sale 21. 5. 1992 lot 161; Sothe-
by's New York, Sale 25. 6. 1992 lot 50; M. Steinhart, *Töp-
ferkunst und Meisterzeichnung. Attische Wein- und Ölge-
fäße aus der Sammlung Zimmermann* (1996) 33 ff. Nr. 4;
U. Lindner, *Getty Museum Vases* 6 (2000) 79 ff.

Zum Löwenkampf des Herakles: Zum Stehkampf: K.
Schauenburg, *JdI* 80, 1965, 79 Anm. 11; H. Mommsen,
CVA Berlin 5 (1980) 22 (Ablösung durch Liegekampf um
530). Allgemein: Brommer, *VL*³ 126 ff.; R. A. Steiner, *Her-
acles and the Lion in Attic Art* (1981); E. Böhr, *Der Schau-
kelmaler* (1982) 36 f. 68 Anm. 339–340; C. Bérard in:
Images et société en Grèce ancienne. Colloque Lausanne
1984 (1987) 177 ff.; G. E. Markoe, *ClAnt* 1989, 86 ff.;
LIMC V (1990) 17 (Literatur); 22 ff. s.v. Herakles
Nr. 1833 ff.; 31 (W. Felten); zusammenfassend jetzt: B. Ka-
eser in: R. Wünsche (Hrsg.), *Herakles-Herkules*, Ausstel-
lungskat. München (2003) 69 ff. Das Bild der Bochumer
Amphora verwendet das jüngere Kampfschema, in dem
Herakles und der Löwe nach rechts gerichtet sind und der
Löwe sich mit einer Hinterpranke gegen die Wade des Hel-
den stemmt (wie in den Bildern der ‚Group E‘, vgl. Kaeser
a. O.: „Stehkampf: Seite an Seite“); anders als in den sonst

bekannten Bildern des Schaukel-Malers (Böhr a. O. Nr. 21.
23) steht Athena allerdings links, während die Szene durch
zwei Figuren auf der rechten Seite erweitert wird. Wegen
des Sich-Abwendens des Mannes und der Geste des Er-
schreckens könnte man an Eurystheus denken, was sich al-
lerdings mit seiner Nacktheit nur schlecht verträgt. – Drei-
fuß als Schildzeichen Athenas: Steinhart a. O. Nr. 4 mit
weiteren Beispielen.

Zum Wagenkampf mit Gefallenem: Siehe die sehr viel of-
fenere Darstellung auf einer Bauchamphora des Schaukel-
Malers in Manchester: Böhr a. O. Kat. Nr. 13 Taf. 12 A.
13 A; Chr. Ellinghaus, *Aristokratische Leitbilder – Demo-
kratische Leitbilder. Kampfdarstellungen auf athenischen*
Vasen in archaischer und frühklassischer Zeit (1996) 72;
s. a. eine stark fragmentierte Darstellung mit Viergespann
und Kämpfenden: Böhr a. O. Nr. 143 Taf. 145; ähnlich fi-
gurenreiche Bildszenen finden sich beim Schaukel-Maler in
Bildern der Kriegerausfahrt (Böhr a. O. Nr. 7. 10 bis. 11.
37). Alle genannten Bilder gehören der ersten Phase des
Schaukel-Maler-Ceuvre an, was sich nicht ganz mit der Tat-
sache verträgt, daß Böhr die linksgerichteten Stehkampf-
bilder ausnahmslos der zweiten Phase zurechnet. Zu den
Schildzeichen allgemein: L. Lacroix, *Annales de l'Est* 19,
1958, 89 ff.; die Arbeit von A. Unteregger-Vaerst, *Griechi-
sche Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jahr-
hundert v. Chr.* (1982) war mir nicht zugänglich.

TAFEL 19

1–2. *Siehe Tafel 18, 1–2.*

TAFEL 20

1–2. *Siehe Tafel 18, 3–4.*

TAFEL 21

1–4. *Tafel 22, 1–2. Tafel 31, 5. Beilage 7, 1.*
Bauchamphora

Inv. S 1096.

H 41,4 cm. – Maximaler Dm 26,0 cm in H 22,5 cm. –
Dm der Mündung 18,7 cm. – Dm des Fußes 14,2 cm. – H
der Bildfeldfiguren 15,8 cm. – Volumen 8,6 l. – Gewicht
3,48 kg.

Sotheby's London, Sale 5. 7. 1982 Nr. 343. – E. Simon in:
Sammlung Kiseleff II (1989) zu Nr. 115. – Erläuterungen
1996, 121 ff.

Zustand: Zusammengesetzt; Brüche übermalt; größere
Fehlstellen auf A im Bereich der Lotospalmettenkette, im
Bildfeld links (Pferdeschwänze, Krieger und Wagenlenker),
an der linken Rahmung, bis unter den linken Henkelansatz
reichend, eine Scherbe neben dem unteren Ansatz des rech-
ten Henkels sowie, auf B, ein Fragment an den unteren Ge-

wandpartien der linken Frau. Orangebrauner Ton und Überzug; schwarzer Firnis, oft metallisch glänzend, auf B im Bereich des Bildfeldes, am Hals sowie an der Innenseite der Mündung rot verbrannt; rote und weiße Deckfarben.

Form: Bauchamphora (Typus A).

Dekor und Darstellung: Firnisbemalung am ganzen Gefäß, ausgenommen die Bildfelder, die Kante des senkrechten Fußglandes, der Strahlenkranz, die Seitenkanten der Henkel und die Oberseite der Lippe; in der Mündung eine 5,5 cm tiefe Firniszone; in Deckrot aufgemalte Linien an der Kante zwischen Lippenober- und -innenseite, am Hals etwas oberhalb der Henkelansätze, in der Mitte des Halses, am oberen Rand der Bildfelder, zwei Linien unterhalb der Bildfelder, je eine über den Strahlen und in der Kehle des Fußansatzes sowie zwei Linien oberhalb des unteren Fußrandes; jeweils breite rote Streifen (auf Tongrund) auf den Oberkanten der Henkelseitenwände; an diesen Henkelseitenwänden in Firnismalerei einfache Efeuranken. Die Außenseite der Mündung ist insgesamt mit weißer Deckfarbe überzogen; nahe der oberen und unteren Kante je eine umlaufende Firnislinie. Auf der Unterseite des Fußes ist nur der Standring mit Überzug versehen, das übrige blieb tongrundig; dort großformatige Ritzungen (Graffito oder unbeabsichtigte Beschädigung?, Abb. 10). Auf der Mündung auf jeder Seite eine dreifigurige Tierkampfgruppe: ein Eber zwischen jeweils einem Löwen und einer Löwin (diese auf A rechts, auf B links vom Eber). Die Rahmungen des Bildfeldes auf A werden gebildet von einer gegenständigen Lotospalmettenkette oben, seitlich von je einer dreifachen Granatapfelkette, unten von einem Fries stehender Lotosknospen (darin ein versehentlicher Firnistropfen); die Rahmung des Bildfeldes auf B durch eine einfache Efeuranke oben, unten – wie auf A – durch einen Fries stehender Lotosknospen; seitliche Rahmungen fehlen hier;

alle Rahmenleisten sind von doppelten Firnislinien eingefasst.

A: Ausfahrt zweier Krieger. Ein nach rechts gewandtes Viergespann steht bereit; der Helmbusch des rechten Kriegers und der am weitesten zurückgebogene Pferdekopf in seiner oberen Partie mit einem Teil des Auges sind ergänzt; die Mähne und der Schwanz des vorderen Pferdes sind rot, auch der Brustgurt dieses Pferdes ist rot; ein roter Strich auf der Mähne eines weiteren Pferdes; auf der Kruppe des vorderen Pferdes ein kleiner geritzter Kreis als Markierung; hinter den Pferden stehen zwei Krieger, zwischen ihnen ein alter Mann, alle zum Wagen des Viergespanns gewandt; im Wagen (zwei rote Streifen am Kasten) steht der jugendliche Wagenlenker (nur Kopf und Teil der Brust erhalten); er hat (geritzten) Bartflaum bis unter das Kinn und rotes Haar; er hält eine lange Gerte; neben der Brust erscheint der Griff eines Schwertes; die beiden Krieger tragen über das Gesicht gezogene korinthische Helme, Speere, Schilde und Beinschienen; vom rechten Krieger sind die Falten eines herabhängenden Mantels zu sehen; an den Helmbüschen beider Krieger weiße Partien; Buschträger mit geritzten Ornamenten und weißen Punkten (linker Krieger); der Helm des rechten Kriegers ist rot, seine Beinschienen haben einen roten Rand; einzelne Faltenbahnen seines Mantels sind ebenfalls rot; der alte Mann zwischen den Kriegern hat schütteres, weißes Haar – darin ein rotes Band – und einen weißen Bart; am Halssaum seines Chitons geritzte Voluten, an den Bahnen des Gewandes rote Streifen und weiße Punktgruppen; vor dem Viergespann steht, nach links gewandt, eine Frau (Haut an Hand und Füßen weiß); ihr Kopf wird von den Pferden verdeckt; am Mantel der Frau rote Faltenbahnen, am Chiton geritzte Kreuzchen mit weißen Zwickelpunkten, am Saum geritzte Kreise.

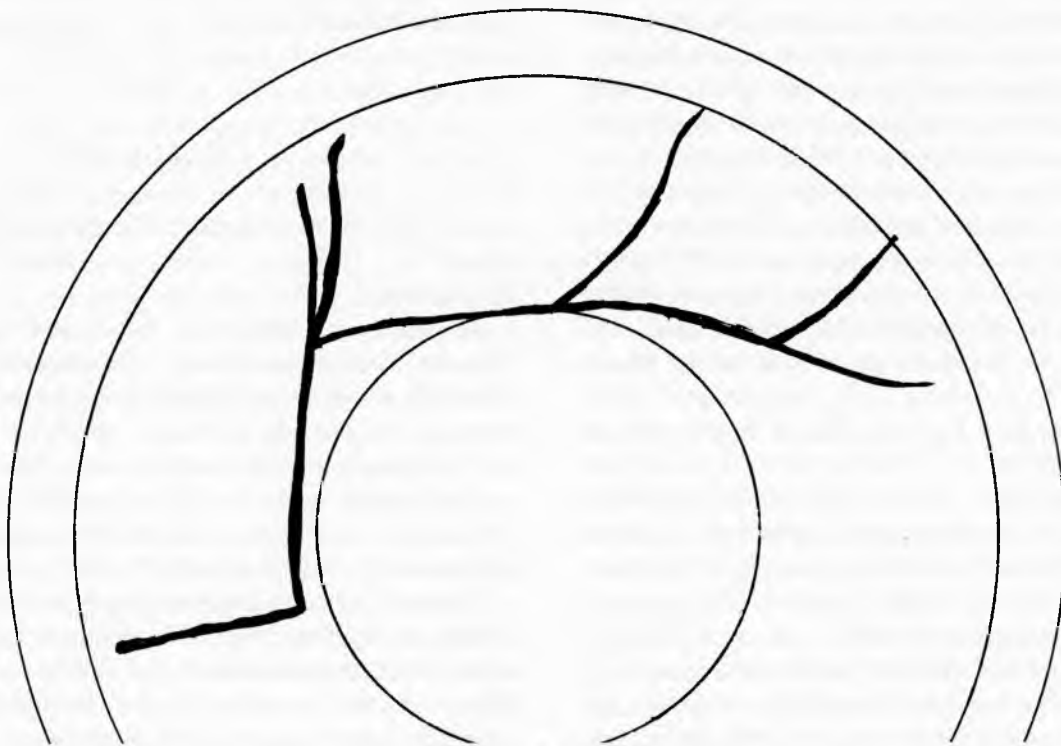


Abb. 10 S 1096 (1:1)

B: Zweikampf über einem Gefallenen mit zwei Frauen als Zuschauern. Beide Krieger sind mit korinthischen Helmen (weiße Punkte an den Buschträgern), Schwertern, Schilden und Beinschienen bewaffnet; über dem Chiton (geritzte Kreise am Saum) trägt der linke ein Tierfell, der rechte einen Brustpanzer; Rot für den Saum des Helmbuschs und die Ränder der Beinschienen des linken, für ein Kopfband über dem Helm, den Rand des Schildes (?) und die Ränder der Beinschienen des rechten Kriegers; dessen Schild trägt als Schildzeichen drei weiße Kugeln; sein Schwertband und eine Dreipunktgruppe als Muster seines Chiton sind weiß, ebenso das Schwertband und die Markierungen des Tierfells des anderen; die zuschauenden Frauen haben rote Haarbänder und Faltenbahnen sowie weiße Punkte (links) oder geritzte Kreuzchen mit weißen Zwickelpunkten (rechte Frau) sowie Gürtel und Säume mit Ritzverzierungen; die Haut der Frauen ist weiß (zum Teil auf Tongrund); ihre Augensterne sind rot; am Gefallenen, der gänzlich unbekleidet ist, der bemerkenswerte Versuch, seine Leblosigkeit durch geschlossene Augen (lange Wimpernstriche) zu veranschaulichen.

Um 520–510. Euphiletos-Maler [Guy].

Zum Maler: ABV 321 ff.; Beazley, *Paralipomena* 142 f.; Add² 87 f.; J. R. Mertens, *Attic White Ground. Its Development in Shapes other than Lekythoi* (1977) 33. 48 f.; H. Mommsen, CVA Berlin 5 (1980) 37 f. zu Taf. 23, 2. Unter den Neuzugängen zum Œuvre dieses Malers (CVA Tübingen 3 Taf. 22, 5; CVA München 9 Taf. 53, 1–2; 58, 2; Sotheby's London, Sale 11.7.1983 lot 315. 329; Sammlung Kiseleff II [1989] Taf. 41–43) findet sich keine weitere Amphora des Typus A.

Zur Entwicklung der Bauchamphora Typus A: R. Lullies, *AntK* 7, 1964, 87; E. Böhr, *Der Schaukelmaler* (1982) 16 f.

Zu den Darstellungen: Kriegers Ausfahrt: Wagenausfahrten (Hochzeit, Herakles, Krieger) gehören zu den beliebtesten Themen des Euphiletos-Malers; siehe M. B. Moore, *Horses on Black-figured Greek Vases of the Archaic Period* (1972) 402 Anm. 1; H. Mommsen, CVA Berlin 5 (1980) 38 zu Taf. 23, 2; C. Weiss, CVA Karlsruhe 3 (1990) 39 zu Taf. 12 (mit Hinweis auf den mythologischen Hintergrund solcher Bilder bei I. Scheibler, *JdI* 102, 1987, 88 f.); A. B. Spieß, *Der Kriegerabschied auf attischen Vasen der archaischen Zeit* (1992); E. Manakidou, *ΠΑΡΑΣΤΑΣΕΙΣ ΜΕ ΑΡΜΑΤΑ* (805–505 α.π.Χ.) (1994); K. Dahmen, *Boreas* 19, 1996, 235 ff.; T. Melander, CVA Kopenhagen, Thorvaldsen Museum 1 (2000) Taf. 24. – Zum Brandzeichen auf der Kruppe des Pferdes im Vordergrund: M. B. Moore, *AntK* 29, 1986, 109 Anm. 18; A. J. Clark, CVA Malibu 1 (1988) 28 zu Taf. 27–29; beim Euphiletos-Maler in dieser Form häufiger: Montpellier (ABV 322, 13); ex Sotheby's 1927 (ABV 323, 16; Add² 88); London 1843.11–3.70 (ABV 323, 22); München 1697 (ABV 324, 31); Aberdeen 696 (ABV 324, 32); San Simeon 5433 (ABV 324, 33); Würzburg 312 (ABV 324, 35); Cabinet des médailles 254 (ABV 324, 38). – Kampf über einem Gefallenen (Achill und Memnon kämpfen über dem Leichnam des Antilochos),

beim Euphiletos-Maler singulär: Die vielleicht früheste Formulierung des Themas: CVA Leiden 1 Taf. 3; siehe weiterhin: I. Scheibler, *Die symmetrische Bildform in der frühgriechischen Flächenkunst* (1968) 52. 78; E. Kunze-Götte, CVA München 8 (1973) 15; I. Mennenga, *Untersuchungen zur Komposition und Deutung homerischer Zweikampfszenen in der griechischen Vasenmalerei* (1976) 15 ff.; D. von Bothmer – M. B. Moore, CVA New York 4 (1976) 3 zu Taf. 3; Weiss a. O. 39.

Zum figürlich bemalten Mündungsrand: J. Mertens, *Attic White Ground* (1977) 48 f.; I. Wehgartner, *Attisch weißgrundige Keramik* (1983) 6 mit Anm. 40; J. B. Grossmann, *Getty Museum Vases* 5 (1991) 25 Anm. 8. Es handelt sich um die einzige Amphora des Euphiletos-Malers mit weißgrundigem Schmuckband; andere derartig bemalte Vasenformen, vor allem Hydrien, kommen dagegen in seinem Œuvre mehrfach vor, siehe Mertens a. O. 48. Amphoren mit unterschiedlich verziertem, häufig weißgrundigem Mündungsrand sind im übrigen nicht ganz selten: Listen bei D. von Bothmer, CVA New York 3 (1963) 26 zu Taf. 33; A. J. Clark, CVA Malibu 1 (1988) 3 zu Taf. 3, 1; Nachträge dazu: Louvre F 200 (ABV 138, 5) ist jetzt E 733 bis (Beazley, *Paralipomena* 57); zu Faina 73 s. jetzt Wójcik 1989, 176 ff. Nr. 90; zu Basel Privatbesitz s. C. Bérard (Hrsg.), *La cité des images* (1984) Abb. 92; Hals und Lippe der Amphora London B 316: s. J. Burow, *Der Antimenesmaler, Kerameus* 7 (1989) 40 mit Anm. 251; 52. 98 Kat. Nr. U 6; H. Mommsen, *AntK* 32, 1989, 120 Anm. 13. Hinzuzufügen ist London B 147: CVA London 3 Taf. 24, 1. Eber zwischen zwei Löwen: Burow a. O. Anm. 339; C. C. Vermeule, *Aspects of Death in Early Greek Art and Poetry* (1979) 87 ff.; 233, 9; R. Mertens-Horn, *RM* 93, 1986, 28 ff.

TAFEL 22

1–2. Siehe Tafel 21, 1–4.

TAFEL 23

1–4. Tafel 24, 1–6. Beilage 7, 2. Halsamphora

Inv. S 1104.

H 41,0 cm. – Maximaler Dm 24,9 cm in H 20,5 cm. – Dm der Mündung 15,5 cm. – Dm des Fußes 12,2 cm. – H der Bildfeldfiguren (= H des Schulterfrieses) 6,8 cm. – Volumen 9,1 l. – Gewicht 2,32 kg.

N. Kunisch, *Jb RUB* 1984, 149 ff. Abb. 8–9. – U. Pfeifer in: *Symposion* 1989, 42 Nr. 14 mit Abb. – Erläuterungen 1996, 55 ff. – J. Kluiver, *BABesch* 71, 1996, 8 Nr. 142. – A. Mlasowsky, CVA Hannover 2 (2000) 36 zu Taf. 18.

Zustand: Ungebrochen; am Rand des Fußes ein kleineres Fragment ergänzt; an der Oberfläche mehrfach Ausplatzungen über Kalkeinschlüssen; auf der linken Seite von B an Hals, Schulter und Bauch eine durchgehende Zone verstärkter Auswaschung (und Verfärbung) der Oberfläche. Brauner Ton; dunkelorange-farbener Überzug; glänzender,

schwarzer Firnis, gelegentlich etwas dünn aufgetragen (vor allem an den Strahlen); Deckrot und -weiß.

Form: Halsamphora mit echinusförmiger Mündung, einem kräftigen Wulstring zwischen Hals und Schulter, hohem, eiförmigem Gefäßleib und echinusförmigem Fuß; die Henkel sind doppelstabig und haben am unteren Ansatz rudimentäre Angaben von Nietköpfen (?).

Dekor und Darstellung: Hals innen tongrundig; Mündung innen wie außen gefirnißt mit umlaufenden, in Rot aufgemalten Linien innen unterhalb und oben am Rand der waagerechten Lippe; Henkel außen gefirnißt. Am Hals eine großräumige Lotospalmettenkette mit rotbemalten Kernpartien; Halsansatzwulst rot; darunter umlaufend auf beiden Seiten ein kräftiger Blattstab, abwechselnd rot und schwarz; am Gefäßleib über hohem Strahlenkranz mehrere umlaufende Friese und – zwischen den Henkeln – je ein Schulterbild. Unter den Schulterbildern umlaufend ein Doppelpunktband zwischen jeweils drei Firnislinien; es folgen, jeweils durch eine Firnislinie getrennt, drei umlaufende Friesbänder von oben nach unten: 1. Lotuspalmettenkette mit roten Kernen und weiß punktierten Kernfasungen. 2. Tierfries: unter der Mitte von A gegenständige Hähne zwischen gegenständigen Sirenen; nach rechts folgen ein Panther, ein Widder, zwei antithetische Panther (unter der Mitte von B) und wiederum Widder und Panther. 3. Tierfries mit Panther, Widdern und Steinböcken, nicht eigentlich auf eine Gefäßachse ausgerichtet; übliche Verteilung der Deckfarben Rot und Weiß an allen Tieren. Die Fußaußenseite ist gefirnißt; das Fußinnere blieb tongrundig.

In der Schulterzone A: Drei Symposiastenpaare, auf drei Klinen lagernd. Vor den Klinen je ein Beistelltischchen mit nebeneinander geschichteten Speisen (Brotfladen ?) sowie je ein länglicher Schemel; zwischen den Klinen sowie rechts von der rechten je ein Kasten mit senkrecht gefugten Brettern zwischen Ober- und Unterboden, derjenige ganz rechts offenbar in Seitenansicht; die über die Klinen gebreiteten Decken sind unterschiedlich gemustert: links weiße Wellenlinien auf Schwarz, in der Mitte schwarz-weiß-rote Horizontalstreifen, rechts rot mit Kreuzschraffurritzung auf Schwarz an der Unterkante; auch die Gewänder der Zecher sind unterschiedlich gefärbt: nur der rechte Mann der mittleren Kline trägt ein weißes Gewand mit kurzen Ärmeln (von einem Rostfleck teilweise entstellt), alle übrigen einen Mantel, der die linke Schulter sowie Unterleib und Beine bedeckt und an Taille und Füßen eine Bordüre aufweist; die Farben der Mäntel (jeweils von links nach rechts) sind weiß und rot auf der linken Kline, rot nur an der rechten Gestalt der mittleren und weiß und schwarz auf der rechten Kline; auf den äußeren Betten wenden sich die Männer einander zu, nur der Mann rechts auf der mittleren Kline schaut nach rechts, wohin er auch einen Kranz (Firniskreis) ausstreckt; beim Zecher ganz links ist der (doch wohl als nackt zu denkende) Oberkörper rot bemalt, bei seinem Nachbarn und beim rechten Zecher der mittleren Kline sind Haar und Bart rot; über den Klinen links und in der Mitte sind Schwerter aufgehängt; unter der Kline rechts nagt ein Hund an einem Knochen; ganz rechts senkrecht eine sinnlose Inschrift (Abb. 11).



Abb. 11 S 1104 (1:1)



Abb. 12 S 1104 (1:1)

B: Ein Komos umtanzt einen riesigen Kochtopf (?). Ganz links ein Doppelaulos-Spieler mit rotem Wams, um den Kopf die *phorbeia*; vor ihm zwei Männer nach rechts, Oberkörper jeweils rot (Wams ?), in unterschiedlicher Tanzhaltung; in der Mitte ein riesiges Gefäß mit schmalem, niedrig-konischem Fuß und Ansatzring, einer vertikalen Mittellinie und zwei seitlichen Halbkreiszonon sowie – ähnlich wie an einem Kolonettenkrater – einer sehr niedrigen Hals- und Mündungspartie mit Henkeln; unter diesem Gefäß ist mit wirren Strichen (Rot auf Tongrund) ein Feuer (?) angedeutet; eine Frau rührt mit einem kräftigen Stab in diesem Gefäß; ihre Haut ist weiß, mit der Rechten greift sie zu ihrer Stirn; sie trägt ein rotes Wams und einen kurzen Rock, schwarz mit geritztem Kreuzchenmuster; rechts von der Frau zwei weitere Tänzer, der erste nach links stehend, der andere nach rechts bewegt, beide zur Bildmitte schauend; sinnlose Inschriften (Abb. 12).

Um 550. Tyrrhenische Gruppe – Castellani-Maler [Leon].

Zum Maler: Zur tyrrhenischen Gruppe: ABV 94 ff. 683 f.; Beazley, *Paralipomena* 34 f.; Add² 25 ff.; D. von Bothmer, *AJA* 48, 1944, 165; ders., *Amazons in Greek Art* (1957) 14. 20; M. Tiverios, *AEphem* 1976, 44 ff.; B. Ginge in: *AGRP* 3, 201 ff.; J. Kluiver, *BABesch* 70, 1995, 55 ff.; zu deren vermuteter Herkunft aus Attika: J. Kluiver, *BABesch* 67, 1992, 7 mit Anm. 61; zu Datierungsfragen: T. H. Carpenter, *OxfJA* 2, 1983, 279 ff.; B. Freyer-Schauenburg, *CVA Kiel* 1 (1988) 29. Zum Castellani-Maler: H. Hoff-

mann, *Archaeology* 13, 1960, 182 ff.; D. von Bothmer in: W. Hornbostel (Hrsg.), *Kunst der Antike. Schätze aus norddeutschem Privatbesitz* (1977) zu Nr. 236; T. H. Carpenter, *OxfJA* 3, 1984, 45 ff.; J. Kluiver, *BABesch* 71, 1996, 6 ff. (mit *Ceuvreliste*); verwandte Themen auf A und B: Christie's New York, Sale 12.6.2000, 26 lot 31 (ex E. Borowski); dem *Ceuvre* hinzuzufügen sind: San Antonio 86.134.169; H. A. Shapiro – C. A. Picón – G. D. Scott III, *Greek Vases in the San Antonio Museum of Art* (1995) 78 f. Nr. 35; H. A. C. Basel, Auktion 1, 15.6.1998, Nr. 30; Y. Tuna-Nörthing, *Attisch-schwarzfigurige Keramik aus Alt-Smyrna* 5, *Asia Minor Studien* 44 (2002) 8 Nr. 31.

Zu den Darstellungen: Symposion: allgemein E. Rohde in: *Studies in Honour of A. D. Trendall* (1979) 140 f.; St. Mayer-Emmerling, *Erzählende Darstellungen auf tyrrenischen Vasen* (1982) 139 ff.; J. M. Dentzer, *Le motif du banquet couché dans le Proche-Orient et le monde grec du VIIe au Ier siècle av. J. C.* (1982) passim; P. Schmitt-Pantel in: O. Murray (Hrsg.), *Symptica. A Symposium on the Symposion* (1990) 16 ff.; Kluiver a. O. (1996) 9 Anm. 61. Weitere Beispiele: *AJA* 69, 1965, Taf. 17, 1–2; Omaha 1963.480: Moon-Berge Nr. 25; San Antonio 86.134.169: s. o. – Zum Triklinion s. *Der Neue Pauly* 4 (1998) 797 ff. s. v. Gastmahl (P. Schmitt-Pantel) mit weiterführender Literatur. – Komos: allgemein A. Greifenhagen, *Eine attische schwarzfigurige Vasengattung und die Darstellung des Komos im VI. Jahrhundert* (1929) passim; G. Franzius, *Tänzer und Tänze in der archaischen Vasenmalerei* (1973) passim; Mayer-Emmerling a. O. 140 ff.; P. Kranz, *AA* 2000, 503 Anm. 41; T. J. Smith in: G. A. Tsetschladze – A. J. N. Prag – A. M. Snodgrass (Hrsgg.), *Periplus. Festschrift J. Boardman* (2000) 309 ff. bes. 313. – Zum Auleten: D. Paquette, *L'instrument de musique dans la céramique de la Grèce* (1984) 23 ff.; A. Bélis, *BCH* 110, 1986, 205 ff.; Sotheby's London, Sale 6.–7. 5. 1982 lot 428. – Zum großen ‚Punch-Topf‘ s. Kluiver a. O. (1996) 9 f. mit Anm. 72; LIMC II (1984) Taf. 687 Atalanta Nr. 1; P. Schmitt-Pantel, *MEFRA* 97, 1985, 140 ff.; F. Lissarrague in: O. Murray (Hrsg.), *Symptica. A Symposium on the Symposion* (1990) 196 ff.; *CVA Athen* 4 Taf. 31, 5. Zum Thema ‚Kochen‘ siehe H. Blanck, *AW* 11, 1980, 22.

TAFEL 24

1–6. *Siehe Tafel 23, 1–4.*

TAFEL 25

1–5. *Tafel 31, 6. Beilage 8. Halsamphora mit Deckel*

Inv. S 1170.

H 42,6 cm. – H mit Deckel 47,4 cm. – Maximaler Dm 29,3 cm in H 19,5 cm. – Dm der Mündung 17,5 cm. – Dm des Fußes 13,2 cm. – H des Deckels 5,6 cm. – Dm des Deckels 16,6 cm. – H der Bildfeldfiguren (Halsfries) 7,3 cm. – Volumen 12,85 l. – Gewicht 2,88 kg.

MMAG Basel. Messeprospekt 1978, Abb. 2. – D. von Bothmer, *AJA* 85, 1981, 353 f. – A. J. Clark, *CVA Malibu* 1 (1988) 18 f. zu Taf. 18. – Erläuterungen 1996, 94 ff.

Zustand: Gefäß und Deckel aus großen Fragmenten zusammengesetzt; Brüche und einige Fehlstellen ergänzt und übermalt. Ton hellorange-ockerfarben; Firnis glänzend tief-schwarz, in zwei größeren Zonen unter beiden Henkeln sowie am Fuß hellrot-schwarzfleckig verbrannt; Deckrot und Spuren weißer Deckfarbe.

Form: Große Halsamphora mit echinusförmiger Mündung, rundstabigen Henkeln, sehr bauchigem Gefäßleib und echinusförmigem Fuß (Standardform Typ I des Affecter).

Dekor und Darstellung: Die Innenseite des Halses und die gesamte Mündung innen wie außen gefirnißt; an der Innen- und Außenkante der horizontalen Oberseite der Lippe je eine umlaufende rote Linie (weitgehend abgerieben); der Hals ist tongrundig mit figürlicher Bemalung; die Henkel sind gefirnißt; der Wulst am unteren Halsansatz ist rot bemalt (auf Tongrund), allerdings stark abgerieben; auf der Schulter folgt umlaufend ein schwarz-roter Blattstab (das Rot auf Tongrund) und eine Kette nach unten gerichteter Lotosknospen, in den oberen Bögen der Lotosknospenstiele jeweils ein Firnispunkt; beide Ornamentstreifen werden von Firnislinien eingefasst; den unteren Ansatz der Henkel umgibt ein schmaler, seitlich in Voluten endender tongrundiger Streifen, auf den ein schwarz-roter Blattstab gezeichnet ist. Der Bauch der Vase ist gänzlich gefirnißt; oberhalb des Fußansatzes ein doppelter Strahlenkranz, oben begrenzt von zwei umlaufenden roten Linien. Die Außenseite des Fußes ist gefirnißt; die Unterseite einschließlich des Standrings blieb tongrundig; auf der Fußinnenseite ein Graffito (Abb. 13).

Der Deckel der Vase ist ebenfalls ein Werk des ‚Affecter‘; der Griff des Deckels, in Gestalt einer Lotosknospe, ist gänzlich gefirnißt; der Griff ist hohl und mit einem Loch zur Deckelunterseite hin offen; um diesen Griff legt sich ein schwarz-roter Blattstab (die roten Zungen, auf Tongrund, meist abgerieben); es folgen eine breite Firniszone und, auf dem plastisch abgesetzten Deckelrand, eine nach außen gerichtete Lotosknospenkette, bei der – anders als an der Schulter der Amphora – die Firnispunkte fehlen; Trennung aller Ornamentstreifen durch jeweils 3–4 Firnislinien (statt 1–2 solcher Linien auf der Schulter der Vase); die Unterseite des Deckels blieb tongrundig; dort wiederholt sich das Graffito der Fußinnenseite (Abb. 14).



Abb. 13 S 1170 (1:1)

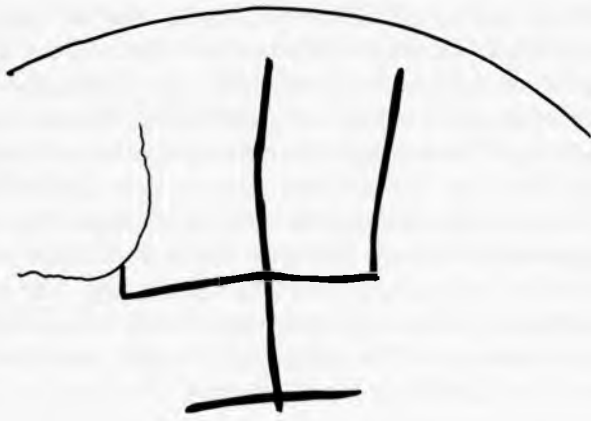


Abb. 14 S 1170 (1:1)

Am Hals A: Drei Männer. Zwischen zwei gestikulierenden, ihm zugewandten Mantelmännern läuft ein dritter, nur mit einem Schultermäntelchen (eigentlich zwei ‚Schärpen‘, obwohl hinter dem Gesäß ebenfalls ein Mantelsaum erscheint) bekleideter Mann, sich umschauend und beide Arme nach oben abwinkelnd, nach rechts; dieser Mann ist unbärtig, die beiden äußeren tragen Bärte. Die Chitone der äußeren Männer waren rot bemalt (auf Firnis), vor allem am linken sind davon nur noch Spuren erhalten; die Mäntel trugen Tupfen (rot oder weiß ?); an den ‚Schärpen‘ des mittleren Mannes sind Spuren von kleinen Punktkreisen zu erkennen (ehemals wohl weiß).

B: Ähnliche Szene wie auf A, nur ist auch der mittlere Mann bärtig und weniger heftig bewegt; seine ‚Schärpe‘ auf dem rechten Arm nun weiter zum Körper gerutscht und deshalb Teil eines Schultermäntelchens; der rechte Mantelmann hält einen Kranz (wie ein einfacher Ring gezeichnet) in der Linken; das Haar des linken Mannes zeigt Spuren von Rot (auf Firnis), sein Chiton und Mantel rote Farbtupfen; Spuren solcher Tupfen auch an Mantel und Chiton des rechten und am Schultermantel des mittleren Mannes; bei letzterem ist nicht zu entscheiden, ob diese Tupfen ehemals rot oder weiß waren.

Um 535. ‚Affecter‘ [Cahn].

Zum Maler: ABV 238 ff.; Beazley, *Paralipomena* 110 ff.; Add² 60 ff.; H. Mommsen, *Der Affecter* (1975); D. von Bothmer, *AJA* 80, 1976, 433 ff.; J. H. Oakley, *Hesperia* 48, 1979, 393 ff.; D. von Bothmer, *Journal of the Walters Art Gallery* 38, 1980, 94 ff.; L. Marangou, *Ancient Greek Art in the Niarchos Collection* (1995) 64 ff. Neu hinzugekommene Werke des Malers: New York 1979.11.17: *Notable Acquisitions* 1979–80, 13; München 9420: CVA München 10 Taf. 21, 6; Korinth: *Hesperia* 58, 1989, Taf. 66, 96; Athen, *Kerameikos*: AA 1995, 633 Abb. 12; Samos: B. Kreuzer, *Die attisch-schwarzfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos*, Samos XXII (1998) Taf. 8, 33, 34; 9, 35; 36, 193. – Zu Amphoren des Affecter mit schwarzem Körper siehe Mommsen a. O. 31 f.; allgemein: L. Giuliani in: *Euphronios der Maler. Ausstellungskat.* Berlin (1991) 22 f. Anm. 39. Ganz nahe stehen Amphoren in Boston (ABV 240, 17) und in Kurashiki (jetzt Tokio ?), Ninagawa Mu-

seum (ABV 240, 18; E. Simon, *The Kurashiki Ninagawa Museum* [1982] 53 ff. Nr. 24). – Zum Deckel: Mommsen a. O. 112; während D. von Bothmer den Deckel für nicht zugehörig hält (brieflich 1986), vermutete A. W. Johnston, *Trademarks on Greek Vases* (1979) 196, daß das übereinstimmende Graffito hätte dazu dienen können, Vase und Deckel zusammenzuhalten. Zum doppelten Strahlenkranz: Mommsen a. O. 28 ff.; D. A. Jackson, *East Greek Influence on Attic Vases* (1976) 72 ff.

Zu den Figuren der Halsbilder: Mommsen a. O. 25 f. 38 f. Im Hinblick auf die Dreifigurengruppen der Halsbilder hat A. J. Clark, CVA Malibu 1 (1988) 20 unsere Vase neben 7 andere gestellt, die er am Übergang vom mittleren zum späten Œuvre des Malers ansiedelt.

Zum Graffito an Vase und Deckel: Sehr ähnlich Berlin F 1837: H. Mommsen, CVA Berlin 5 (1980) 57 zu Taf. 43, 3–4; siehe weiterhin Johnston a. O. 44; 96 Type 11 B 1; H. Mommsen, *Der Affecter* (1975) 75 mit Anm. 372.

TAFEL 26

1–3. Tafel 27, 1–3. Beilage 9, 1. Halsamphora

Inv. S 1089.

H 41,2 cm. – Maximaler Dm 26,2 cm in H 24,0 cm. – Dm der Mündung 17,7 cm. – Dm des Fußes 15,2 cm. – H der Bildfeldfiguren (Hermes) 15,3 cm. – Volumen 9,01. – Gewicht 2,77 kg.

N. Kunisch, *Jb RUB* 1984, 153 f. Abb. 13. – K. Schauenburg, *RM* 92, 1985, 56 mit Anm. 86 Taf. 45, 2. – D. von Bothmer, *AntK* 30, 1987, 63. – Symposium 1989, 51 Nr. 22 mit Abb.

Zustand: Ungebrochen; unbedeutende Absplitterungen und Kratzer; im Bereich des Mäanderbandes unter den Füßen des liegenden Satyrn auf A eine Delle mit Verfärbung von einem Zusammenstoß mit einem anderen Gefäß oder Gerät. Hellrot-brauner Ton und Überzug; schwarzer, glänzender Firnis, an einigen Stellen abgeplatzt; auf der linken Seite von A an Hals, Bildfeld und Henkel rot verbrannt; rote und weiße Deckfarben.

Einige im Attisch-schwarzfigurigen hervorragend bewanderte Kollegen haben Zweifel am antiken Ursprung dieser Vase geäußert, andere ebenso ausgewiesene Forscher keinen Grund zu solchen Zweifeln gesehen, siehe Schauenburg a. O. und von Bothmer a. O. Ein Thermoluminiszenztest (Max-Planck-Institut für Kernphysik Heidelberg, Prof. G. A. Wagner) ergab ein Herstellungsdatum vor 2000 bis 3000 Jahren.

Form: Halsamphora mit stark ausladender, echinusförmiger, innen gestufter Mündung, dreiteiligen Henkeln, kräftigem Wulst am unteren Halsansatz und großem Scheibenfuß mit eingesenkter Oberseite und gerundeter Kante.

Dekor und Darstellung: Mündung innen gefirnißt; am oberen, abgesetzten inneren Mündungsring rot bemalt; die waagerechte Oberseite der Lippe ist tongrundig; die Außenseite sowohl der Mündung wie der Henkel gefirnißt; am Hals auf beiden Seiten je eine Lotospalmettenkette, die Kernblätter der Palmetten und Lotosblüten rot; ebenfalls

rot bemalt ist der umlaufende Ansatzwulst am Übergang zur Schulter; anschließend, unter den Henkeln unterbrochen, ein Blattstab, abwechselnd rot und schwarz; unterhalb der Henkelansätze hängende Doppelspiralen, aus denen seitlich und nach unten je eine Lotosblüte hervorwächst, außerdem Ranken mit Spiralpalmetten, die die seitlichen Blüten oben und unten rahmen; die ‚Augen‘ aller Spiralen und die Innenknospen der Lotosblüten weiß, Rot an den Kernen der Palmetten; unter den Doppelspiralen jeweils zwei Eulen, voneinander abgewandt, die Köpfe *en face*, Brust rot, Pupillen weiß, eine weiße Linie an der Vorderkante des Flügelbandes, weiße Striche an den Federn. Die Eulen stehen auf einer umlaufenden Firnislinie, die auch die Grundlinie der beiden Bildszenen ist. Unter der Bildzone umlaufend ein Mäanderband zwischen Firnislinien; darunter ein Predellafries mit (beginnend in der Mitte unter A) einer Sirene mit ausgebreiteten Flügeln, Reh, Panther, Steinbock, Reh zwischen antithetischen Panther (unter der Mitte von B), Steinbock und Panther; Hälse, Flanken, Flügelbänder, auch die Stirnlocken der Sirene rot, Bäuche, Teile der Pantherköpfe sowie Gesicht und Hals der Sirene weiß. Über dem Fuß Strahlen, darüber ein breites Firnisband, an seinen Rändern rote Linien; der plastische Ring am Fußansatz ist rot bemalt, die Fußoberseite gefirnißt, Fußkante und -inneres tongrundig; an der Fußkante, unter dem Henkel A/B, ein Graffito (Abb. 15).

AV

Abb. 15 S 1089 (1:1)

A: Hermes zwischen zwei halbverschleierten Frauen. Hermes, nach rechts laufend, sich umblickend, hält die angewinkelten Arme vor die Brust und ein großes Kerykeion schräg vor dem Körper in der Linken; der Gott ist bärtig; er trägt einen hochgerundeten Hut mit schmaler Krempe, einen Chiton (weiß, Bordüren weiß gepunktet), einen Mantel über beiden Schultern (innere Faltenbahn rot) und Flügelschuhe; die beiden Frauen stehen ihm zugewandt; sie tragen gegürtete Peploi; über ihre Köpfe haben sie Mäntel gezogen, die sie mit der jeweils abgewandten Hand zurückschlagen; die andere Hand ist geöffnet und ein wenig vorgestreckt; Weiß für die Hautpartien der Frauen, darauf ein Firnispunkt für die Pupillen; am schwarzen Peplos der Frau links weiße Punktgruppen, einige Bahnen ihres Mantels sind rot; am Mantel der rechten Frau Rosetten mit rotem Punkt und weißen Tupfenkreisen; Mantelsaum und Gürtel sind weiß gepunktet.

B: Dionysos umgeben von vier Satyrn. Dionysos steht in der Mitte, nach rechts gewandt, in der Rechten einen Rebstock mit vier auseinanderstrebenden Zweigen, in der Linken einen großen Kantharos; er trägt einen Chiton mit geknüpftem Ärmel, darüber einen Mantel; die Brustpartie und der dreieckige, vom Mantel freigelassene untere Teil des Chitons rot, die Ärmelknüpfung – da geritzt – nicht rot übermalt, Saum unten durch Ritzung kreuzschraffiert; Knöpfe am Ärmel weiß, am Mantel verstreut weiße Punktgruppen und rote Tupfen; im Haar trägt Dionysos einen

großen Efeukranz (Blätter rot getupft, zwischen den Blättern oben und unten jeweils eine weiße Frucht); am Gefäßboden des Kantharos ein roter Strich. Zu Füßen des Gottes liegt ein Satyr mit schräg aufgerichtetem Oberkörper und angezogenen Beinen; sein Gesicht ist erhoben; er spielt die Doppelflöte (nur der vordere Arm ist gezeichnet; Partien der Flötenröhren abwechselnd weiß und schwarz); die drei übrigen Satyrn tanzen; sie halten dabei die Hände wie abgewinkelte, zugespitzte Vogelschnäbel; der Satyr links spreizt seinen Schwanz fast waagrecht zwischen die Henkelpalmetten; seine Füße weisen nach rechts, sein Oberkörper ist aber ganz nach hinten gedreht, die Arme zu Seiten des Kopfes ganz erhoben; der nächste Satyr wippt in den Knien, die Hände sind an den angewinkelten Armen nach unten gedreht; auch der Satyr rechts tanzt, der linke Arm ist über den Kopf gebogen, die Rechte greift scheinbar zum Kantharos des Gottes; Bart und Haar aller Satyrn rot, ebenso die Schwänze des zweiten und vierten von links; die beiden linken haben einfache Stirnfransen, die beiden rechts Ringellöckchen; nur einer, der zweite von links, trägt im Haar einen Kranz aus weißen Efeublättern.

Um 530–520.

Zum Maler: Weniger das Dekorationssystem als Ganzes als manche, von Vase zu Vase wechselnde Details der Zeichnung weisen den Maler in das weite Feld der Nachfolge des Exekias und darin vor allem in die Nähe des Lysippides-Malers (ABV 254 ff.; Beazley, Paralipomena 113 ff.; Add² 65 ff.); hinzu kommt ein Hang zu reicher Farbigkeit (Gewandmuster, Lotosknospen, Gesichter der Predella-Panther), der an den BMN-Maler denken läßt, mit dem unser Maler im übrigen nichts zu tun hat. Die allenthalben erkennbaren Abweichungen lassen den Maler als eigenständige, bisher unbekannte Persönlichkeit erscheinen. Vgl. Art des Lysippides-Malers: New York 56.171.14: CVA New York 3 Taf. 18; München 1483: CVA München 8 Taf. 394; Toronto 919.5.141: CVA Toronto 1 Taf. 14, 3–4. Dem Lysippides-Maler verwandt: München 1523: CVA München 8 Taf. 366; München 1485: CVA München 8 Taf. 375. Bateman Group: New York 12.198.4: CVA New York 3 Taf. 19; Three-Line-Group: München 1650: CVA München 9 Taf. 60.

Zu den Darstellungen: Das Bild der A-Seite dürfte ein Ausschnitt aus einem Paris-Urteil sein; vgl. CVA New York 4 Taf. 11, 1; CVA Louvre 5 Taf. 51 (France 217), 2. 4. 6 (B: Hermes zwischen zwei Göttinnen). Zum Parisurteil allgemein: I. Raab, Zu den Darstellungen des Parisurteils in der griechischen Kunst (1972); Brommer, VL³ 459 f.; LIMC VII (1994) 176 ff. s.v. Paridis Iudicium (A. Kossatz-Deissmann). – Zum Tanz der Satyrn siehe hier S. 31 zu Tafel 18, 1–2 (S 485). Flötespielende Satyrn werden gelegentlich in interessant-auffälligen Posen dargestellt; vgl. C. Albizzati, Vasi antichi dipinti del Vaticano (1925) 140 Nr. 355 Taf. 46; AntK 1, 1958 Taf. 3. 4, 6; CVA Basel 1 Taf. 47, 6. Zum Chitonärmel des Dionysos vgl. Albizzati a. O. 160 f. Nr. 370 Textabb. 103 (Leagros-Gruppe).

Zum ‚Predella‘-Fries: Liste bei von Bothmer, CVA New York 4 (1976) 47; weitere: Boston 89.273: CVA Boston 1

Taf. 29 ff.; Boston 00.331: ebenda Taf. 33 ff.; H. A. Shapiro, *Greek Vases from Southern Collections*. Ausstellungskat. New Orleans (1981) Nr. 12; vgl. auch D. von Bothmer, *AntK* 30, 1987, 66f. bes. Anm. 57–61. – Zur weißen Gesichtszzeichnung der Panther: Albizzati a.O. Nr. 372 (Leagros-Gruppe).

Zu den Eulen: R. Stupperich, *Boreas* 3, 1980, 157 ff.; K. Schauenburg, *RM* 92, 1985, 56; C. Bron – E. Kassapoglou, *L'image du jeu* (1992) 47 ff. bes. 57 ff.

Zum Graffito: A. W. Johnston, *Trademarks on Greek Vases* (1979) 75 Type 14 A. ii; 188.

TAFEL 27

1–3. *Siehe* Tafel 26, 1–3.

TAFEL 28

1–2. *Tafel* 29, 1–2. *Tafel* 31, 7. *Beilage* 9, 2.
Halsamphora

Inv. S 99. Slg. Karl Welz.

H 32,5 cm. – Maximaler Dm 24,4 cm in H 17,5 cm. – Dm der Mündung 15,6 cm. – Dm des Fußes 13,9 cm. – Volumen 6,1 l. – Gewicht 2,23 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Ungebrochen erhalten; Oberfläche, vor allem auf und in der Mündung ausgeplatzt. Ockerfarbener Ton mit vielen Kalkeinschlüssen; orangebrauner Überzug; glänzender, schwarzer, stellenweise olivschwarzer und an anderen Partien abgeplatzter Firnis; rote und weiße Deckfarben.

Form: Halsamphora von sehr gedrungen-weitbauchiger (leicht verzogener) Form mit flachem Echinusfuß, niedrigem Hals und niedrigem Mündungsring. Am Schulteransatz des Halses ein rot bemalter, plastischer Ring; Bandhenkel mit stark konkav eingezogener Außenseite.

Dekor und Darstellung: Mündung innen zur Hälfte gefirnißt, Oberseite tongrundig; Außenseiten der Mündung und der Henkel gefirnißt; am Hals zwischen nicht-umlaufenden Firnislinien 'stehende' Lotosknospenkette mit Firnispunkten in den verschlungenen Stielbögen; am Bauch je ein Bildfeld, auf beiden Seiten und unten nur mit einer einfachen Firnislinie gerahmt, unten auf eine umlaufende, rote Doppellinie gestellt; oben jeweils ein Blattstab, nur schwarz. Über dem Fuß der Vase Strahlen. Fußoberseite gefirnißt, in der Mitte der Fläche eine umlaufende, rote Linie; Fußkante tongrundig, ebenso das Fußinnere; dort ein Graffito (Abb. 16).

A und B: Dionysos zwischen zwei tanzenden Satyrn; der Gott hält einen Kantharos und, in undeutlicher Weise, lange Rankenzweige; Rot an Bärten, Stirnhaaren (nicht beim rechten Satyrn auf B) und Schwänzen der Satyrn, an Bart, Efeukranz (nur auf A) und an einigen Gewandbahnen des Dionysos; dort auch, wiederum nur auf A, einige weiße Dreipunktgruppen, ganz verblaßt.

Um 530–520.

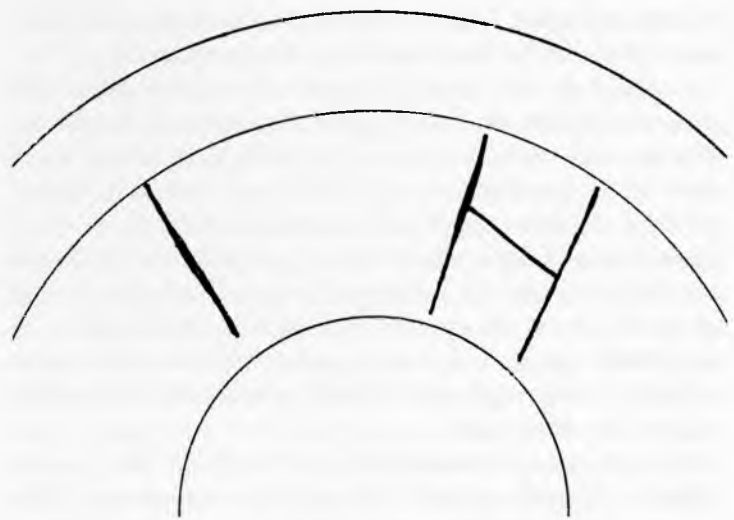


Abb. 16 S 99 (1:1)

Zum Maler: „This vase goes with ABV 323, 21 and the two of the same shape listed on p. 325“ (D. von Bothmer, brieflich 1975).

Zu den Darstellungen: Zum Satyrntanz bei Dionysos siehe hier S. 31 zu Tafel 18, 1–2 (S 485).

3–4. *Tafel* 30, 1–2. *Tafel* 31, 8. *Beilage* 9, 3.
Halsamphora

Inv. S 486. Slg. Julius C. Funcke.

H 41,0 cm. – Maximaler Dm 27,0 in H 23,0 cm. – Dm der Mündung 18,8 cm. – Dm des Fußes 14,7 cm. – H der Bildfeldfiguren (Dionysos) 18,4 cm. – Volumen 9,5 l.

MMAG Basel, Sonderliste G (1964) Nr. 6. – B. Andreae, *Weltkunst* 1968, A 23 Abb. 8. – Katalog Wuppertal Nr. 28. – Funcke 1, 77 Nr. 72. – Brommer, *VL* 3, 8, 4. – E. Kunze-Götte, *CVA München* 8 (1973) 67 zu Taf. 407, 3. – LIMC I (1981) 589 s.v. Amazones Nr. 35 Taf. 445 (P. Devambez). – A. Schöne, *Der Thiasos. Eine ikonographische Untersuchung über das Gefolge des Dionysos in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr.* (1987) 286 Nr. 354 [unrichtige Inventarnummer]. – E. Kunze-Götte, *Der Kleophrades-Maler unter den Malern schwarzfiguriger Amphoren. Eine Werkstattstudie* (1992) 141 Kat. Nr. III a 4 Taf. 68, 4. – Erläuterungen 1996, 89 ff.

Zustand: Zusammengesetzt; Teile, dem Gewicht nach zu urteilen, extensiv ergänzt und übermalt. Ton ockerfarben; Überzug orangerot; Firnis glänzend schwarz; rote und gelbweiße Deckfarben.

Form: Halsamphora mit echinusförmiger, innen gestufter Mündung, dreistabigen Henkeln und einem Scheibenfuß mit gerundeter Kante.

Dekor und Darstellung: Mündung außen wie innen gefirnißt; Lippe tongrundig; Henkel außen gefirnißt; am Hals eine gegenständige Lotospalmettenkette; plastischer Ansatzring rot; auf der Schulter ein Blattstab, abwechselnd rot und schwarz; unter den Henkelansätzen kreuzförmig sich verzweigende Ranken, in Lotosknospen, nach B hin auch in Palmetten endigend. Unter den Bildfeldern zwischen umlaufenden Firnislinien eine Lotosknospenkette und Strah-

len; am Fußansatz ein roter Streifen; die Fußoberseite und -kante gefirnißt; die Fußinnenseite blieb tongrundig.

A: Herakles im Amazonenkampf. Herakles, nach rechts gewandt, stürmt mit einem Speer auf eine zurücksinkende Amazone ein, die sich mit dem Schild (Schildzeichen: Stierkopf) zu decken sucht; von rechts eilt eine zweite Amazone zu Hilfe (Schildzeichen: Schiffsheck); eine dritte, mit Skythenmütze und Speer, flieht links; Rot an Bart und Chiton des Herakles, an der Löwenmähne, am Helmbusch und Schildrand der rechten und am Hüftschurz der linken Amazone; Weiß für die Frauenhaut, das Gebiß des Löwenmaules, den Schwertriemen des Herakles sowie für die Schildzeichen der Amazonen.

B: Dionysos mit seinem Thiasos. Der Gott steht in der Bildmitte (Efeukranz und Bart rot); er trägt einen großen Mantel (rote Kreuzchen und weiße Punktgruppen als Stoffmuster) und hält Ranken und einen Kantharos in Händen; links ein Satyr mit Doppelflöte (Bart und Schwanz rot, viele Übermalungen); rechts eine Mänade mit einer Kanne (Gewandmuster wie bei Dionysos).

Um 520–510. Maler von Berkeley 8.3376 [Kunze-Götte].

Zum Maler: Kunze-Götte a. O.

Zu den Darstellungen: Zum Amazonenkampf des Herakles: D. von Bothmer, *Amazons in Greek Art* (1957) 61 ff. (III G ε); Brommer, VL³ 8 ff.; E. Thomas, *Mythos und Geschichte* (1976) 35 f.; LIMC I (1981) 589 s.v. *Amazones* Nr. 35 (P. Devambez); J. Boardman in: D. C. Kurtz – B. A. Sparkes (Hrsgg.), *The Eye of Greece* (1982) 7 f.; ders. in: LIMC V (1990) 71 ff. s.v. *Herakles*. – Zu den Schildzeichen: Die Arbeit von A. Unteregger-Vaerst, *Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jahrhundert v. Chr.* (1982) war mir nicht zugänglich. – Zum Dionysos: E. Simon, *Die Götter der Griechen*³ (1985) 281: „Mit dem Kantharos in der Rechten und Efeuzweigen in der anderen Hand. Es ist der Herr der Anthesterien, ein väterlicher Gott“. – Zum Satyr-Mänaden-Tanz in Gegenwart des Dionysos siehe hier S. 31 zu Tafel 18, 1–2 (S 485).

TAFEL 29

1–2. *Siehe* Tafel 28, 1–2.

TAFEL 30

1–2. *Siehe* Tafel 28, 3–4.

TAFEL 31

1. *Siehe* Tafel 15, 1–2.

2. *Siehe* Tafel 15, 3–4.

3. *Siehe* Tafel 18, 1–2.

4. *Siehe* Tafel 18, 3–4.

5. *Siehe* Tafel 21, 1–4.

6. *Siehe* Tafel 25, 1–5.

7. *Siehe* Tafel 28, 1–2.

8. *Siehe* Tafel 28, 3–4.

TAFEL 32

1–6. *Tafel* 33, 1–6. *Kolonnettenkrater*

Inv. S 1199. Vermächtnis Ludwig Vaubel.

H 35,9 cm. – B über die Henkelplatten gemessen 38,2 cm. – Dm der Mündung 32,3 cm. – Maximaler Dm des Körpers 31,3 cm in H 22,5 cm. – H der Bildzone 20,8 cm. – Dm des Fußes 16,5 cm. – Volumen 14,0 l. – Gewicht 4,27 kg.

Erläuterungen 1996, 117 ff.

Zustand: Aus großen Fragmenten zusammengesetzt; Brüche ergänzt und übermalt. Ton ockerfarben; orange-ockerfarbener Überzug; glänzender, tiefschwarzer Firnis; weiße und rote Deckfarben.

Form: Kolonnettenkrater mit ausladendem, kantigem Mündungsrand, Henkelplatten und einem doppelt gestuften Scheibenfuß mit gerundeten Kanten.

Dekor und Darstellung: Das Innere ist insgesamt gefirnißt; an der Innenkante der Mündung ein umlaufender roter Streifen; Ober- und Außenseite der Mündung tongrundig, oben mit einer nach außen gerichteten Lotosknospenkette, außen mit einer stark schematisierten Efeuranke bemalt, an der Kante zwischen beiden eine rote Linie, die auch um die Henkelplatten herumläuft; die unterschrittene Höhlung der Mündung blieb tongrundig; auf den Henkelplatten, mit jeweils flüchtigen Strichen gegen das Mündungsornament abgesetzt, je eine nach innen weisende Palmette mit seitlichen Spiralen und zwei Punkten neben dem Mittelblatt; die Palmettenkerne haben die Gestalt einer flüchtig gemalten, abwärts weisenden Lotosblüte; die Außenkante der Henkelplatten, die Stabhenkel und die Wandung des Halses insgesamt gefirnißt. Am Gefäßkörper eine hohe, umlaufende helle Bildzone, oben auf beiden, durch die Henkel getrennten Seiten begrenzt durch je einen Blattstab in Form einfacher Firnisstriche, unten durch eine flüchtig gemalte, umlaufende Firnislinie. Unter der Bodenlinie ein tongrundiger Streifen und ein breites Firnisband, an den Kanten von roten Linien gesäumt; unten Strahlen; am Fußansatz ein umlaufender roter Streifen; die Außenseite des Fußes ist gefirnißt; das Innere blieb insgesamt tongrundig.

Umlaufend im Bildfries drei nach rechts sprengende Viergespanne mit Wagenlenkern. Die Verteilung der Gespanne ist asymmetrisch, bezogen auf die Ausrichtung der Gefäßform; die paarweise sehr eng gestaffelten Pferde haben

kräftige Leiber und auffallend kleine, langgezogene Köpfe; je ein roter Strich begleitet die Unterkante der Mähnen und Schweife; am Brustgeschirr weiße Punktketten und hängende, dreiblättrige Blüten, ebenfalls weiß; an den Zügeln weitgestellte weiße Punkte; die ursprünglich zu hoch gemalten Schwänze eines Gespanns wurden, allerdings unvollkommen, 'ausradiert' und etwas tiefer neu gezeichnet; die Rennwagen besitzen einen kleinen Kasten mit Seitenbügel und hoher Frontstange; Zügel, Standzügel und Deichsel sind bei allen Wagen gleich, ebenso die Räder; die Speichen sind nahe den Naben mit Drähten oder Stricken umwickelt und gegen die Radreifen mit dreieckigen Verstärkungen abgestützt. Die Wagenlenker beugen sich nach vorn; alle sind bärtig mit rot bemaltem Schnurrbart (der rote Schnurrbart fehlt bei dem Lenker, dessen Kopf von einem Henkelansatz überschritten wird); alle Wagenlenker tragen ein langes, weißes Gewand mit Halskragen, das die Arme von den Schultern an freilässt und in der Taille mit einem roten Strick gegürtet ist; alle halten neben den Zügeln eine Peitschengerte; hinter den Pferden zweier Gespanne jeweils eine weiße 'Meta' auf schwarzer Basis; im Zwischenraum zwischen zwei der Gespanne (unter einem der Henkel) vier Speere, Stangen oder Schilfrohre mit Federbekrönung, die nebeneinander im Boden stecken. Im Feld hier und dort Malmittelkleckse.

Um 520. Rycroft-Maler [Verfasser].

Zum Maler: Mit meiner in Erläuterungen a. O. gegebenen Malerzuweisung war ich selber nie ganz glücklich; meine Zweifel wurden von Robert Guy bestätigt. Die Zuschreibung an den Rycroft-Maler beruht auf Detailvergleichen mit folgenden Vasen: Louvre F 215 (ABV 336, 10), München 1409 (ABV 336, 16), Basel BS 409 (ABV 336, 16 bis), Toledo 63. 26 (ABV 337, 23 bis) [Profile und/oder Augen der Wagenlenker], Wien 3598 (ABV 335, 4), Worcester 1956, 83 (ABV 335, 5 bis), New York 06.1021.76 (ABV 335, 5 ter), Louvre F 215 (ABV 336, 10) [Köpfe, Halfter und Brustband der Pferde], Wien 3598 (ABV 335, 4) [Riemen an den Speichen des Wagens]; für den Rycroft-Maler (neben Psiach und dem Priamos-Maler) kennzeichnend ist das viereckige Seitenstück der Gebißstange (engl. „bit bur“): s. u. a. Louvre F 215 (ABV 336, 10); vgl. dazu M. B. Moore, *Horses on Black-figured Greek Vases of the Archaic Period* (1971) 400f. – Zum Maler allgemein: ABV 335 ff. 694; Beazley, *Paralipomena* 148 ff.; Add² 91 f.; W. G. Moon, *Getty Museum Vases 2* (1985) 41 ff.; Beazley hat ihm zwei Kolonnettenkratere zugeschrieben (Beazley, *Paralipomena* 149), von denen jener in Cambridge, Mass., Slg. Ariel (ex Scarborough), wie der hiesige, einen der sonst äußerst seltenen umlaufenden Bildfriese aufweist. Neu hinzugekommene Kolonnettenkratere: Sotheby's London, Sale 9. 12. 1974 lot 279 [Cahn]; Christie's London, Sale 31. 5. 1979 lot 320; Kyrene: M. B. Moore et al., *Extramural Sanctuary of Demeter and Persephone at Cyrene* (1987) Taf. 21, 104 [Moore]; zögerlich zugeschrieben: Agora P2641 und P6557: M. B. Moore et al., *Attic Black-figured Pottery, Agora XXIII* (1986) Taf. 45, 470; 44, 467 [Moore].

Zu den Darstellungen: Gespanne und Reiter gehören zu den Lieblingsthemen dieses Maler und dieser Zeit; meist sind sie stehend oder antrabend dargestellt. Zu Wagenrennen, einem eher bei anderen Malern beliebten Thema, siehe K. Schauenburg, *JdI* 88, 1973, 15 f. Anm. 66–69; K. Tancke, *JdI* 105, 1990, 102 ff. 106 Anm. 55; W. Decker, *Sport in der griechischen Antike* (1995) 105 ff.; U. Würming in: U. Sinn (Hrsg.), *Sport in der Antike* (1996) 40 ff.; M. Kleiner, *HASB* 16, 1997, 51 ff.; C. Weiss in: *Mythen und Menschen. Griechische Vasenkunst aus einer deutschen Privatsammlung* (1997) 52 ff. Nr. 14; A. Schwarz in: K. Junker (Hrsg.), *Aus Mythos und Lebenswelt. Griechische Vasen aus der Sammlung der Universität Mainz* (1999) 56 ff. Nr. 8; H. A. G. Brijder, *Siana Cups III* (2000) 589 f. – Athena als Patronin des Wagenlenkens: N. Yalouris, *MusHelv* 7, 1950, 59 f. – Zu den Wendemarken s. E. P. McGowan, *AJA* 99, 1995, 615 ff. – Die im Boden steckenden Speere/Stangen/Schilfrohre dienten dem Sichtbarmachen der Rundenzahl, wie aus einem Bild mit Reiterrennen hervorgeht: Kolonnettenkrater in Privatbesitz, ehem. MMAG Basel, Auktion 40, 1969, Nr. 73; *JdI* 88, 1973, 15 f. Abb. 15–16.

TAFEL 33

1–6. Siehe Tafel 32, 1–6.

TAFEL 34

1–4. Beilage 10. *Hydria*

Inv. S 480. Slg. Julius C. Funcke.

H 32,5 cm. – B über die Henkel 28,6 cm. – Maximaler Dm 23,0 cm in H 14,5 cm. – Dm der Mündung 14,5 cm. – Dm des Fußes 12,5 cm. – Volumen 5,4 l. – Gewicht 2,04 kg.

Beazley, *Paralipomena* 20. – Add² 12 (44). – MMAG Basel, Auktion 26, 1963, Nr. 85. – Katalog Wuppertal Nr. 23. – Funcke 1, 66 Nr. 65. – W. Real in: H. Keller – J. Kleine (Hrsgg.), *Festschrift G. Kleiner* (1976) 35. – A. W. Johnston, *Trademarks on Greek Vases* (1979) 120, 8 D, 1. – J. Burow, *CVA Tübingen* 3 (1980) 9 zu Taf. 1, 1–3. – Symposium 1989, 38 Nr. 10 mit Abb. – K. Kilinski, *Boeotian Black-figure Vase Painting* (1990) 54 Anm. 4.

Zustand: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; kleinere Teile der Wandung, des Halses und der Mündung ergänzt. Brauner bis ockerfarbener Ton; glänzender, braunschwarzer Firnis; rote Deckfarbe.

Form: Hydria mit weit ausladender, profilierter Mündung, eigestaltigem Gefäßleib und echinusförmigem Fuß; der Vertikalhenkel ist dreistabig, die Horizontalhenkel rundstabig.

Dekor und Darstellung: Das Innere des Halses ist zur Hälfte gefirnißt, die Innenseite der Mündung tongrundig mit einem Kranz großer Firnisrosetten (Ritzung und flüchtige Deckfarbenkleckse); die Lippe ist innen gefirnißt; an der Außenseite der Lippe senkrechte Striche; Unterseite der



Abb. 17 S 480 (1:2)

Mündung gefirnißt, desgleichen die Außenseite des Henkels. Umlaufender Firnisstreifen in der scharfkantigen Kehle zwischen Hals und Schulter. Am unteren Rand des Schulterfeldes mehrere Reihen kleiner Punkte zwischen zwei Firnislinien, auch unter dem Henkel durchlaufend. Firnisstreifen am Bauch zwischen den Tierfriesen sowie unter dem unteren Tierfries. Die Außenseite des Fußes und die Ansatzkehle gefirnißt; darüber flüchtig gemalter Strahlenkranz; die Innenseite des Fußes blieb tongrundig; dort ein mit breitem Pinsel gemaltes rotes Dipinto (Abb. 17).

Am Hals: Vorne vier Frauengestalten mit lang herabhängendem Haar, in große, rot bemalte Mäntel gehüllt; drei der Frauen schreiten auf die vierte zu; zu Seiten dieser Frauengruppe je eine Sphinx mit überlangem Körper und aufgestellten Sichelflügeln; Rot am Haar, an den Flügeln und Flanken.

An der Schulter: In der Mitte ein verkümmertes Lotospalmettenkreuz; zu dessen Seiten antithetische Sphingen, wie oben, mit gewölbtem, gegittertem Kopfputz; rechts zwei antithetische Sirenen, ebenfalls mit Sichelflügeln und Polos, am linken Bildfeldrand nur eine einzelne Sirene, dem Henkel zugewandt.

Am Bauch: Zwei Tierfriesen; im oberen Fries vorn zwei antithetische Löwen; im übrigen hier und im unteren Fries antithetische Sphingen und Sirenen; überall klecksige und flüchtige Füllrosetten; an allen Tieren und Fabelwesen rote Deckfarbe an Brust, Flügeln und Flanken; Blätter einzelner Rosetten und Teile des Lotospalmettenkreuzes durch rote Punkte und Kleckse hervorgehoben.

Um 570. Polos-Maler [Cahn].

Zum Maler: ABV 43 ff.; Beazley, *Paralipomena* 19 ff.; Add² 12; J. M. Hemelrijk, *BABesch* 46, 1971, 105 ff.; M. Pipili, *CVA Athen* 4 (1993) 18 zu Taf. 7 (mit ausführlicher Bibliographie). Zur Chronologie und Datierung des Malers siehe D. Callipolitis-Feytmans, *Les plats attiques à figures noires* (1979) 160 ff. Zur Lokalisierung der Werkstatt auf dem attischen Land: W. Felten in: *Alt-Ägina II* 1 (1982) 28 mit Anm. 90 (= Anm. 18). „The general effect at which the artist aims certainly points to a conscious imitation of Corinthian models“ (H. Payne, *Necrocorinthia* [1931] 190 f.). „Judged by the usual standards the style is shocking; but

(...) these vases were not meant to be closely scrutinized“ (Hemelrijk a. O.). – Hydria ähnlicher Form und Verzierung: Ch. Dugas, *Délos X* (1928) Nr. 589 Taf. 44; unter den zahlreichen, über Beazley hinausgehenden Neuzuschreibungen sind auch zwei Hydrien: Mainz, Universität 56: CVA 1 Taf. 37, 1–4; Mytilene (Fragment): *Hesperia* 61, 1992, Taf. 83, 56.

TAFEL 35

1–4. Beilage 11. Hydria

Inv. S 1165.

H 24,7 cm. – B über die Henkel 26,3 cm. – Maximaler Dm 18,9 cm in H 14,0 cm. – Dm der Mündung 14,4 cm. – Dm des Fußes 9,6 cm. – H der Bildfeldfiguren 10,6 cm. – Volumen 3,3 l. – Gewicht 1,00 kg.

Sotheby's London, Sale 10. 12. 1984 Nr. 322. – N. Kunisch in: E. Böhr – W. Martini (Hrsgg.), *Studien zur Mythologie und Vasenmalerei*, Festschrift K. Schauenburg (1986) 29 ff. Taf. 5. – H. A. G. Brijder in: ebenda 21 ff. Taf. 4. – I. Scheibler, *JdI* 102, 1987, 94; 109 f. mit Anm. 186. – P. J. Connor, *AA* 1988, 35 f. mit Anm. 49. – Symposium 1989, 50 Nr. 21. – H. A. Shapiro, *Art and Cult under the Tyrants in Athens* (1989) 152 mit Anm. 79 Taf. 67 b. – H. A. G. Brijder, *Siana Cups II* (1991) 437 mit Anm. 408. – Erläuterungen 1996, 69 ff. – S. Angiolillo, *Arte e cultura nell'Atene di Pisistrato e dei Pisistratidi* (1997) 166 f. Abb. 96.

Zustand: Zusammengesetzt; ein größeres Fragment über dem rechten Henkel ergänzt; Brüche übermalt, vielleicht auch einige etwas größere Oberflächen-Ausplatzungen, so am Kopf des rechten Pferdes, am Kopf des rechten Reiters und an den Flügeln der Sirene. Ockerfarben-rosiger Ton; ocker-orangefarbener Überzug; matt glänzender Firnis, rotbraun-schwarz bis hellrot gefleckt; zwei intensiv schwarze ‚Brennflecken‘ unter der rechten Ecke des Bildfeldes und rechts unterhalb des Vertikalhenkels; rote und weiße Deckfarben.

Form: Kleine Hydria mit runder Schulter, weit ausladender, auf der Oberseite mit einer Rille profilierter Mündung und echinusförmigem Fuß; drei Stabhenkel; der Vertikalhenkel endet mit breitem Ansatz seitlich an der Mündung, dort auf der Mündungsoberseite drei nebeneinander liegende plastische ‚Nietköpfe‘.

Dekor und Darstellung: Innen- und Außenseite der Mündung, Hals und Vertikalhenkel gefirnißt, ebenso der gesamte Körper der Vase mit Ausnahme der Bildzone sowie der Innenseiten der Horizontalhenkel. In der Bildzone auf der Vorderseite der Vase teilt eine Firnislinie den Schulterfries vom Hauptbild; über dem Schulterbild Blattstab (Blätter abwechselnd schwarz und rot). Das Hauptbild wird an den Seiten gerahmt von abgeteilten Leisten mit je einem Efeuzweig, dessen Stamm von oben nach unten dünner wird und erst gegenständig, dann auf Lücke stehende Herzblätter trägt (Blätter abwechselnd rot und schwarz); die Rahmung am unteren Rand des Bildes besteht aus einer Firnislinie. Über dem Fußansatz eine tongrundige Zone mit

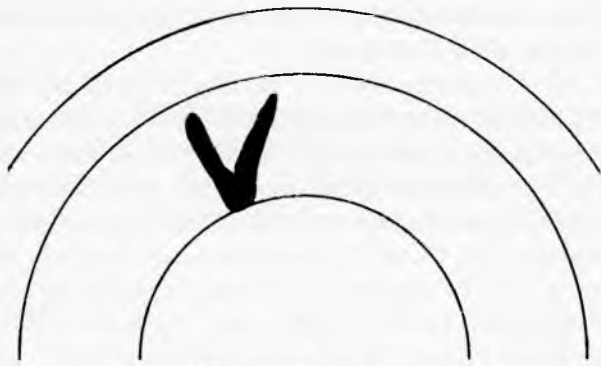


Abb. 18 S 1165 (1:1)

Firnisstrahlen; umlaufende, in Rot aufgemalte Linien unterhalb des Bildfeldes (doppelt), über dem Strahlenkranz (doppelt) und auf der Oberseite des Fußes (je eine im oberen Drittel und an der Kante); die Unterseite des Fußes blieb tongrundig (ohne Überzug); an der Innenschräge ein in Rot (auf Tongrund) gepinseltes Dipinto (Abb. 18).

Schulterfries: Zwei antithetische Löwen, rückwärts schauend; zwischen ihnen eine Sirene mit ausgebreiteten Flügeln nach rechts; Rot an den Mähnen und Hinterflanken der Löwen und an den Flügelbändern der Sirene; ein rotes Band im Haar der Sirene.

Bauch: Zwei Reiter in Frontalsicht, die Köpfe einander zugewandt; die Pferde hingegen wenden ihre Köpfe nach außen; der linke Reiter ist bewaffnet; er trägt Helm, Beinschienen, einen Schild (in Seitenansicht) und zwei Speere; der unbewaffnete rechte Reiter ist mit einem Wams (zwei Saumlinien an der rechten Schulter) und einer Mütze (Pilos ?) bekleidet; unter dem linken Pferd ein Hund, zur Bildmitte gewandt, den Kopf zum Boden gesenkt; Rot an den Mähnen der Pferde, am Helm (nicht am Helmbusch), an den Beinschienen und am Schildrand des Bewaffneten, an der Mütze und am Bart des rechten Reiters sowie am Schwanz des linken Pferdes; am Hund und am Schwanz des rechten Pferdes ausgedehnte Spuren weißer Farbe. Im freien Raum des Bildes drei senkrecht von oben nach unten verlaufende Inschriften (Abb. 19): links Polydeukes, zwischen den Reitern Telesei, rechts außen Kastor.



Abb. 19 S 1165 (1:1)

Um 550. Ainipylos-Maler [Brijder].

Zum Maler: Das von E. G. Pemberton (AJA 102, 1998, 426 Anm. 11) bemängelte Zuschreibungs-Durcheinander beruhte auf dem Umstand, daß die hiesige Vase und eine von Brijder dem neu kreierten Ainipylos-Maler zugeschriebene Hydria durch Zufall quasi nebeneinander in der Festschrift Schauenburg erschienen; natürlich habe ich anschließend meine Zuschreibung geändert. Erstmalige Verbindung unserer Vase mit der Hydria in Columbia-Missouri (Moonberge Nr. 35) durch R. Guy; Namengebung des Beazley noch nicht bekannten Malers durch H. A. G. Brijder in: E. Böhr – W. Martini (Hrsgg.), Studien zur Mythologie und Vasenmalerei, Festschrift K. Schauenburg (1986) 24 f.; vgl. auch H. A. G. Brijder, CVA Amsterdam 2 (1996) 30 f. Der Maler gehört in die Nachbarschaft des frühen Lydos; Brijder a. O.: „a close companion“. Weitere Werke dieses Malers: Sianaschale, niederländische Privatsammlung; Brijder a. O. (1986) 24; CVA Amsterdam 2 Taf. 86–88; Hydriafragment Harvard 1995.18.141: A. J. Paul, Bulletin of the Harvard University Art Museums V 2 (Spring 1997) 23 Nr. 4 Taf. S. 47; wenn die schlechten Abbildungen nicht täuschen, dürfen wir auch eine Hydria in einer italienischen Privatsammlung dem Werk dieses Malers zuschreiben: F. Canciani in: P. Linant de Bellefonds (Hrsg.), Agathos Daimon. Mythes et cultes, Festschrift L. Kahil, 38. Suppl. BCH (2000) 87 ff.

Zu den Darstellungen: Zu ‚frontalen‘ Reitern siehe J. K. Anderson, Greek Vases in the Otago Museum (1955) 29 f. Nr. 48 Taf. 6; K. Schauenburg, AA 1963, 411 ff. Anm. 18–21; H. Gropengießer, CVA Heidelberg 4 (1970) 19 zu Taf. 146, 1; Rijksmuseum van Oudheden. Klassieke Kunst uit particulier Bezit, Ausstellungskat. Leiden (1975) Nr. 493 Abb. 215; P. J. Connor, AA 1988, 27 ff. – Zu den Dioskuren: A. Mackay, AJA 83, 1979, 474 ff.; Kunisch a. O.; LIMC III (1986) 567 ff. s. v. Dioskouroi (A. Hermary); Connor a. O. 36 Anm. 59; E. Kunze-Götte, AntK 42, 1999, 57 ff. bes. 58 Anm. 47. Zur älteren Vermutung, das frontale Reiterpaar stelle die Dioskuren dar, siehe Kunisch a. O. Anm. 3.

Zur mittleren Inschrift: A. E. Raubitschek (brieflich) dachte, wohl zu Unrecht, an eine Töpfersignatur; in Anlehnung an die Hydria in Columbia, Missouri, an der sämtliche Figuren inschriftlich benannt sind, ist eine namentliche Kennzeichnung der dritten Figur unseres Bildes, des Hundes, wahrscheinlich: *telesei*: „der's zu Ende bringen wird“.

TAFEL 36

1-2. Kleeblattkanne

Inv. S 282. Slg. Karl Welz.

H 25,3 cm. – Maximaler Dm 13,2 cm in H 12,0 cm. – Dm des Fußes 7,9 cm. – Volumen 1,4 l. – Gewicht 0,62 kg.

ABV 529, 27; 533, 3. – Beazley, Paralipomena 264; 266. – K. A. Neugebauer, Antiken aus deutschem Privatbesitz (1938) Nr. 157 Taf. 65. – B. Andreae, Jb RUB 1975, 95 Abb. 19.

Zustand: Ungebrochen. Brauner Ton; glänzender, schwarzer Firnis; rote und weiße Deckfarben.

Form: Kanne mit Kleeblattmündung, Stabhenkel und Scheibenfuß; am Schulteransatz des Halses ein plastischer Absatz.

Dekor und Darstellung: Das Gefäß ist im Ganzen gefirnißt, bis auf das Bildfeld an der Vorderseite; Rahmung durch doppelte Punktkette oben (auf den Hals übergreifend) und an den Seiten, in der unteren Hälfte zu einer einfachen Punktkette degenerierend; unten Blattstab. Unter dem Bildfeld umlaufende, rote Linien; ‚Lötrung‘ am Fußansatz rot bemalt (auf Firnis); die Unterseite des Fußes blieb tongrundig.

Im Bildfeld: Zwei jugendliche Reiter nach rechts; hinter den Pferden jeweils ein bärtiger Pferdeführer (beide unverhältnismäßig kleinwüchsig); im Hintergrund Ranken mit weißen Früchten; die Wämser der Reiter sind weiß, Stirnhaar und Bärte der Pferdeführer sowie Mähnen der Pferde rot.

Um 500. Maler von Sèvres 100 [Beazley].

Zum Maler: ABV 533 f.; 705; Beazley, Paralipomena 266; Add² 133. Eine Kanne in Beazleys Class I des Athena-Malers = Haspels, ABL Class A. Vgl. Campus, MMAT II Nr. 13 Taf. 32–33.

Zur Darstellung: F. Lissarague, *L'autre guerrier* (1990) 191 ff.

3–4. Kleeblattkanne

Inv. S 281. Slg. Karl Welz.

H 24,4 cm. – Maximaler Dm 13,2 cm in H 12,5 cm. – Dm des Fußes 8,0 cm. – Volumen 1,3 l. – Gewicht 0,68 kg. Unpubliziert.

Zustand: Ungebrochen; geringfügige Absplitterungen übermalt. Orangebrauner Ton; glänzender, schwarzer Firnis, durch Fehlbrand meist zu grauen und grüngrauen Schlieren verfärbt; Deckweiß (gänzlich verblaßt) und -rot.

Form: Kleeblattkanne mit einem Henkel von dreieckigem Querschnitt und einem Scheibenfuß.

Dekor und Darstellung: Inneres der Mündung und die gesamte Außenseite der Vase, mit Ausnahme des Bildfeldes, gefirnißt; obere Rahmenleiste des Bildes noch auf der Halswandung; doppelte Punktreihe, durch Zickzacklinie miteinander verbunden; oberhalb der Leiste eine rote Linie von gleicher Länge; seitliche Rahmen wie der obere (ohne die rote Begleitlinie), unten eine umlaufende, rote Linie. Die gesamte Außenseite des Fußes ist gefirnißt; die Innenseite blieb tongrundig.

Im Bildfeld: Dionysos zwischen zwei Mänaden. Alle Figuren laufen nach rechts; Dionysos und die vordere Mänade blicken zurück; Dionysos hält ein Trinkhorn in der Linken, hingegen werden die raumfüllenden Rebzweige nicht von ihm gehalten; Rot für den Bart des Gottes, die Haarbänder der Mänaden und Tupfen an den Chitonien und Mänteln aller drei Figuren; das Weiß an den Hautpartien der Mänaden nur als Farbschatten erhalten.

Um 500. Werkstatt des Athena-Malers, wahrscheinlich vom Maler selbst [Verfasser].

Zur Werkstatt des Athena-Malers: ABV 524 ff.; 704 f.; Beazley, Paralipomena 262 ff.; Add² 131 f. S. Karousou in: Kernos. Festschrift G. Bakalakis (1972) 59 ff.; A. J. Clark, Attic Black-figured Olpai and Oinochoai (1992) (mir nicht zugänglich). Vgl. für die Zuschreibung u. a. folgende Vasen: Lekythos Oxford 1965.98 (ABV 522, 13); Independance, ex Washington 392205 (ABV 523, 1); Basel (Palladion Antike Kunst [1976] Nr. 27); London B 619 (ABV 525, 8); Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek 2673 (ABV 526, 1).

Zu Dionysos und seinem Gefolge allgemein: Siehe hier S. 31 zu Tafel 18, 1–2 (S 485); weiterhin A. Henrichs, Myth Visualized: Dionysos and His Circle in Sixth-Century Attic Vase-painting, in: Papers on the Amasis Painter (1987) 92 ff.; G. M. Hedreen, Silens in Attic Black-figured Vase Painting (1992).

TAFEL 37

1–2. Beilage 12. Olpe

Inv. S 494. Slg. Julius C. Funcke.

H (ergänzt) 25,5 cm. – Maximaler Dm 12,4 in H 9,5 cm. – Dm der Mündung 9,4 cm. – Volumen 1,3 l.

Sotheby's London, Sale 18.6.1968 Nr. 101. – Katalog Wuppertal Nr. 34. – Funcke 1, 80 Nr. 73. – J. Mertens, Attic White Ground (1977) v (add to p. 74 D75). – F. Brommer, Göttersagen in Vasenlisten (1980) 25. – LIMC III (1986) 783 s.v. Eos Nr. 318 Taf. 581 (C. Weiss). – LIMC VI (1992) 456 s.v. Memnon Nr. 66 (A. Kossatz-Deissmann). – B. Freyer-Schauenburg, CVA Kiel 1 (1988) 72 zu Taf. 34, 7. – H. Mommsen, CVA Berlin 7 (1991) 48 zu Taf. 38, 1–2.

Zustand: Zusammengesetzt; der gesamte Fuß ist ergänzt. Ton hellrot; im Bildfeld ein weißlich-gelber Überzug; glänzender, schwarzer Firnis, sehr stark ausgeplatzt (Narben überall übermalt); Deckrot, vielfach modern nachgemalt.

Form: Hohe, schlanke Kanne mit runder Mündung, Bandhenkel und schulterlos durchgehendem Kontur.

Dekor und Darstellung: Die hellgrundige Bildzone bedeckt die Vorderseite von Mündung, Hals und Bauch; im übrigen ist die Vasenoberfläche gefirnißt; je eine rote Linie in der Mündung und auf der Lippe, eine umlaufende rote Doppellinie unterhalb des Bildfeldes; in Firnis aufgemalt an der verdickten Lippe eine Efeuranke, darunter am Hals drei liegende ‚eingeschriebene‘ Palmetten und eine doppelte Granatapfelkette als obere Bildfeldrahmung; in den seitlichen Rahmenleisten ein Punktkettenmotiv.

Im Bildfeld: Die geflügelte Eos hebt Memnon, ihren toten Sohn, vom Boden auf, um ihn fortzutragen; im Hintergrund Ranken.

Um 500. Maler von Vatican G.49, by or near [Mertens].

Zum Maler: ABV 534 ff. 705; Beazley, Paralipomena 267 f.; Add² 133; C. Fournier-Christol, Catalogue des olpés at-

tiques du Louvre (1990) 164 f. Nr. 152 ff., bes. 120 f. Nr. 67 Taf. 41. 43.

Zum Mythos: Wegen der herabhängenden Arme sehen Weiss a. O. und Kossatz-Deissmann a. O. in dem jungen Mann, trotz der Unbärtigkeit, Memnon, den toten Sohn der Eos; siehe zu diesem die Bibliographien in LIMC III (1986) 780 s. v. Eos; LIMC VI (1992) 450 s. v. Memnon.

3–4. Olpe

Inv. S 162. Slg. Karl Welz.

H 19,1 cm. – Maximaler Dm 10,9 cm in H 7,0 cm. – Dm der Mündung 9,0 cm. – Dm des Fußes 9,1 cm. – Volumen 0,9 l.

Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt; größere Partien, besonders an der Mündung und vor allem die untere Bauchzone (von unterhalb der Hand des Dionysos bis in die Oberschenkel des Satyrn) ergänzt und modern bemalt; es ist nicht sicher, daß die (antike) Fußscheibe zugehörig ist. Hellorange-farbener Ton; orangebrauner Überzug; matt glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Olpe von schlanker Form mit breitem Bandhenkel und Scheibenfuß mit gerundeter Kante.

Dekor und Darstellung: Innenseite der Mündung und Außenseite der Vase, mit Ausnahme der Henkelinnenseite und des Bildfeldes, gefirnißt; das Bildfeld oben von zwei Punktreihen zwischen Firnislinien gerahmt, seitlich und unten von einfachen Firnislinien. Unter dem Bildfeld umlaufend (?) ein roter Streifen. Standring und Inneres des Fußes tongrundig, Standring-Innenschräge gefirnißt.

Im Bildfeld: Dionysos links, in Chiton (?) und Mantel; vor ihm, nach rechts tanzend und sich umblickend, ein Satyr; im Feld zwischen den Figuren ein langer Rankenzweig; Rot am Bart des Dionysos sowie an Bart und Stirnhaar des Satyrs.

Frühes 5. Jh. Dot-ivy-Gruppe [Verfasser].

Vgl. ABV 446 ff. 698; Beazley, Paralipomena 193 f.; Add² 113 f. Vgl. M. B. Moore et al., Attic Black-figured Pottery, Agora XXIII (1986) Nr. 755 Taf. 72; CVA Neapel 5 Taf. 51, 1–2 (nahezu identisch mit der hiesigen Vase); CVA Neapel 6 (2003) Taf. 28, 1 (Figuren vertauscht).

TAFEL 38

1–3. Lekythos

Inv. S 495. Slg. Julius C. Funcke.

H 11,2 cm. – Dm am Schulterknick 6,0 cm. – Dm des Fußes 3,6 cm. – Gewicht 0,08 kg.

Katalog Wuppertal Nr. 30. – Funcke 1, 86 Nr. 77. – M. Voss, CVA Leiden 2 (1978) 41 zu Taf. 85, 6–9.

Zustand: Henkel verloren; Oberfläche an einigen Stellen ausgesplittert; sonst ungebrochen. Ton ockerfarben; glänzend, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Kleine Lekythos (Knigge Form III/1) mit breiter, ebener Schulter, scharf zum Gefäßleib umknickend, und einem kleinen, scheibenförmigen Fuß.

Dekor und Darstellung: Mündung innen und außen gefirnißt, ursprünglich auch die Henkelaußenseite (Reste); am scharfen Übergang von Hals zu Schulter eine kleine Rille, rot bemalt (auf Tongrund). Unten eine umlaufende Firnislinie; der untere Gefäßteil und die Fußoberseite gefirnißt; die Fußkante und das Fußinnere blieben tongrundig.

An der Schulter: Zwei laufende Löwen, Mähnen rot; Firnislinie am Schulterknick.

Am Bauch: Vier Knaben mit Speeren, Mäntel um Arm, Hüften oder den ganzen Körper geschlungen; ein Knabe ist nackt; drei stehen, einer sitzt.

Um 510–500. Little Lion-Klasse.

Zu den Darstellungen: Zur Thematik der Lekythenbilder allgemein: Knigge, Südhügel, 38 ff.; E. Kunze-Götte, AM 114, 1999, 61 ff. – In dieser Form – es gibt weitere Kombinationen mit anderen Themen – kommt das Hauptbild bei mehreren Unterabteilungen der Little-Lion-Klasse vor, vgl. z. B. Leiden PC 58: CVA Leiden 2 Taf. 85, 6–9; Oslo: CVA Norwegen 1 Taf. 17, 4–5 und die in Funcke 1, 86 genannten Parallelen.

4–5. Lekythos

Inv. S 134. Slg. Karl Welz.

H 10,7 cm. – Dm am Schulterknick 4,45 cm. – Dm des Fußes 3,05 cm. – Gewicht 0,06 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Mündung zusammengesetzt, sonst ungebrochen. Ton dunkelockerfarben; Firnis glänzend, tiefschwarz; Deckrot.

Form: Kleine Lekythos (Knigge Form III/1) mit weiter Mündung, Bandhenkel, fast waagerechter Schulter und kleinem, echinusförmigem Fuß.

Dekor und Darstellung: Mündung innen wie außen, der Henkel außen gefirnißt; auf der Schulter zwei Blattstäbe; eine Firnislinie am Schulterknick. Firnislinie unter der Bildzone. Untere Gefäßpartie gefirnißt mit tongrundiger Linie; Fußoberseite gefirnißt; Fußkante und -inneres blieben tongrundig.

In der Bildzone: Drei Krieger, jeweils mit Helm, Lanze und Schild bewaffnet; der mittlere bestürmt den zusammenbrechenden rechten Krieger; Helmbüsche rot, rote Punkte auf den Schilden.

Um 490–470.

Es handelt sich um eine der flüchtig bemalten, kleinen Lekythen der Spätzeit des Schwarzfigurigen, die verschiedene Kampfszenen zeigen und sich der Hahnengruppe (P. N. Ure, Sixth and Fifth Century Pottery from Rhitsona [1927] Taf. 16; Knigge, Südhügel Taf. 45, 17–6; PP 53, 1998, 435 Abb. 1), der Hund-Hase-Gruppe (Knigge, Südhügel Taf. 46, 7–1), der Little-Lion-Klasse (CVA Glasgow

Taf. 23, 17–19) oder insgesamt der Sappho-Diosphos-Werkstatt (CVA New Zealand 1 Taf. 21, 11–14; Campus, MMAT II Taf. 11) zuweisen lassen.

6–9. *Lekythos*

Inv. S 193. Slg. Karl Welz.

H 21,5 cm. – Maximaler Dm 11,1 in H 12,5 cm. – Dm des Fußes 7,3 cm.

K. Schauenburg, AA 1965, 849 Anm. 1; 865 Anm. 29.

Zustand: Aus einigen großen Fragmenten zusammengesetzt; es fehlen der Henkel, ein größeres Stück der Vorderseite von Schulter und oberem Bauch (mit dem Wandungsknick) und ein Segment der Fußscheibe (ergänzt und übermalt). Orangebrauner Ton und Überzug; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Lekythos (Kurtz Type II) mit kleiner Mündung und niedrigem Hals, weiter, flacher Schulter, scharfem Schulterknick und echinusförmiger Fußscheibe mit gerundeter Kante.

Dekor und Darstellung: Mündung innen und außen gefirnißt, ebenso der Ansatzring zwischen Hals und Schulter; unter diesem, auf der Schulter, ein Blattstab, abwechselnd rot (auf Tongrund) und schwarz; Schulter und Bildzone am Bauch tongrundig. Am Schulterknick umlaufende, feine Firnislinie. Unter der Bildzone ein umlaufender, roter Streifen; der untere Teil des Bauches und die Fußoberseite gefirnißt; Fußkante und -inneres blieben tongrundig.

An der Schulter: Zwei gegeneinander anreitende Reiter (weitgehend übermalt, in der Mitte ein weiterer Zwischenraum), beide mit stoßbereiten Lanzen, der linke mit spitzer, roter Mütze, der rechte mit roter Kappe (oder Haar?); Mähnen und Schwänze der Pferde rot.

Am Bauch: Erastes und Eromenos, beide unbärtig, dazu zwei weitere, nach den Seiten laufende, sich umschauende Jünglinge, von denen der rechte einen Kranz (rot auf Tongrund) über den erhobenen, linken Arm gehängt hat; die Mittelfiguren sind einander zugewandt, der Jüngling links streckt seine Hände mit Gesten der Werbung dem Gegenüber entgegen, ohne ihn zu berühren; der andere hält einen Hahn (Kamm und Flügelband rot) im rechten Arm; Haarkappen aller Figuren rot (an den Mittelfiguren wohl weitgehend übermalt); rote Ringe für die Brustwarzen der äußeren Figuren.

Um 530–520.

Eine Malerzuweisung ist angesichts der weitgehend zerstörten Malerei an der Schulter und an den Köpfen der Mittelfiguren des Hauptbilds kaum möglich. Die Gefäßform mit der altmodischen Bildung von Mündung und Hals (vgl. Haspels, ABL Taf. 11, 1), der leicht eingesenkten Schulter, dem scharfen Schulterknick und der steil-straffen Gefäßwandung vereinigt in ungewöhnlicher Weise zeitlich differierende Elemente.

Zur Darstellung: Erste Listen bei J. D. Beazley, *Some Attic Vases in the Cyprus Museum* (1948) 20ff. Typ B (Erastes meist mit der üblichen Handhaltung; der Erome-

nos hält einen Hahn); Erweiterung der Liste bei Schauenburg a. O. Anm. 1; für die neuere Literatur siehe C. Reinsberg, *Ehe, Hetärentum und Knabenliebe im antiken Griechenland* (1989) 230; weiterhin: Ch. Hupperts in: AGRP 3, 255 ff.; H. A. Shapiro, *Eros in Love: Pederasty and Pornography in Greece*, in: A. Richlin (Hrsg.), *Pornography and Representation in Greece* (1992) 53 ff.; A. Dierichs, *Erotik in der Kunst Griechenlands*². AW Sondernummer (1993) 94 ff.; W. Güntner, AA 1995, 487 ff.; M. Kilmer, *Painters and Pederasts: Ancient Art, Sexuality and Social History*, in: M. Golden – P. Toohey (Hrsg.), *Inventing Ancient Culture* (1997); A. Stähli in: R. von den Hoff – S. Schmidt (Hrsg.), *Konstruktionen von Wirklichkeit. Bilder im Griechenland des 5. und 4. Jhs. v. Chr.* (2001) 197 ff. Der Erastes unseres Bildes ist in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich: Er ist ein unbärtiger, also junger Mann, was insbesondere an Bildern des letzten Jahrhundertviertels häufiger begegnet, und er scheint zu tanzen, was, wie das Fortlaufen der Seitenfiguren, wohl kaum ‚wörtlich‘ zu nehmen ist. – Zum Hahn als Liebesgeschenk: G. Koch-Harnack, *Knabenliebe und Tiergeschenke* (1983) 97 ff.

TAFEL 39

1–4. *Lekythos*

Inv. S 496. Slg. Julius C. Funcke.

H 27,7 cm. – Dm am Schulterknick 11,7 cm. – Maximaler Dm 12,8 cm in H 14,0 cm. – Dm der Mündung 6,6 cm. – Dm des Fußes 8,3 cm. – Gewicht 0,61 kg.

Katalog Wuppertal Nr. 29. – Funcke 1, 84 Nr. 76. – Kurtz AWL 13. 78. 95. 123. 198 Taf. 3, 2. – J. Boardman, CVA Oxford 3 (1975) 8 zu Taf. 16, 3–5. – E. Moignard, BSA 77, 1982, 210 (add 12). – A. Schöne, *Der Thiasos. Eine ikonographische Untersuchung über das Gefolge des Dionysos in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr.* (1987) 268 Nr. 157. – Symposium 1989, 52 Nr. 24 mit Abb. – H. A. Shapiro, *Art and Cult under the Tyrants in Athens* (1989) 94 Taf. 42, D–E. – G. M. Hedreen, *Silens in Attic Black Figure Vase-painting* (1992) 45. 54 Anm. 37. – S. R. Wolf, *Herakles beim Gelage* (1993) 100 Anm. 504. – S. Moraw, *Die Mänade in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr.* (1998) 145. 281 Nr. 137.

Zustand: Fuß teilweise ergänzt, sonst ungebrochen erhalten. Ton ockerfarben; Firnis glänzend und schwarz; rote und weiße Deckfarben.

Form: Lekythos (Knigge Form III/2) mit betontem, aber nicht scharfem Schulterknick, leicht gewölbter Wandung und Scheibenfuß.

Dekor und Darstellung: Mündung innen und außen gefirnißt; die Lippe ist tongrundig, der Henkel außen gefirnißt; eine rote Linie am Schulteransatz des Halses, darunter ein Blattstab; auf der Schulter eine ausgewogene geschwungene Palmettenranke; eine ähnliche Ranke mit 8 Palmetten auf der Rückseite des Gefäßes unter dem Henkel. Über dem Bildfeld Mäanderband (nur vorn) zwischen umlaufenden Doppellinien. Der untere Gefäßteil ist gefirnißt, mit einer roten Linie unterhalb des Bildfeldes; die Fußoberseite ist ge-

firnißt, die Fußkante und das Fußinnere blieben tongrundig.

Im Bildfeld: Dionysos, auf ein prächtiges Bett gelagert, vor einem Weinranken-Hintergrund, bärtig, in einem gemusterten Mantel; Rot an Efeukranz, Bart und Mantel (Punkte) des Dionysos, Weiß am Volutenkapitell der Kline; ein rechts neben dem Klingenende stehender, erregter Satyr kredenzt ihm einen Kantharos; vor dem Bett ein Beistischchen, darunter ein Kasten, auf den eine Pantherin ihre Vorderpranken legt; ganz links auf einem Klappstuhl eine Frau, in der Hand eine Blüte; rechts eine zweite Frau, auf ihrem Schoß einen stehenden Knaben haltend; Weiß (verblaßt) für die Haut beider Frauen.

Um 510. Acheloos-Maler [Verfasser].

Zum Maler: ABV 382 ff. 696; Beazley, *Paralipomena* 168 f.; Add² 101 f.; E. J. Holmberg, *The Red-Line Painter and the Workshop of the Acheloos Painter* (1990) passim; E. Moignard, *BSA* 77, 1982, 201 ff.; dort 210: „Compares best with the Acheloos Painter's mature works. [The picture] is crowded and confusing, with far too many figures.“

Zur Form: Haspels, *ABL* 47 ff.; Kurtz *AWL* 78 („compromise‘ shape).

Zur Darstellung: Siehe die Funcke 1, 84, genannte Vase (Haspels, *ABL* Taf. 15, 4). Zum Thema allgemein Wolf a. O. – Zur Frau mit dem Kind siehe T. H. Carpenter, *Dionysian Imagery in Archaic Art* (1986) 24 mit Anm. 52 ff.; U. Kron, *Die zehn attischen Phlyenheroen. Geschichte, Mythos, Kult und Darstellungen*. 5. Beih. *AM* (1976) 148 mit Anm. 686. – Zur Pantherin anstelle einer Hündin: Moignard a. O. 210 Anm. 20.

5–7. Lekythos

Inv. S 444. Slg. Julius C. Funcke.

H 19,5 cm. – Dm am Schulterknick 8,7 cm. – Maximaler Dm 9,0 cm in H 11,0 cm. – Dm der Mündung 4,6 cm. – Dm des Fußes 5,5 cm. – Gewicht 0,25 kg.

Beazley, *Paralipomena* 226 (Elberfeld [Wuppertal], Funcke). – Add² 123 (Bochum, Universität). – Funcke 1, 88 Nr. 79.

Zustand: Ungebrochen; Oberfläche teilweise in größeren Placken abgeplatzt. Ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer, stellenweise verfärbter oder abgeblätterter Firnis; rote Deckfarbe.

Form: Lekythos (Knigge Form III/1) mit weiter Mündung und weitem Gefäßkörper, Bandhenkel, einem Scheibenfuß mit runder Kante und kleiner, konischer Vertiefung auf der Unterseite.

Dekor und Darstellung: Mündung außen wie innen gefirnißt; Oberseite der Lippe tongrundig; die Henkelaußenseite ist gefirnißt; auf der Schulter unter kurzem Blattstab eine Girlande von hängenden Lotosknospen, mit Punkten in den Zwischenräumen; am Schulterknick eine umlaufende Firnislinie. Unter dem Bildfeld eine umlaufende Firnislinie, ein tongrundiger Streifen, darauf eine rote Linie, ein breiterer Firnisstreifen und ein zweiter tongrundiger Streifen mit roter Li-

nie; die untere Hälfte des Gefäßes mit der Oberseite des Fußes ist gefirnißt; Fußkante und -innenseite blieben tongrundig.

Im Bildfeld: Sitzender Dionysos, Trinkhorn in der Rechten, im Haar einen Efeukranz, auf einem Klappstuhl nach links einer Frau gegenüber; die Frau (Ariadne?), mit einem großen Mantel bekleidet, ist ebenfalls bekränzt und sitzt auf einem Würfelhocker; ihre Rechte streckt sie dem Gott entgegen; hinter der Frau sitzt Hermes auf einem Klappstuhl, mit Petasos, Kerykeion und Flügelschuhen; seine Linke ist Dionysos entgegengestreckt; hinter Hermes ein von links herbeilaufender, dicklicher Satyr; auch am rechten Rand des Bildes ein Satyr, tanzend, mit mächtig erregtem Glied; rote Deckfarbe an den Bärten der männlichen Figuren, am Schweif des rechten Satyrn, an der Krempe des Petasos und an einigen Gewandfalten der drei Mittelfiguren; im Hintergrund flüchtig gemalte Ranken.

Um 500–490. Klasse von Athen 581.1 [Beazley].

Vgl. die Lekythen CVA Neapel 5 Taf. 58; CVA Tarent 4 Taf. 9, 4–6; CVA Neapel, Coll. Spinelli 2 Taf. 33.

TAFEL 40

1–4. 7. Lekythos

Inv. S 149. Slg. Karl Welz.

H 26,0 cm. – Dm am Schulterknick 11,1 cm. – Maximaler Dm 11,4 cm in H 14,0 cm. – Dm der Mündung 6,1 cm. – Dm des Fußes 7,8 cm. – Gewicht 0,64 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Ungebrochen; stark zerkratzte und bestoßene Oberfläche. Ton hellbraun bis rosa; orangebrauner Überzug; Firnis glänzend und schwarz; Deckrot und -weiß, letzteres nur noch am Farbschatten erkennbar.

Form: Lekythos (Knigge Form III/2) mit eckig abgesetzter Schulter, schwach gewölbtem Bauch, Bandhenkel und Scheibenfuß. Die Mündung ist innen wie außen gefirnißt, die Mündungsoberseite tongrundig; auch der Henkel ist gänzlich gefirnißt; zwischen Gefäß und Fuß ein „Lötring“; die Kante des Fußes ist leicht abgeschrägt und im unteren Teil wulstig gewölbt.

Dekor und Darstellung: Auf der Schulter unterhalb des Halsansatzes kurze Strahlen; es folgt eine Ranke mit 5 Palmetten; im freien Feld einige Firnispunkte; unterhalb des Schulterknicks eine umlaufende Firnislinie. Unteres Drittel des Vasenkörpers gefirnißt, mit tongrundigem Streifen; „Lötring“, Fußoberseite und Wulst an der Fußkante gefirnißt; die Fußkante und das Fußinnere blieben tongrundig.

Im Bildfeld: Dionysos, auf Matraze und rundem Kissen lagernd, in der erhobenen Rechten einen Kantharos am Fuß haltend; Rot (stark verblaßt) an Bart und Mantelstreifen, vor allem an der Schulter und am Knie; links vor Dionysos ein vorgebeugt herzueilender Satyr (Rot an Bart und Stirnhaar), in der Rechten eine Kleeblattkanne haltend, die Linke grüßend vorgestreckt; ganz links auf einem Hocker eine sitzende Frau, eine rote Binde in ihrem Haar und rote

Punktmuster an ihrem Mantel; Weiß (weitgehend verblaßt) für die Hautpartien; rote Kreise (nahezu gänzlich verblaßt) an den Gelenken des Hockers; rechts herbeieilend Hermes mit Mantel, Petasos und Flügelschuhen, in der Rechten eine vierfache Weinranke vorstreckend; Rot für Bart und Gewandmuster (Punkte).

Um 500–490. Gela-Maler [Verfasser].

Zum Maler: Haspels, ABL 205 ff.; ABV 473 ff. 699 f.; Beazley, Paralipomena 214 ff.; Add² 118 ff. Vgl. Haspels, ABL Taf. 27, 1; J. M. Hemelrijk, BABesch 49, 1974, 117 ff.; Knigge, Südhügel Taf. 28, 9; CVA Agrigent 1 Taf. 52, 3; 56, 3; CVA Neapel 5 Taf. 57, 1–3; CVA Glasgow Taf. 22, 23, 24, 1–4.

Zur Darstellung: vgl. o. zu S 496 (Taf. 39, 1–4).

5–6. Lekythos

Inv. S 1006. Slg. Julius C. Funcke.

H 18,4 cm. – Dm am Schulterknick 8,0 cm. – Maximaler Dm 8,4 cm in H 9,5 cm. – Dm der Mündung 4,0 cm.

Funcke 2, 25 Nr. 171.

Zustand: Zusammengesetzt; Fuß ergänzt und Oberfläche vielfach abgerieben; Brüche übermalt. Orangebrauner Ton und Überzug; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Kleine Lekythos (Knigge Form III/2) mit schräger Schulter, Bandhenkel, leicht gewölbtem Körperkontur und echinusförmigem Fuß.

Dekor und Darstellung: Mündung innen wie außen gefirnißt; Mündungsoberseite tongrundig; auf der Schulter ein Blattstab sowie hängende Lotosknospen; am Schulterknick eine umlaufende Firnislinie. Unter dem Bildfeld eine umlaufende rote Linie; unterer Gefäßteil gefirnißt mit tongrundigem Streifen; Fußoberseite gefirnißt, Fußkante und -inneres blieben tongrundig.

Im Bildfeld: Je zwei tanzende Mänaden und Satyrn, die Mänaden mit Nebris und langem Chiton, die Satyrn nackt.

Um 500–490. Maler von München 1874 [Verfasser].

Zum Maler: ABV 497; Beazley, Paralipomena 222; Add² 122. Ein von Beazley, Paralipomena 222 aus Haspels' Marathon-Maler (ABL 221 f.) herausgelöster Maler mit wenig homogenem Œuvre; hinzuzufügen sind: CVA Sarajevo 1 Taf. 21, 8–10; CVA Gela 4 Taf. 24, 2, 5; Taf. 25, 1–4; H. A. C. Basel, Auktion 2, 1990, Nr. 44; J. Burow in: OlForsch 28 (2000) 241 Nr. 172 Taf. 78. Mänaden mit 'punktierte' Nebris (wie an unserer Vase) CVA Theben 1 Taf. 64, 4–6. Ein ähnliches Thema auch auf einer Little-Lion-Lekythos: CVA Palermo, Coll. Mormino 1 Taf. 1 (It. 2211), 5, 9–10; CVA Agrigent 1 Taf. 62, 3–4; 63, 3.

Zur Darstellung: vgl. S. Moraw, Die Mänade in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. (1998).

8–10. Lekythos

Inv. S 497. Slg. Julius C. Funcke.

H 21,0 cm. – Dm am Schulterknick 8,8 cm. – Maximaler Dm 8,8 cm in H 12,5 cm. – Dm der Mündung 5,3 cm. – Dm des Fußes 5,5 cm. – Gewicht 0,31 kg.

Funcke 1, 80 Nr. 74. – A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (1979) 135; 10E, 18. – F. Giudice, I pittori della Classe di Phanyllis I (1983) 21 A. 49; 66 Nr. 72.

Zustand: Hals angesetzt, sonst ungebrochen; Oberfläche stellenweise versintert. Ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer, stellenweise rotbraun verbrannter Firnis; Deckrot.

Form: Lekythos (Knigge Form III/1–2) mit großer Mündung, Bandhenkel, scharfem Schulterknick und flacher, gerundeter Fußscheibe.

Dekor und Darstellung: Mündung außen und innen gefirnißt; Oberseite der Lippe tongrundig, ebenso der Hals; der Henkel ist außen gefirnißt; auf der Schulter ein kurzer Blattstab und eine hängende Lotosknospenkette; am Schulterknick eine umlaufende Firnislinie. Unter dem Bildfeld eine umlaufende, rote Linie auf Tongrund; das untere Vasendrittel ist gefirnißt mit einem umlaufenden, tongrundigen Streifen; Fußkante und -innenseite blieben tongrundig; auf der Unterseite der Fußscheibe ein Graffito (Abb. 20).



Abb. 20 S 497

Im Bildfeld: Ein Bärtiger, im Haar einen Kranz, bekleidet mit einem kurzen Chiton und bewaffnet mit einem Brustpanzer und einer Beinschiene, ist im Begriff, sich die zweite Beinschiene anzulegen (keine Deckfarben erhalten); ihm gegenüber eine Frau in langem Gewand, auf dem Kopf einen hochgeschobenen, korinthischen Helm (Athena ?, keine Deckfarben erhalten), mit rundem Schild (mit Zirkel-Stichloch, kein Schildzeichen) und zwei Speeren; rechts ein Jüngling im Mantel (jede zweite Mantelbahn rot), mit einer Lanze; links ein Krieger mit korinthischem Helm, Schild (Zirkel-Stichloch, kein Schildzeichen), zwei Speeren und Beinschienen, nach links gewandt (keine Deckfarben erhalten); Krieger und Frau zeigen die gleiche, schablonenhafte Malweise, die Beine unterhalb des Schilds viel zu weit links und der Helmbusch auch beim Krieger so schräg, wie es einem hochgeschobenen Helm entspräche.

Um 500–490. 'Arming Lekythoi'-Gruppe [Verfasser].

Zur Gruppe: Haspels, ABL 64 f.; 201 f.; ABV 463 f.; Beazley, Paralipomena 205 f.; Add² 116; Giudice a. O. Vgl. CVA Neapel 5 Taf. 55, 1–3.

TAFEL 41

1–4. *Lekythos*

Inv. S 152. Slg. Karl Welz.

H 15,4 cm. – Dm am Schulterknick 6,6 cm. – Maximaler Dm 6,8 cm in H 8,5 cm. – Dm der Mündung 3,8 cm. – Dm des Fußes 4,1 cm. – Gewicht 0,18 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt und überall berieben. Ton weich und gelblich-braun; Firnis schwarzgrau; Farbschatten von völlig verschwundener Deckfarbe herrührend.

Form: Lekythos (Knigge Form III/1) mit weiter Mündung, Bandhenkel und leicht abgeschrägter Fußscheibe.

Dekor und Darstellung: Die Mündung ist innen wie außen gefirnißt, die Oberseite der Lippe tongrundig, die Henkelaußenseite gefirnißt; auf der Schulter vorn eine Palmette über Spiralen, deren Ranken weit zu je einer hängenden Dreiblatt-Blüte reichen, alles in einfachster Zeichnung; am Schulterknick eine umlaufende Firnislinie. Über dem Bildfeld nicht umlaufendes Doppelpunktband. Unterer Gefäßteil gefirnißt mit tongrundigen Streifen; Fußoberseite gefirnißt; Fußkante und -inneres blieben tongrundig.

Gigantomachie. Athena mit Helm und über den vorgestreckten linken Arm gezogener Schlangenägis; Deckfarbenspuren an der Ägis (zahlreiche kleine Punkte), am Helm (Striche) und am Gewand (Faltenbahnen); die Göttin geht nach rechts gegen einen halb flüchtenden, halb zusammenbrechenden Giganten (Helm, Speer, böotischer Schild) vor; zu Seiten zwei Mantelfiguren mit Speeren; im Hintergrund Rankenzweige.

1. Viertel des 5. Jhs.

Vgl. G. E. Mylonas, *TO ΔΥΤΙΚΟΝ ΝΕΚΡΟΤΑΦΕΙΟΝ ΤΗΣ ΕΛΕΥΣΙΝΟΣ* (1975) Taf. 227, 126; Summa Galleries, Los Angeles, Katalog 6, 1984, Nr. 5 (nicht die Schulterornamentierung); ähnliche Schulterpalmetten vielfach begleitet von „Mantelmännern“: CVA Gela 4 Taf. 16, 4; CVA Agrigent 1 Taf. 43, 1–4. – Gigantomachien sind besonders häufig auf spätschwarzfigurigen Lekythen: LIMC IV (1988) 224 ff. s.v. Gigantes Nr. 245–248. 254. 256–258. 262 (jeweils mehrere Exemplare).

5. *Lekythos*

Inv. S 19. Slg. Karl Welz.

H (ergänzt) 10,2 cm. – Dm am Schulterknick 3,9 cm. – Dm des Fußes 2,8 cm. – Gewicht 0,06 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt; die Mündung ist ergänzt. Orangebrauner Ton; glänzender, schwarzer Firnis.

Form: Kleine Lekythos (Knigge Form III/3) mit Bandhenkel, scharf abgesetzter, flacher Schulter und Scheibenfuß.

Dekor: Hals tongrundig, Henkelaußenseite gefirnißt; auf der Schulter zwei konzentrische Blattstäbe; am Schulterknick eine umlaufende Firnislinie. Am Bauch vorn drei

hochstehende Palmetten über einer Kreiskette (die dort üblichen weißen Punkte völlig verschwunden); zwischen den Palmetten jeweils ein schmales, hochstehendes Blatt sowie, nur als Farbschatten erhalten, ein die jeweilige Palmette einschließender Bogen, ehemals weiß. Unten Firnis- und Tongrundstreif, jeweils umlaufend; das untere Gefäßdrittel ist gefirnißt, desgleichen die Fußoberseite; Fußkante und -inneres blieben tongrundig.

Um 480–460. Beldam-Werkstatt [Verfasser].

Zu den Palmettenlekythen allgemein: Haspels, ABL 186; Corinth XIII 163 f.; Kurtz AWL 153 ff.; E. Kunze-Götte, AM 114, 1999, 63; J. Burow in: *OlForsch* 28 (2000) 283 ff.: Gruppe 2, „wird mit der Werkstatt des Beldam-Malers in Verbindung gebracht.“ Aus der Vielfalt von Beispielen verweise ich nur auf F. de Ruyt – T. Hackens, *Vases grecs de la Collection Abbé Mignot* (1974) 73 ff. Nr. 15–17; Knigge, *Südhügel* 112 Taf. 27, 96–14; 77, 96–12; Corinth XIII Taf. 44, 9–10; CVA Agrigent 1 Taf. 90, 7; S. I. Rotroff – J. H. Oakley, *Debris from a Public Dining Place*, 25. *Suppl. Hesperia* (1992) 63 Nr. 8; *OlForsch* 28 (2000) Taf. 87, 511.

6–8. *Lekythos*

Inv. S 146. Slg. Karl Welz.

H 15,3 cm. – Dm am Schulterknick 5,6 cm. – Dm der Mündung 3,55 cm. – Dm des Fußes 4,3 cm. – Gewicht 0,13 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Ungebrochen. Orangebrauner Ton; glänzender, schwarzer Firnis; rote und weiße Deckfarben.

Form: Lekythos (Knigge Form III/2) mit Bandhenkel, scharf abgesetzter Schulter und Scheibenfuß.

Dekor und Darstellung: Die Mündung ist innen wie außen gefirnißt, die Oberseite der Lippe tongrundig und die Henkelaußenseite gefirnißt; auf der Schulter zwei Blattstäbe. Über dem Bildfeld einfacher, nicht umlaufender Mäander. Unter dem Bildfeld rote und tongrundige Linien, umlaufend; unterer Gefäßteil und Fußoberseite gefirnißt; Fußkante oben tongrundig, unten gefirnißt; das Fußinnere des Fußes blieb tongrundig.

Im Bildfeld: Viergespann (nur drei Pferdeköpfe sind erkennbar) nach rechts, das hintere Pferd weiß (fast gänzlich verblaßt), Rot an den Mähnen und Schwänzen der anderen sowie am Brustgurt des vorderen; auf dem Wagen eine Frau, eine andere hinter den Pferdeschwänzen, Rot an einigen Gewandbahnen; hinter den Pferdeleibern ein bärtiger Mann, zum Wagen blickend, Rot am Bart und der Stirnfurur; den Pferden voran geht, sich umblickend, ein Satyr, Rot an seinem Bart; im Bildhintergrund Rankenzweige.

1. Viertel des 5. Jhs. Möglicherweise vom Haimon-Maler [Verfasser].

Zum Maler: Haspels, ABL 241 ff.; ABV 538 f.; 706; Beazley, *Paralipomena* 269; Add² 133 f.; Kurtz AWL 150 ff.

Zu den Darstellungen: Göttergespanne sind in dieser Werkstatt sehr beliebt und kommen in zahlreichen Varianten vor, die allerdings stets nach rechts orientiert sind; vgl. CVA Leiden 2 Taf. 96, 1–3; CVA Prag, Nationalmuseum 1 Taf. 47, 2–4.

9–10. Lekythos

Inv. S 1007. Slg. Julius C. Funcke.

H (ergänzt) 11,1 cm. – Dm am Schulterknick 4,9 cm. – Dm der Mündung 2,8 cm. – Dm des Fußes 3,0 cm. – Gewicht 0,07 kg.

Funcke 2, 26 Nr. 172.

Zustand: Zusammengesetzt; Hals und Henkel (wohl etwas zu lang) ergänzt; Oberfläche stellenweise ausgeplatzt. Ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Kleine Lekythos (Knigge Form III/3) mit flacher Schulter, Bandhenkel und Scheibenfuß.

Dekor: Mündung innen wie außen gefirnißt; Oberseite der Lippe und der Hals tongrundig; auf der Schulter Strahlen; am Schulterknick eine umlaufende Firnislinie; unterhalb der Schulter in einem umlaufenden tongrundigen Streifen ein einfacher Mäander, nicht umlaufend, darunter eine rote Linie, umlaufend; Bauchwandung und Oberseite des Fußes gefirnißt; die Fußkante und das Fußinnere blieben tongrundig.

2. Viertel des 5. Jhs.

Der Fuß erinnert an Lekythen der Little-Lion-Klasse, die Form insgesamt (soweit erhalten) weist das Gefäß allerdings als später aus; vgl. CVA Bukarest 1 Taf. 31, 12; CVA Zürich 1 Taf. 20. 29–30; Knigge, Südhügel Taf. 41, 152–6, CVA Agrigent 1 Taf. 90, 1; CVA Neapel 5 Taf. 69, 5.

11–13. Lekythos

Inv. S 448. Slg. Julius C. Funcke.

H (ergänzt) 18,0 cm. – Dm am Schulterknick 5,9 cm. – Dm des Fußes 4,2 cm. – Gewicht 0,16 kg.

Funcke 1, 92 Nr. 81. – A. Büsing-Kolbe, CVA Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz 1 Taf. 34, 10–12.

Zustand: Zusammengesetzt; Hals, Mündung und Henkel wohl nicht zugehörig. Ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer Firnis; Spuren von Deckfarben, wahrscheinlich Weiß.

Form: Kleine Lekythos (Knigge Form VI) mit leicht gewölbter Schulter, scharfem Schulterknick, länglich-schlankem Körper und profilierter Fußscheibe mit einer kleinen konischen Höhlung auf der Unterseite.

Dekor und Darstellung: Auf der Schulter ein Blattstab; am Bauch unterhalb des Schulterknicks eine doppelte Punktreihe zwischen je zwei Firnislinien, nicht umlaufend. Unter dem Bildfeld umlaufende Firnislinien und -streifen; der untere Teil des Gefäßkörpers und die Oberseite des Fußes sind gefirnißt; die Fußkante ist tongrundig mit feiner Firnislinie; das Fußinnere blieb tongrundig.

Im Bildfeld: Viergespann nach rechts (eines der Pferde scheint weiß bemalt gewesen zu sein); den Wagen besteigt eine Mantelfigur; eine weitere Mantelfigur, wohl ebenfalls weiblich, neben dem Wagen, eine bärtige Gestalt hinter den Pferden und vor den Köpfen der Pferde ein Pferdeführer; alles äußerst flüchtig gezeichnet; Spuren einer Deckfarbe, wohl weiß, an den Armen der wagenbesteigenden Figur, an den Zügeln der Pferde (Punkte) und an Gesicht und Händen der wagenführenden Frau.

1. Viertel des 5. Jhs. Haimon-Gruppe [Verfasser].

Siehe hier S. 49 f. zu Tafel 41, 6–8 (S 146).

14. Lekythos

Inv. S 38. Slg. Karl Welz.

H (ergänzt) 10,6 cm. – Dm am Schulterknick 3,7 cm. – Dm des Fußes 2,8 cm. – Gewicht 0,06 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Mündung und Henkel ergänzt, sonst ungebrochen. Dunkelockerfarbener Ton; schmutzig-weißer Überzug; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Kleine Lekythos (Knigge Form III/3) mit abgeschrägter, scharf abgesetzter Schulter und Scheibenfuß.

Dekor: Hals und Schulter sind mit weißlichem Überzug versehen; auf der Schulter ein Blattstab; Bauch und Fußoberseite sind gefirnißt; unterhalb des Schulterknicks und im unteren Gefäßdrittel jeweils zwei umlaufende rote Linien; Fußkante und -inneres blieben tongrundig.

2. Viertel des 5. Jhs.

Vgl. CVA Palermo, Coll. Mormino 1 Taf. 2 (It. 2253), 10; Knigge, Südhügel Taf. 32, 134–3; 34, 162–1; 37, 248–1; CVA Agrigent 1 Taf. 89, 8; J. Burow in: *OlForsch* 28 (2000) 287 ff.

15. Lekythos

Inv. S 453. Slg. Julius C. Funcke.

H 9,9 cm. – Dm am Schulterknick 3,65 cm. – Dm der Mündung 2,5 cm. – Dm des Fußes 3,0 cm. – Gewicht 0,05 kg.

Funcke 1, 92 f. Nr. 82. – I. Favaretto, Museo provinciale di Torcello (1982) zu Nr. 25.

Zustand: Ungebrochen, einige Absplitterungen. Ockerfarbener Ton; rötlicher Überzug; schwarzer Firnis.

Form: Kleine Lekythos (Knigge Form III/3) mit großer Mündung, Bandhenkel, flacher Schulter und Scheibenfuß.

Dekor: Mündung innen wie außen gefirnißt; Oberseite der Lippe und der Hals tongrundig; Henkelaußenseite, Gefäßleib und Fußoberseite gefirnißt; auf der Schulter zwei konzentrische Blattstäbe; Fußkante und -inneres blieben tongrundig.

2. Viertel des 5. Jhs.

Vgl. Knigge, Südhügel Taf. 17, 197–1; 37, 248–1; CVA Agrigent 1 Taf. 89, 3 (gefirnißte Fußkante); E. Simon in: Kiseleff II (1989) 70 Nr. 128 Taf. 52.

TAFEL 42

1–2. Tafel 43, 1. *Lekythos*

Inv. S 457. Slg. Julius C. Funcke.

H 22,7 cm. – Dm am Schulterknick 8,5 cm. – Dm der Mündung 4,4 cm. – Dm des Fußes (Unterkante) 5,4 cm. – Gewicht 0,38 kg.

Funcke 1, 108 Nr. 91.

Zustand: Mündung und Henkel angesetzt; in der Wandung ein Loch; sonst ungebrochen erhalten. Ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer, stellenweise rot verbrannter Firnis.

Form: Lekythos (Standardform) mit hohem, schlankem Gefäßkörper und einem Scheibenfuß mit nach innen abgeschrägter Kante; die Unterseite des Fußes ist konisch eingetieft.

Dekor: Innen- wie Außenseite der Mündung gefirnißt; Oberseite tongrundig; Hals und Henkelaußenseite ebenfalls gefirnißt; auf der tongrundigen Schulter oben ein einfacher Blattstab zwischen Firnislinien; darunter eine verzweigte Palmettenranke mit Spiralausläufern; im freien Feld kleine Firnispunkte. Unterhalb des Schulterknicks mehrere umlaufende Firnislinien (verdünnter Firnis); der übrige Teil des Gefäßkörpers, der Ansatzring und die Oberseite des Fußes sind gefirnißt; die Kante und das Innere des Fußes blieben tongrundig.

Um 480–470. Athena-/Bowdoin-Maler [Verfasser].

Zum Maler: Schon Haspels, ABL 157 ff. sprach die Vermutung aus, der schwarzfigurige Athena-Maler und der rotfigurig malende Bowdoin-Maler könnten dieselbe Persönlichkeit sein. Listen seiner Lekythen mit schwarz-bemaltem Körper: Haspels, ABL 262; ARV² 693 f.; Beazley, Paralipomena 407; Kurtz AWL 122. Einige neu hinzugekommene Parallelen: CVA Palermo, Coll. Mormino 1 Taf. 2 (lt. 2253), 12; A. Adriani et al. (Hrsg.), Odeon ed altri 'monumenti' archeologici (1971) Taf. 55 g; CVA Gela 4 Taf. 42, 2. 6; Oldenburg, Städtische Kunstsammlungen. Katalog Vasen und Terrakotten (1978) 48 Nr. 17; H.-P. Isler – M. Sguaitamati, Die Sammlung Collisani (1990) 120 Nr. 174 Taf. 26; CVA Neapel 5 Taf. 69. 75, 3.

3–4. *Lekythos*

Inv. S 1177. Slg. Eugen Batz, Neviges.

H 12,0 cm. – Dm an der Schulter 5,8 cm. – Dm der Mündung 3,0 cm. – Dm des Fußes 3,4 cm. – Gewicht 0,07 kg.

Kunsthhaus am Museum, Köln. Auktion 115, 28. 11. 1987, Nr. 698.

Zustand: Aus einigen Fragmenten zusammengesetzt; geringfügige Ergänzungen. Ton bräunlich-ockerfarben; Firnis matt glänzend, grünlich-braun bis schwarz; Deckrot und -weiß.

Form: Kleine Lekythos (Knigge Form III/1) mit echinusförmiger Mündung, annähernd waagerechter Schulter, scharfem Schulterknick, einem sich nach unten verjüngenden Körper und einem flachen, scheibenförmigen Fuß; auf der Fußunterseite eine konische Eintiefung, deren Innenboden wiederum kegelförmig vorspringt.

Dekor und Darstellung: Die Mündung ist innen wie außen, der Henkel außen gefirnißt; auf dem waagerechten Oberrand der Mündung rote Bemalung (auf Firnis). Hals, Henkelinnenseite und Schulter tongrundig; am Halsansatz Blattstab (kleine Striche), auf der Schulter hängende Lotosknospen. Gefäßkörper und Fußoberseite gefirnißt. Unterhalb des Schulterknicks umlaufend eine rote Linie. Außenseite und Inneres des Fußes tongrundig.

Im Bildfeld: Zweikampf, in Deckweiß aufgemalt (Six-Technik); links ein Krieger, mit korinthischem Helm und vorgestrecktem Schild, im Ausfallschritt nach rechts; hinter seinem Gesäß wird die Schwertscheide sichtbar; mit einer (sehr dicken) Lanze in der angewinkelt-erhobenen Rechten greift er den Krieger rechts vor ihm an; dieser ist abgewandt und ins Knie gebrochen; er trägt einen Helm mit hohem Busch, hält den Schild schräg zum Gegner hin und stößt seine Lanze mit der angewinkelt-erhobenen Rechten nach hinten.

Letztes Viertel des 6. Jhs.

Zur Six-Technik: Es handelt sich um eine wohl um 530 in der Nikosthenes-Werkstatt entstandene Form der Vasenmalerei, siehe J. R. Green, AA 1970, 475 ff.; Kurtz AWL 116 ff.; J. B. Grossman, Getty Museum Vases 5 (1991) 13 ff. (mit Vasenlisten); L. Hünnekens, JbBadWürtt 28, 1991, 7 ff.; L. Marangou, Ancient Greek Art in the Niarchos Collection (1995) 135 (Bibliographie); ein kurzer Entwicklungsabriß: C. H. E. Haspels, Muse 3, 1969, 25. Ähnlich frühe, mit einfachem Weiß bemalte und kaum durch Ritzung artikulierte Lekythenbilder: Hünnekens a. O. 10 f. Nr. 90/1. 90/2; außerdem mit demselben Thema: M. B. Moore et al., Attic Black-figured Pottery, Agora XXIII (1986) 244 Nr. 1175 Taf. 86.

5. *Lekythos*

Inv. S 261. Slg. Karl Welz.

H (ergänzt) 16,0 cm. – Dm am Schulterknick 5,5 cm. – Dm der (fremden) Mündung 3,25 cm. – Dm des Fußes 3,8 cm. – Gewicht 0,14 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Mündung angesetzt, aber wohl nicht zugehörig; sonst ungebrochen. Rotbrauner Ton; etwas dunklerer Überzug; glänzender, schwarzer Firnis; gelblich-weißer Überzug, vielfach abgerieben.

Form: Kleine Lekythos (Knigge Form VI) mit niedriger, weiter Mündung, Bandhenkel, scharfem Schulterknick und kleinem Scheibenfuß mit konkaver Kante.

Dekor: Mündung innen teilweise, außen ganz gefirnißt; Oberseite der Lippe tongrundig; Henkelaußenseite gefirnißt; auf der Schulter zwei Blattstäbe. Zwei Drittel der Bauchzone sind mit weißem Überzug versehen, die darauf angebrachte Firnisbemalung ist größtenteils verloren: kenntlich sind ein waagerechtes Gitterband zwischen Firnislinien; einige schwarze Flecken könnten von einer Efeuranke herrühren. Der untere Teil der Lekythos ist gefirnißt, mit drei tongrundigen Linien; Fußoberseite gefirnißt; Fußkante tongrundig mit einer Firnislinie; das Fußinnere blieb tongrundig.

Um die Mitte des 5. Jhs. Beldam-Werkstatt [Verfasser].

Vgl. die Angaben zum folgenden Stück.

6. Lekythos

Inv. S 341. Slg. Karl Welz.

H 15,8 cm. – Dm am Schulterknick 5,5 cm. – Dm der Mündung 3,35 cm. – Dm des Fußes 4,1 cm. – Gewicht 0,14 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Mündung angesetzt, im übrigen ungebrochen. Ton hellockerfarben; glänzender, rotbrauner bis schwarzer Firnis; gelblich-weißer Überzug; rote Deckfarbe.

Form: Kleine, schlanke Lekythos (Knigge Form VI) mit Bandhenkel, flacher Schulter und dickem Scheibenfuß.

Dekor: Mündung innen wie außen gefirnißt, desgleichen die Henkelaußenseite; Oberseite der Lippe und der Hals tongrundig; auf der Schulter zwei Blattstäbe. Die oberen zwei Drittel des Gefäßkörpers bedeckt ein weißlicher Überzug; auf diesem Überzug unterhalb der Schulter eine umlaufende Firnislinie; darunter, ohne seitliche Begrenzung, ein einfaches Mäanderband sowie zwei Gitterstreifen ober- und unterhalb einer liegenden Efeuranke mit Fruchtständen. Der untere Teil der Vase ist gefirnißt; an der Oberkante der Firniszone zwei (kaum erkennbare) umlaufende, rote Linien; Fußkante und -inneres blieben tongrundig.

2.–3. Viertel des 5. Jhs. Beldam-Werkstatt [Verfasser].

Zu den Ornament-Lekythen: Haspels, ABL 181 ff.; CVA Frankfurt 2 Taf. 50, 7; Corinth XIII 164 f.; Kurtz AWL 153 f. Vgl. F. de Ruyt – T. Hackens, Vases grecs de la Collection Abbé Mignot (1974) 83 Nr. 19; I. Wehgartner, CVA Berlin 8 (1991) 18 zu Taf. 5, 1–2 mit den angegebenen Parallelen; J. Burow in: OlForsch 28 (2000) 292: „Der Großteil dieser Lekythen dürfte aus der Werkstatt des Beldam-Malers stammen.“ Deutung des Ornamentmusters als Leichentuch: E. Simon in: Kiseleff II (1989) Text zu Nr. 153.

7–8. Tafel 43, 2. Lekythos

Inv. S 502. Slg. Julius C. Funcke.

H 29,0 cm. – Dm am Schulterknick 10,1 cm. – Dm der Mündung 6,3 cm. – Dm des Fußes (Unterkante) 6,5 cm. – Gewicht 0,66 kg.

Katalog Wuppertal Nr. 46. – Funcke 1, 108 Nr. 92. – Kurtz AWL 16. 22. 23. 27. 79. 121. 200 Taf. 12, 3.

Zustand: Ungebrochen; Firnis stellenweise, vor allem an der Mündung narbig abgeplatzt und übermalt. Hellroter Ton und Überzug; glänzender, schwarzer Firnis.

Form: Lekythos (Standardform) mit hohem, schlankem Gefäßkörper und nach innen abgeschrägtem Scheibenfuß.

Dekor: Mündungsinneres gefirnißt, Mündungsoberseite tongrundig; Äußeres der Mündung, Hals, Henkel, Gefäßkörper und Oberseite des Fußes gefirnißt. Am Halsansatz der Schulter ein Blattstab, darunter eine tongrundige (rotfigurige) Ranke mit kleinen Spiralen und vier ‚eingeschriebenen‘ Palmetten (deutlich sichtbare Pinselstrich-Umrandung der Schulterpalmetten); unterhalb des Schulterknicks auf tongrundigem Streifen ein Netzmuster (Doppelpunktreihe, im Zickzack mit feinen Linien verbunden), zwischen umlaufenden Firnislinien. Am Ansatzwulst des Fußes Ritzlinien; die Kante und das Innere des Fußes blieben tongrundig.

Um 480–470. Athena-/Bowdoin-Werkstatt [Verfasser].

Zu dieser Lekythenart s. Haspels, ABL 262 Mitte; ARV² 694; 1666. Weitere Beispiele: CVA Palermo, Coll. Mormino 1 Taf. 3 (It. 2254), 5; CVA Agrigent 1 Taf. 85, 5; Galerie Puhze, Freiburg, Katalog 7 (1987) Nr. 185; R. Olmos, Catalogo de los vasos griegos del Museo Nacional de Bellas Artes de La Habana (1993) 228 f. Nr. 107; Sotheby's London, Sale 6. 7. 1995 lot 113.

9–10. Lekythos

Inv. S 363. Slg. Karl Welz.

H 15,4 cm. – Dm am Schulterknick 4,9 cm. – Dm der Mündung 2,9 cm. – Dm des Fußes 3,65 cm. – Gewicht 0,11 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Mündung angesetzt, sonst ungebrochen. Ton orangerot; gelblich-weißer Überzug; matt glänzender, dunkelbrauner Firnis; Deckrot.

Form: Kleine, schlanke Lekythos (Knigge Form VI) mit Bandhenkel, flacher Schulter und dickem Scheibenfuß.

Dekor: Mündung außen wie innen gefirnißt, desgleichen die Henkelaußenseite; Oberseite der Lippe und der Hals tongrundig; auf der Schulter zwei konzentrische Blattstäbe; unterhalb der Schulter eine umlaufende Firnislinie; darunter auf der Vorderseite der Vase ein gerahmtes Bildfeld (mit hellem Überzug bedeckt): einfacher Mäander, schrägliegender Schachbrett, die dunklen Felder rot (auf Firnis); liegende, stark vereinfachte Efeuranke, rote Tupfen auf den Blättern. Der untere Teil des Vasenkörpers ist gefirnißt, unter dem Bildfeld zwei umlaufende tongrundige Linien; die Fußoberseite ist gefirnißt; an der Fußkante oben und unten Firnisstreifen (stark abgerieben), zwischen diesen ein tongrundiger Streifen; die Fußunterseite blieb tongrundig.

Um die Mitte des 5. Jhs. Beldam-Werkstatt [Verfasser].

Ähnliche Bauchzonen-Verzierungen (meist mit anderen Ornamenten im unteren Streifen): Th. A. Arbanitopoulou, ΟΣΤΡΑΚΑ ΕΚ ΔΕΚΕΛΕΙΑΣ (1959) Abb. 43 Mitte; CVA Stuttgart Taf. 25, 3; AM 81, 1966, Beilage 26, 56–2; G. E. Mylonas, ΤΟ ΔΥΤΙΚΟΝ ΝΕΚΡΟΤΑΦΕΙΟΝ ΤΗΣ ΕΛΕΥΣΙΝΟΣ (1975) Taf. 342, 596; CVA Stockholm 2 Taf. 27, 6; CVA Tarent 4 Taf. 20, 3–4.

TAFEL 43

1. Siehe Tafel 42, 1–2.

2. Siehe Tafel 42, 7–8.

3–4. Beilage 13, 2. Skyphos

Inv. S 18. Slg. Karl Welz.

H 16,5 cm. – B über die Henkel 29,6 cm. – Dm der Mündung 21,8 cm. – Dm des Fußes 13,5 cm. – Volumen 2,3 l. – Gewicht 0,9 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Ein größeres Randfragment wieder angesetzt, sonst ungebrochen; zum Teil größere Farbabplatzungen im Bereich der Bildzonen. Rosaroter bis orangefarbener Ton und Überzug; glänzender, schwarzer Firnis; weiße und rote Deckfarben.

Form: Großer Skyphos (Ure Form B) mit verdickter Lippe, kräftigen Henkeln und einem scheibenförmigen Ringfuß.

Dekor und Darstellung: Innen gänzlich gefirnißt bis auf ein kleines, tongrundiges Rund mit Firniskreis. Die Henkel sind außen gefirnißt; auf der Lippe eine tongrundige Linie; am Rand, zwischen Firnisstreifen umlaufend, eine feine Efeuranke. Umlaufende Firnislinien über und unter den Bildfeldern. Unter der Bildzone Firnislinien und eine breite Firniszone; unten zwischen Firnislinien ein Blattstab, abwechselnd schwarz und rot (auf Tongrund); darunter der Ansatzwulst des Fußes (rot bemalt, auf Tongrund); die Fußaußenseite ist gefirnißt, der Standring tongrundig, die Innenschräge gefirnißt, das Fußinnere tongrundig mit konzentrischen Firniskreisen und -punkt.

A und B, fast gleichlautend: Zwischen hockenden, zum Henkel gewandten Sphingen (Gesichter und Hälse weiß) je ein Viergespann in Kurvenfahrt; das jeweils dritte Pferd von links ist weiß; von der Wagenbesatzung ist nur ein runder, weißer Schild sichtbar; am Geschirr der Pferde weiße Punkte; links und rechts jeweils eine flüchtende, sich umblickende Amazone; jede trägt eine hohe skythische Mütze sowie ein Wams, und jede hat die Arme vor den Körper gewinkelt; alle Hautpartien sind weiß.

Um 510–500. CHC-Gruppe [Verfasser].

Zu Skyphoi allgemein: N. Malagardis, Skyphoi attiques à figures noires. Typologie et recherches (erscheint demnächst); zu den Skyphoi der CHC-Gruppe und zu den Darstellungen insbesondere: ABV 617 f.; Beazley, Paralipomena 306 f.; Add² 144; D. von Bothmer, Amazons in Greek Art

(1957) 86 f.; K. Schauenburg, AA 1977, 198 Mitte; I. Scheibler, AntK 43, 2000, 17 ff. bes. 22 mit Anm. 34. 31: „Man zögert, dieses Motiv den mythologischen Darstellungen anzuschließen; eher handelt es sich um ein inhaltlich erstarrtes Emblem.“ Kaum benutzbar: S. Batino, Lo skyphos attico dall' iconografia alla funzione (2002). Später als die Beazleyschen Listen aufgetauchte Stücke: CVA Tübingen 3 Taf. 36, 6; A.-F. Laurens, Société Archéologique de Montpellier. Catalogue II: Céramique attique et apparentée (1984) Nr. 18–20 Taf. 24–25; CVA Adria 2 Taf. 30, 5; M. Pipili, CVA Athen 4 (1993) 55 zu Taf. 47, 4–6; MjJb 45, 1994, 204 f. Abb. 12; D'Amicis, Taranto 229 Nr. 42, 19. Das Thema ähnlich im Bild eines Kolonnettenkraters: CVA Tübingen 3 Taf. 8.

5–7. Beilage 13, 1. Schalenskyphos

Inv. S 302. Slg. Karl Welz.

H 7,3 cm. – B über die Henkel 12,7 cm. – Dm 8,4 cm. – Dm des Fußes 4,6 cm. – Volumen 0,2 l. – Gewicht 0,11 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt, kleinere Partien ergänzt. Hellockerfarbener Ton und Überzug; Firnis glänzend schwarz.

Form: Kleiner Skyphos (Form Ure N; Beazley ABV: „footed mastos“) mit hochgebogenen Schalenhenkeln, eiförmig gewölbter Wandung und einem flachen Scheibenfuß mit wenig abgeschrägter Oberseite und runder Kante.

Dekor und Darstellung: Die Innenseite der Vase ist gänzlich gefirnißt; an der Lippe innen eine tongrundige, außen eine gefirnißte Linie; die Henkel sind außen gefirnißt. Unterhalb der Bildzone zahlreiche Firnislinien, umlaufend, abwechselnd je zwei feine und eine einzelne breite Linie; Fußoberseite gefirnißt; Fußkante tongrundig; auf der tongrundigen Fußunterseite zwei konzentrische Firnislinien nahe dem Außenrand; in der Mitte der ganz flachen Standfläche eine kleine konische Vertiefung, gefirnißt.

In der Henkelzone: Zwischen aufwärts gerichteten Henkelpalmetten je eine Figur in Silhouettenmalerei ohne Binnenritzung. A: ein Mann, an Stangen zwei Körbe schulternd; B: eine sitzende Frau mit Spinnrocken (?); unter den Henkeln je ein Efeublatt.

Frühes 5. Jh. Pistias-Klasse (iii) – Art des Haimon-Malers [Verfasser].

Zur Pistias-Klasse: E. Walter-Karydi, AM 77, 1962, 105 ff. Vgl. im übrigen P. N. Ure, Sixth and Fifth Century Pottery from Rhitsona (1927) 69 f.; ABV 627 f. (iii); Beazley, Paralipomena 309; Add² 144; J. R. Mertens, Attic White Ground (1977) 91 ff. Weiterhin: CVA Trieste 1 Taf. 4 (It 1912), 8. 11; CVA Gela 4 Taf. 40, 1–2; CVA Basel 1 Taf. 50, 15–16; Campus, MMAT II Nr. 60 Taf. 85; CVA Athen 4 Taf. 63, 1–4; CVA Neapel 5 Taf. 78, 1–2; 79, 3–4.

TAFEL 44

1–4. *Skyphos*

Inv. S 275. Slg. Karl Welz.

H 8,2 cm. – Dm 11,1 cm. – Dm der Standfläche 3,5 cm. – Volumen 0,4 l. – Gewicht 0,13 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt. Ton hart, hellbraun; weißlicher Überzug; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Napf („Mastoid“) mit niedrigem, nach außen gebogenem Rand, bauchig-konischer Form und glatter Standfläche; keine Henkel.

Dekor und Darstellung: Innen gänzlich gefirnißt; je eine tongrundige Linie an der Lippe und am unteren Gefäßteil; die Standfläche ist tongrundig.

Am Vasenkörper ein weißgrundiges, umlaufendes Friesband: Dionysos und Ariadne (?) auf Reitpferden, gegenüberliegende Gefäßseiten einnehmend und von Satyrn und Mänaden begleitet; im Hintergrund Ranken; Rot an Gewandsäumen, Bärten und Pferdehälsen; oben eine umlaufende rote Linie.

Bald nach 500. Haimon-Gruppe [Verfasser].

Zur Form: Haspels, ABL 135; ABV 558f. 707. Weiterhin: CVA Frankfurt 2 Taf. 51, 1–2; Campus, MMAT II 79f. Nr. 55 Taf. 80; N. Malagardis in: APP 35 ff.

Ein ähnliches Thema: ebenda 62f. Nr. 40 Taf. 76; AAA 18, 1985, 45 Abb. 6 unten.

5–7. *Skyphos*

Inv. S 276. Slg. Karl Welz.

H 8,8 cm. – B über die Henkel 15,5 cm. – Dm 10,0 cm. – Dm der Standfläche 3,5 cm. – Volumen 0,4 l. – Gewicht 0,16 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Ungebrochen erhalten. Ton hart und orange-rot; weißlich-gelber Überzug; glänzender, schwarzer Firnis.

Form: Skyphos („Mastoid“) mit schräg stehenden Schalenhenkeln, abgesetztem, niedrigem Rand und glatter Standfläche.

Dekor und Darstellung: Innen gänzlich gefirnißt, ebenso weitgehend außen, mit Ausnahme der Henkelzone, der Henkelinnenseiten und einer tongrundigen Linie im unteren Gefäßteil. Unter den Henkeln je ein stehendes Efeublatt. Bildfelder in der Henkelzone auf weißem Grund. Die Standfläche blieb tongrundig.

A: Dionysos mit Ranke zwischen zwei laufenden Mänaden, die Schlangen und Ranken halten.

B: Dionysos mit Trinkhorn zwischen einer Mänade mit Thyrsos und einem tanzenden Satyrn; all dies in Silhouettenmalerei ohne Binnenritzung; keine Deckfarben.

Bald nach 500. Haimon-Gruppe [Verfasser].

Zur Form: Haspels, ABL 135; ABV 557f. 707. Weiterhin: CVA Frankfurt 2 Taf. 51, 7–8; I. Jucker, Aus der Antikensammlung des Bernischen Historischen Museums (1979) 40f. Nr. 43 Taf. 16; K. S. Gorbunova, Chernofigurnye atticheskie vazy v Ermitashe (1983) 168 Nr. 143 Abb. S. 173; Wójcik 1989, 288f. Nr. 144; CVA Neapel 5 Taf. 80, 1–4; BA 39–40, 1996, 199f. Abb. 14; N. Malagardis in: APP 35 ff.

8–9. *Beilage 13, 5. Skyphos*

Inv. S 498. Slg. Julius C. Funcke.

H 10,3 cm. – B über die Henkel 19,8 cm. – Dm 13,6 cm. – Dm des Fußes 7,0 cm. – Volumen 0,7 l. – Gewicht 0,23 kg.

Funcke 1, 56f. Nr. 59 (dort unrichtiges Höhenmaß). – K. Kilinski, Boeotian Black Figure Vase Painting of the Archaic Period (1990) 58 Anm. 44.

Zustand: Zusammengesetzt, kleinere Ergänzungen, Brüche übermalt. Ockerbrauner Ton; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Skyphos (Hermogeneischer Typus) mit schräg aufragenden Horizontalhenkeln, leicht auswärts gebogenem, verdicktem, innen deutlich abgesetztem Rand und scharfkantigem Ringfuß.

Dekor und Darstellung: Inneres der Vase, der Rand außen sowie die Henkelaußenseiten gefirnißt. Bildfelder in der tongrundigen Henkelzone zwischen dünnen Henkelpalmetten auf beiden Seiten. Unter der Bildzone ein Firnisband und ein tongrundiger Streifen; der untere Gefäßteil sowie die Außen- und Unterseite des Fußringes sind gefirnißt; das Fußinnere blieb tongrundig; im Zentrum Firniskreis und -punkt.

Im Bildfeld A/B: Je zwei tanzende Satyrn (Rot an Haarband und Bart); zwischen ihnen ein Ziegenbock nach rechts.

Um 500 oder etwas später.

Zu Form und Dekor: Die Benennung dieser Skyphosform beruht auf der Töpfersignatur eines Skyphos in Würzburg (E. Langlotz, Griechische Vasen. Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg [1932] Nr. 406 Taf. 113). Entgegen meiner in Funcke 1, 56f., geäußerten Überzeugung halte ich mittlerweile das Gefäß für attisch; die frühere Meinung resultierte allein aus der Tonfarbe, deren Aussagekraft man wohl nicht überschätzen darf. Die Vase gehört nicht zu jenen Stücken mit reiner Silhouettenmalerei auf weißem Untergrund, wenngleich sie durch die Form der Henkelpalmetten in deren Nähe gerückt wird. Vgl. London B 370; Sotheby's London, Sale 4. 5. 1970 lot 135; L. Bernabò-Brea – M. Cavalier, Il castello di Lipari e il Museo archeologico eoliano (1977) Nr. 84; nur ähnlich sind: CVA New Zealand 1 Taf. 33, 3–4; CVA Athen 4 Taf. 13, 13–14 (beide Lancut-Gruppe); CVA Neapel 5 Taf. 77, 3–4.

Zu den Darstellungen: Tierführende Satyrn sind ein beliebtes Thema dieser unscheinbaren Gefäße; vgl. CVA Fogg und Gallatin Taf. 21, 5; Campus, MMAT II Nr. 54 Taf. 79; Nr. 57 Taf. 82.

10–11. Beilage 14, 1. Schalenskyphos

Inv. S 303. Slg. Karl Welz.

H 8,0 cm. – B über die Henkel 20,5 cm. – Dm 13,8 cm. – Dm des Fußes 7,5 cm. – Volumen 0,5 l. – Gewicht 0,27 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Ein größeres Stück des Randes ergänzt und übermalt, sonst ungebrochen. Orange-ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer Firnis.

Form: Tiefe Schale (Ure Form R) mit undeutlich abgesetztem Rand, kräftigen, schräg hochstehenden Henkeln und einem Scheibenfuß mit gerillter Kante.

Dekor und Darstellung: Innen gänzlich gefirnißt, bis auf einen tongrundigen Streifen unterhalb der Lippe; Henkel, Rand, unterer Schalenteil und Fußoberseite gefirnißt. In der Henkelzone, in einfacher Silhouettenmalerei ohne Ritzung: Zwischen großen Henkelpalmetten auf beiden Seiten je eine hockende Sphinx vor einer auf einem Klappstuhl sitzenden Frau. Unten zwei umlaufende Firnislinien; Rille der Fußkante tongrundig, Fußkante im übrigen gefirnißt; Standing und Fußinnenseite blieben tongrundig; die Innenschräge ist gefirnißt.

Um 480–470. Art des Haimon-Malers [Verfasser].

ABV 538 ff. Weiterhin: (a) Corinth XIII Taf. 48, 325–4; (b) Knigge, Südhügel Taf. 14, 1; (c) CVA Leiden 2 Taf. 63, 4–5; (d) CVA Genève 2 Taf. 67, 1–2; (e) ebenda Taf. 67, 3–4; (f) ebenda Taf. 67, 5; (g) ebenda Taf. 68, 5. 11; (h) G. M. Fabbrini, Numana: Vasi attici da collezioni (1984) 35 Nr. 11 Taf. 6 b; (i) Sindos. Ausstellungskat. Thessaloniki (1985) 309 Nr. 517; (j) AM 110, 1995 Taf. 20, 4. Nach Ausweis der Palmetten bilden (b), (e), (f), (g), (h) und (i) eine engere Gruppe.

12–13. Miniaturskyphos

Inv. S 441. Slg. Julius C. Funcke.

H 4,1 cm. – B über die Henkel 10,1 cm. – Dm 6,7 cm. – Dm des Fußes 4,0 cm. – Volumen 0,1 l. – Gewicht 0,04 kg.

Funcke 1, 57 Nr. 60.

Zustand: Zusammengesetzt; kleinere Fragmente an Rand und Henkeln fehlen. Hellbrauner Ton; außen gelblicher Überzug; glänzender, schwarzer Firnis.

Form: Kleiner Skyphos mit abgesetztem Rand, zwei Schalenhenkeln und einem kräftigen Ringfuß.

Dekor und Darstellung: Inneres gänzlich gefirnißt; an der Lippe eine schmale, tongrundige Linie; außen ist der Rand gefirnißt, desgleichen die Henkel. In der Henkelzone flüchtig gemalte, aufrecht stehende Henkelpalmetten und, zwischen diesen, je ein Tier: Hase (?) und Pferd. Der übrige Teil des Gefäßkörpers, mit Ausnahme eines tongrundigen Streifens, und die Außenseite des Fußes sind gefirnißt; auf der Fußunterseite konzentrische Firniskreise.

Mitte des 5. Jhs. Lindos-Gruppe [Verfasser].

ABV 582. Vgl. weiterhin: CVA Schloß Fasanerie 2 Taf. 65, 5; CVA Stuttgart Taf. 17, 7 (mit einigen Parallelen); Knigge,

Südhügel Taf. 38, 64–3; 48, 45–6; CVA Gela 4 Taf. 35, 5. 7; CVA Athen 4 Taf. 61, 6; CVA Tarent 4 Taf. 19, 5–6.

TAFEL 45

1–3. Beilage 13, 4. Kyathos

Inv. S 487. Slg. Julius C. Funcke.

H 8,8 cm. – H mit dem Henkel 13,2 cm. – Dm 11,6 cm. – Dm des Fußes 5,3 cm. – Volumen 0,4 l. – Gewicht 0,17 kg.

Katalog Wuppertal Nr. 33. – Funcke 1, 87 Nr. 78. – Brommer, VL³ 323, A60. – X. Krieger, Der Kampf zwischen Peleus und Thetis in der griechischen Vasenmalerei (1973) Nr. 242. – B. Andreae, Jb RUB 1975, 94 Abb. 16. – B. Schiffler, Typologie des Kentauren (1976) 260 A/Ch. 28. – LIMC III (1986) 239 s.v. Cheiron Nr. 26 Taf. 188 (M. Gisler-Huwiler). – LIMC VI (1992) 830 s.v. Nereus Nr. 68 Taf. 524 (M. Pipili).

Zustand: Zusammengesetzt. Ton ockerfarben; Firnis glänzend schwarz, vielfach abgeplatzt; weiße Deckfarbe.

Form: Schöpfgefäß ('Kyathos'), becherartig, mit einem Ringfuß und einem hochgezogenen Bandhenkel mit plastischer Mittelrippe, die zum Gefäßinneren hin in eine kleine Reliefpalmette ausläuft.

Dekor und Darstellung: Innenseite gänzlich gefirnißt, jetzt fast völlig abgeplatzt; Henkel innen und außen gefirnißt. Unterer Gefäßteil gefirnißt mit ausgesparter, umlaufender Linie; Fuß innen und außen tongrundig.

In der Bildzone: Vor einem Rankenhintergrund ringt der bärtige Peleus mit Thetis, indem er gebeugt ihren Leib umschlingt: auf seinem Rücken ein Löwe; drei richtungslos flüchtende Frauen, wohl Nereiden; die linke wird von einem Kentaure (Vorderbeine menschlich) zurückgehalten; rechts ein Greis mit Trinkhorn, Mantel, einem weißen Untergewand, langen weißen Haaren und weißem Bart, wohl Nereus.

Um 500. Art des Haimon-Malers [Verfasser].

Zur Form: M. M. Eisman, Attic Kyathos Painters (1971). Unser Stück wie ebenda 19 Nr. 4: Kelchform, Standardhenkel mit Reliefpalmette, aber ohne Spiralspitzknopf auf der Höhe des Henkels.

Zum Maler: ABV 556; Eisman a. O. 587 ff. Ein Gefäß der Spätzeit, da nicht dem Augentypus angehörig; die Töpferarbeit ist sicherlich besser als bei den übrigen, dieser Werkstatt zugeschriebenen Kyathoi; auch Eismans Überlegungen wiesen in Richtung eines 'proto-haimonischen' Zeitansatzes, was unser Stück zu bestätigen scheint. Vgl. CVA New Zealand 1 Taf. 19, 4–5; Campus, MMAT II Nr. 51 Taf. 74; A.-F. Laurens, Société Archéologique de Montpellier. Catalogue II: Céramique attique et apparentée (1984) Nr. 24 Taf. 28–29; siehe auch T. Melander, CVA Kopenhagen Thorvaldsen Museum 1 (2000) 77 f. zu Taf. 57 Nr. 60.

Zum Bildthema: Krieger a. O.; A. Zunker, Untersuchungen zur Aiakidensage auf Ägina (1988) 114 f.; LIMC VII (1994) 262. 269 s.v. Peleus (R. Vollkommer); vgl. auch CVA New Zealand 1 Taf. 22, 6–8.

4–5. *Exaleiptron*

Inv. S 1025. Slg. Julius C. Funcke.

H (ohne Deckel) 12,1 cm. – H (mit Deckel) 16,5 cm. – Dm 16,7 cm. – Dm des Fußes 9,2 cm. – H des Deckels mit Knauf 5,2 cm. – Dm des Deckels 8,5 cm. – Gewicht (mit Deckel) 0,55 kg.

Funcke 1, 93 Nr. 83. – J. Dörig, *Art antique de la Suisse Romande* (1975) zu Nr. 156. – W. Hornbostel, *Aus Gräbern und Heiligtümern. Ausstellungskat. Slg. Kropatscheck* (1980) zu Nr. 59. – B. Freyer-Schauenburg, *CVA Kiel* 1 (1988) 47 zu Taf. 19, 9–10. – C. Weiss, *CVA Karlsruhe* 3 (1990) 56f. zu Taf. 25, 5–6. – H. Mommsen, *CVA Berlin* 7 (1991) 63 zu Taf. 24, 5–6.

Zustand: Zusammengesetzt; kleinere Wandungsfragmente fehlen; ein Loch im Boden des Behälters. Braunroter Ton; matt glänzender, meist dünn aufgetragener Firnis; rote Deckfarbe.

Form: Flach-rundes Exaleiptron (Form B) auf hohem, schräg-kantigem Fuß; oben eine weite Öffnung mit abwärts eingebogenem Rand und schrägem Deckelaufleger; Deckel flach gewölbt mit hohem, schlankem Knauf.

Dekor: Das Innere und der einwärts gebogene Rand sind gefirnißt; das Deckelaufleger ist rot bemalt (auf Tongrund); um die Öffnung ein Blattstab: dünne Stäbe (Firnis) in schmalen, durch feine Striche abgeteilten Feldern; diese einzige Schmuckzone der Vase ist umgeben von mehreren, eng beieinander liegenden, ganz feinen, roten Linien, teils auf Tongrund, teils in der Firniszone gemalt. Schulter, Unterseite und Fuß der Vase gefirnißt; Fußkante und -unterseite blieben tongrundig; das Innere des Fußschaftes ist gefirnißt.

Der Deckel ist außen gefirnißt mit konzentrischen Ritzlinienpaaren; um den tongrundig belassenen Knaufansatz zwei rote Linien (auf Tongrund); die Oberseite des Knaufs ist rot bemalt, die Seitenfläche gefirnißt; die Unterseite des Deckels blieb tongrundig.

Um 520–510.

Zur Form: ABV 349. 695. 715; Beazley, *Paralipomena* 159; zur Frage der Benennung und Verwendung: I. Scheibler, *Jdl* 79, 1964, 72ff.; AA 1968, 389ff.; H. Froning, *Museum Folkwang Essen. Katalog der griechischen und italischen Vasen* (1982) 163ff. Nr. 65; Weiss a. O. Unser Exemplar besitzt nicht die sonst üblichen Punktketten beim Blattstab des Mündungsornaments. Erweiterung der Beazleyschen Listen: Mommsen a. O.; weiterhin: *CVA Stockholm* 1 Taf. 29, 1–2; Taf. 29, 3–4; Taf. 29, 5–6; *Sindos. Ausstellungskat. Thessaloniki* (1985) 274 Nr. 449; *CVA Giessen* 1 Taf. 24, 5–6; *CVA Winchester* Taf. 5, 4–5.

6. *Tafel 46, 1–4. Beilage 13, 3. Kelchpyxis mit Deckel*

Inv. S 1212.

H (des Erhaltenen) 11,8 cm. – Dm am Deckelaufleger 17,0 cm. – H des Deckels (mit ergänztem Knauf) 9,5 cm. – Dm des Deckels 17,2 cm. – H des Bildfrieses 5,8 cm.

Erläuterungen 1996, 112ff. – E. Pemberton-McPhee, *AJA* 102, 1998, 427 mit Anm. 14. – V. Tosto, *The Black-figured Pottery Signed ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΠΙΟΙΕΣΕΝ* (1999) 128f. Anm. 518bis. – M. Tiverios, *AM* 115, 2000, 75 Anm. 13.

Zustand: Der Fuß des Gefäßes und der Knauf des Deckels sind verloren, zahlreiche Wandungsfragmente an Gefäß und Deckel und der Deckelknauf ergänzt. Ton ocker-orangefarben; Firnis glänzend schwarz; rote und weiße Deckfarben.

Form: Kelchförmige Pyxis mit Deckel. Kantig geschnittenes Deckelaufleger, innen als Wandung ein wenig hochgezogen; die Wandung der Pyxis verjüngt sich zunächst kegelförmig, kurvt unten zum Fuß hin stärker ein. Der Deckel ist flach-rundlich, zum Rand hin stärker gewölbt, am Aufleger kantig abgeschnitten; auf der Deckelhöhe ist nur der Ansatzwulst des Griffs noch erhalten.

Dekor und Darstellung: Die Pyxis ist innen gänzlich gefirnißt, Oberkante der Wandung tongrundig, Deckelaufleger und Randprofil wiederum gefirnißt. An der Wandung eine umlaufende Bildzone, von jeweils drei umlaufenden Firnislinien eingefast. Unter der Bildzone umlaufend eine Lotosknospenkette mit ‚Tropfen‘ oberhalb und Punkten zwischen den unteren Verbindungsbögen, darunter, durch dreifache Firnislinien abgesetzt und nur zu einem kleinen Teil noch erhalten, ein Strahlenkranz (Strahlen abwechselnd ausgespart und schwarz).

Der Deckel ist innen ebenfalls gänzlich gefirnißt, die Randkante tongrundig belassen; außen um den Griffansatz (rot) ein nach außen gerichteter Strahlenkranz (Strahlen abwechselnd ausgespart und schwarz); es folgen, jeweils zwischen feinen dreifachen Firnislinien, ein Blattstab (Blätter abwechselnd rot und schwarz), eine zum Griff hin weisende Lotosknospenkette (‚Tropfen‘ und Punkte in den Zwischenräumen) sowie ein einfaches Mäanderband; ein schmaler Abschnitt oberhalb der Deckelkante ist gefirnißt.

In der Bildzone umlaufend: Dionysos und Ariadne. Der Gott nach rechts hin sitzend (Sitz und Beine bis auf die Knie verloren); im Haar ein Efeukranz mit roten Blättern, Bart und Mantel rot, am Mantel ein Saum weißer Punkte, der Chiton weiß mit wellig geritzten Faltenlinien; in der Linken hält Dionysos den Stamm einer riesigen, hinter ihm sich entfaltenden Weinranke, in die links ein Satyr (Haarreif und Schwanz rot) mit vorgestreckten Händen und angehobenem linken Bein hineinzuspringen scheint; Dionysos gegenüber sitzt Ariadne (Karnat weiß, Pupille des Auges rot, Mantelbahnen abwechselnd rot und schwarz, Peplosoberteil und -saum nahe den Füßen rot); sie hält einen Kranz mit punktförmigen Blättern und eine kleinere, dreifach geteilte Weinranke in der vorgestreckten Rechten. Hinter Ariadne anschließend eine häusliche Szene: eine stehende Frau nach rechts (Karnat weiß, Pupillen rot, Haarband, Peplosoberteil und -saum rot, am Peplosunterteil rote Tupfen); in der erhobenen Linken hält sie eine Wollspindel und dreht mit der Rechten den zum Spinnrocken herabhängenden Faden; ein kleiner, nackter Knabe schaut zu diesem Tun hinauf; rechts vor dieser Gruppe eine sitzende Frau nach rechts (Aktion der Hände verloren; Farben wie an der vorigen), die Ansatzstücke des Hockers sind

weiß; vor ihr ein Wollkorb mit nach oben gezogenem Wollstrang und ein kleines Mädchen (Kopf verloren; Innenseite des langen Mantels rot, außen rote Tupfen); es folgt nach rechts eine weitere sitzende Frau, sich zu der vorigen umwendend (Farben wie dort); in den erhobenen Händen hält sie einen Wollstrang; der nackte Knabe vor ihr weist mit der Rechten auf den zwischen beiden stehenden Wollkorb; eine vierte, gleichartig gekleidete Frau (kein Weiß auf den Ansatzstücken ihres Hockers) sitzt ein wenig vorgebeugt und stützt den linken Fuß gegen den Hocker einer vor ihr sitzenden Frau; mit beiden Händen zieht sie den Wollstrang aus einem Korb über den vorgestreckten Unterschenkel (keine Andeutung eines Epinetron); das kleine Mädchen vor dieser Frau, mit rotem Haarband und Peplossaum, schreitet, sich umblickend, nach rechts; eine weitere, aufwendiger gekleidete Sitzende, ebenfalls zurückblickend, trägt einen rot-schwarz gestreiften Mantel über dem Peplos, ihr Haarband, das Peplosoberteil und der Saum sind rot; mit der erhobenen Linken lüftet sie, zugleich einen Kranz haltend, den Mantel; auf diese Frau schreiten von rechts zwei junge Männer (bartlos) zu, die Rechte jeweils im Redegestus erhoben; der linke hat rotes Haar, einen schräg rot-schwarz gestreiften Mantel mit weiß gepunkteten Saumkanten; das von der erhobenen Rechten herabfallende Mantelstück ist weiß; beim rechten Mann sind die Haare ebenfalls rot, der Mantel aber mit Punktrossetten (Kern rot, Punktkranz weiß) und weiß gepunkteten Bordüren verziert.

Um 530–520. Wohl aus der Werkstatt des Nikosthenes [Verfasser].

Zur Form: Die Arbeit von C. L. Lyons, Nikosthenic Pyxides (1979) blieb ungedruckt, es gibt aber eine Vielzahl von Beispiellisten, angefangen von J. D. Beazley – H. Payne, JHS 49, 1929, 265 und E. von Mercklin, RM 38/39, 1923–24, 81 über A. J. Clark, CVA Malibu 2 (1990) 21 zu Taf. 72, 1–2 (mit Erweiterungen durch D. von Bothmer) bis zu C. Weiss in: Kiseleff II 77 zu Nr. 137 und B. Kreuzer, Die attisch-schwarzfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos, Samos XXII (1998) 13 Anm. 115; die dort erwähnten Fragmente aus Phokäa jetzt auch: Y. Tuna-Nöring, AA 2002, 220 Nr. 140; weiterhin Beazley, Paralipomena 106 (Eleusis 576); Iozzo, Astarita 111 ff. Nr. 142–145, bes. 113 Anm. 5. Siehe auch M. Tiverios, AA 2000, 73 ff. (zur Datierungsfrage). Unter den nahezu 50 Exemplaren und Fragmenten kommt unserem Stück nur die Pyxis Florenz, Antiquarium 76931 (A. M. Esposito – G. de Tommaso, Vasi Attici [1993] 37 Abb. 43; Tosto a. O. Nr. 139 Taf. 135) einigermaßen nahe, zum Beispiel in der Grundanlage wenigstens der Dionysos-Ariadne-Gruppe, den dreifachen Linien ober- und unterhalb der Bildzone, den Verzierungselementen des Deckels (andere Reihenfolge) und den zusätzlichen Tropfen und Punkten im Innern der Lotosknospenkette; allerdings fehlt hier der Absatz unterhalb der Bildzone, auch ist alles etwas einfacher und weniger stark ornamentalisiert. Gleichwohl wäre denkbar, daß beide Gefäße aus derselben Werkstatt, möglicherweise auch vom selben Maler stammen: Die Florentiner Pyxis wurde vom Töpfer Nikosthenes signiert.

Zur inhaltlichen Verschränkung der beiden Bildszenen: Siehe Verfasser in: Erläuterungen 1996, 112 ff.

Zu spinnenden Frauen bzw. Hetären: A. Lezzi-Hafter, Der Eretria-Maler (1988) 254 mit Anm. 439–441; s. weiterhin allgemein: H. Killet, Zur Ikonographie der Frau auf attischen Vasen (1994) 115 ff. 125 ff.; E. C. Keuls, The Reign of the Phallus (1985) 240 ff.; J. Neils in: B. Cohen (Hrsg.), Not the Classical Ideal. Athens and the Construction of the Other Greek Art (2000) 208 f. – Antike Spinnrocken: M. Cremer, Boreas 19, 1996, 241 ff.

TAFEL 46

1–4. Siehe Tafel 45, 6.

TAFEL 47

1–2. Beilage 14, 2. Fußsteller

Inv. S 1019. Slg. Julius C. Funcke.

H 6,2 cm. – Dm 15,3 cm. – Dm des Tondo 6,6 cm. – Dm des Fußes 7,9 cm. – Volumen 0,2 l. – Gewicht 0,27 kg.

Katalog Wuppertal Nr. 31. – Funcke 1, 82 Nr. 75. – W. Felten in: Alt-Ägina II 1 (1982) 32 Nr. 266 Taf. 20. – M. Tiverios in: Sindos. Ausstellungskat. Thessaloniki (1986) zu Nr. 168.

Zustand: Zusammengesetzt; ein kleines Stück des Randes ergänzt. Ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Kleine schalenartige Schüssel auf niedrigem Schalenfuß mit abgeschrägter und leicht gekehlter Fußscheibe, mit breitem, nach außen und abwärts gebogenem Rand; keine Henkel.

Dekor und Darstellung: Inneres des Beckens gefirnißt, darin ein tongrundiger Tondo, von einer roten Linie im gefirnißten und drei Firnislinien im tongrundigen Bereich umgeben: Löwe nach rechts; Zunge rot (auf Tongrund); Rot auch an der Mähne und der Hinterflanke. Der gerundet abgeknickte Rand ist tongrundig mit 9 eng beieinander liegenden Firnislinien. Die Unterseite der Schale und die Oberseite des Fußes gefirnißt; zwei Ritzlinien am Ansatzwulst des Fußes; die gekahlte Kante des Fußes und die Unterseite des Standrings blieben tongrundig; die konisch gehöhlte Innenseite ist gefirnißt, das Innere des Fußschaftes wiederum tongrundig.

Letztes Viertel des 6. Jhs.

Zur Form: B. A. Sparkes et al., Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th Centuries B.C., Agora XII (1970) 139 f. (mit Parallelen in Anm. 9–11). 304 Nr. 965 Abb. 9 Taf. 35. Neu hinzugekommen: die bei Tiverios a. O. genannten Parallelen sowie Rom, Conservatori 459 und 460 (brieflicher Hinweis D. von Bothmer), Felten a. O. und Galerie G. Puhze. Kunst der Antike 8 (1989) Nr. 194; H. A. C. Basel, Auktion 1, Juni 1998, Nr. 36 (fälschlich als ostgriechisch bezeichnet); 1996 war ein solcher Teller, innen eine

Sphinx, im Schweizer Kunsthandel (Casa Serrodine). Eine andere, jedoch verwandte Form: MMAG Basel, Sonderliste G, November 1964, Nr. 64.

Zur Darstellung: Der Löwe ähnelt den Tieren auf der Schulter einiger ‚Little-Lion-Class‘-Lekythen, siehe hier Tafel 38, 1–3 (S 495).

3–4. Beilage 14, 3. Untersatz

Inv. S 328. Slg. Karl Welz.

H 4,2 cm. – Dm der Oberseite 6,4 cm. – Dm (ergänzt) des Fußes 5,3 cm.

Unpubliziert.

Zustand: Ein Teil des Fußes ergänzt, Gesamtprofil jedoch vollständig erhalten. Grober, grauziegelroter Ton; schmutzig braun-rotschwarzer Firnis; geringe Spuren roter Deckfarbe.

Form: Kleiner, insgesamt sehr dickwandiger Untersatz; die horizontale Oberseite ist von einem rundwulstigen Profil umgeben; der Fuß weitet sich zu einem Stranding, sein Inneres ist kegelförmig eingetieft; die Wandung des Fußes ist von einem kleinen Bohrloch durchbrochen.

Dekor und Darstellung: Bis auf die ebene Oberseite ist das Gerät insgesamt gefirnißt; auf der Oberseite ein springender Panther nach rechts, den Kopf *en face*, den Schwanz s-förmig über den Rücken gebogen; am Hals des Panthers Spuren roter Farbe. Die Innenseite des Fußes blieb tongrundig.

Um 530–520.

Zur Form: Soweit ich sehe, ist die Form singulär; für die schwarzfigurige Form findet sich ein (etwas anders geformtes) signiertes Beispiel schon beim Töpfer Ergotimos: Beazley, *Development* 36 Taf. 11, 3. Der Verwendungszweck ist unbekannt; Stücke mit ähnlicher Ober- sowie glatter Unterseite wurden als Spielsteine interpretiert: M. B. Moore et al., *Attic Black-figured Pottery*, Agora XXIII (1986) 327 Nr. 1949 Taf. 124; J. Sieveking, *Bronzen, Terrakotten, Vasen der Slg. Loeb* (1930) Taf. 46, 1; B. A. Sparkes et al., *Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th Centuries B. C.*, Agora XII (1970) 179 geben eine Liste der Geräte des rotfigurigen sog. Sosias-Typs; s. auch: *Mythen und Menschen. Griechische Vasenkunst aus einer deutschen Privatsammlung*. Ausstellungskat. Würzburg (1997) 56 f. Nr. 15; I. Wehgartner in: *APP* 203 ff.; hinzuzufügen überdies: CVA Chiusi 1 Taf. 33, 1. 3. Für die Formfrage unergiebig, da der Fuß verloren oder nicht abgebildet ist: Athen, ex Empedokles: Boardman, *ABFV* 183 Abb. 318; Alt-Ägina II 1 (1982) Nr. 267 Taf. 20.

5–6. Beilage 14, 4. Kleine Schale auf niedrigem Fuß (Segmentschale)

Inv. S 569. Stiftung Karl-Ernst Oertel.

H 3,7 cm. – Dm 12,4 cm. – B über die Henkel 16,7 cm. – Dm des Fußes 4,8 cm. – Volumen 0,2 l. – Gewicht 0,09 kg.

N. Kunisch, *Jb RUB* 1974, 135 ff. Abb. 2.

Zustand: Zusammengesetzt; Teile des Innenbodens innerhalb der Hundesilhouette, der rechte Henkel sowie kleinere Teile des Randes ergänzt. Orange-ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer Firnis; rote und weiße Deckfarben.

Form: Kleine Schale (Segmentschalen-Typus) mit flachem Schalenkörper und einem Scheibenfuß mit gerundeter Kante.

Dekor und Darstellung: Innenseite gänzlich tongrundig; ein tänzelnder Hund mit hochgebogenem Schwanz und gehobenem Kopf nach rechts; Hals und Brust rot, Bauchunterseite weiß. Die Außenseite der Schale ist gefirnißt, mit Ausnahme der Henkelinnenseiten, des Fußansatzes und der Fußaußenseite; die Innenschräge des Fußes ist gefirnißt; der Stranding und die Fußinnenseite blieben tongrundig.

510–500. Klasse der Segmentschalen.

Zur Form: H.-J. Bloesch, *Formen attischer Schalen* (1940) 118 f.; *ABV* 212 ff. 690; Beazley, *Paralipomena* 102 f.; A. Greifenhagen, *Berliner Museen* 9, 1959, 1 ff.; M. B. Moore et al., *Attic Black-figured Pottery*, Agora XXIII (1986) 68; B. Freyer-Schauenburg, *CVA Kiel* 1 (1988) 57 f.

Zur Darstellung: Die Gruppe der Segmentschalen umfaßt verschiedene Malstile; zu unserem Hund nahestehenden, geradezu ‚knochenlosen‘ Figuren, die sich auch an Bildern der ‚Hahnen-Gruppe‘ finden siehe Kunisch a. O. 17 Anm. 15; D. von Bothmer in: *Festschrift D. M. Robinson* 2 (1953) 137 Nr. 13 Taf. 50 b–c (*Pyxis Princeton* 48.54); U. Gehrig, *Antiken aus Berliner Privatbesitz* (1975–76) Nr. 224; Moon-Berge 90 Nr. 53 (*Columbia-Missouri* 66.11); Pierro, *MMAT VI* 58 Nr. 46 Taf. 55; Moore a. O. 311 Nr. 1797 Taf. 115; J.-L. Zimmermann, *Genève, Collection de la Fondation Thétis* (1987) 44 Nr. 83 Taf. S. 154; CVA Moskau 1 Taf. 65, 2. Literarische Belege für Hunde in der Antike: C. Mainoldi, *L'image du loup et du chien dans la Grèce ancienne* (1984) 143 ff.

TAFEL 48

1. 3. Tafel 49, 1–7. Beilage 14, 5. Sianaschale

Inv. S 1075.

H 12,7 cm. – B über die Henkel 32,7 cm. – Dm 25,2 cm. – Dm des Tondo 19,1 cm. – Dm des Fußes 9,2 cm. – Volumen 2,7 l. – Gewicht 0,50 kg.

K. Schauenburg, *AA* 1981, 337 Anm. 12. – H. A. G. Brijder, *Siana Cups I* (1983) 184 ff. 260 Nr. 255 Taf. 48. 52 a (*Vintage Painter*). – T. H. Carpenter, *Dionysian Imagery in Archaic Art* (1986) 92 mit Anm. 76. 78. – A. Schöne, *Der Thiasos. Eine ikonographische Untersuchung über das Gefolge des Dionysos in der attischen Vasenmalerei des 6. und 5. Jhs. v. Chr.* (1987) 121 f. 289 Nr. 397 Taf. 19, 1. – D. von Bothmer, *Gnomon* 59, 1987, 719. – *Symposion* 1989, 49 Nr. 19 mit Abb. – A. N. Malagardis, *AEphem* 127, 1988 [1991] 126 Abb. 1a–c. – G. M. Hedreen, *Silens in Attic Black-figured Vase-painting* (1992) 101 Anm. 144. – *Erläuterungen* 1996, 84 ff. – *LIMC VIII* (1997) 1120 C (vor Nr. 108) s. v. Silenoi (E. Simon). – V. Tosto, *The Black-figu-*

red Pottery Signed ΝΙΚΟΣΘΕΝΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ (1999) 67 Anm. 212.

Zustand: Zusammengesetzt; nichts Wesentliches fehlt. Ton ockerfarben; Firnis braunschwarz, zuweilen abgeplatzt, nicht sehr dicht, daher häufig durchscheinender Grund; Deckrot.

Form: Sianaschale (,double-decker‘) auf niedrigem Kelchfuß, mit Stabhenkeln.

Dekor und Darstellung: Innen gefirnißt bis auf einen tongrundigen Streifen an der Lippe. Außen am Rand eine umlaufende Firnislinie, desgleichen ober- und unterhalb der Henkelzone; Henkel außen gefirnißt. Beckenunterseite und Fußaußenseite gefirnißt; in der Beckenunterseite ein tongrundiger Streifen mit vier Firnislinien; Fußinnenseite tongrundig, nur an der Kante des Standrings eine Firnislinie; im Innenboden des Fußes ein kleiner Konus, schwarz gefirnißt und von konzentrischen Firniskreisen umgeben.

I: Der Tondo ist von einem umlaufenden Blattstab, abwechselnd schwarz und rot, umgeben, der seinerseits von doppelten Punktketten und dreifachen Firnislinien eingefast wird: Gorgo nach rechts laufend mit ausgebreiteten Flügeln, Arme und Beine im Knielaufschema, den Kopf *en face*; die Stirnhaare sind gewellt, aber ohne Schlangen, der Bart hat einen gezackten oberen Kontur, unten Strichelung; die Flügel besitzen mehrere Bänder, rot-schwarz-rot (Rot fast überall abgerieben) sowie eine gestrichelte Federnzone; am unteren Gewandsaum der Gorgo ein Stufenmäander; sie trägt keine (Flügel-)Schuhe.

Randzone A: In der Mitte eine Protome mit korinthischem Helm; der Helm ist rot bemalt, am Busch geritzte Punkte zwischen Doppellinien; rechts und links je eine Sirene, zur Mitte gewandt, mit ausgebreiteten Flügeln; Haare, mittlere Flügelbänder und Schwänze rot, Schwanzfedern jedoch abwechselnd rot und schwarz.

Randzone B: Zwei Hunde jagen einen Hasen nach rechts (Häse jeweils rot).

Henkelzone A: Drei jugendliche Kavalkade-Reiter sprengen nach links; sie halten senkrechte Lanzen, deren Schäfte sie kurz unterhalb der Spitze fassen; Pferdehäse rot bemalt.

Henkelzone B: Weinlese. Links ein nackter Mann (bartlos ?) bei zwei großen Körben (Schraffurritzung); ein zweiter Mann schultert einen kleineren Korb und trägt darin Trauben zu einer Kelter; diese besteht aus einem flachen Gestell mit Löwenklauenfüßen und einem Ausguß (*lenos*), auf dem ein flacher Korb mit drei hohen Schlaufenhenkeln (*trygoipos*) steht; ein Arbeiter (Schultern und Kopf nicht erhalten) steht, wohl die Trauben zertretend, in diesem Korb, indem er sich mit einer Hand am vorderen Schlaufenhenkel festhält; der Saft strömt aus dem Ausguß des *lenos* in einen im Boden vergrabenen Pithos (*hypolenion/tripter*); rechts anschließend gießt ein vierter Mann Traubensaft aus einer Amphora auf seiner Schulter in einen riesigen, halb im Boden stehenden Pithos (rote Punktkette am ausladenden Rand); rechts sitzt ein Mann in einem roten Mantel auf einem Klapphocker (Löwenklauenfüße, mit Voluten verzierte Gelenke); er schaut nach links, seine zur Faust geballte Hand schaut aus dem Gewand hervor; alle übrigen Männer sind nackt, alle auch, mit Ausnahme des linken, bärtig; Haare und Bärte jeweils rot bemalt.

Um 550. Weinlese-Maler [Brijder].

Zu den Sianaschalen allgemein: E. Rohde, in: *Studies in Honour of A. D. Trendall* (1979) 135 ff.; H. A. G. Brijder, *Siana Cups I–III* (1983–2000).

Zum Maler: Benannt nach der Bochumer Schale aus der Frühphase des Werks, siehe H. A. G. Brijder, *Siana Cups I* (1983) 260 Nr. 255; ders., *Siana Cups III* (2000) 724 f.; neuerdings von Brijder als mögliches Spätwerk erwähnt: Iozzo, *Astarita* 135 Nr. 182 Taf. 83.

Zu den Darstellungen: Zur Gorgo siehe Brijder a. O. (1983) 185; LIMC IV (1988) 306 s. v. Gorgo, Gorgones Nr. 235–236 (I. Krauskopf). – Zur Hund-Hasen-Jagd: A. Schnapp, *Le chasseur et la cité* (1997) 212 ff.; vgl. die Schalen des C-Malers in Hamburg: CVA Hamburg 1 Taf. 34, und Berlin: A. Greifenhagen, *Antike Kunstwerke*² (1966) Abb. 25. – Zur Weinlese und -kelter: Es handelt sich nicht nur um die früheste Darstellung dieses Themas, sondern insbesondere um die einzige, die im menschlichen Bereich angesiedelt ist; das Bild stellt den Vorgang in seiner Gesamtheit dar, dennoch ist fraglich, „that the processing of the grapes was thought to take place near the vineyard“ (Hedreen a. O.); zur Weinlese allgemein siehe J. M. Hemelrijk, *BABesch* 49, 1974, 152 ff.; B. A. Sparkes, *BABesch* 51, 1976, 47 ff.; D. Noel, *Hephaistos* 18, 2000, 82 ff. Zu Silenen bei der Kelter siehe G. M. Hedreen, *Silens in Attic Black-figured Vase-painting* (1992) 85 ff. (Denkmälerliste 185 f.). Zum im Boden steckenden *pithos* siehe CVA Athen 4 Taf. 31, 6. – Zu den Kavalkade-Reitern siehe hier S. 61 zu Tafel 48, 5–6 (S 994).

2. 4. Tafel 51, 1–4. Beilage 14, 6. Sianaschale

Inv. S 481. Slg. Julius C. Funcke.

H 13,3 cm. – Dm 26,9 cm. – B über die Henkel 34,5 cm. – Dm des Tondo 13,8 cm. – Dm des Fußes 9,3 cm. – Volumen 3,4 l. – Gewicht 0,65 kg.

K. Schauenburg, *AA* 1962, 746 Anm. 3. – Katalog Wuppertal Nr. 24. – Funcke 1, 68 Nr. 66. – Brommer, *VL*³ 87, 354. – B. Schiffler, *Die Typologie des Kentauren in der antiken Kunst* (1976) 247 Anm. 42. – MMAG Basel, Auktion 56, 1980, Nr. 64. – H. A. G. Brijder, *Siana Cups I* (1983) 132 Anm. 256. – B. Fellmann, *CVA München* 10 (1988) 55 zu Taf. 34, 3–4. – Symposium 1989 44 Nr. 15 mit Abb. (I). – H. A. G. Brijder, *CVA Amsterdam* 2 (1996) 36 ff. zu Taf. 89, 4–5. – LIMC VIII (1997) 682 s. v. Kentauroi et Kentaurides Nr. 130 (L. Marangou).

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt, Brüche stark übermalt. Ton hellrotbraun; Firnis glänzend schwarz; rote und weiße Deckfarben.

Form: Sianaschale (,overlap‘) auf niedrigem Kelchfuß, mit Stabhenkeln.

Dekor und Darstellung: Innen gefirnißt bis auf das Tondobild. Außen an der Lippe sowie zwischen Rand und Henkelzone je eine Firnislinie; Henkel außen gefirnißt. Unter dem Henkel B/A ein Klapphocker, darauf ein Kleiderbündel. Die Beckenunterseite ist schwarz, darin ein tongrundiger Streifen mit drei Firnislinien, umlaufend; Fuß

außen gefirnißt; Fußkante und -inneres tongrundig mit einer Firnislinie.

I: Tondobild, von einem Blattstab (abwechselnd rot und schwarz) zwischen je drei Firnislinien umgeben: Kampf zwischen Mann und Frau. Der bärtige Mann im Chiton dringt mit dem Schwert auf die vor ihm kauende Frau ein, die eine Nebris trägt, während diese abwehrend sein Schwert zu greifen sucht; Rot an Haar und Bart des Mannes, rote Punkte an seinem Wams, Rot auch am Gewand der Frau; das darüber geworfene Tierfell (Nebris?) ist schwarz; das Weiß der Hautpartien der Frau ist jetzt abgerieben. Die Benennung der beiden Bildfiguren muß offen bleiben; es mag sich bei dem Mann um einen unbenannten Griechen oder auch um Achill bzw. Herakles handeln; seine zusammenbrechende Gegnerin ist dann entweder eine anonyme Amazone oder Penthesilea.

A: Kentaumachie/Herakles bei Pholos (?). Links ein Kentaure mit einem Stein in beiden Armen (sein Hinterteil ist vom Henkelansatz überschritten); vor ihm Herakles (?), mit stoßbereitem Schwert drei nach rechts flüchtende Kentauren verfolgend.

B: Sechs Rennläufer nach rechts; Spuren roter Deckfarbe sind nirgendwo erhalten.

Um 560–550. Maler von Boston C. A. [Verfasser].

Zum Maler: ABV 69. 682; Beazley, Paralipomena 28; Haldenstein 10ff. Für die Zuschreibung unserer Schale vergleiche man den Kentauren in der Mitte von A mit jenem einer ‚overlap‘-Schale in Kopenhagen: CVA Kopenhagen 3 Taf. 114, 1. Herman Brijder wird diesen Maler in seinen Siana Cups IV (in Vorbereitung) behandeln.

Zu den Darstellungen: Zum Innenbild siehe B. Fellmann, CVA München 10 (1988) 55, dort Literaturangaben zum Thema, mit Hinweis vor allem auf D. von Bothmer, Amazons in Greek Art (1957) 8f. Nr. 27–31; bei dem Angreifer handelt es sich am ehesten um einen unbezeichneten, in unserem Falle auch ungerüsteten Griechen; es ist die in dieser Zeit übliche Formulierung. – Zum Pholos-Abenteuer des Herakles siehe Schiffler a. O. 20; dort 21 auch zum Felsbrocken als Waffe eines der Kentauren; Brijder a. O. 132; H. P. Isler, JdI 98, 1983, 31ff.; LIMC VIII (1997) 692 s.v. Kentauroi et Kentaurides Nr. 130 c (L. Marangou). Vgl. ähnliche Bilder des Boston C. A.-Malers: Amsterdam RALS 521: CVA Amsterdam 2 Taf. 89, 4–5; Malibu 86.AE.154 (ex Bareiss): CVA Malibu 2 Taf. 82–84. – Zu den Rennläufern: W. Decker, Sport in der griechischen Antike (1995) 66ff.; H. A. G. Brijder, Siana Cups I (1983) 128 Taf. 19 a. c; M. Bentz, Panathenäische Preisamphoren. Eine Vasengattung und ihre Funktion vom 6.–4. Jahrhundert v. Chr. (1998) 63ff. – Zum Unterhenkelmotiv (Klapphocker mit Kleiderbündel) siehe H. A. G. Brijder, Siana Cups II (1991) 370.

5–6. Tafel 50, 1–4. Beilage 15, 2. Sianaschale

Inv. S 994. Geschenk des Ministers für Wissenschaft und Forschung NRW, Johannes Rau.

H 14,7 cm. – B über die Henkel 37,0 cm. – Dm 28,1 cm. – Dm des Fußes 10,2 cm. – Volumen 4,2 l. – Gewicht 0,70 kg.

N. Kunisch, Wallraf-Richartz-Jahrbuch 37, 1975, 302 Abb. 14. – B. Andreae, Jb RUB 1975, 99 Abb. 21. – K. Schauenburg, AA 1976, 78 Anm. 19. – H. A. G. Brijder, Siana Cups I (1983) 133 Anm. 269; 134 Anm. 277. – A. Schnapp, Le chasseur et la cité (1997) 295f. 297. 504 Nr. 261 (o. Abb.; ‚coupe à lèvres‘); J. M. Barringer, The Hunt in Ancient Greece (2001) 60 Nr. 8. – J. Fornasier, Jagddarstellungen des 6.–4. Jhs. v. Chr. (2001) 24f. Abb. 10; 306 ES 8.

Zustand: Zusammengesetzt; größere Teile ergänzt, vor allem am Rand und am Fuß; ein großes Stück des Innenbodens ist verloren, doch reichen die Fragmente an einer Stelle bis auf 1 cm an den Mittelpunkt heran, so daß gesichert ist, daß möglicherweise ein kleiner tongrundiger Kreis, mit Sicherheit aber kein Innenbild vorhanden war. Ton orange-ockerfarben; gleichfarbener Überzug; Firnis meist glänzend schwarz; Deckrot abgerieben.

Form: Sianaschale (‚double-decker‘) auf niedrigem Kelchfuß, mit Stabhenkeln.

Dekor und Darstellung: Innen ganz (? s. o.) gefirnißt; an der Innenkante der Lippe ein tongrundiger Streifen; Außen-seiten der Henkel gefirnißt. Außen wird die Henkelzone von umlaufenden Firnislinien eingefast; unter den Henkeln je ein Schwan. Beckenunterseite und Fuß gefirnißt; im Schwarz der Beckenunterseite ein tongrundiger Streifen (ohne Firnislinien); die Kante des Fußes und das Fußinnere blieben tongrundig.

In den Randzonen A und B: Umlaufende Efeuranke mit herzförmigen Blättern an steifen Stielen, abwechselnd rot und schwarz.

In der Henkelzone A: Kalydonische Eberjagd. Zwei bärtige Männer greifen von jeder Seite einen großen Eber an, auf dessen Rücken sich ein Hund verbissen hat; die Männer tragen einen Petasos, ein kurzes Wams und einen Schultermantel, der linke hat außerdem einen Schwertgurt und ein Tierfell (?) umgelegt; in seiner Linken hält er einen zweiten Speer, den anderen hat er bereits in die Flanke des Ebers

Π Ο Λ Ε Α Ι

Δ Ε Ρ Ε Ν

Abb. 21 S 994 (1:1)

Α
Δ
Ε
Ε
Ε

Abb. 22 S 994 (1:1)

gestoßen; hinter den Männern je ein Reiter, eine Lanze schwingend; vor dem rechten Eberjäger und hinter dem rechten Reiter je eine Inschrift (Abb. 21).

B: Vier galoppierende Kavalkade-Reiter, drei nach rechts, der rechte nach links gerichtet, vor seinem Vorderbeinen eine Inschrift (Abb. 22). Viele Fehlstellen; der Armhaltung nach schwingen einige der Reiter wohl einen Speer; Verfärbungen von (heute verschwundenem) Deckrot nur an den Wämsern und Pferdehälsen.

Um 560–550.

Zum Maler: Meine Zuschreibung an Lydos (Kunisch a. O.) wurde von D. von Bothmer abgelehnt, von H. Brijder bezweifelt (beide brieflich); Brijder kennt keine wirklich enge Parallele. Ein Vergleich mit drei Eberjagd-Bildern des Boston C. A.-Malers: Malibu 86.AE.154: CVA Malibu 2 Taf. 82–84, Mainz, Universität 72: CVA Mainz Universität 1 Taf. 43, und Fragmenten in Paestum (Photokopien von Photos verdanke ich Brijder) zeigt deutlich die Unterschiede der Handschrift, auch wirkt unser Bild im Verhältnis zu den genannten Bildern wie ausgedünnt, weniger figurenreich und mit wenigen Überschneidungen; Ähnliches gilt auch für eine Schale in Athen, NM 13937: CVA Athen 3 Taf. 24–25. Es fragt sich, ob die Reiter zu Seiten des Jagdbildes zu diesem oder zur Kavalkade der Rückseite gehören, vgl. hierzu die Eberjagd zweier Frauen: W. Hornbostel, *Aus der Glanzzeit Athens* (1986) 40f. Nr. 4, oder die Hirschjagd mit Reitern: CVA Malibu 2 Taf. 85, 2.

Zu den Darstellungen: Zur Eberjagd zitiere ich die jüngsten Nachträge zu einer umfangreichen Bibliographie: H. A. G. Brijder, *Siana Cups I* (1983) 133f.; A. J. Clark, CVA Malibu 2 (1990) 40; LIMC VI (1992) 414ff. s.v. Meleagros (S. Woodford); J. M. Barringer, *ClAnt* 15, 1996, 51ff.; *Mythen und Menschen. Ausstellungskat. Würzburg* (1997) 28ff. Nr. 7; K. Junker (Hrsg.), *Aus Mythos und Lebenswelt. Ausstellungskat. Mainz* (1999) 28ff. bes. 32 Abb. 13; sowie die oben genannten Arbeiten von Schnapp, Barringer und Fornasier. – Zur Kavalkade (Zug leicht bewaffneter Reiter): E. Maul-Mandelartz, *Griechische Reiterdarstellungen in agonistischem Zusammenhang* (1990) 60.

Zur bildlosen Innenseite: Bei Sianaschalen siehe H. A. G. Brijder in: E. Böhr – W. Martini (Hrsgg.), *Studien zur Mythologie und Vasenmalerei, Festschrift K. Schauenburg* (1986) 21 Anm. 12–13; ders., CVA Amsterdam 2 (1996) 12 zu Taf. 71; 40 zu Taf. 90; bei Kleinmeisterschalen siehe J. D. Beazley, *JHS* 52, 1932, 168 Anm. 9; 174; B. Fellmann, CVA München 10 (1988) 16 zu Taf. 1, 1; ders., CVA München 11 (1989) 60 zu Taf. 54, 3; bei rotfigurigen Trinkschalen siehe die Hinweise zur Makronschale Bochum S 1213; N. Kunisch, *Makron* (1997) 75.

TAFEL 49

1–7. *Siehe Tafel 48, 1.*

TAFEL 50

1–4. *Siehe Tafel 48, 5–6.*

TAFEL 51

1–4. *Siehe Tafel 48, 2.*

TAFEL 52

1. 3–4. *Beilage 15, 1. Kleinmeisterschale*

Inv. S 1211.

H (erhalten) 7,7 cm. – B über die Henkel 26,9 cm. – Dm 20,8 cm. – Dm des Tondo 10,7 cm.

Erläuterungen 1996, 98ff. – V. Tosto, *The Black-figured Pottery Signed NIKOSΘENES EΠΟΙΕΣΕΝ* (1999) 80 Anm. 271.

Zustand: Zusammengesetzt; der Fuß mit dem Innenboden ist verloren, sonst nur geringfügige Ergänzungen; an der Lippe stärkere Absplitterungen. Ton rötlich-ockerfarben; Überzug rot-orangefarben; Firnis schwarz bis silbrigschwarz, matt glänzend, außen in der Henkelzone und an den Henkelaußenseiten teilweise abgeplatzt; rote und weiße Deckfarben.

Form: Kleinmeisterschale (Bandschale) mit tiefem Becken und zwei nach oben gezogenen Stabhenkeln; der Rand ist abgesetzt, innen konvex nach außen gebogen, außen nahezu geradlinig schräg.

Dekor und Darstellung: Innen an der Lippe eine umlaufende tongrundige Linie; darunter zwischen Firnislinien ein nach oben gerichteter Blattstab (H 1,3 cm; Blätter durch dünne Firnislinien getrennt, abwechselnd schwarz und rot [auf Firnis]); darunter ein Firnisstreifen; am Randknick ein schmaler, tongrundiger Streifen mit flüchtigen Firnislinien; die übrige Innenwandung bis zum Tondobild ist gefirnißt. Außen entspricht die Bemalung dem Bandschalen-Schema: Rand gefirnißt, Henkelzone tongrundig, oben von einem umlaufenden breiten, unten von einem feinen Firnisstreifen zusätzlich eingefast; keine Henkelpalmetten; Henkel außen gefirnißt; untere Wandungszone gefirnißt mit einem schmalen tongrundigen Streifen.

I: Der Tondo wird gerahmt von einem tongrundigen Streifen mit zwei Firnislinien, einem Firnisstreifen mit Blatt-Zickzack-Ornament und einem weiteren tongrundigen Streifen mit Firnislinie: Großes Gorgoneion (Gesichtsmitte durch den ausgebrochenen Fußansatz verloren). Die Kopfhaare sind wie gerundete Zungen gebildet, abwechselnd schwarz und rot (auf Firnis) bemalt, ebenso die sehr

viel schmalere Bartsträhnen; große, weiße Augen mit dichten, langen Wimpern an Ober- und Unterlid sowie schwarz-rot-schwarzen Pupillen (eine geritzte Linie umgibt den roten Ring); Nasenspitze (soweit erhalten) tongrundig auf Firnisgrund (Schnurrbart ?); je eine zu den Ohrläppchen aufsteigende Wangenfalte (Firnislínie); das Maul ist doppelt umrandet, die ebenmäßig gereihten Zähne sind weiß, der Zwischenraum rot wie auch die mittig herabhängende, recht schmale Zunge (Mittellínie geritzt).

Um 560.

Zu den Kleinmeisterschalen allgemein: J. D. Beazley, JHS 52, 1932, 167 ff.; Beazley, Development 52 ff.; F. Villard, REA 48, 1946, 159 ff.; D. von Bothmer, AJA 66, 1962, 255 ff.; D. Callipolitis-Feytmans, RA 1972, 73 ff.; K. Schauenburg, AA 1974, 198 ff.; Haldenstein; B. Fellmann, CVA München 10 (1988); 11 (1989) passim; B. Fellmann, B. Kaeser und H. B. Siedentopf in: K. Vierneisel – B. Kaeser (Hrsgg.), Kunst der Schale – Kultur des Trinkens, Ausstellungskat. München (1990) 50 ff. 90 ff. 96 ff. 157 ff.

Zu dieser Schale: Die Außenseite entspricht exakt den sog. Gordion-Schalen; sie stand ursprünglich auf einem trompetenförmigen Fuß, dessen Unterseite konzentrische Firnislinien tragen würde. Haldenstein 1: „Gordion cups are the forerunners of Little Masters (and) an elegant introduction to the new style.“ Zu den Gordion-Schalen siehe zuletzt H. A. G. Brijder, Siana Cups III (2000) 549 ff. (die ältere Literatur in Anm. 2); Brijder versteht diese Schalen als Nachfolger ostgriechischer Vorbilder. In Richtung Ostgriechenland weist auch die Bemalung des Schaleninneren, vor allem mit dem Ornamentfries unterhalb der Lippe, der noch an einer Schale des Typus A auftaucht: siehe B. B. Shefton, Getty Museum Vases 4 (1989) 67 Abb. 17c. Zu unserer Schale schrieb Pieter Heesen: „Diese Schale datiert aus einer Experimentierphase zwischen Gordion-Schalen und ‚richtigen‘ Kleinmeisterschalen. Sehr ähnlich, möglicherweise vom selben Maler ist eine Schale ehem. J.-D. Cahn AG Basel, ‚Cultura‘-Prospekt 1998, jetzt in der Sino-poli Sammlung.“

Zum Gorgoneion: H. Besig, Gorgo und Gorgoneion in der archaischen und griechischen Kunst (1937); J. Floren, Studien zur Typologie des Gorgoneion (1977); LIMC IV (1988) 285 ff. s.v. Gorgo, Gorgones Nr. 34–44 (I. Krauskopf); P. A. Marx, RA 1993, 227 ff.; Erläuterungen 1996, 100 (Gorgoneion als Wappen Athens); vgl. auch das Gorgoneion der Schale Malibu 82.AE.12: Shefton a. O.

Zum Tondo-Ornament: Verfasser in: T. Ganschow – M. Steinhart (Hrsgg.), Otium. Festschrift V. M. Strocka (2005) 210 ff.

2. Tafel 53, 1–2. Beilage 15, 3. Kleinmeisterschale

Inv. S 1024. Slg. Julius C. Funcke.

H 16,4 cm. – B über die Henkel 32,1 cm. – Dm 23,2 cm. – Dm des Tondo 12,2 cm. – Dm des Fußes 11,0 cm. – Volumen 2,8 l. – Gewicht 0,66 kg.

Sotheby's London, Sale 1. 12. 1969 lot 101. – Sotheby's London, Sale 8. 12. 1970 lot 272. – Funcke 1, 72 Nr. 68. – B. Fellmann, CVA München 10 (1988) 23 zu Taf. 7, 1–6. – Erläuterungen 1996, 102 ff. – H. A. G. Brijder, Siana Cups III (2000) 584. – J. M. Barringer, The Hunt in Ancient Greece (2001) 73 mit Anm. 27; 83.

Zustand: Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt; einige Teile der Wandung und des Randes ergänzt, Brüche übermalt; fünf kleine Doppelklammerlöcher in der Wandung – vier davon am Rand – und sechs kräftige Löcher zwischen Innenboden und Fußansatz außen (Innenbild: Oberschenkel des Jüngeren, Schulter, Rumpf und Hintern des Älteren, Flanke des Hunds), von einer antiken Reparatur herrührend. Ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Kleinmeisterschale (Randschale) auf hohem Fuß; Rand auf der Innenseite außergewöhnlich kräftig abgesetzt.

Dekor und Darstellung: Inneres gefirnißt, bis auf die Lippe und das Bildrund. Die Henkel der Schale sind außen gefirnißt; Rand und Henkelzone sind tongrundig, von Firnislinien gesäumt; in der Henkelzone auf beiden Seiten je eine sinnlose Inschrift (Abb. 23). Keine Henkelpalmetten. Die Beckenunterseite ist gefirnißt, mit Ausnahme eines tongrundigen Streifens; der Schaft, die Oberseite des Fußes sowie die Innenseiten von Fuß und Schaft sind gefirnißt; nur die abgeschrägte Kante des Fußes blieb tongrundig.

I: Das Innenbild von vier Firnislinien, einem Blattstab – abwechselnd schwarz und rot – sowie weiteren drei Firnislinien umgeben: Erastes und Eromenos. Der bärtige, nackte Mann (*erastes*) drückt einen Knaben an sich, indem er ihm die Rechte um die Schulter legt und ihn mit der Linken am Ellbogen faßt; der Knabe (*eromenos*) hält einen Kranz in seiner linken Hand (so daß er hinter dem Rücken des Älteren hervorschaut); quer über die Brust des Knaben läuft eine punktierte Linie; ein zweiter Kranz hängt am Oberarm des älteren Mannes (Farbschatten); beider Schamhaar ist

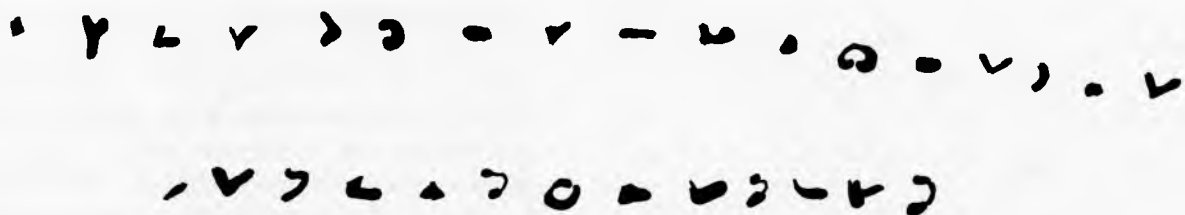


Abb. 23 S 1024 (1:1)

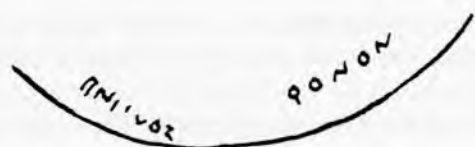


Abb. 24 S 1024

durch feine Punkte gekennzeichnet; hinter beiden Gestalten je ein Hund, am runden Rand hochspringend; Rot an Hals und Flanke des rechten Hundes und – hier fast völlig abgerieben – an den Haaren der Männer und am Bart des Älteren; unten neben den Füßen Inschriften (Abb. 24), möglicherweise zwei Namenswörter.

Um 550. Epitimos-Maler [Verfasser].

Zum Maler: ABV 119; Beazley, Paralipomena 48; Add² 33. Beazley, Paralipomena 48, hat zögernd erwogen, zwei vom Töpfer Epitimos signierte Schalen, New York 25.78.4 und Kopenhagen 13966, vom späten Lydos zu trennen und einer eigenen Persönlichkeit, dem Epitimos-Maler, zu geben. In dieser Frage ist eine einheitliche Meinung bis heute nicht erreicht: M. Tiverios, O ΛΥΔΟΣ ΚΑΙ ΤΟ ΕΠΙΘΟ ΤΟΥ (1976) 65 ff., und Haldenstein 83 votieren emphatisch, C. Weiss, CVA Karlsruhe 3 (1990) 52, zögernd für eine Gleichsetzung, A. J. Clark, CVA Malibu 2 (1990) 49 ebenso vorsichtig für eine Trennung beider Œuvres. Möglicherweise lassen diese und eine weitere, jüngst zugeschriebene Schale (J.-D. Cahn AG Basel, Auktion 2, 26. 6. 2000, 17 f. Nr. 37; H. Mommsen, AntK 45, 2002, 37 mit Anm. 68–69 Taf. 9, 1) das Pendel zugunsten der Trennung ausschlagen. Zu Lydos/Epitimos-Maler siehe K. Friis Johansen, ActaArch 31, 1960, 129 ff.; Haldenstein 81 ff.

Zu den Inschriften: 1973 schrieb mir A. E. Raubitschek: „Der Ältere ist Konon, der als Zeitgenosse des Solon (Plutarch, Solon 15) bekannt ist, der Jüngere könnte Anti(o)chos heißen, jedenfalls einen Namen haben, der in ...os endet.“

Zur Darstellung: Siehe die hier S. 46 zu Taf. 38, 6–9 (S 193) angegebene Literatur; zu den sozialgeschichtlichen Aspekten siehe auch E. C. Keuls, The Reign of the Phallos (1985) 274 ff.; J. Bremmer in: O. Murray (Hrsg.), Symptotica. A Symposium on the Symposium (1990) 142 ff.; H. A. Shapiro, Eros in Love: Pederasty and Pornography in Greece, in: A. Richlin (Hrsg.), Pornography and Representation in Greece (1992) 53 ff. Vgl. auch das Innenbild der Schale Louvre F 85 bis: J. M. Barringer, The Hunt in Ancient Greece (2001) 84 Abb. 48.

Zu antiken Reparaturen: D. von Bothmer, AJA 76, 1972, 9 ff.; J. M. Hemelrijk in: Vereniging van Vrienden Allard Pierson Museum Amsterdam, Mededelingsblad 36, Juni 1986; M. Elston, GettyMusJ 18, 1990, 53 ff.; S. Pfisterer-Haas, „Wenn der Topf aber nun ein Loch hat...“. Restaurierung griechischer Keramik in Antike und Neuzeit. Ausstellungskat. Leipzig (1998) 28 (Literatur); dies., Antike Reparaturen, in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum, 1. Beih. CVA Deutschland (2002) 51 ff.; Iozzo, Astarita 114 Anm. 17 (Literatur).

Zum Fehlen von Henkelpalmetten: K. Kilinski, Muse 6, 1972, 26.

TAFEL 53

1–2. Siehe Tafel 52, 2.

3–4. Tafel 57, 8. Beilage 15, 4. Kleinmeisterschale

Inv. S 1180. Angeblich aus demselben Grab wie S 1178 (hier Tafel 54, 5–6) und S 1179 (hier Tafel 54, 7–8).

H 8,9 cm. – Dm 13,0 cm. – B über die Henkel 18,6 cm. – Dm des Tondo 2,0 cm. – Dm des Fußes 5,8 cm. – H der Bildfeldfiguren 1,8 cm. – Volumen 0,4 l. – Gewicht 0,15 kg. Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt; einige unbedeutende Wandungspartien und die Hälfte eines Henkels sind ergänzt. Ton orangefarben; etwas dunklerer Überzug; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Kleinmeisterschale (Cassel cup), dünnwandig, mit tiefem Becken, schräg aufsteigenden, schmalen Henkeln und einem mittelhohen Schaftfuß.

Dekor: Innen gefirnißt, bis auf ein sehr kleines Innenrund mit zwei konzentrischen Firnisringen und einem Firnispunkt; an der Lippe innen umlaufend eine tongrundige Linie. Die Lippe ist oben und außen gefirnißt; außen am Rand umlaufend ein ‚stehender‘ Blattstab, Blätter mit Firnislinien getrennt und abwechselnd rot (auf Firnis) und schwarz; in der Henkelzone ein Efeukranz, mit waagerechtem Stengel und gegenständigen Blättern, die meist abwechselnd rot (auf Firnisgrund) und schwarz sind; unter den Henkelansätzen umlaufend ein linksläufiger Blattkranz, die lanzettförmigen Blätter schwarz; Trennung der einzelnen Ornamentstreifen durch je drei feine, umlaufende Firnislinien; unter dem Beckenboden ein zarter Strahlenkranz und eine kleine Firniszone um den Fußansatz, mit einer rot aufgemalten Linie an der Basis des Strahlenkranzes. Fußschaft und -oberseite sind gefirnißt; die Fußkante und das Fußinnere blieben tongrundig.

Um 530.

Zu den Cassel-Schalen: J. D. Beazley, JHS 49, 1929, 271; JHS 52, 1932, 191 f.; G. M. A. Richter, CVA New York 2 (1953) 12; H. A. G. Brijder, BABesch 68, 1993, 140 ff. (Literatur in Anm. 39); unsere Schale gehört zu Brijders Dekorationstypus I; a. O. Anm. 40 nennt Brijder alle bekannten Exemplare dieses Typus; unsere Schale müßte hinzugefügt werden; außerdem noch: Y. Tuna-Nörling, Daskyleion I: Die attische Keramik (1999) 29 f. Nr. 46. 47. 50. 53 Taf. 2.

TAFEL 54

1–2. Tafel 57, 9. Beilage 15, 5. Kleinmeisterschale

Inv. S 482. Slg. Julius C. Funcke.

H 9,8 cm. – B über die Henkel 19,7 cm. – Dm 14,2 cm. – Dm des Tondo 4,4 cm. – Dm des Fußes 6,1 cm. – H der Bildfeldfiguren 2,2 cm. – Volumen 0,5 l. – Gewicht 0,17 kg.

MMAG Basel, Sonderliste G, 1964, Nr. 56. – Katalog Wuppertal Nr. 25. – Funcke 1, 74 Nr. 69. – B. Andreae, Jb

RUB 1975, 94 Abb. 17. – Typologie. Ausstellungskat. Xanten (1977) 29 mit Abb. – B. Fellmann, CVA München 10 (1988) 49 zu Taf. 30, 1–4. – Iozzo, Astarita II 1, 155 zu Nr. 210.

Zustand: Fußschaft mehrmals gebrochen, ein Henkel angesetzt; vom Innenboden der Schale führt ein Bohrloch in den Fußschaft hinein, wohl von einer antiken Reparatur. Ton hellorange; glänzender, schwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Kleinmeisterschale (Randschale), sehr dünnwandig, auf hohem Schaftfuß, mit schräg hochstehenden Stabhenkeln. In der Henkelzone zwischen Henkelpalmetten (Kerne rot) je eine sinnlose Inschrift (Abb. 25).

Dekor und Darstellung: Innenseite gefirnißt, bis auf ein tongrundiges Innenrund mit Firnisring und -punkt; Henkel gefirnißt. Rand und Henkelzone der Außenseite tongrundig, durch eine umlaufende Firnislinie voneinander getrennt. Unterseite der Schale gefirnißt mit tongrundiger Linie; Fußschaft und -oberseite gefirnißt; die abgeschrägte Fußkante und das Fußinnere blieben tongrundig.

A und B: Je zwei Jünglinge, in große Mäntel gehüllt; verschiedene Partien der Mäntel rot.

Um 540–520.

Vgl. B. Fellmann, CVA München 10 (1988) 49; D'Amicis, Taranto 282 f. Nr. 71, 1; Iozzo, Astarita 155 Nr. 210 Taf. 97 (mit weiteren Beispielen). Vgl. aber auch immer wieder die Beifiguren in längeren Friesen, meist auf Bandschalen: B. Fedele et al., *Antichità della Collezione Guarini* (1984) 43 Nr. 8 Taf. 37; *Prospettiva* 48, 1987, 53 Nr. 2 (Neapel, Museo Civico 'Filangieri'); CVA Villa Giulia 3 Taf. 25 (It. 109), 13; CVA Warschau 1 Taf. 37, 4; CVA Heidelberg 4 Taf. 156, 7–8; Pierro, *MMAT VI* 129 ff. Nr. 14. 15 Taf. 44.

3–4. Tafel 57, 10. Beilage 16, 1. Kleinmeisterschale

Inv. S 166. Slg. Karl Welz.

H 8,4 cm. – B über die Henkel 18,7 cm. – Dm 13,0 cm. – Dm des Tondo 3,7 cm. – Dm des Fußes 5,2 cm. – Volumen 0,3 l. – Gewicht 0,14 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt; Brüche übermalt. Ton hellorange; glänzender, schwarzer Firnis.

Form: Kleinmeisterschale (Randschale) mit deutlich abgesetztem Rand, hohem, schlankem Fußschaft und kleinem, flachem Fußteller.

Dekor und Darstellung: Inneres gefirnist bis auf eine kreisrunde, tongrundige Fläche mit kleinem Firnisring; innen unterhalb der Lippe ein tongrundiger Streifen. Außen am Lippenrand und am Absatz des Randes je eine umlaufende Firnislinie. Unterhalb der Henkelzone ein Firnisstrei-

fen sowie ein tongrundiger Streifen; Beckenunterseite, Fußschaft und -oberseite gefirnißt; Fußkante und -inneres blieben tongrundig.

A und B: je zwei Athleten hintereinander nach rechts laufend; bei einer der Figuren wurde die Zeichnung des Kopfes vergessen; Silhouettenmalerei ohne Binnenritzung.

Um 520 oder später.

Pieter Heesen hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß unsere Schale möglicherweise identisch ist mit einem Stück ehemals in der Slg. Niessen, Köln: C. A. Niessen, *Beschreibung römischer Altertümer* (1911) 147 Nr. 3126 Taf. 107.

Zu diesen späten Kleinmeisterschalen: F. Villard, *REA* 48, 1946, 165 Anm. 2.

Zum Bildthema: An besseren, also wohl früheren Schalen sind die Figuren mit Binnenzeichnung artikuliert; vgl. z. B. P. Mingazzini, *Catalogo dei vasi della Collezione A. Castellani I* (1930) Taf. 91, 7; CVA Gela 4 Taf. 3; CVA München 10 Taf. 29, 1–4. 5–9; dieselben Läufer finden sich auch auf Bandschalen: vgl. z. B. H. A. G. Brijder, *BA Besch* 50, 1975, 159 ff. Abb. 9–12. Eng verwandt mit dem Thema der Läufer sind Bilder zweier Boxer, darunter Schalen ohne Binnenzeichnung (wie hier): Slg. Z. Pierides: J.-J. Maffre, *BCH* 95, 1971, 647 ff. Nr. 10 mit Abb.; E. Gjerstad, *Greek Geometric and Archaic Pottery Found in Cyprus* (1977) 46 Nr. 429 Taf. 39.

5–6. Tafel 57, 11. Beilage 16, 2. Kleinmeisterschale

Inv. S 1178. Angeblich aus demselben Grab wie S 1180 (hier Tafel 53, 3–4) und S 1179 (hier Tafel 54, 7–8).

H 9,9 cm. – Dm 14,2 cm. – B über die Henkel 20,5 cm. – Dm des Tondo 5,5 cm. – Dm des Fußes 6,4 cm. – Volumen 0,5 l. – Gewicht 0,17 kg.

Erläuterungen 1996, 105 (nur Abb).

Zustand: Zusammengesetzt; einige unbedeutende Wandungsfragmente fehlen. Ton orange-ockerfarben; gleichfarbener Überzug; glänzender, tiefschwarzer Firnis, innen durch Wurzelfaserentfernung ausgeplatzt; rote und weiße Deckfarben.

Form: Kleinmeisterschale (Randschale), dünnwandig, mit schlanken, auf den Außenseiten gefirnißten Henkeln, auf hohem Schaftfuß.

Dekor und Darstellung: Die Innenseite ist gefirnißt, bis auf ein tongrundiges Innenrund mit Firnisring und kleinem Firnispunkt; tongrundiger Streifen innen an der Lippe. Rand und Henkelzone der Außenseite tongrundig, durch eine umlaufende Firnislinie voneinander getrennt. Unterseite des Schalenbeckens gefirnißt mit tongrundigem Streifen; Fußschaft und -oberseite gefirnißt; die abgeschrägte Fußkante und das Fußinnere blieben tongrundig.

1 T 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25

Abb. 25 S 482 (1:1)

A und B: Je ein Schwan mit angehobenen Flügeln nach rechts; feine Binnenritzung, Flügel rot mit weißem Innenstreif, an der rückwärtigen Kante weiße Punktkette und Ritzung der Einzelfedern; der verdeckte Flügel ist etwas höher gestaffelt sichtbar.

3. Viertel des 6. Jhs. Tleson-Maler [Fellmann].

Zum Maler: ABV 179 ff. 688; Beazley, Paralipomena 74 ff.; Add² 50 f.; Haldenstein 70 ff.; Iozzo, Astarita 141 Anm. 2. Zur Chronologie des Malers: B. Fellmann in: M. Bentz (Hrsg.), Vasenforschung und Corpus Vasorum Antiquorum, 1. Beih. CVA Deutschland (2002) 111 ff.; zur Identität bzw. Nicht-Identität von Töpfer und Maler s. Heesen, Theodor 141 f. mit Anm. 2. Vgl. Beazley, Development Taf. 21, 3; E. Gjerstad, Greek Geometric and Archaic Pottery Found in Cyprus (1977) 45 Nr. 405 Taf. 33–34; Pierro, MMAT VI 126 Nr. 12 Taf. 43; von den zahlreichen seit Beazley hinzugekommenen Neuzuschreibungen gebe ich solche mit Darstellungen von Schwänen, vereinzelt oder in Tiergruppen: Zürich, Galerie am Neumarkt (o. J.) Nr. 42 Taf. 14; Zürich, Galerie Arete, Liste 10 (o. J.) 6–7; W. Hornbostel, Aus der Glanzzeit Athens (1986) 42 Nr. 5; A. B. Brownlee, Hesperia 58, 1989, 385 f. Nr. 107 Taf. 67; CVA Pushkin Museum 1 Taf. 55, 1–2; M. Steinhart, Töpferkunst und Meisterzeichnung. Die Sammlung Zimmermann (1996) 29 ff. Nr. 2. Vgl. auch die Sirenen des Tleson-Malers, z. B. CVA München 10 Taf. 10, 3.

7–8. Tafel 57, 12. Beilage 16, 3. Kleinmeisterschale

Inv. S 1179. Angeblich aus demselben Grab wie S 1180 (hier Tafel 53, 3–4) und S 1178 (hier Tafel 54, 5–6).

H 9,3 cm. – Dm 14,6 cm. – B über die Henkel 21,3 cm. – Dm des Tondo 5,3 cm. – Dm des Fußes 6,5 cm. – H der Bildfeldfiguren 1,4 cm. – Volumen 0,6 l. – Gewicht 0,15 kg. Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt; einige unbedeutende Wandungspartien fehlen. Ton hellorange-ockerfarben; gleichfarbener Überzug; glänzender, tiefschwarzer Firnis; rote und weiße Deckfarben.

Form: Kleinmeisterschale (Randschale), dünnwandig, mit schlanken, auf den Außenseiten gefirnißten Henkeln, auf hohem Schaftfuß.

Dekor und Darstellung: Die Innenseite ist gefirnißt, bis auf ein tongrundiges Innenrund mit Firnisring; tongrunder Streifen innen an der Lippe. Rand und Henkelzone der Außenseite tongrundig, durch eine umlaufende Firnislinie voneinander abgesetzt. Unterseite des Schalenbeckens gefirnißt mit tongrundigem Streifen; Fußschaft und -oberseite sind gefirnißt; die abgeschrägte Fußkante und das Fußinnere blieben tongrundig.

A und B: Je ein äsender Hirsch nach links; feine Binnenritzung, Hals und Flanke rot, auf A zusätzlich ein weißer Strich an der Unterseite von Hals, Bauch und Schwanz.

3. Viertel des 6. Jhs. Kentauren-Maler [Verfasser].

Zum Maler: ABV 189 f. 689; Beazley, Paralipomena 78 f.; Add² 52; F. Villard in: Festschrift D. M. Robinson II (1953) 65 ff.; M. F. Jongkees-Voss, Varia Archaeologica (1971) 13 ff.; Haldenstein 139 ff. Für die Zuschreibung vgl. Louvre F 94: CVA Louvre 9 Taf. 86 (France 627), 11–13; Tarquinia RC 2399: Pierro MMAT VI 119 Nr. 7 Taf. 39; München 2158: CVA München 10 Taf. 16, 1–4; Nikosia, Slg. Kyriakidou: V. Karageorghis, BCH 103, 1979, 686 Abb. 44; Hamburg, privat: W. Hornbostel, Aus der Glanzzeit Athens (1986) 45 f. Nr. 8 (Maultiere); Amsterdam: Heesen, Theodor 146 Nr. 35 (Eber u. Stier).

Zum Fehlen von Henkelpalmetten: Siehe hier S. 63 zu Tafel 52, 2 (S 1024).

TAFEL 55

1. 3. Tafel 57, 14. Beilage 16, 4. Kleinmeisterschale

Inv. S 460. Slg. Julius C. Funcke.

H (des Erhaltenen) 8,0 cm. – B (ergänzt) über die Henkel 28,9 cm. – Dm 21,2 cm. – Dm des Tondo 6,5 cm. – Volumen 1,7 l.

Funcke 1, 76 Nr. 71. – Typologie. Ausstellungskat. Xanten (1977) 27 mit Abb. – Heesen, Theodor zu Nr. 39 Anm. 5.

Zustand: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt, Teil eines Henkels und der Fuß mitsamt Fußschaft ergänzt. Ziegelroter Ton; orange-roter Überzug; metallisch glänzender, grünlichschwarzer Firnis; Deckrot.

Form: Kleinmeisterschale (Bandschale) mit wenig auswärts gebogenem Rand.

Dekor und Darstellung: Inneres gefirnißt bis auf ein tongrundiges Innenrund mit Firnispunkt und -kreis; an der Lippe innen ein schmaler tongrunder Streifen. Die Henkelzone außen und die Innenseite der Henkel blieben tongrundig; neben den Henkeln vertikale Henkelpalmetten mit rotem Kern. Unterseite des Schalenbeckens gefirnißt mit einem tongrundigen Streifen.

A und B: Je eine Sphinx nach rechts mit ausgebreiteten Schwanenflügeln; im Haar ein roter Reif; auf den Flügeln ein breites, rotes Mittelband und rote Punkte an den Oberkanten; an den Unterkanten Federnangabe durch Ritzung; zu Seiten jeder Sphinx zwei Widder; Hals rot, rote Striche an Rippen und Hinterflanken; dort auch doppelt-T-förmige ‚Glanzlichter‘ in ehemals weißer Farbe, jetzt nur noch Farbschatten; Weiß (vollkommen verblaßt) auch an den Hörnern und Augen, an Schultern, Leibesmitte und Flanken der Widder sowie an Gesicht, Hals, Brust und den Flügelbändern der Sphingen.

3. Viertel des 6. Jhs.

Haldenstein 147: „Animal cups were a mainstay of the Attic potters (of Little Master cups). (...) Every workshop must have had one or two hands adept at producing these ubiquitous cups.“

Zum Maler: Vgl. die Henkelpalmetten, vor allem die Widder mit ihren spitz zulaufenden Köpfen, kleinen Ohren und kreisförmigen Augen auf München 2199: B. Fellmann,

CVA München 11 (1989) 43 f. Taf. 35, 1–2, und München 2196: ebenda 44 Taf. 35, 3–7 (die dort angeführten Fragmente aus Samos jetzt: B. Kreuzer, Die attisch-schwarzfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos, Samos XXII [1998] 185 f. Nr. 265 Taf. 46); J.-D. Cahn AG Basel, Auktion 2, 26. 6. 2000, 19 f. Nr. 45 Taf. 15. Die stark zurückschwingenden Schulterbögen finden sich noch deutlicher auf München 2203: Fellmann a. O. 49 f. Taf. 42, 5–10 und an der dort erwähnten Schale Santangelo 219: CVA Neapel 1 Taf. 16, 2. 4.

2. 4–6. Tafel 57, 15. Beilage 16, 5. Kleinmeisterschale

Inv. S 483. Slg. Julius C. Funcke.

H 13,1 cm. – B über die Henkel 29,3 cm. – Dm 21,7 cm. – Dm des Tondo 7,2 cm. – Dm des Fußes 10,1 cm. – Volumen 1,4 l. – Gewicht 0,52 kg.

Katalog Wuppertal Nr. 26. – Funcke 1, 74 Nr. 70. – A. Büsing-Kolbe, CVA Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz 1 (1977) 70 zu Taf. 32. – A. W. Johnston, Trademarks on Greek Vases (1979) 183 Subs. List 6 Nr. 31. – Symposium 1989, 50 Nr. 20 ohne Abb. – Erläuterungen 1996, 101.

Zustand: Zusammengesetzt. Ockerbrauner Ton; Überzug orange-ockerfarben; Firnis schwarz, glänzend; Deckrot.

Form: Kleinmeisterschale (Bandschale) auf hohem Schaftfuß.

Dekor und Darstellung: Innen gefirnißt bis auf ein tongrundiges Innenrund mit Firnisring und -punkt; tongrundiger Streifen innen an der Lippe. Rand außen gefirnißt; Henkelzone tongrundig. Die Henkelpalmetten besitzen einen roten Kern und einige rote Blätter. Die Beckenunterseite ist gefirnißt, mit einem tongrundigen Streifen; der Ansatzwulst des gefirnißten Fußschafes ist rot bemalt (auf Firnis); Fußkante und -inneres tongrundig; auf der Standfläche ein Grafito (Abb. 26).

A und B: Je ein Viergespann in Vorderansicht, an den Seiten jeweils eine senkrecht verlaufende, sinnlose Inschrift (Punktkette).

Um 540.

Vgl. G. Hafner, Viergespanne in Vorderansicht (1938) 5 ff.; D. A. Amyx, AJA 43, 1939, 164 ff.; CVA Karlsruhe 1 Taf. 10, 5 (sehr ähnlich; punktierte Inschrift aber waagrecht); CVA New York 2 Taf. 14, 22a–c (signiert vom Töpfer Hischylos); M. B. Moore, AJA 76, 1972, 4 mit Anm.

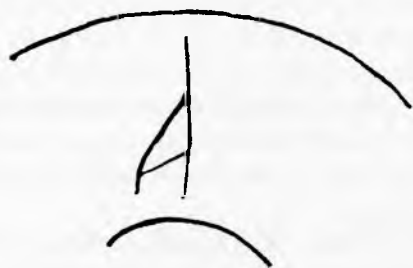


Abb. 26 S 483

20; H. A. C. Basel, Katalog 9, 1998, Nr. 26; vgl. auch: B. Kreuzer, Die attisch-schwarzfigurige Keramik aus dem Heraion von Samos, Samos XXII (1998) 190 Nr. 305 Taf. 47.

TAFEL 56

1. 3. 5–7. Beilage 16, 6. Kleinmeisterschale

Inv. S 1109. Slg. Heinz Haase.

H 14,3 cm. – B über die Henkel 28,0 cm. – Dm 21,2 cm. – Dm des Tondo 4,0 cm. – Volumen 1,6 l. – Gewicht 0,52 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt, nur geringfügige Ergänzungen. Ockerfarbener Ton; glänzender, schwarzer Firnis; rote und weiße Deckfarben.

Form: Kleinmeisterschale (Bandschale) der üblichen Form und Bemalung.

Dekor und Darstellung: Inneres gefirnißt bis auf ein tongrundiges Innenrund mit Firnisring und -kreis; an der Lippe innen ein schmaler tongrundiger Streifen. Henkelpalmetten (Kern rot). Die Beckenunterseite ist gefirnißt, mit einem tongrundigen Streifen; Fußschaft und Oberseite des Fußes gefirnißt; Fußkante und -inneres blieben tongrundig.

A und B: Jeweils eine Athena, im Typus der ‚Promachos‘ kräftig nach links ausschreitend, den Schild in der Linken vorgestreckt, die Lanze in der nach rückwärts erhobenen Rechten; die Göttin trägt außerdem einen attischen Helm und die Ägis, die durch drei nach hinten abstehende Schlangenköpfe bezeichnet ist; über dem Rücken Athenas liegt ein schalartiger Überwurf (rot); der Peplos ist an beiden Figuren etwas unterschiedlich gezeichnet: A, das Gewand oberhalb des Überwurfs zeigt drei große rote Punkte, unten ist es in drei senkrechte Bahnen gegliedert, die äußeren sind rot bemalt, die mittlere mit zwei weißen Punktrosetten verziert; im unteren Teil des Peplos der Athena auf B finden sich fünf weiße Punktrosetten; das Schildzeichen beider Figuren ist ein weißer Dreifuß; im Feld zu Seiten beider Athenen waagerechte Nonsense-Inschriften (Abb. 27) mit nur gelegentlich buchstabenähnlichen Zeichen.

Um 530.

Zur Darstellung: Pieter Heesen weist mich auf eine Parallele hin: Bandschale Tarent 52154: D'Amicis, Taranto 262 Abb. 67. 2 (allerdings als ‚Panathenäen-Athena‘ zwischen Hahnensäulen). Zur Promachos-Athena siehe M. Bentz, Panathenäische Preisamphoren. Eine Vasengattung und ihre Funktion vom 6.–4. Jahrhundert v. Chr. (1998) 41 ff. (dort weitere Literatur). Zum Stil schrieb mir D. von Bothmer 1980: „For the style I am tempted to compare the Lagunillas cup 81“, jetzt: R. Olmos, Catalogo de los vasos griegos del Museo Nacional de Bellas Artes de la Habana (1993) 96 Nr. 27. – Zum Dreifuß als Schildzeichen Athenas: CVA New York 3 Taf. 14, 1; CVA Malibu 1 Taf. 21, 1; Bentz a. O. 48 ff. 204 ff. Anhang 7; A. Unteregger-Vaerst, Griechische Schildzeichen vom 8. bis zum ausgehenden 6. Jahrhundert v. Chr. (1982) (mir nicht zugänglich).

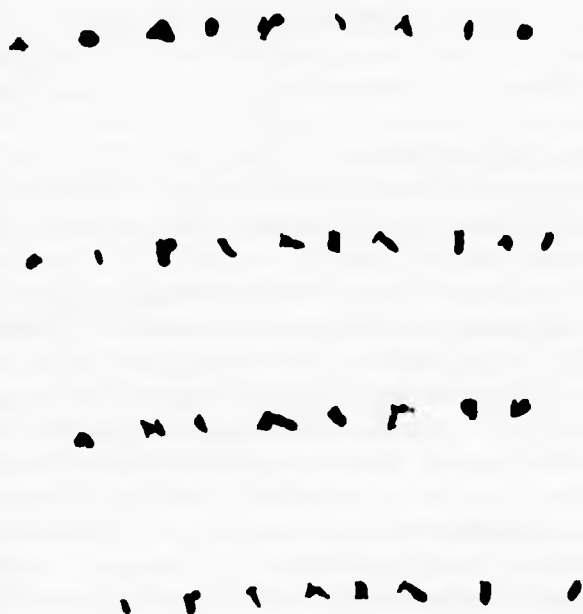


Abb. 27 S 1109 (2:1)

2. 4. 8–9. Beilage 17, 1. Kleinmeisterschale

Inv. S 1164.

H 13,4 cm. – B über die Henkel 28,0 cm. – Dm 21,6 cm. – Dm des Tondo 4,7 cm. – Dm des Fußes 9,3 cm. – Volumen 1,7 l.

Unpubliziert.

Zustand: Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt; mehrere untergeordnete Teile ergänzt, u. a. die Hälfte eines der beiden Henkel. Ockerfarbener Ton; glänzender schwarzer Firnis; rote und weiße Deckfarben.

Form: Kleinmeisterschale („Patch band-cup“) mit tiefem Schalenkörper und niedrigem Fußschaft.

Dekor und Darstellung: Innen gänzlich gefirnißt mit Ausnahme eines tongrundigen Innenrunds. Außen ebenfalls ganz gefirnißt, nur die Innenseiten der Henkel blieben tongrundig. In der Henkelzone statt eines tongrundigen Friesbandes ein kleines, fensterartiges Bildfeld in der Mitte zwischen den Henkeln. Die Unterseite des Beckens ist gefirnißt (ohne den üblichen tongrundigen Streifen); Fußschaft und -oberseite gefirnißt; die Fußkante, die Unterseite und das Innere des Fußes blieben tongrundig.

A und B: Jeweils eine Sirene nach rechts, mit ausgebreiteten Flügeln und zurückgewandtem Kopf; Gesicht, Hals und Bruststreifen weiß, Flügel- und Schwanzbänder rot.

Um 530–510.

Zur Schalen-Gattung: J. D. Beazley, JHS 52, 1932, 187: „In a small class of band-cups the exterior is painted black except for a small rectangle on the level of the handles, which contains the picture. ‚Patch band-cups‘: another attempt, perhaps, to adapt the lip-cup ‚brief‘ picture to the band-cup.“ (Liste ebenda 191). Man fragt sich, ob diese rahmenlosen, fensterartigen Bildfelder mit ähnlichen ‚Ab-breviaturen‘ auf attisch-schwarzfigurigen Kalpiden im Zusammenhang stehen; zu diesen siehe C. B. Rüger (Hrsg.),

Antiken aus rheinischem Privatbesitz (1973) Nr. 48 Taf. 22; H. Mommsen, CVA Berlin 7 (1991) 34 zu Taf. 26, 3–4. Pieter Heesen verweist brieflich auf insgesamt 9 ‚patch band-cups‘; ich füge unsere und eine Schale in Münster, Universität 814 (Herakles und der Löwe) hinzu.

Zu ähnlichen Sirenen vgl. z. B. CVA Fiesole, Costantini 1 Taf. 33, 1. 3; W. Hornbostel, Aus der Glanzzeit Athens (1986) Nr. 12; CVA München 10 Taf. 25, 1. Zu Sirenen allgemein siehe E. Hofstetter, Sirenen im archaischen und klassischen Griechenland (1990) bes. 109 ff.

TAFEL 57

1–4. 7. Kleinmeisterschale

Inv. L 1252. Slg. Heinz Haase.

H 12,6 cm. – B über die Henkel 28,1 cm. – Dm 22,0 cm. – Dm des Tondo 7,1 cm. – Dm des Fußes 8,0 cm. – Volumen 1,4 l. – Gewicht 0,50 kg.

Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzt; einige Fragmente im Innenboden ergänzt. Tiefschwarzer, auf B leicht grünlich verbrannter Firnis, an den Pferden auf B auch rot. Deckweiß und -rot.

Form: Kleinmeisterschale (Bandschale) auf hohem Schaftfuß.

Dekor und Darstellung: Innen gefirnißt bis auf ein tongrundiges Innenrund, darin ein großer kräftiger um einen kleinen Firniskreis; an der Lippe innen ein tongrundiger Streifen. Rand außen gefirnißt. Henkelzone tongrundig mit Henkelpalmetten (freistehende Blätter). Die Unterseite des Schalenbeckens ist gefirnißt mit einem tongrundigen Streifen; sehr feiner plastischer Ring am Ansatz des Fußschaftes, rot bemalt (auf Firnisgrund); Fußschaft und -oberseite gefirnißt; die abgeschrägte Fußkante und die glatte Fußunterseite blieben tongrundig; im Innern des Fußschaftes eine konische Höhlung, tongrundig.

A: Ein galoppierendes Viergespann nach rechts; der Wagenlenker trägt das übliche lange weiße Gewand mit Gürtel (Firnisuntergrund mit Ritzung); seine Haare sind rot (auf Firnisgrund); die Mähne eines der Pferde ist rot, ebenso dessen Schwanz; weiße Punkte am Brustgurt des vorderen Pferdes; links und rechts waagerechte ‚Inschriften‘ (Punktketten); Henkelpalmetten mit rotem Kern und zwei roten Blättern (von fünf).

B: Viergespann wie auf A, aber stark abgerieben und im Brand verfärbt.

Um 530–520.

Zur Form: Zu Wulstringen am Stielansatz siehe J. D. Beazley, JHS 52, 1932, 168.

Zu Henkelpalmetten mit freistehenden Blättern: B. Fellmann, CVA München 11 (1989) 46 zu Taf. 37, 1–5.

Zu den Darstellungen: Die Bilder rennender Viergespanne, Thema vor allem späterer Maler schwarzfiguriger Bandschalen, sind wohl kaum von mythischen, sondern vielmehr von alltäglichen Ereignissen angeregt. Vgl. Hee-

sen, Theodor 175 f. Nr. 45 und die dort angegebenen Parallelen; Literatur zu Wagenrennen siehe hier S. 41 zu Tafel 32 (S 1199).

5–6. Fragmentierte Kleinmeisterschale

Inv. S 300. Slg. Karl Welz.

H (erhalten) 8,3 cm. – Dm der Gesamtschale (ergänzt) 21,4 cm. – Dm des Tondo 7,5 cm.

Unpubliziert.

Zustand: Zusammengesetzte Fragmente, aneinanderpassend bis auf zwei kleinere, unzusammenhängende Stücke; ein Henkel ist erhalten; der Fuß fehlt. Ton ockerorange; hellorangefarbener Überzug; Firnis glänzend schwarz; Deckrot.

Form: Fragmente einer Kleinmeisterschale (Bandschale) vom Rand bis in die Nähe des Fußansatzes reichend.

Dekor und Darstellung: Innen ein kleines tongrundiges Innenrund mit Firniskreis, im übrigen, bis auf einen tongrundigen Streifen an der Lippe, gefirnißt. Außen ist die Randzone gefirnißt, ebenso die Henkelaußenseite. Rechts von A Henkelpalmette mit rotem Kern; auf B erhalten nur der obere Stielansatz der linken Henkelpalmette. Ein tongrundiger Streifen in der schwarzgefirnißten Beckenunterseite.

A: Ehemals wohl im Zentrum des Bildes ein Flügelwesen (Gorgo ?) mit ausgebreiteten Armen und Flügeln, mit gegürtetem Tierfell und Wams, im Knielaufschema nach rechts (Kopf und größerer Teil des linken Flügels verloren); rechts vor ihm ein großer Hund nach links (Hals und Flanke rot); am rechten Flügel des Flügelwesens und über dem Hund je eine Nonsense-Inschrift (Punktkette).

B: Erhalten sind nur der obere Bogen eines Tierschwanzes und zwei Punkte einer Nonsense-Inschrift.

Um 530.

8. Siehe Tafel 53, 3–4.

9. Siehe Tafel 54, 1–2.

10. Siehe Tafel 54, 3–4.

11. Siehe Tafel 54, 5–6.

12. Siehe Tafel 54, 7–8.

13. Siehe Tafel 58, 8–9.

14. Siehe Tafel 55, 1. 3.

15. Siehe Tafel 55, 2.

TAFEL 58

1–6. Beilage 17, 3. Augenschale

Inv. S 14. Slg. Karl Welz.

H 11,3 cm. – B über die Henkel 37,0 cm. – Dm 30,2 cm. – Dm des Tondo 9,2 cm. – Dm des Fußes 12,2 cm. – Volumen 2,3 l. – Gewicht 0,99 kg.

ABV 206, 12. – Beazley, Paralipomena 95. – Add² 55. – K. A. Neugebauer, Antiken aus deutschem Privatbesitz (1938) 37 Nr. 153 Taf. 64. – A. D. Ure, JHS 75, 1955, 99 Nr. 17. – E. Brümmer, CVA Hamburg 1 (1976) 57 zu Taf. 40, 1–2. – Typologie. Ausstellungskat. Xanten (1977) 29 mit Abb. – J. A. Jordan, Attic Black-figured Eye-Cups (1988) 72 C93; 75. – N. Kunisch, AntK 33, 1990, 20ff. Taf. 5. – Erläuterungen 1996, 107ff. – B. Fellmann, CVA München 13 (2004) 51.60.66

Zustand: Zusammengesetzt; Brüche ergänzt und übermalt. Ton orange-ockerfarben; gleichfarbener Überzug; Firnis schwarz und matt glänzend; rote und weiße Deckfarben.

Form: Schale Typus A (Augenschale) mit durchgehender Wandung, niedrigem, kräftigem Schaft und schrägkantigem Scheibenfuß.

Dekor und Darstellung: Henkelaußenseiten gefirnißt. Innen ein kleines Innenrund, von einer roten Doppellinie umgeben; das Innere im übrigen gefirnißt bis auf eine tongrundige Linie an der Lippe.

I: Gorgoneion mit roter Zunge und rotem Pupillenpunkt. Unter dem Bildfeld mehrere umlaufende Linien aus verdünntem Firnis, darunter Strahlen, in Umrißzeichnung; ‚Lötrung‘ am Fußansatz gefirnißt, ebenso Fußschaft und -oberseite; die Außenkante und die Unterseite des Standrings und der Fußinnenboden blieben tongrundig; die Innenseite des Fußschaftes ist gefirnißt.

A und B: Jeweils zwei große Augen mit ‚gezirkelter‘ Pupille und verschiedenen Farbringen (Schwarz, weiß, rot, Innenrund schwarz, kleiner roter Punkt auf dem Zirkelloch); anstelle der Nase je eine Dionysosfigur mit Trinkhorn, Ranken und einem Efeukranz, mit weißem Untergerwand und einem Mantel mit roten und schwarzen Bahnen; auf B sind die schwarzen Bahnen mit weißen Dreipunktoramenten verziert; der Bart und einige Efeublätter jeweils rot; unter den Henkeln je zwei ineinander verschränkte Weinranken.

Um 510. Gruppe von Walters 48.42 [Beazley].

Zur Gruppe: A. D. Ure, JHS 75, 1955, 90ff.; ABV 205ff.; E. E. Bell, CalifStClassAnt 10, 1977 1ff.; Jordan a. O. 64ff., B. Fellmann, CVA München 13 (2004) 46f.; Beazley, Paralipomena 95f. sieht eine besonders enge Verbindung zwischen Baltimore 48.42, Winchester 40 und Havana (jetzt: R. Olmos, Catalogo de los vasos griegos del Museo Nacional de Bellas Artes de la Habana [1993] 104f. Nr. 35). Unsere Schale paßt hervorragend in diese Gruppe. Neu hinzugekommene Stücke: K. S. Gorbunova, Chernofigurniye atticheskije vazy v Ermitashe (1983) 53f. Nr. 34; MMAG Basel, Auktion 63, 1983, Nr. 32; CVA Malibu 2

Taf. 114, 1–4; 115, 1–4; A. R. Bromberg – K. Kilinski, *Ancient Art at the Dallas Museum of Art* (1996) 60 Nr. 23.

Zum Augenmotiv (Auswahl): W. Deonna, *Le symbolisme de l'oeil* (1965) bes. 183 ff.; I. K. Raubitschek, *AJA* 76, 1972, 217; D. A. Jackson, *East Greek Influences on Attic Vases* (1976) 60 ff.; C. Bérard (Hrsg.), *La cité des images* (1984) 150 f.; J. P. Vernant, *La mort dans les yeux: figures de l'autre en Grèce ancienne* (1985); Kunisch a. O.; M. Steinhart, *Das Motiv des Auges in der griechischen Bildkunst* (1995) 55 ff.; bes. 61 ff.; A. Henrichs, in: T. H. Carpenter – C. A. Faraone (Hrsgg.), *Masks of Dionysos* (1993) bes. 36 ff.; H. Hoffmann, *Hephaistos* 21–22, 2003–4, 227 f. mit Abb. 3; Fellmann a. O. 13. – Siehe zur Welt des Dionysos allgemein: T. H. Carpenter, *Dionysian Imagery in Archaic Art* (1986) passim (dazu die Rezension von R. Schlesier, *Gnomon* 59, 1987, 519 ff.); C. Isler-Kerényi, *Dioniso nella Grecia antica. Il contributo delle immagini* (2001).

Zum Gorgoneion s. die hier S. 62 zu Taf. 52, 1 (S. 1211) angegebene Literatur.

7. Siehe Tafel 59, 1–4

8–9. Tafel 57, 13. Beilage 17, 2. Augenschale

Inv. S 1079.

H 9,4 cm. – B über die Henkel 32,4 cm. – Dm 25,3 cm. – Dm des Tondo 3,9 cm. – Dm des Fußes 9,6 cm. – Volumen 1,9 l. – Gewicht 0,53 kg.

J. Keck, *Studien zur Rezeption fremder Einflüsse in der chalkidischen Vasenmalerei* (1988) 284 Nr. 4. – N. Kunisch, *AntK* 33, 1990, 20 Anm. 2 Taf. 5. – Erläuterungen 1996, 109 (Detail). – B. Fellmann, *CVA München* 13 (2004) 105.

Zustand: Zusammengesetzt; mehrere kleine und einige größere Randstücke (auf B) ergänzt und übermalt. Ockerfarbener Ton und Überzug; glänzender schwarzer Firnis; rote und weiße Deckfarben, jeweils auf Firnisgrund gemalt.

Form: Augenschale der ‚chalkidischen‘ Form, mit kräftig gekehltem, hohem Fuß, der mit einem ‚Lötrring‘ unmittelbar am Schalenbecken ansitzt; das Schalenbecken ist durchgehend gewölbt; zwei hochgezogene, rundstabile Henkel.

Dekor und Darstellung: Innen schwarz gefirnißt, bis auf ein tongrundiges Innenrund mit Finiskreis und -punkt; innen an der Lippe eine tongrundige Linie. Henkel an der Außenseite gefirnißt. Außen an der Lippe und etwas tiefer je eine umlaufende Firnislinie; in der tongrundigen Henkelzone, zwischen schwarz-roten Henkelpalmetten mit rotem, von weißen Punkten umgebenem Kern. Beckenunterseite gefirnißt mit ausgespartem, tongrundigem Streifen; Fußaußenseite und -kante gefirnißt, der plastische ‚Lötrring‘ rot bemalt; Innenseite des Fußschaftes gefirnißt; das Fußinnere tongrundig mit kleinem Firniskreis und -punkt.

A und B: Je zwei Ohren, teils in Umrißzeichnung, teils mit schwarzer oder roter Ausmalung; zur Mitte hin zwei

Augen mit weißer Hornhaut und schwarz-roter Pupille (auf A enger zusammengedrückt als auf B); unten zwischen den Augen jeweils eine stilisierte Nase, oben Brauenbögen und, zwischen diesen, je eine kleine Lotosblüte, alles in Firnis-malerei.

Um 520–510.

Zu Augenschalen allgemein: G. Ferrari, *RA* 1986, 5 ff.; N. Kunisch, *AntK* 33, 1990, 20 ff.; F. W. Hamdorf in: K. Vierendeel – B. Kaeser (Hrsgg.), *Kunst der Schale – Kultur des Trinkens. Ausstellungskat. München* (1990) 417 ff.; M. Steinhart, *Das Motiv des Auges in der griechischen Bildkunst* (1995) 65 ff.; B. Fellmann, *CVA München* 13 (2004) passim; s. zum vorherigen Stück.

Zu den ‚chalkidisierenden‘ Augenschalen: H.-J. Bloesch, *Formen attischer Schalen* (1940) 28 f.; J. A. Jordan, *Attic Black-figured Eye-cups* (1988) 317 ff.; Boardman, *ABFV* (1974) 107 f. Abb. 176: „[The Chalcidising cup], which has a shallow, heavy foot with a plain concave edge ... seems to copy a type made by Chalcidian potters in South Italy“; Fellmann a. O. 104 ff. zu Taf. 67–71. Diese attischen Imitationen unterscheiden sich vor allem durch die Firnisbemalung der Fußaußenseite (es gibt Ausnahmen) und die gerundete Form der Silensohren; zwei rotfigurige Schalen wurden vom Töpfer Pamphaios (Nr. 24 u. 28 der unten erwähnten Liste Keck), eine weitere vom Töpfer Python signiert (Nr. 25), wieder eine andere von Nikosthenes (Nr. 1); eine Schale in Milwaukee (I. K. Raubitschek in: Moon-Berge 88 f. Nr. 52) besitzt einen attischen Fuß, während andererseits eine ‚echt‘ chalkidische Augenschale mit attischem Fuß bekannt geworden ist (MMAG Basel, Auktion 34, 1967, Nr. 101 Taf. 26). Die jüngste Komparanda-Liste bei Keck a. O. 284 ff.; hinzuzufügen sind: Sotheby's London, Sale 11. 7. 1988 lot 87; Hesperia Art, Auktion 1, 27. 11. 1990, Nr. 112 (Sichelflügel statt Ohren); Sotheby's London, Sale 21. 5. 1992 lot 227.

TAFEL 59

1–4. Tafel 58, 7. Beilage 17, 4. Augenschale

Inv. S 484. Slg. Julius C. Funcke.

H 8,5 cm. – B über die Henkel 27,2 cm. – Dm 20,6 cm. – Dm des Tondo 5,7 cm. – Dm des Fußes 8,5 cm. – Volumen 1,0 l. – Gewicht 0,40 kg.

Katalog Wuppertal Nr. 32. – Funcke 1, 90 Nr. 80. – W. Hornbostel et al., *Kunst aus norddeutschem Privatbesitz* (1977) 281 f. Text zu Nr. 247. – M. Tiverios, *Sindos. Ausstellungskat. Thessaloniki* (1986) Text zu Nr. 373. – Symposium 1989, 54 Nr. 26 mit Abb.

Zustand: Zusammengesetzt; ein Randstück im Bereich der sitzenden Figur auf A ergänzt; Brüche übermalt. Orangeroter Ton; glänzender schwarzer Firnis; rote und weiße Deckfarben.

Form: Schale Typus A (Augenschale) mit durchgehender Wandung, niedrigem Fußschaft und eckig profilierter Fußscheibe.

Dekor und Darstellung: Henkel außen gefirnißt. Innen gefirnißt bis auf den Bildtondo; an der Lippe ein tongrunder Streifen. Unter der Bildzone drei umlaufende Firnislinien sowie eine Firniszone mit ausgespartem Streifen; Fußschaft und -oberseite gefirnißt, Fußkante und -unterseite tongrunder; die Schafthöhle ist gefirnißt.

I: Gorgoneion (Rot an Haarsträhnen, Pupillen, Zähnen und Zunge).

A und B: Je zwei Augen mit doppeltem Irisring; der äußere weiß, die Pupille klein und rot; zwischen und neben den Augen Figuren: A, ein sitzender Dionysos (?) auf einem Klappstuhl; vor ihm ein tanzender Silen mit weißem Kranz; Weinranken im Hintergrund; außen eine Mänade und ein Silen mit Trinkhorn. B, ein erregter Silen attackiert eine Mänade; Ranken; außen je ein Silen. Unter beiden Henkeln jeweils ein langbeiniger Vogel (Reiher).

500–490. Nähe des Pittsburgh-Malers [Verfasser].

Zum Maler: ABV 629f.; Beazley, Paralipomena 310; D. Williams in: AGRP 3, 679f. Einige Schalen, möglicherweise vom selben Maler, besitzen dieselbe Form der Augen (zwei Ringe, der äußere weiß) und sehr ähnliche Figurenzeichnung: Ars Antiqua AG Luzern, Auktion 2, 1960, Nr. 143 Taf. 57; CVA Basel 1 Taf. 50, 12–14; Hornbostel a.O. 281f. Nr. 247 = JbMusKGHamb 3, 1984, 156f.; San Simeon 5538: Photokopie von Photo Oxford, Beazley Archive (near Pittsburgh Painter [E. E. Bell]). D. von Bothmer brieflich: „very close to Baltimore, Walters Art Gallery 48.34“ (nicht in ABV).

Zum Augenmotiv: siehe hier S. 69 zu Tafel 58, 1–6 (S 14).

VERZEICHNISSE

I KONKORDANZ INVENTARNUMMERN – TAFELN UND BEILAGEN

L 1252	Tafel	57, 1-4. 7	S 485	18, 1-2; 19, 1-2; 31, 3; Beilage 6, 2
S 14		58, 1-6; Beilage 17, 3	S 486	28, 3-4; 30, 1-2; 31, 8; Beilage 9, 3
S 17		1, 2	S 487	45, 1-3; Beilage 13, 4
S 18		43, 3-4; Beilage 13, 2	S 494	37, 1-2; Beilage 12
S 19		41, 5	S 495	38, 1-3
S 38		41, 14	S 496	39, 1-4
S 99		28, 1-2; 29, 1-2; 31, 7; Beilage 9, 2	S 497	40, 8-10
S 134		38, 4-5	S 498	44, 8-9; Beilage 13, 5
S 146		41, 6-8	S 502	42, 7-8; 43, 2
S 149		40, 1-4. 7	S 569	47, 5-6; Beilage 14, 4
S 152		41, 1-4	S 994	48, 5-6; 50, 1-4; Beilage 15, 2
S 162		37, 3-4	S 1006	40, 5-6
S 166		54, 3-4; 57, 10; Beilage 16, 1	S 1007	41, 9-10
S 193		38, 6-9	S 1019	47, 1-2; Beilage 14, 2
S 257		14, 5	S 1024	52, 2; 53, 1-2; Beilage 15, 3
S 261		42, 5	S 1025	45, 4-5
S 275		44, 1-4	S 1032	13, 6
S 276		44, 5-7	S 1033	1, 5
S 277		1, 1	S 1065	13, 1-4; 14, 1; Beilage 4, 1
S 281		36, 3-4	S 1066	8, 1-4; 9, 1-4; Beilage 3
S 282		36, 1-2	S 1067	10, 1-2; 11, 1-2; 12, 1-4; Beilage 1, 2
S 300		57, 5-6	S 1068	2, 1
S 301		14, 6-7; Beilage 4, 2	S 1073	15, 1-2; 16, 1-2; 31, 1; Beilage 5, 1
S 302		43, 5-7; Beilage 13, 1	S 1075	48, 1. 3; 49, 1-7; Beilage 14, 5
S 303		44, 10-11; Beilage 14, 1	S 1078	3, 1; 4, 1-3; 5, 1
S 328		47, 3-4; Beilage 14, 3	S 1079	57, 13; 58, 8-9; Beilage 17, 2
S 339		14, 4	S 1088	15, 3-4; 17, 1-2; 31, 2; Beilage 6, 1
S 341		42, 6	S 1089	26, 1-3; 27, 1-3; Beilage 9, 1
S 363		42, 9-10	S 1096	21, 1-4; 22, 1-2; 31, 5; Beilage 7, 1
S 441		44, 12-13	S 1104	23, 1-4; 24, 1-6; Beilage 7, 2
S 444		39, 5-7	S 1106	1, 4
S 448		41, 11-13	S 1109	56, 1-2. 5-7; Beilage 16, 6
S 453		41, 15	S 1164	56, 3-4. 8-9; Beilage 17, 1
S 457		42, 1-2; 43, 1	S 1165	35, 1-4; Beilage 11
S 459		6, 3-4	S 1170	25, 1-5; 31, 6; Beilage 8
S 460		55, 1. 3; 57, 14; Beilage 16, 4	S 1177	42, 3-4
S 462		1, 3	S 1178	54, 5-6; 57, 11; Beilage 16, 2
S 463		2, 2-3	S 1179	54, 7-8; 57, 12; Beilage 16, 3
S 466		6, 5; 7, 1-2; Beilage 2	S 1180	53, 3-4; 57, 8; Beilage 15, 4
S 467		13, 5; Beilage 4, 3	S 1199	32, 1-6; 33, 1-6
S 468		14, 2-3	S 1205	18, 3-4; 20, 1-2; 31, 4; Beilage 5, 2
S 480		34, 1-4; Beilage 10	S 1207	5, 2-3
S 481		48, 2. 4; 51, 1-4; Beilage 14, 6	S 1211	52, 1. 3-4; Beilage 15, 1
S 482		54, 1-2; 57, 9; Beilage 15, 5	S 1212	45, 6; 46, 1-4; Beilage 13, 3
S 483		55, 2. 4-6; 57, 15; Beilage 16, 5	S 1215	5, 4; 6, 1-2; Beilage 1, 1
S 484		58, 7; 59, 1-4; Beilage 17, 4	S 1218	1, 6-7

II KONKORDANZ ‚ERLÄUTERUNGEN 1996‘ – TAFELN UND BEILAGEN

Erläuterungen 1996,
Seite (Inv.-Nr.)

7-10 (S 1068)	Tafel 2, 1
11-15 (S 1207)	5, 2-3
16-19 (S 1078)	3, 1; 4, 1-3; 5, 1
20-24 (S 1065)	13, 1-4; 14, 1; Beilage 4, 1
25-29 (S 1067)	10, 1-2; 11, 1-2; 12, 1-4; Beilage 1, 2
55-58 (S 1104)	23, 1-4; 24, 1-6; Beilage 7, 2
59-63 (S 1088)	15, 3-4; 17, 1-2; Beilage 6, 1
64-68 (S 1073)	15, 1-2; 16, 1-2; Beilage 5, 1
69-73 (S 1165)	35, 1-4; Beilage 11
74-78 (S 1205)	18, 3-4; 20, 1-2; Beilage 5, 2

79-83 (S 485)	18, 1-2; 19, 1-2; Beilage 6, 2
84-88 (S 1075)	48, 1, 3; 49, 1-7; Beilage 14, 5
89-93 (S 486)	28, 3-4; 30, 1-2; Beilage 9, 3
94-97 (S 1170)	25, 1-5; Beilage 8
98-101 (S 1211)	52, 1, 3-4; Beilage 15, 1
101 (S 483)	55, 2, 4-6, 57, 15; Beilage 16, 5
102-106 (S 1024)	52, 2; 53, 1-2; Beilage 15, 3
105 (S 1178)	54, 5-6; 57, 11; Beilage 16, 2
107-111 (S 14)	58, 1-6; Beilage 17, 3
109 (S 1079)	57, 13; 58, 8-9; Beilage 17, 2
112-116 (S 1212)	45, 6; 46, 1-4; Beilage 13, 3
117-120 (S 1199)	32, 1-6; 33, 1-6
121-125 (S 1096)	21, 1-4; 22, 1-2; Beilage 7, 1

III HERKUNFT – SAMMLUNGEN UND STIFTUNGEN

Es wird die Tafel genannt, über die der Text zur entsprechenden Vase zu finden ist.

Slg. Eugen Batz, ehemals Neviges
S 1177 Tafel 42, 3-4

Slg. G. Brake-Morat, Freiburg
S 1205 Tafel 18, 3-4

Slg. Julius C. und Margot Funcke, ehemals Wuppertal

S 441	Tafel 44, 12-13
S 444	39, 5-7
S 448	41, 11-13
S 453	41, 15
S 457	42, 1-2
S 459	6, 3-4
S 460	55, 1; 3
S 462	1, 3
S 463	2, 2-3
S 466	6, 5
S 467	13, 5
S 468	14, 2-3
S 480	34, 1-4
S 481	48, 2, 4
S 482	54, 1-2
S 483	55, 2, 4-6
S 484	59, 1-4
S 485	18, 1-2
S 486	28, 3-4
S 487	45, 1-3
S 494	37, 1-2
S 495	38, 1-3
S 496	39, 1-4
S 497	40, 8-10
S 498	44, 8-9
S 502	42, 7-8
S 1006	40, 5-6
S 1007	41, 9-10
S 1019	47, 1-2
S 1024	52, 2

S 1025	45, 4-5
S 1032	13, 6
S 1033	1, 5

Slg. Heinz Haase, ehemals Remscheid	
L 1252 Tafel	57, 1-4, 7
S 1106	1, 4
S 1109	56, 1-2, 5-7

Slg. Karl Welz, ehemals Fulda	
S 14 Tafel	58, 1-6
S 17	1, 2
S 18	43, 3-4
S 19	41, 5
S 38	41, 14
S 99	28, 1-2
S 134	38, 4-5
S 146	41, 6-8
S 149	40, 1-4, 7
S 152	41, 1-4
S 162	37, 3-4
S 166	54, 3-4
S 193	38, 6-9
S 257	14, 5
S 261	42, 5
S 275	44, 1-4
S 276	44, 5-7
S 277	1, 1
S 281	36, 3-4
S 282	36, 1-2
S 300	57, 5-6
S 301	14, 6-7
S 302	43, 5-7
S 303	44, 10-11
S 328	47, 3-4
S 339	14, 4
S 341	42, 6
S 363	42, 9-10

Stiftung Peter Ludwig, ehemals Aachen

S 1067 Tafel 10, 1-2

S 1068 2, 1

Stiftung Sparkasse Bochum

S 1088 Tafel 15, 3-4

Stiftung Karl-Ernst Oertel, ehemals Düsseldorf

S 569 Tafel 47, 5-6

Vermächtnis Ludwig Vaubel, ehemals Wuppertal

S 1199 Tafel 32, 1-6

IV MASSE

Vgl. die Bemerkungen im Vorwort S. 7 f.

Schalen

Inv.-Nr.	Durchmesser (cm)	Gewicht (kg)	Volumen (l)	Inv.-Nr.	Durchmesser (cm)	Gewicht (kg)	Volumen (l)
L 1252	22,0	0,50	1,4	S 994	28,1	0,70	4,2
S 14	30,2	0,99	2,3	S 1019	15,3	0,27	0,2
S 166	13,0	0,14	0,3	S 1024	23,2	0,66	2,8
S 257	14,2	0,29	0,8	S 1075	25,2	0,50	2,7
S 303	13,8	0,27	0,5	S 1079	25,7	0,53	1,9
S 460	21,2		1,7	S 1109	21,2	0,52	1,6
S 481	26,9	0,65	3,4	S 1164	21,6		1,7
S 482	14,2	0,17	0,5	S 1178	14,2	0,17	0,5
S 483	21,7	0,52	1,4	S 1179	14,6	0,15	0,6
S 484	20,6	0,40	1,0	S 1180	13,0	0,15	0,4
S 569	12,4	0,09	0,2				

Andere Gefäßformen

Inv.-Nr.	Höhe (cm)	Gewicht (kg)	Volumen (l)	Inv.-Nr.	Höhe (cm)	Gewicht (kg)	Volumen (l)
S 18	16,5	0,90	2,3	S 480	32,5	2,04	5,4
S 19		0,06		S 485	41,7	3,77	11,1
S 38		0,06		S 486	41,0		9,5
S 99	32,5	2,23	6,1	S 487	8,8	0,17	0,4
S 134	10,7	0,06		S 494			1,3
S 146	15,3	0,13		S 495	11,2	0,08	
S 149	26,0	0,64		S 496	27,7	0,61	
S 152	15,4	0,18		S 497	21,0	0,31	
S 162	19,1		0,9	S 498	10,3	0,23	0,7
S 261		0,14		S 502	29,0	0,66	
S 275	8,2	0,13	0,4	S 1007		0,07	
S 276	8,8	0,16	0,4	S 1025	12,1	0,55	
S 281	24,4	0,68	1,3	S 1032	4,4	0,14	0,2
S 282	25,3	0,62	1,4	S 1065	22,0		3,4
S 301	6,4	0,14	0,4	S 1066		1,96	4,6
S 302	7,3	0,11	0,2	S 1067	42,5	2,42	5,8
S 339	10,5	0,17	0,4	S 1073			15,0
S 341	15,8	0,14		S 1088	30,4	1,62	4,3
S 363	15,4	0,11		S 1089	41,2	2,77	9,0
S 441	4,1	0,04	0,1	S 1096	41,4	3,48	8,6
S 444	19,5	0,25		S 1104	41,0	2,32	9,1
S 448		0,16		S 1165	24,8	1,00	3,3
S 453	9,9	0,05		S 1170	42,6	2,88	12,9
S 457	22,7	0,38		S 1177	12,0	0,07	
S 459	23,4	0,71	1,9	S 1199	35,9	4,26	14,0
S 466	56,3		20,2	S 1205	49,7	4,52	16,3
S 467	4,8	0,23	0,5	S 1215	42,5	2,64	8,3
S 468	13,8	0,24	0,4				

V TECHNISCHE BESONDERHEITEN

Abdruck/Delle durch Berührung im Ofen

Tafel 18, 3-4 (S 1205)

Tafel 26, 1-3 (S 1089)

Flickung/Reparatur

Tafel 18, 3-4 (S 1205)

Tafel 52, 2 (S 1024)

Tafel 54, 1 (S 482)

Korrektur/Ausradierte Malerei

Tafel 32, 1-6 (S 1199)

Verfärbung durch ungleichmäßigen Brand

Tafel 18, 1-2 (S 485)

Tafel 35, 1-4 (S 1165)

VI DARSTELLUNGEN

Amazone	Tafel 43, 3-4	Kampf	38, 4-5; 42, 3-4;
Athena als Zuschauerin	18, 3; 20, 1		48, 2; 51, 3
in Gigantomachie	41, 1-2	über einem Gefallenen	18, 4; 20, 2; 21, 2;
„Promachos“	56, 2. 5-7		22, 2
Augen (einer Augenschale)	58, 1. 3-5. 8-9;	Kastor	35, 1-3
	59, 1. 3-4	Kelter und Weinlese	48, 3; 49, 1-3
Brandzeichen (bei Pferden)	21, 1; 22, 2	Kentaur	45, 1
Dionysos allein	58, 1. 3-5	Kentauren	51, 1. 4
auf der Kline	39, 2-3; 40, 2-4	Knaben in der Palästra	38, 1-3
mit Gefolge	39, 2-3. 5; 44, 1;	Kochtopf	23, 4; 24, 3-4
	59, 4	Komos	23, 1-3; 24, 1-2
reitend, mit Gefolge	44, 1	Kriegerprotome	49, 4. 6
und Ariadne	46, 1	Kriegers Ausfahrt	21, 1; 22, 1
und Thiasos	18, 2; 19, 2; 27, 1.	Leierspieler	8, 2; 9, 1
	3; 28, 1-2. 4; 29,	Löwe	47, 1
	1-2; 30, 2; 36, 3;	Mann, Körbe tragend	43, 5
	37, 3; 44, 5. 7	Manteljünglinge	54, 1-2
Dioskuren	35, 1-3	Memnon (und Eos)	37, 1
Eberjagd	48, 4; 50, 1-3	Minotauros (und Theseus)	18, 1; 19, 1
Eos (und Memnon)	37, 1	Nereus (?)	45, 3
Erastes und Eromenos	38, 8; 52, 2; 53, 1	Palmetten	32, 3; 39, 4; 41, 2.
Eule	26, 1-2; 27, 2		4; 43, 1-2. 5-6
Eurystheus (?)	18, 3; 20, 1	Panther	15, 1-2; 16, 1-2;
Flötenspieler	10, 2; 12, 3; 23,		26, 1; 47, 3
	3-4; 24, 3	Pantherin	39, 2
Frau mit Spinnrocken	43, 6; 46, 2	Parisurteil (?)	26, 2. 3; 27, 1-3
und Knabe	39, 3	Peleus, mit Thetis ringend	45, 2
Frauen	34, 1. 2. 4; 44,	Phorminx	8, 2; 9, 1
	10-11; 46, 1-4	Polydeukes	35, 1-3
Gorgo	48, 1; 49, 5	„Predella“	26, 1-2; 27, 1-2
Gorgo (?)	57, 5	Reiher	59, 3-4
Gorgoneion	52, 1. 4; 58, 2.	Reiter	15, 3; 17, 1; 35, 1.
	6-7; 59, 2		4; 36, 1-2; 38, 6;
Hähne, antithetisch	15, 4; 17, 2		48, 4; 49, 4. 6-7;
Herakles im Amazonenkampf	28, 3; 30, 1	Satyr	50, 1-2. 4
im Löwenkampf	18, 3; 20, 1		44, 1-2. 4. 7-9
(?)	48, 2; 51, 3		s.a. Dionysos mit
Hermes (im Parisurteil ?)	26, 2. 3		Gefolge
Hirsch, äsend	10, 1-2; 11, 1-2;	Satyr, Flöte spielend	26, 1; 27, 1-3; 28,
	54, 7-8		4; 30, 2
Hund	23, 2-3; 24, 2; 35,	Schwan	50, 4; 54, 5-6
	1. 4; 47, 5; 52, 2;	Schildzeichen	
	53, 1; 57, 5	Dreifuß	18, 3; 20, 1; 56, 2.
Hunde, Hasen jagend	48, 3; 49, 1-2		5-7

Kugeln, drei	21, 2; 22, 2	Tierfries	23, 1-4; 24, 5-6; 26, 1-2; 27, 1-2;
Pantherprotome	18, 4; 20, 2		34, 1-4; 35, 1. 3-4
Punkt, groß, weiß	18, 4; 20, 2	Tierkampfgruppe	21, 1-4
Punkte, rot	38, 4-5	Viergespann	18, 4; 20, 2; 32, 1-2. 4. 6; 33, 1-6; 41, 6-8. 12; 43, 3-4; 55, 2. 4-6; 57, 1-4
Schiffsheck	28, 3; 30, 1		18, 4; 20, 2; 21, 1; 22, 1; 32, 1-2. 5; 33, 1-3. 5; 57, 1-4 40, 8-10
Stierkopf	28, 3; 30, 1		48, 3; 49, 1-3 48, 6; 51, 2. 4; 54, 3-4
Sirene	34, 1-4; 35, 1. 3; 49, 4. 7; 56, 4. 8-9		55, 1. 3 44, 8-9
Sphinx	34, 1-4; 43, 3-4; 44, 10-11; 55, 1. 3	Wagenlenker	
Symposion	23, 1-3; 24, 1-2		
Tanzreigen	8, 3; 9, 1; 10, 1-2; 11, 1-2; 12, 1. 3-4	Wappnung	
Theseus (und Minotauros)	18, 1; 19, 1	Weinlese und Kelter	
Thetis	45, 2	Wettlauf	
Thiasos (Satyrn und Mänaden)	40, 5-6	Widder	
		Ziegenbock	

VII INSCRIFTEN

Es wird die Tafel genannt, über die der Text zur entsprechende Vase zu finden ist.

A . PE . EI	Tafel	50, 1-3; Abb. 22 (S 994)	sinnlos	18, 1-2; Abb. 9 (S 485)
ΔΕΡΕΝ		50, 1-3; Abb. 21 (S 994)		23, 1-4; Abb. 11-12 (S 1104)
ΚΑΣΤΟΡ		35, 1-4; Abb. 19 (S 1165)		52, 2; Abb. 23 (S 1024)
ΠΟΛΕΑΙ		50, 1-3; Abb. 21 (S 994)		54, 1-2; Abb. 25 (S 482)
ΠΟΛΥΔΕΥΚΕΣ		35, 1-4; Abb. 19 (S 1165)		56, 1. 3-5; Abb. 27 (S 1109)
ΤΕΛΕΣΕΙ		35, 1-4; Abb. 19 (S 1165)		55, 2. 4-6 (S 483)
sinnlos (?)		52, 2; Abb. 24 (S 1024)		57, 1-4. 7 (L 1252)
				57, 5-6 (S 300)

VIII GRAFFITI UND DIPINTI

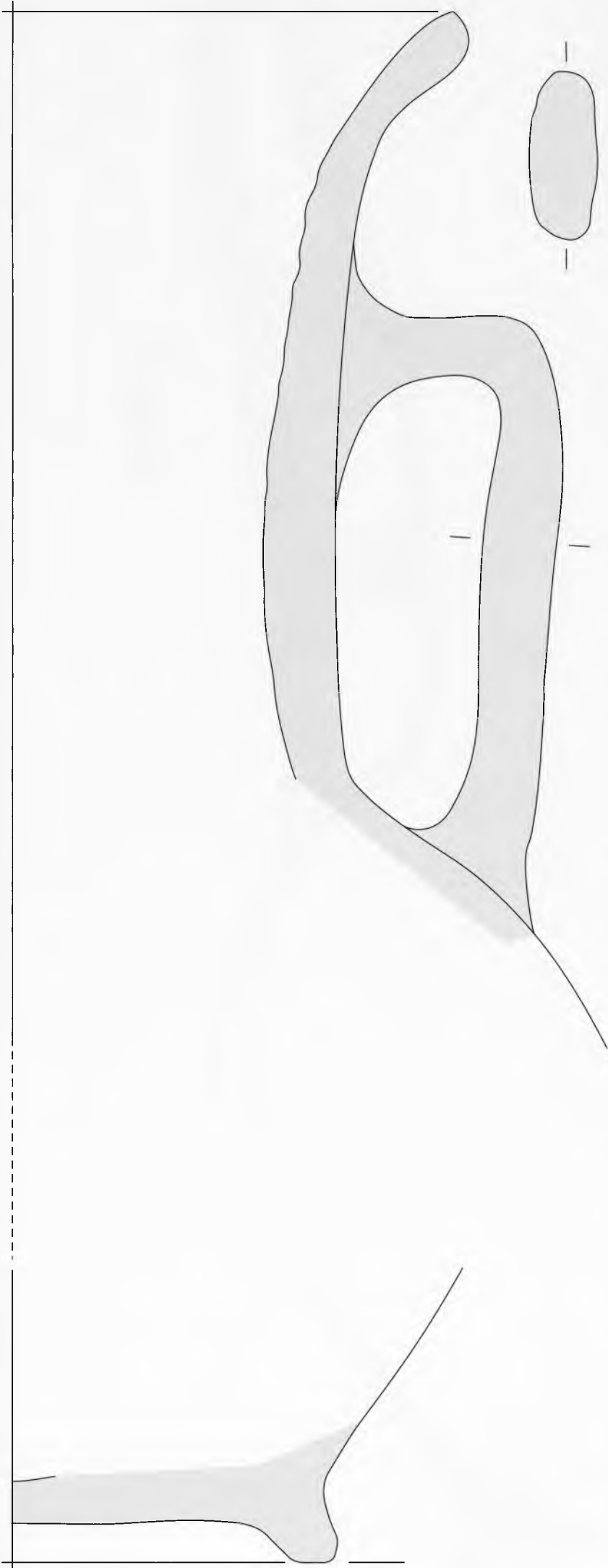
S 99	Tafel	28, 1-2; Abb. 16	S 1088	15, 3-4; Abb. 7
S 480		34, 1-4; Abb. 17	S 1089	26, 1-3; Abb. 15
S 483		55, 2. 4-6; Abb. 26	S 1096	21, 1-4; Abb. 10
S 485		18, 1-2; Abb. 8	S 1165	35, 1-4; Abb. 18
S 497		40, 8-10; Abb. 20	S 1170	25, 1-5; Abb. 13-14

IX MALER, TÖPFER UND WERKSTÄTTEN

<i>Geometrisch</i>			<i>Attisch schwarzfigurig</i>	
Analatos-Maler	Tafel	10, 1-2; 11, 1-2; 12, 1-4; Beilage 1, 2	Acheloos-Maler ,Affecter'	Tafel 39, 1-4 25, 1-5; 31, 6; Beilage 8
Athen 897, Werkstatt von Birdseed-Maler		6, 3-4 6, 5; 7, 1-2; Beilage 2	Ainipylos-Maler ,Arming Lekythoi'-Gruppe	35, 1-4; Beilage 11 40, 8-10
Rattle-Gruppe		8, 1-4; 9, 1-4; Beilage 3	Athen 581.i, Klasse von Athena/Bowdoin-Maler	39, 5-7 42, 1-2; 43, 1 42, 7-8; 43, 2 36, 3-4
Tübingen 1087, Maler von		13, 1-4; 14, 1; Beilage 4, 1	Athena-Maler, Werkstatt Beldam-Werkstatt	41, 5 42, 5

Beldam-Werkstatt	42, 6		45, 1-3;
	42, 9-10		Beilage 13, 4
Berkeley 8.3376, Maler von	28, 3-4; 30, 1-2;	Haimon-Gruppe	41, 11-13
	31, 8; Beilage 9, 3		44, 1-4
Berlin 1659, Maler von	15, 3-4; 17, 1-2;		44, 5-7
	31, 2; Beilage 6, 1	Kentauren-Maler	54, 7-8; 57, 12;
Boston C. A., Maler von	48, 2. 4; 51, 1-4;		Beilage 16, 3
	Beilage 14, 6	Lindos-Gruppe	44, 12-13
Castellani-Maler	23, 1-4; 24, 1-6;	München 1874, Maler von	40, 5-6
	Beilage 7, 2	Nikosthenes-Werkstatt (?)	45, 6; 46, 1-4;
CHC-Gruppe	43, 3-4;		Beilage 13, 3
	Beilage 13, 2	Pistias-Klasse (iii)	43, 5-7; Beilage
Dot-Ivy-Gruppe	37, 3-4		13, 1
E-Gruppe	18, 1-2; 19, 1-2;	Pittsburgh-Maler, Nähe des	59, 1-4
	31, 3; Beilage 6, 2	Polos-Maler	34, 1-4; Beilage 10
Epitimos-Maler	52, 2; 53, 1-2;	Rycroft-Maler	32, 1-6; 33, 1-6
	Beilage 15, 3	Schaukel-Maler	18, 3-4; 20, 1-2;
Euphiletos-Maler	21, 1-4; 22, 1-2;		31, 4; Beilage 5, 2
	31, 5; Beilage 7, 1	Sèvres 100, Maler von	36, 1-2
Gela-Maler	40, 1-4. 7	Six-Technik, Werkstatt der	42, 3-4
Gorgo-Maler	15, 1-2; 16, 1-2;	Tleson-Maler	54, 5-6; 57, 11;
	31, 1; Beilage 5, 1		Beilage 16, 2
Haimon-Maler (?)	41, 6-8	Vatikan G 49, Maler von	37, 1-2; Beilage 12
Haimon-Maler, Art des	43, 5-7;	Walters 48.42, Gruppe von	58, 1-6;
	Beilage 13, 1		Beilage 17, 3
	44, 10-11;	Weinlese-Maler	48, 1. 3; 49, 1-7;
	Beilage 14, 1		Beilage 14, 5

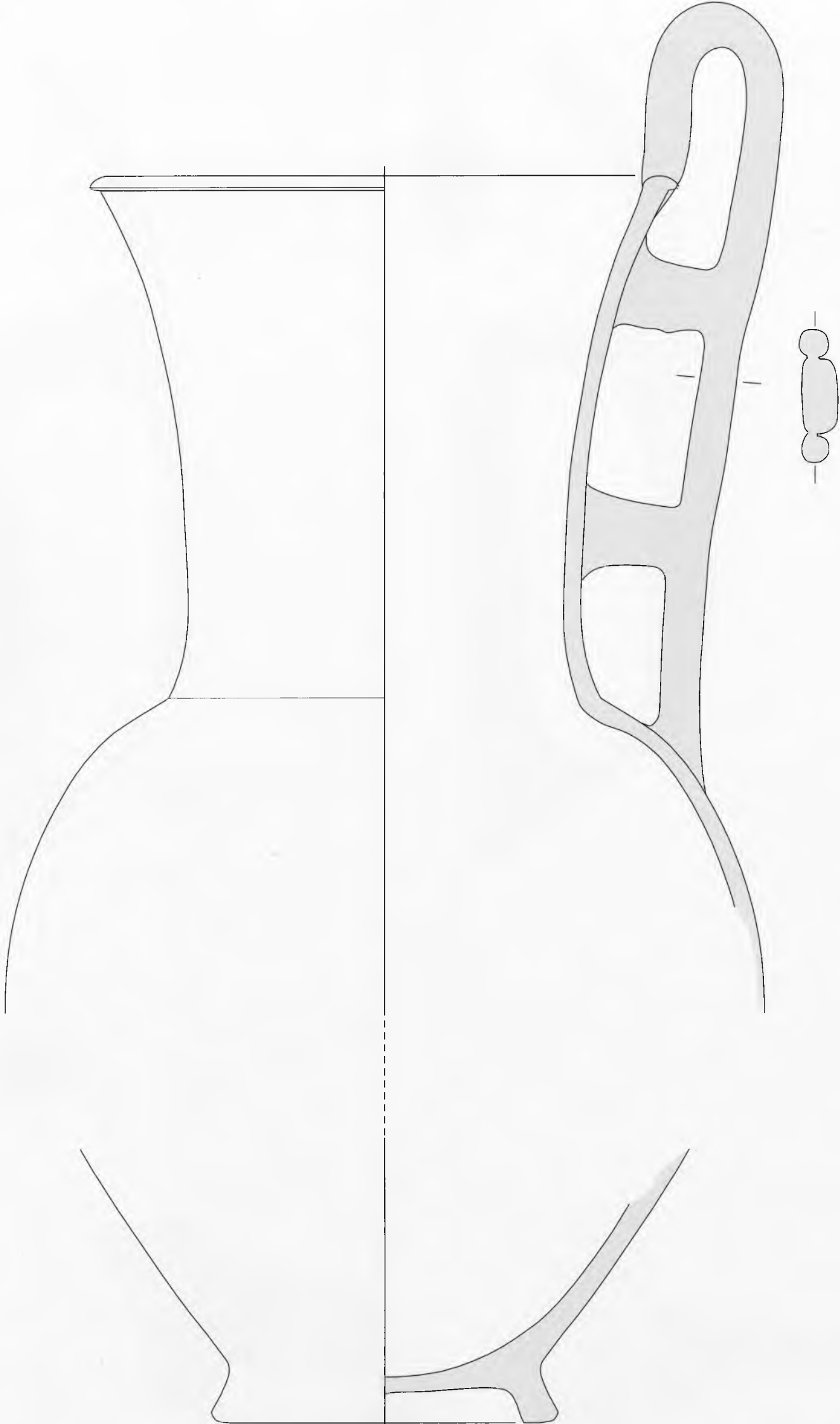
BEILAGEN

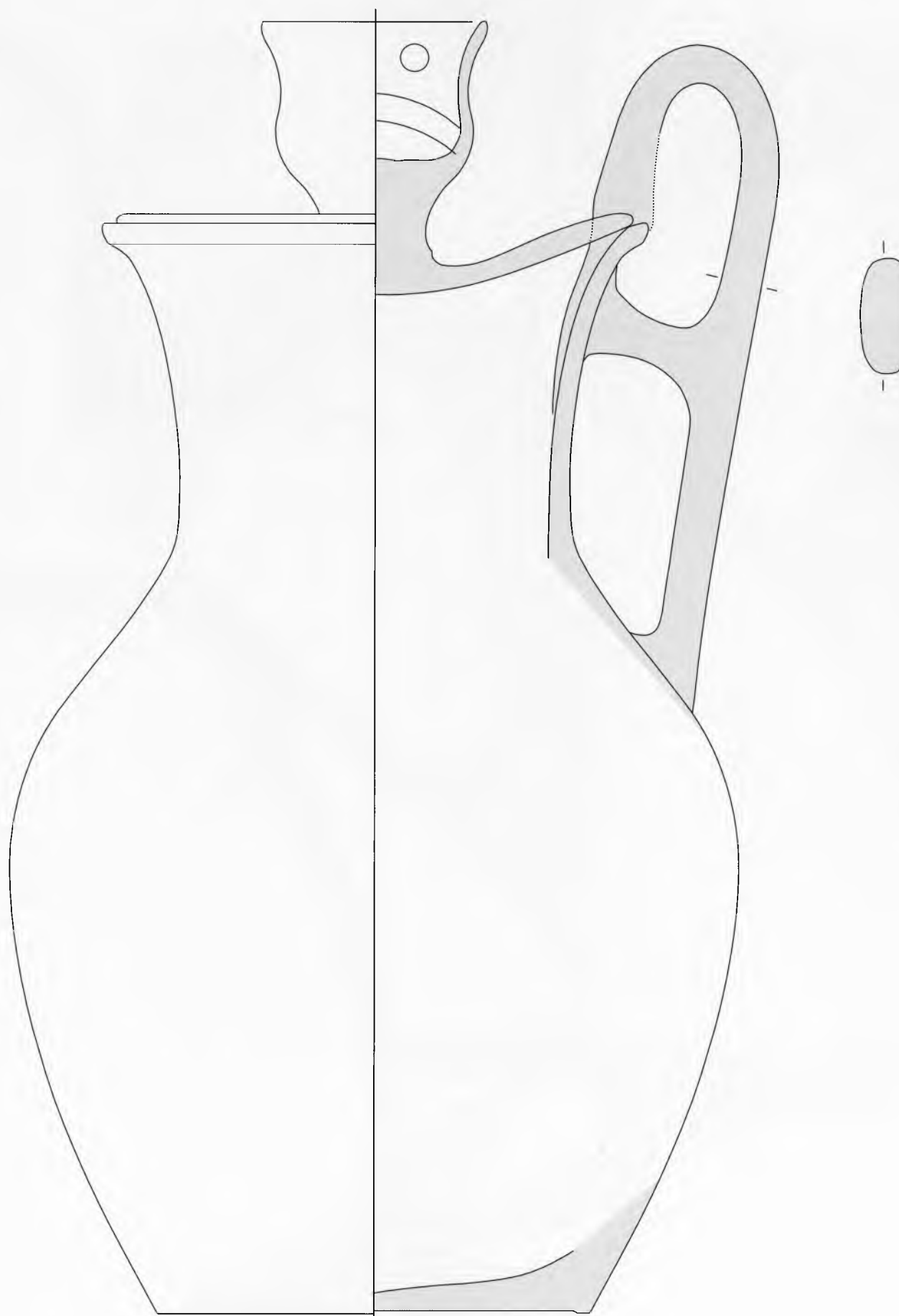


1 (S 1215)



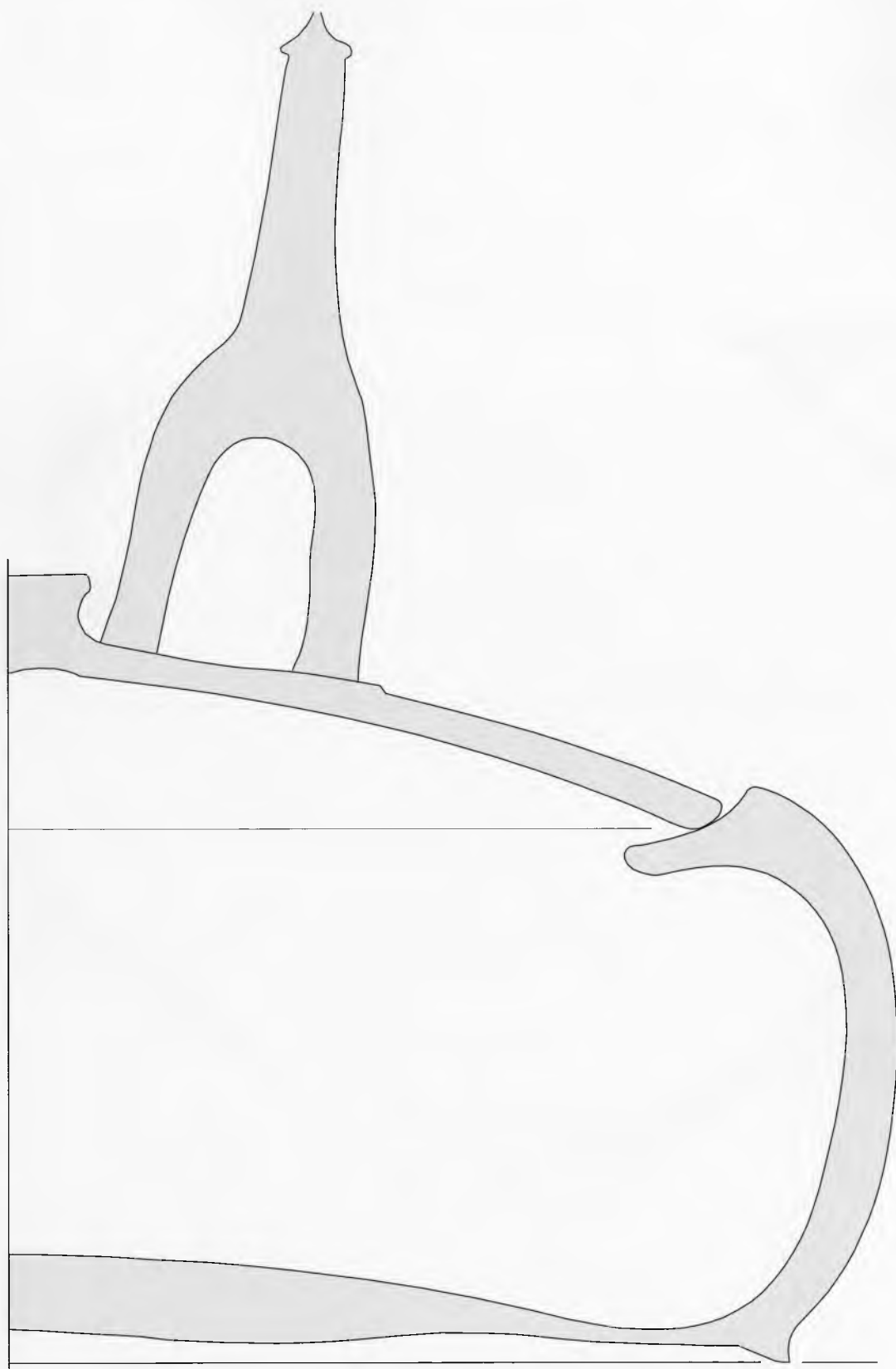
2 (S 1067)



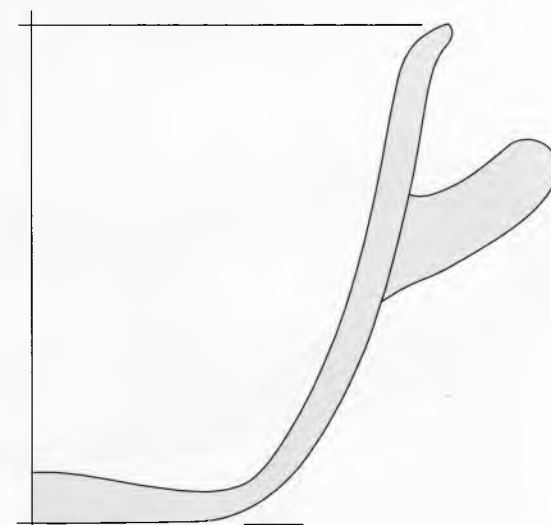


1 (S 1066)

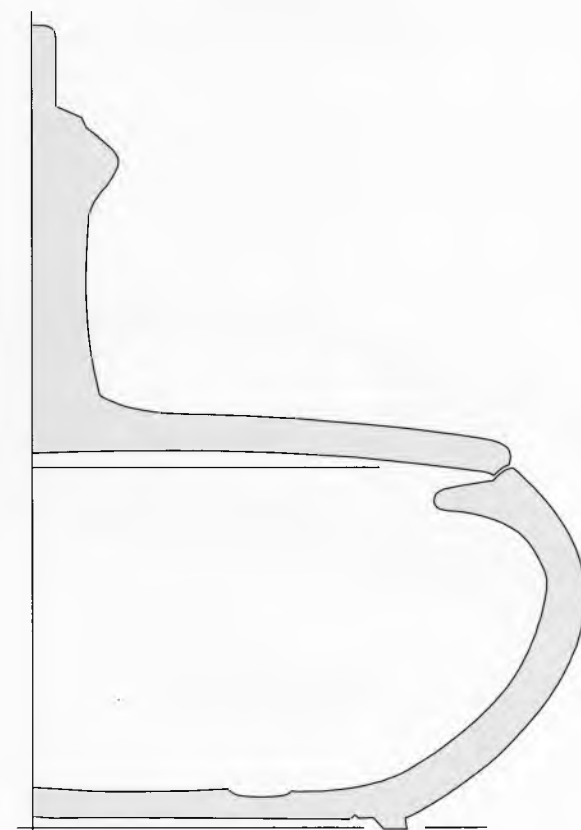
(1:1,5)



1 (S 1065)

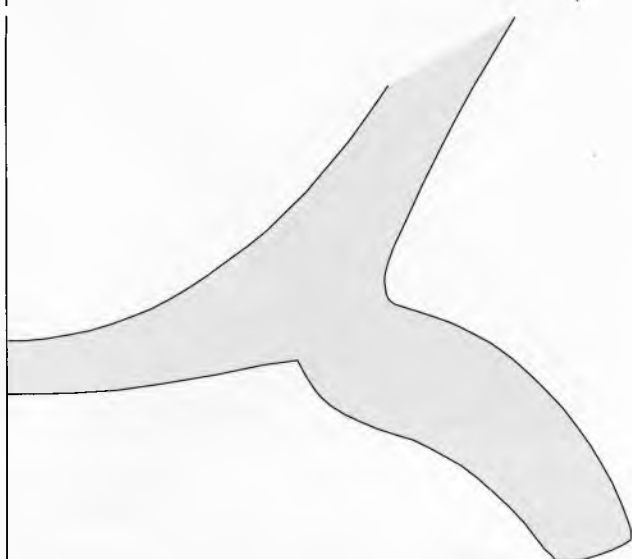
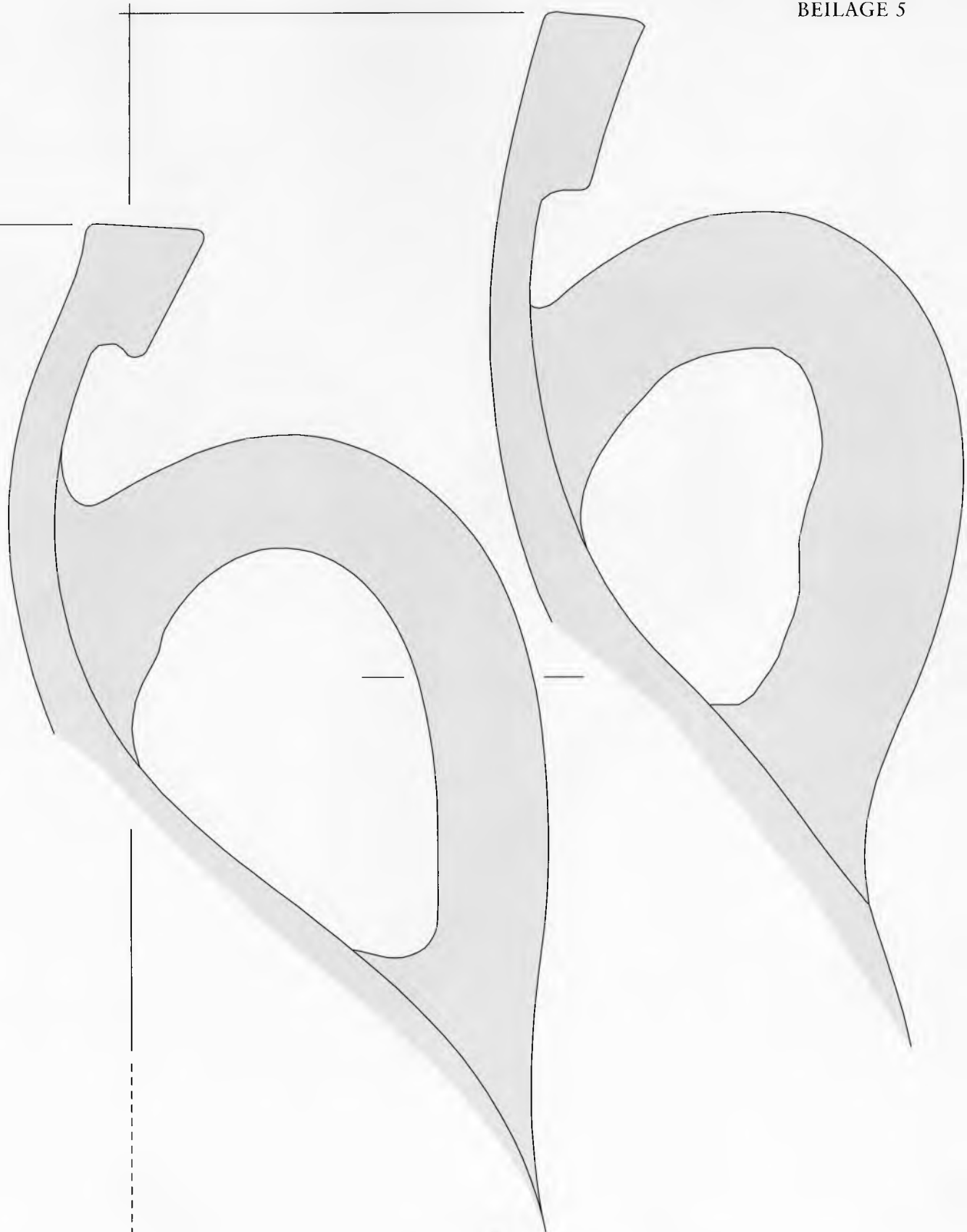


2 (S 301)



3 (S 467)

(1:1)



1 (S 1073)

2 (S 1205)

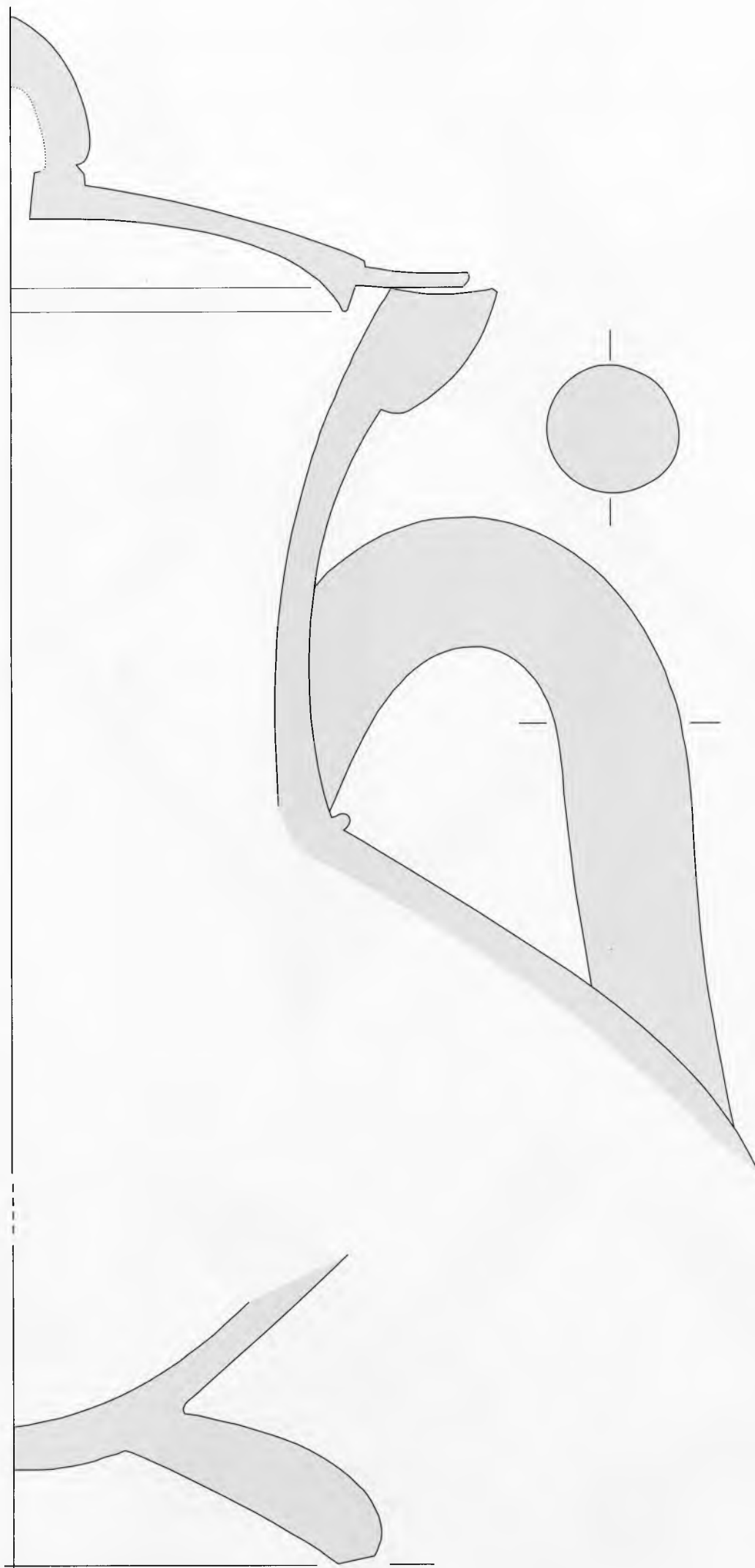
(1:1)

1	(S 1088)	
---	----------	--

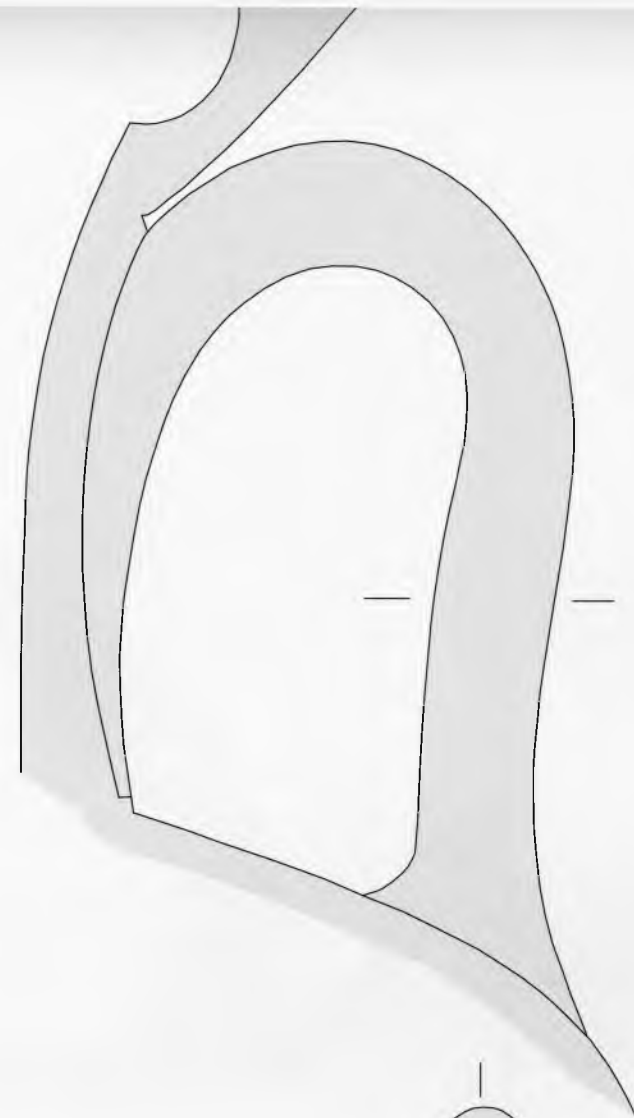
2 (S 485) (1:1)

2 (S 485) (1:1)



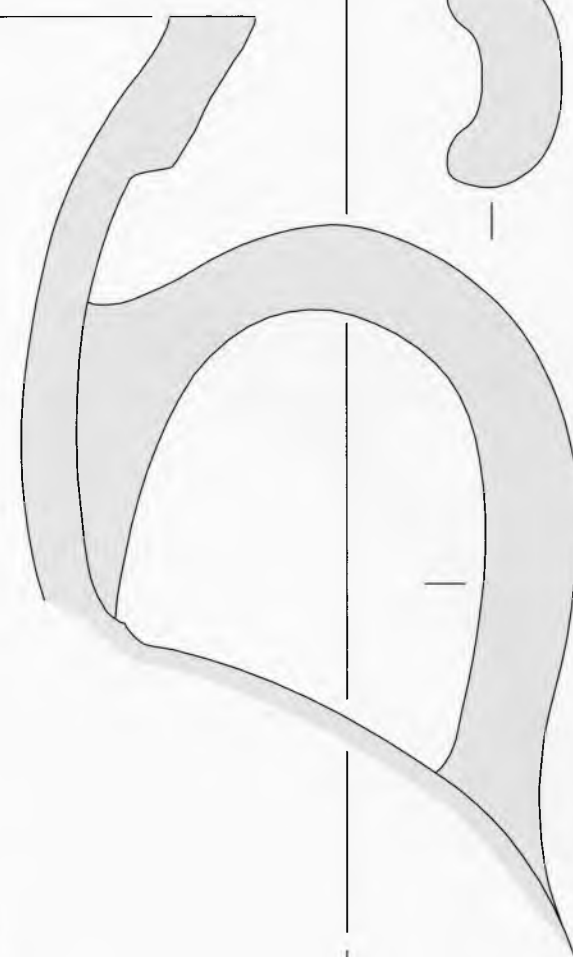
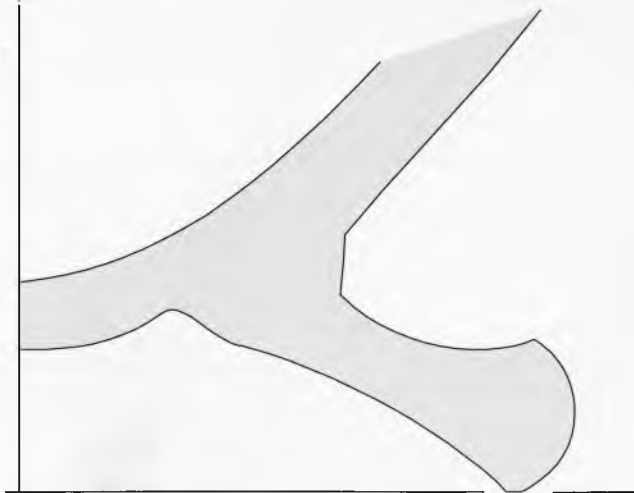


(1:1)



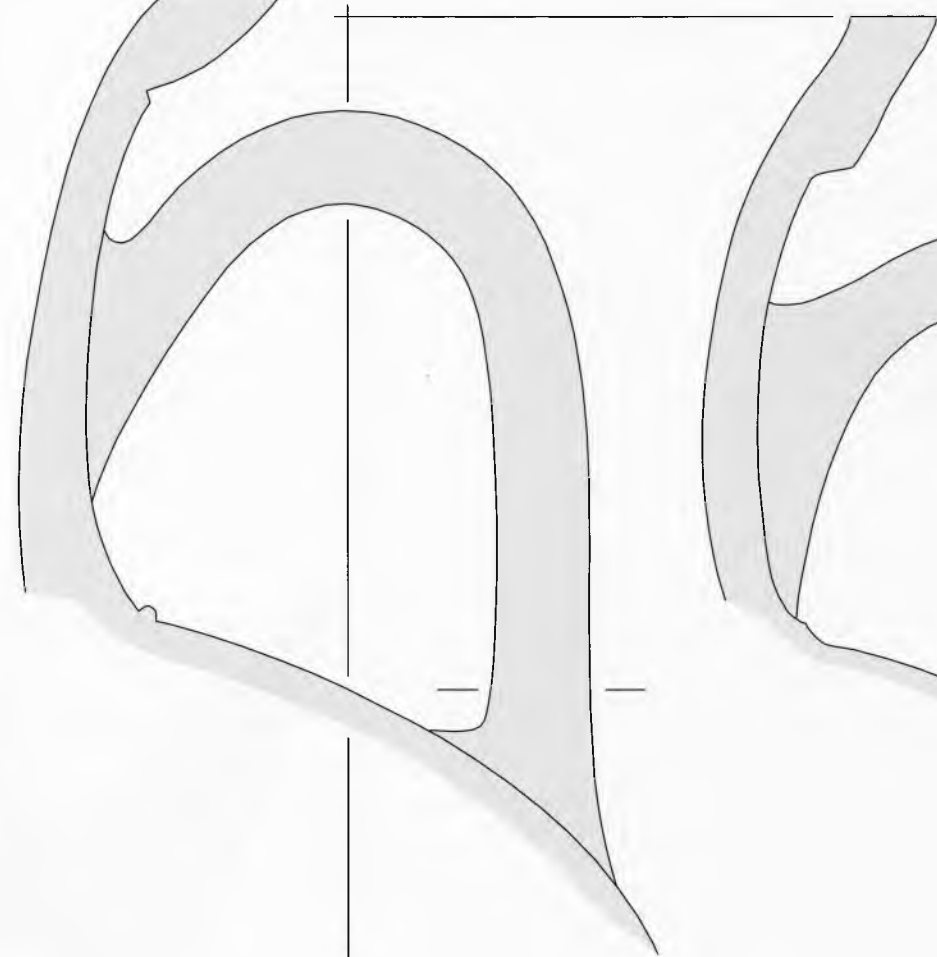
3

(S 486)



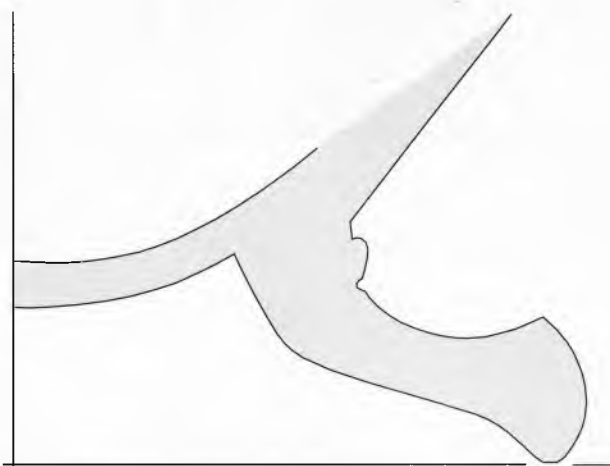
2

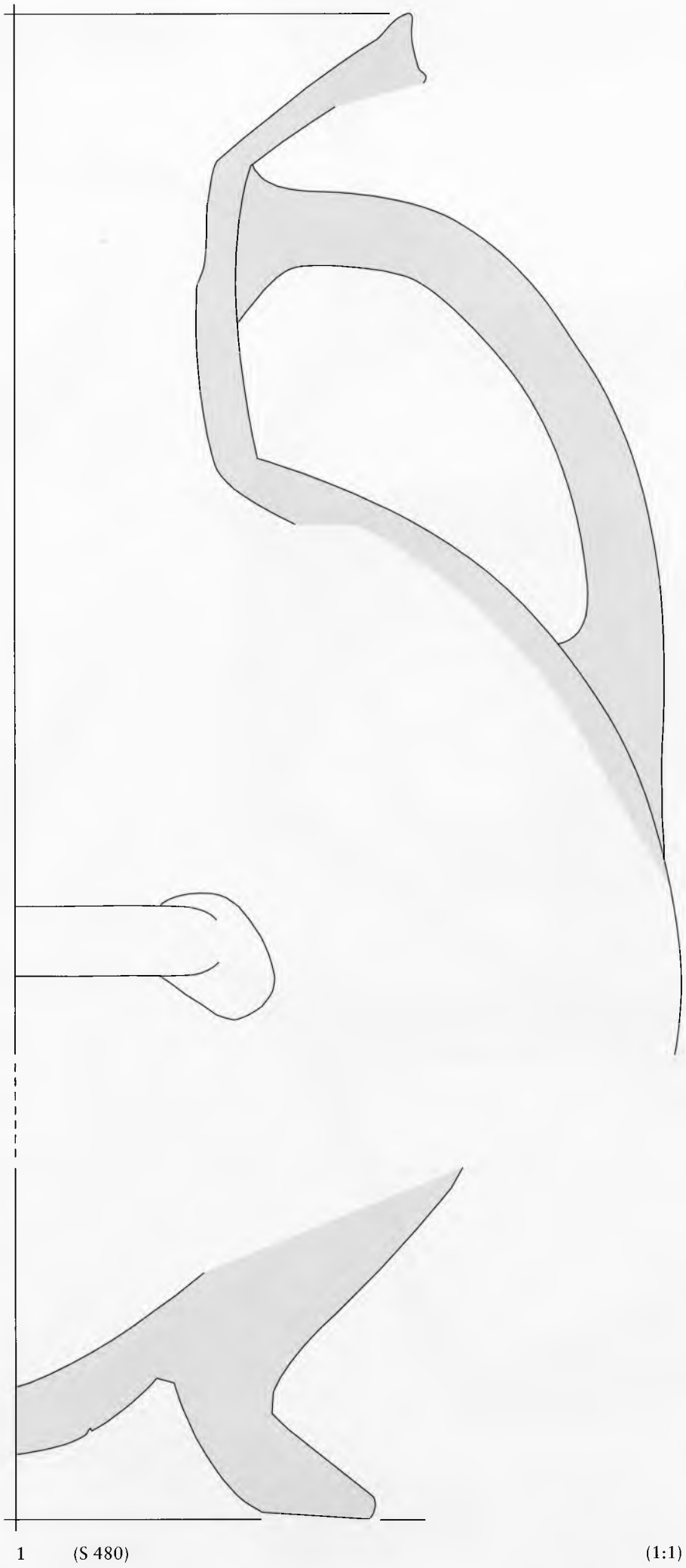
(S 99)



1

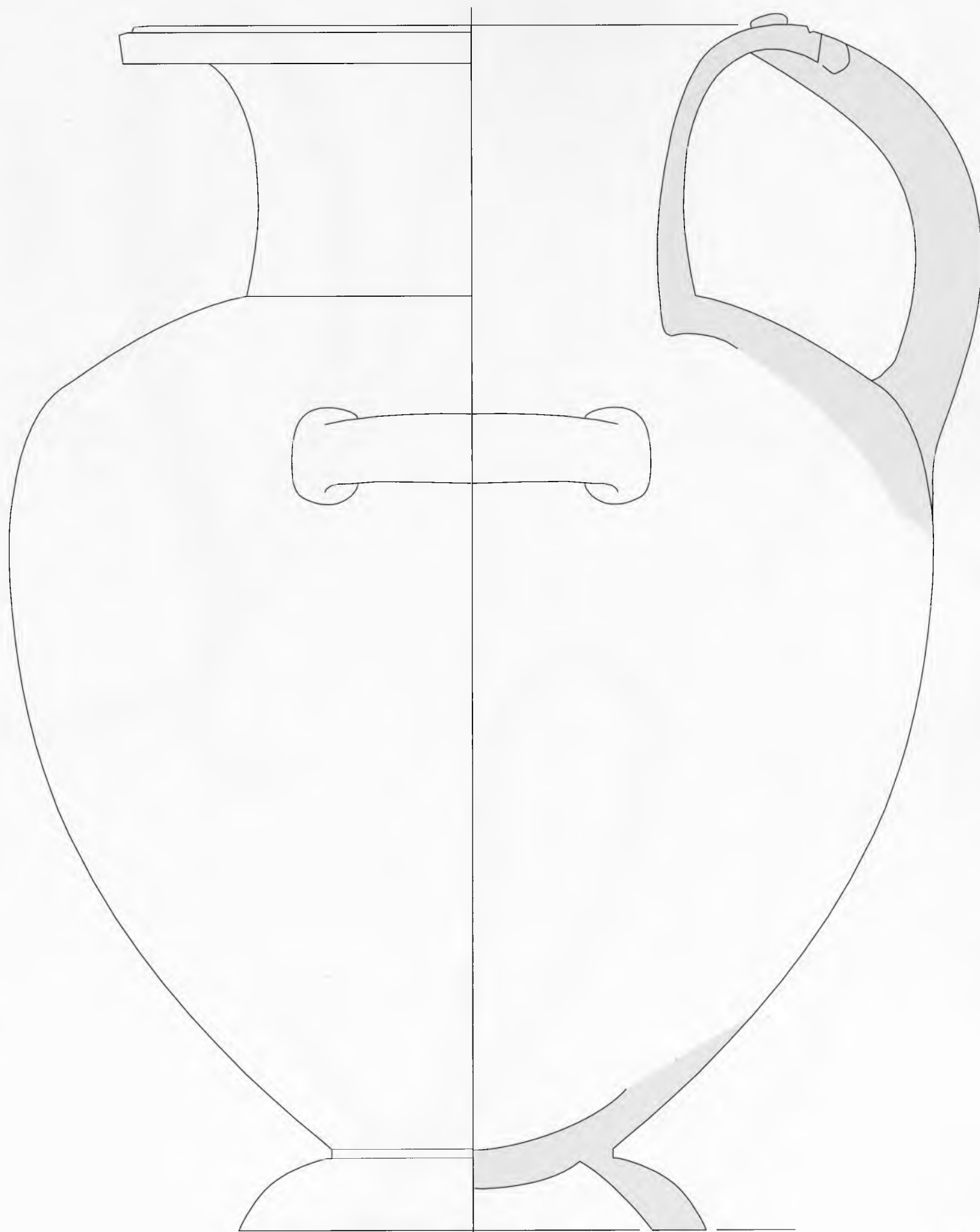
(S 1089)





1 (S 480)

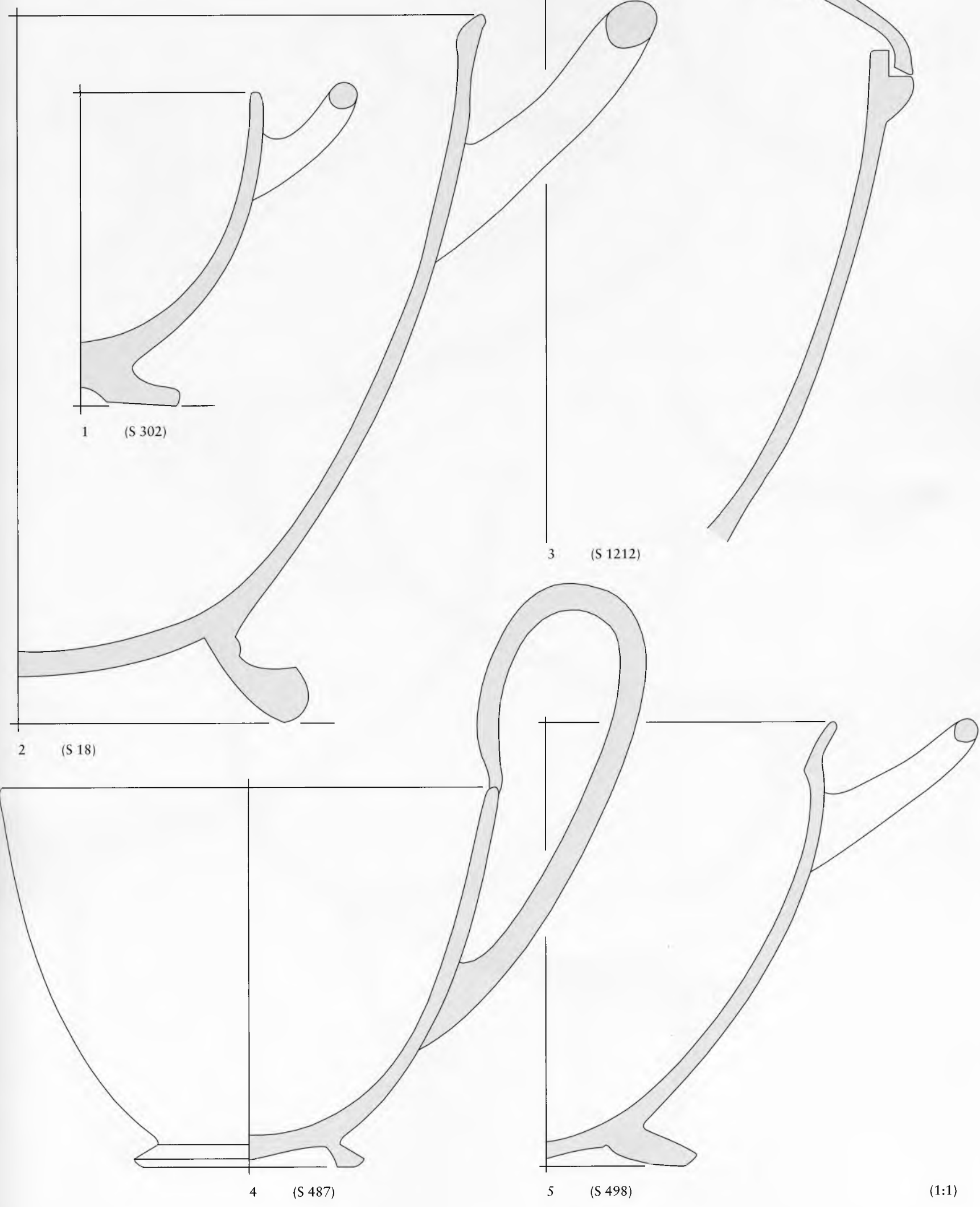
(1:1)

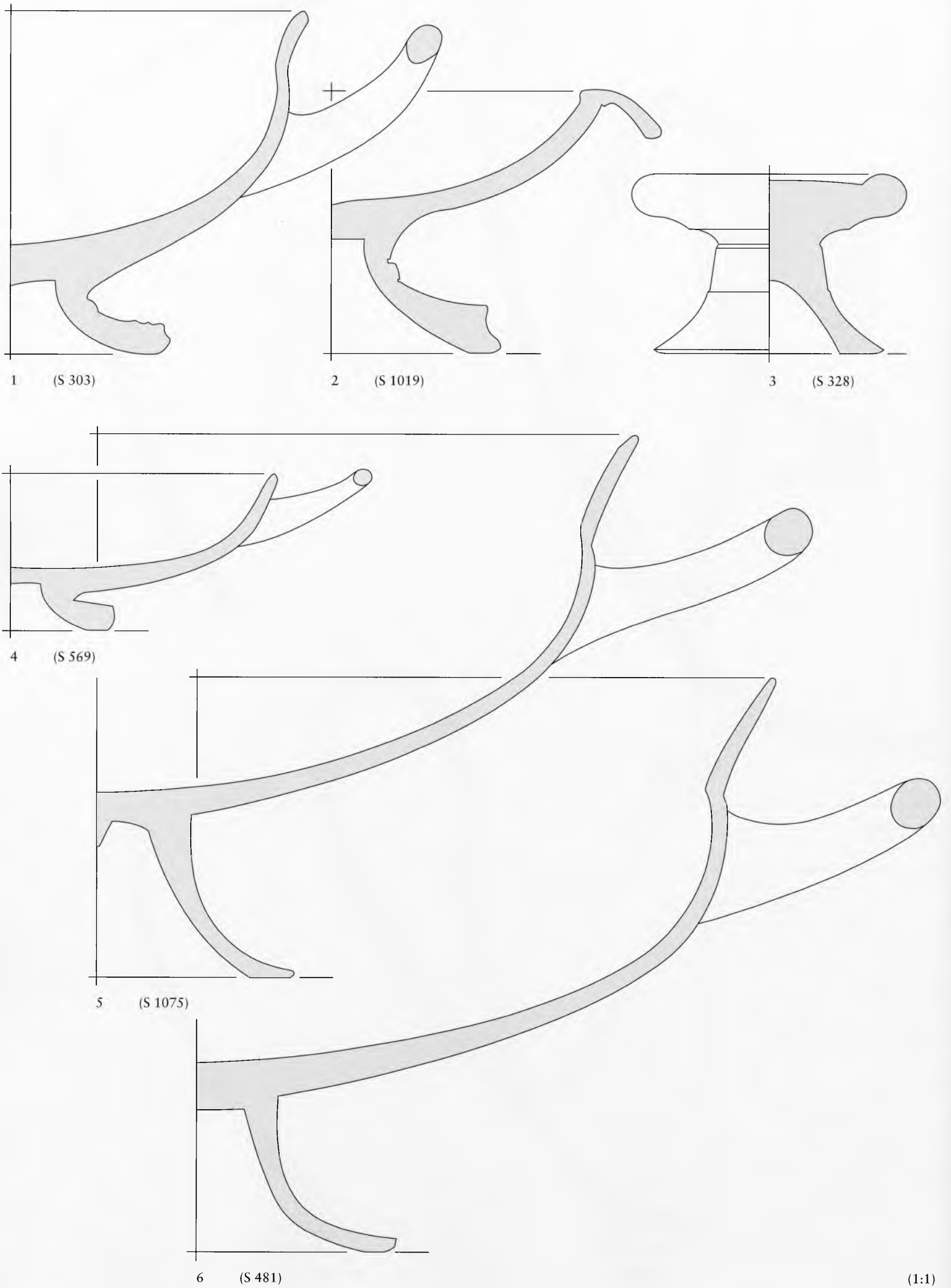


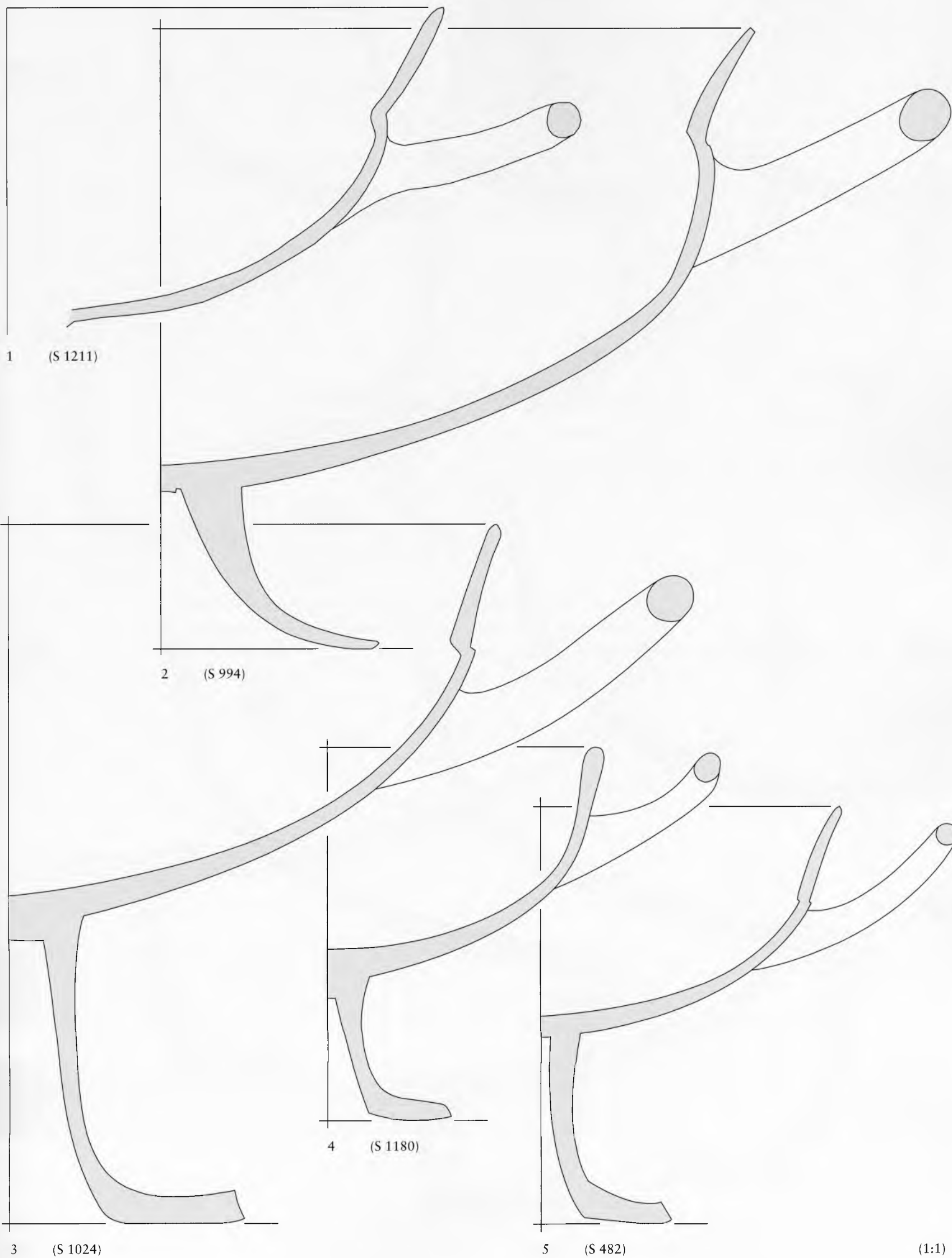


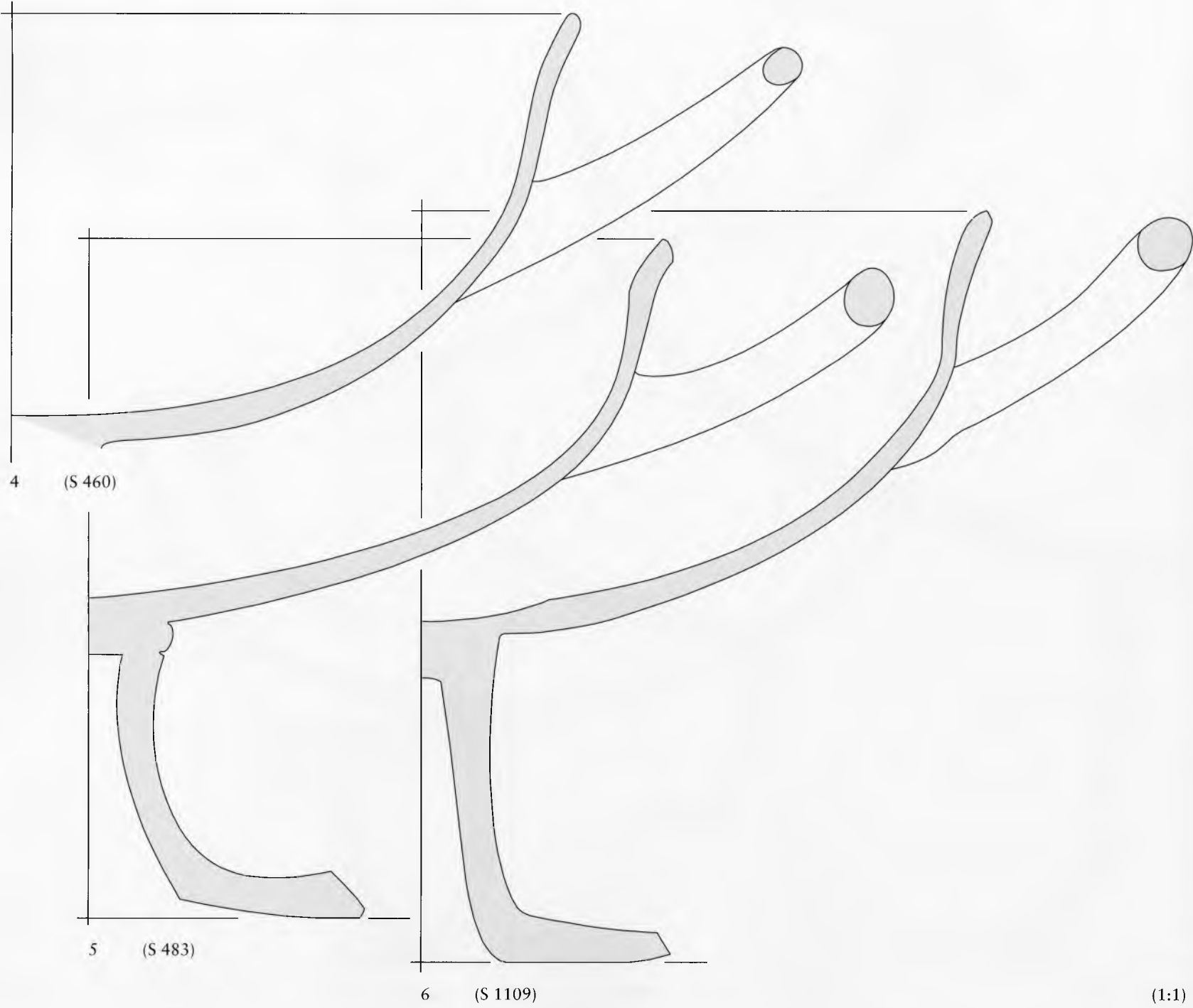
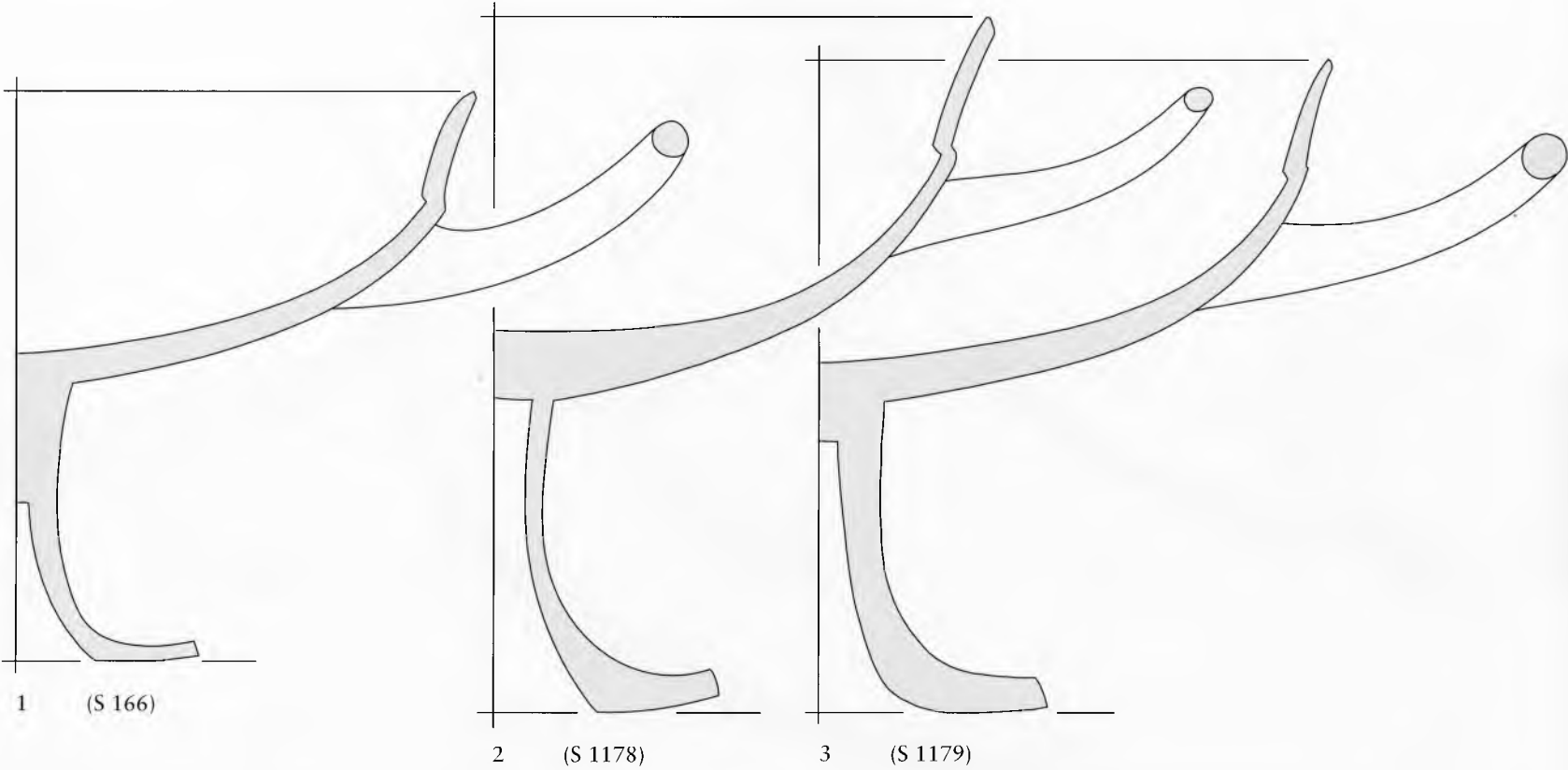
1 (S 494)

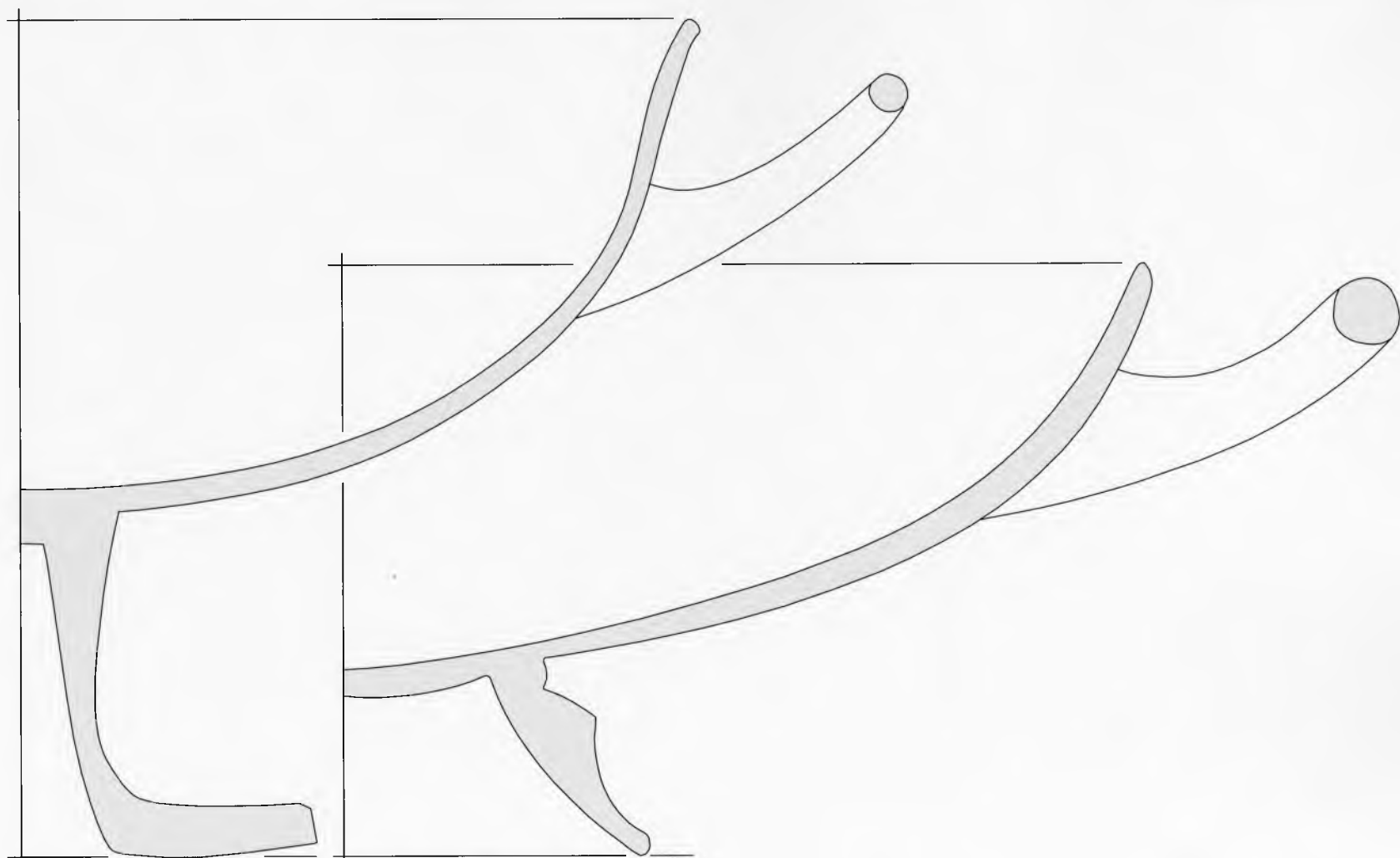
(1:1)





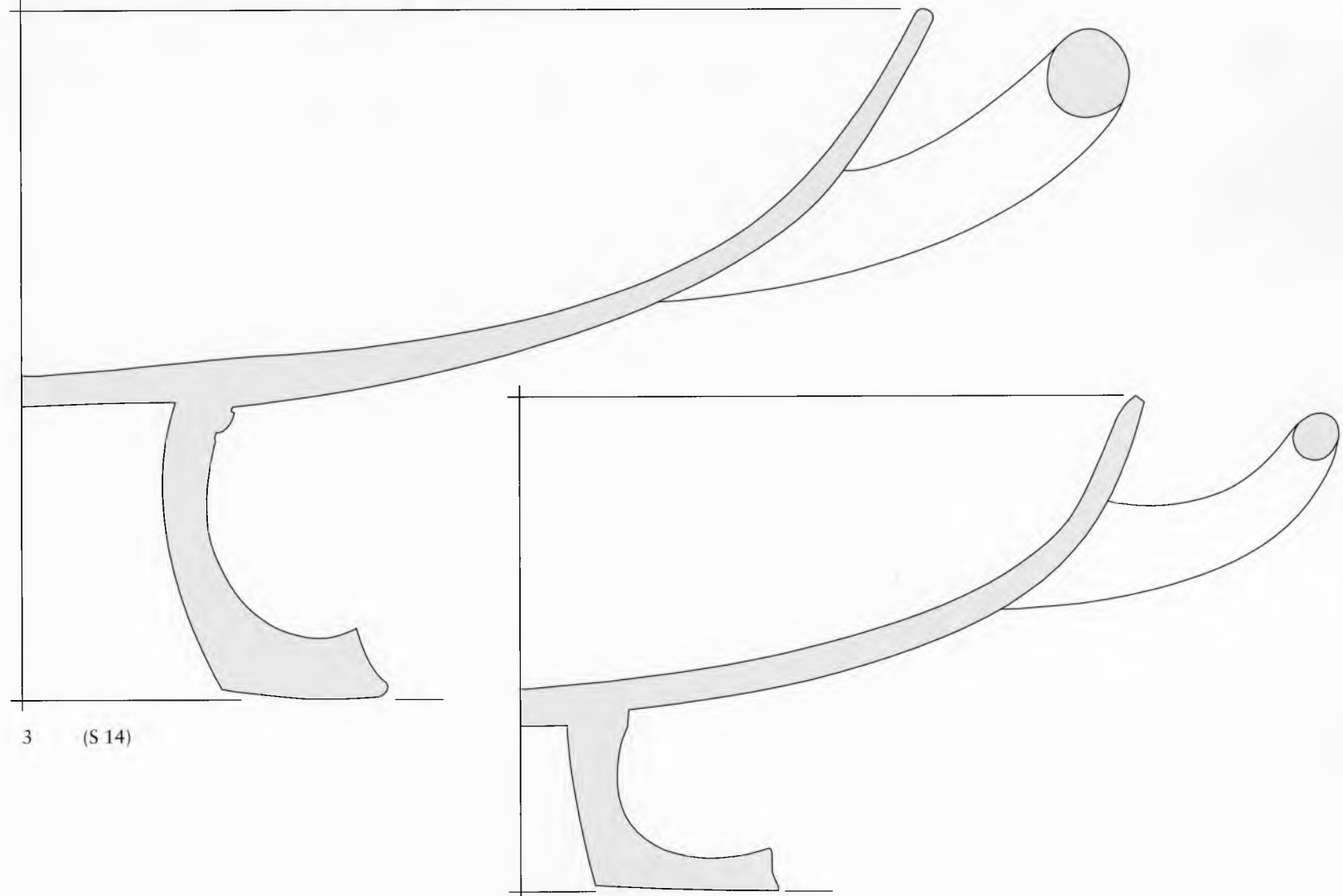






1 (S 1164)

2 (S 1079)



3 (S 14)

4 (S 484)

TAFELN



1

(S 277)



4

(S 1106)



5

(S 1033)



2

(S 17)



6

(S 1218)



3

(S 462)



7

(S 1218)



1

(S 1068)



2

(S 463)



3



1

(S 1078)



1

(S 1078)

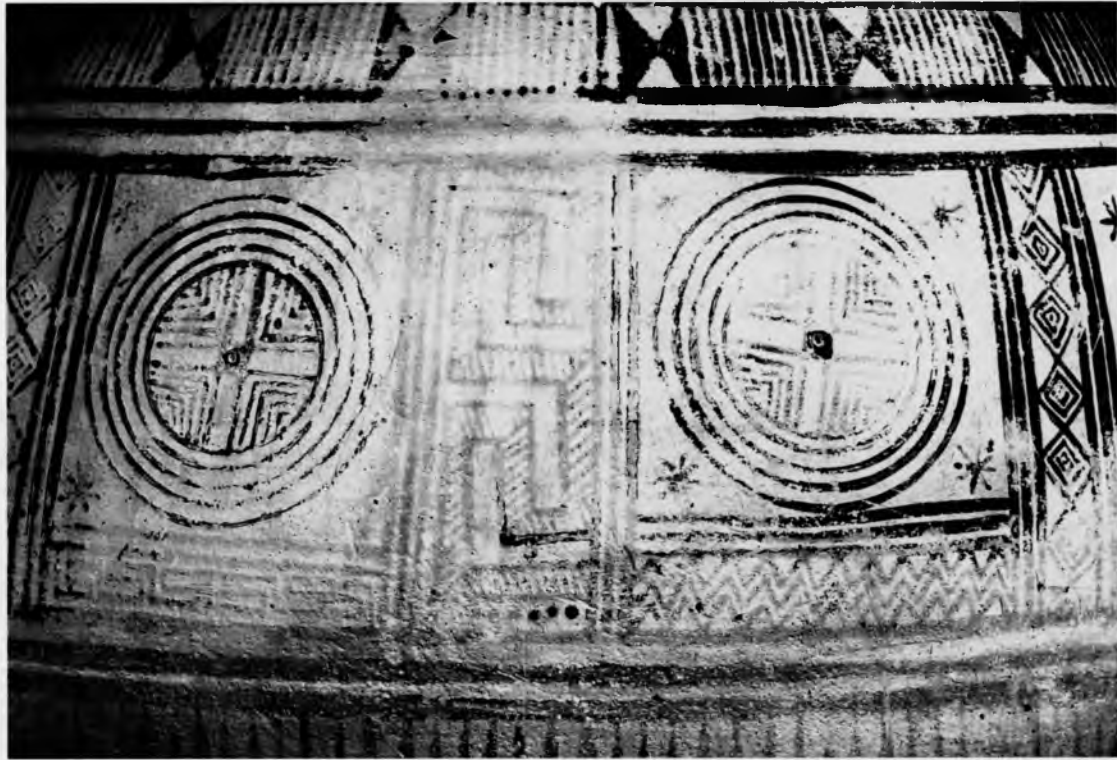


2



3

(S 1078)



1

(S 1078)



2

(S 1207)



3

(S 1207)



4

(S 1215)



1

(S 1215)



2

(S 1215)



3

(S 459)



4

(S 459)



5

(S 466)



2

(S 466)



1



1

(S 1066)



2



3

(S 1066)



4



1

(S 1066)



2

(S 1066)



3

(S 1066)



4



2



1

(S 1067)



2

(S 1067)

1



1

(S 1067)



2

(S 1067)



3

(S 1067)



4



1

(S 1065)



2



3

(S 1065)



4



5

(S 467)



6

(S 1032)



1

(S 1065)



2

(S 468)



3



4

(S 339)



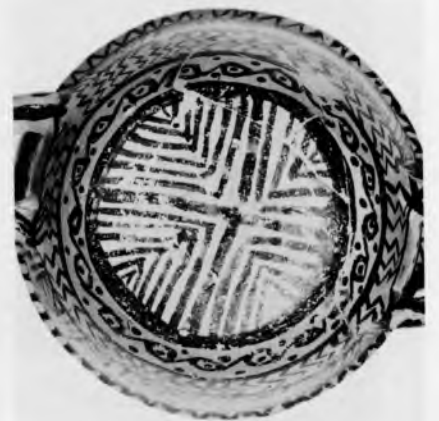
5

(S 257)



6

(S 301)



7



1

(S 1073)



2



3

(S 1088)



4



1

(S 1073)



2

(S 1073)



1

(S 1088)



2

(S 1088)



1

(S 485)



2



3

(S 1205)



4



1

(S 485)



2

(S 485)



1

(S 1205)



2

(S 1205)



1

(S 1096)

2



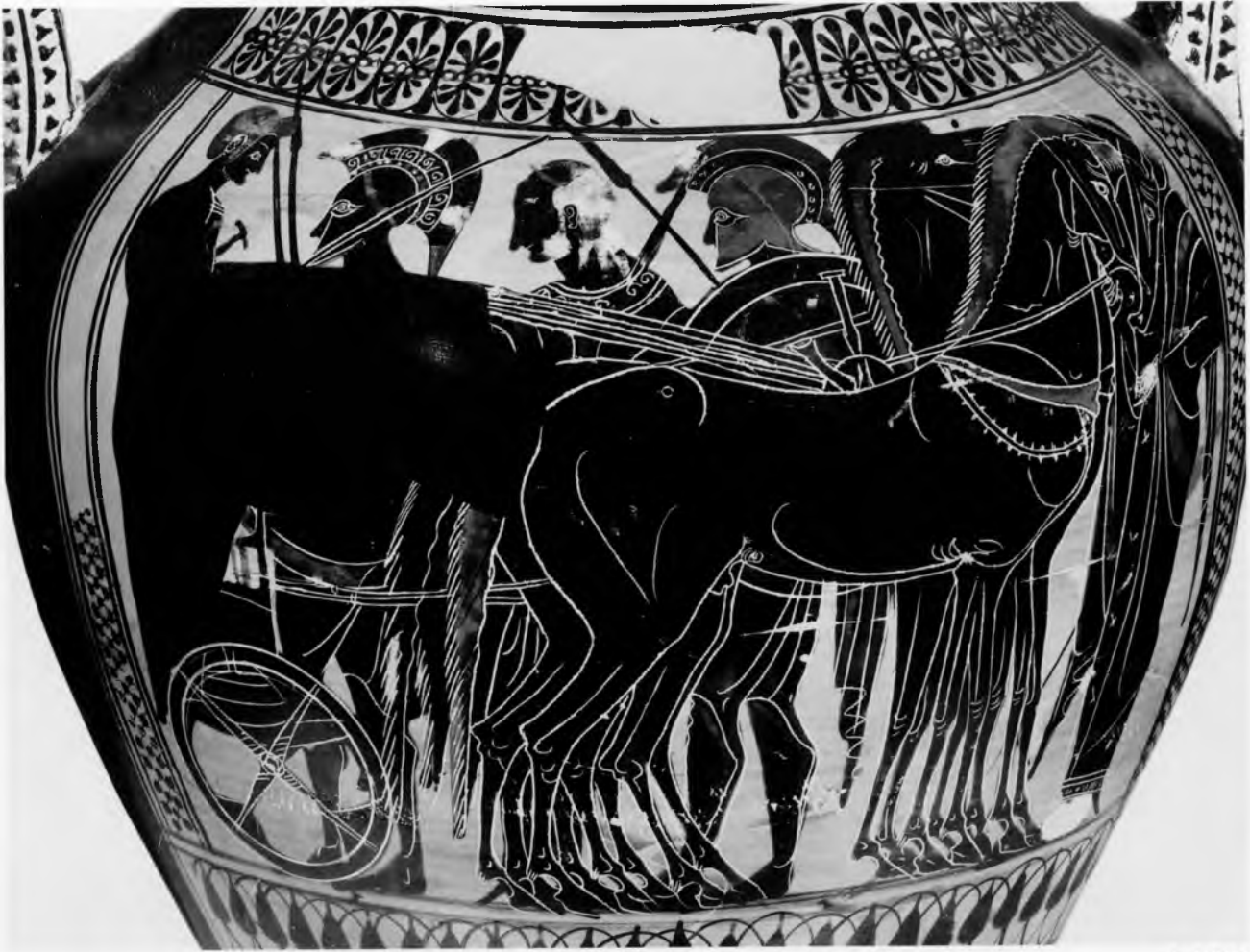
3

(S 1096)



4

(S 1096)



1

(S 1096)



2

(S 1096)



1

(S 1104)



2



3

(S 1104)



4



1

(S 1104)



2



3

(S 1104)



4

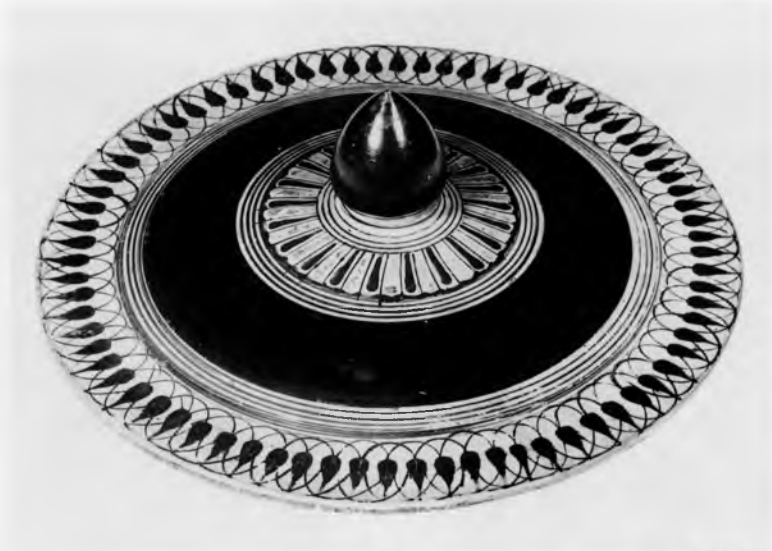


5

(S 1104)



6



1

(S 1170)



2

(S 1170)



3



4

(S 1170)



5



1

(S 1089)



2



3

(S 1089)



1

(S 1089)



2



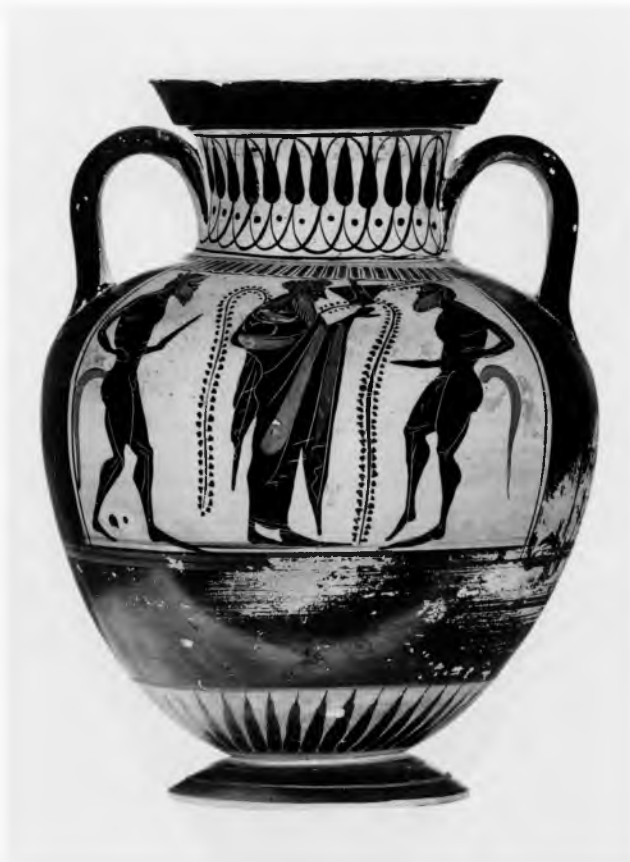
3

(S 1089)



1

(S 99)



2

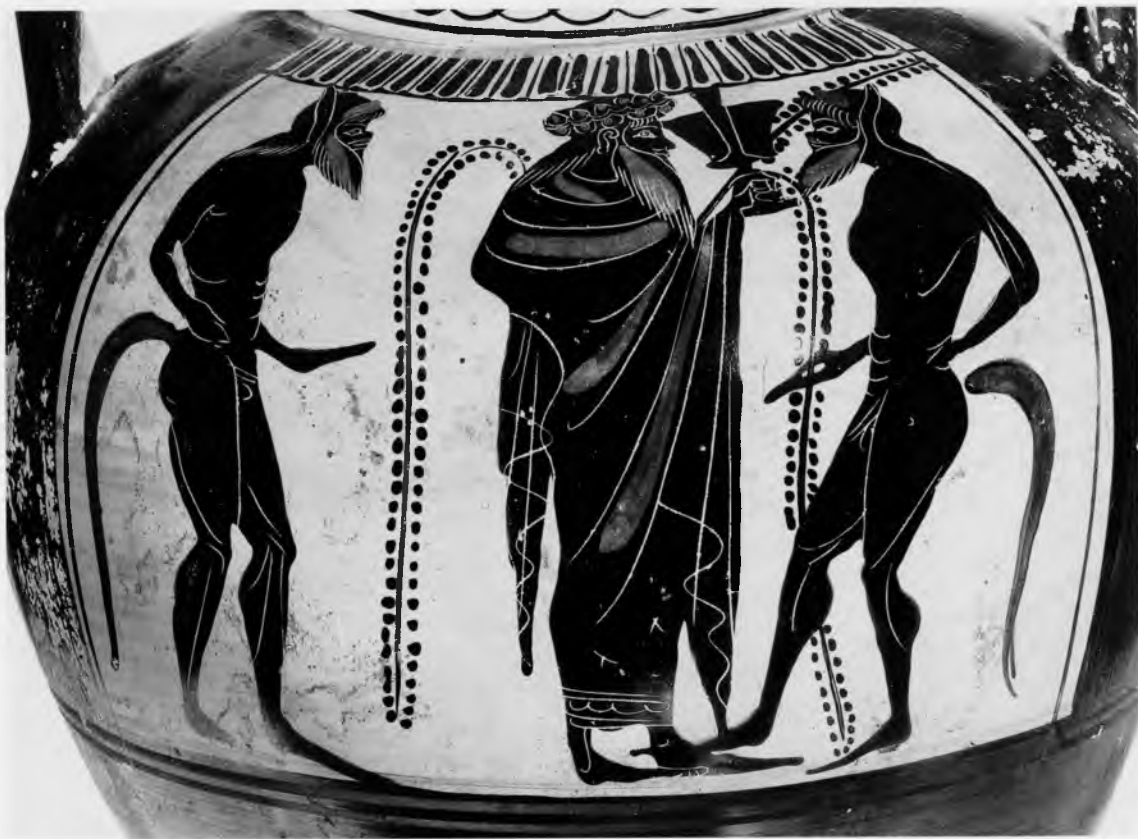


3

(S 486)



4



1

(S 99)



2

(S 99)



1

(S 486)



2

(S 486)



4

(S 1205)



8

(S 486)



3

(S 485)



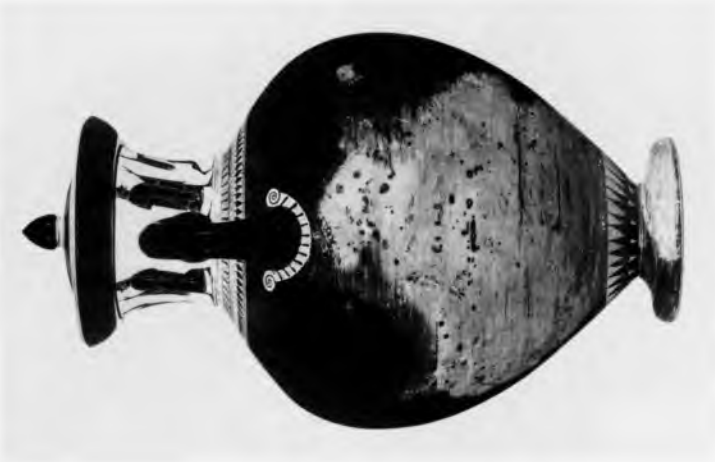
7

(S 99)



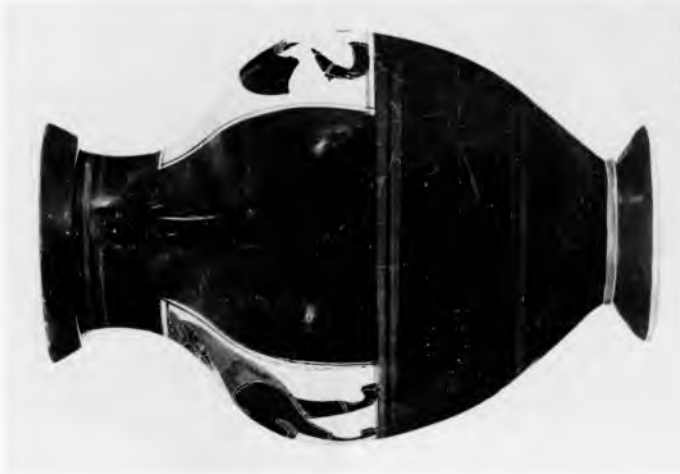
2

(S 1088)



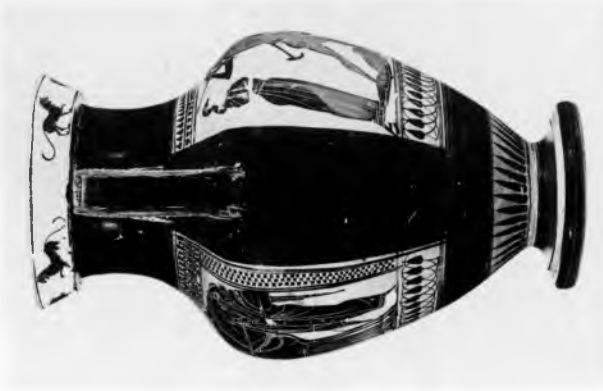
6

(S 1170)



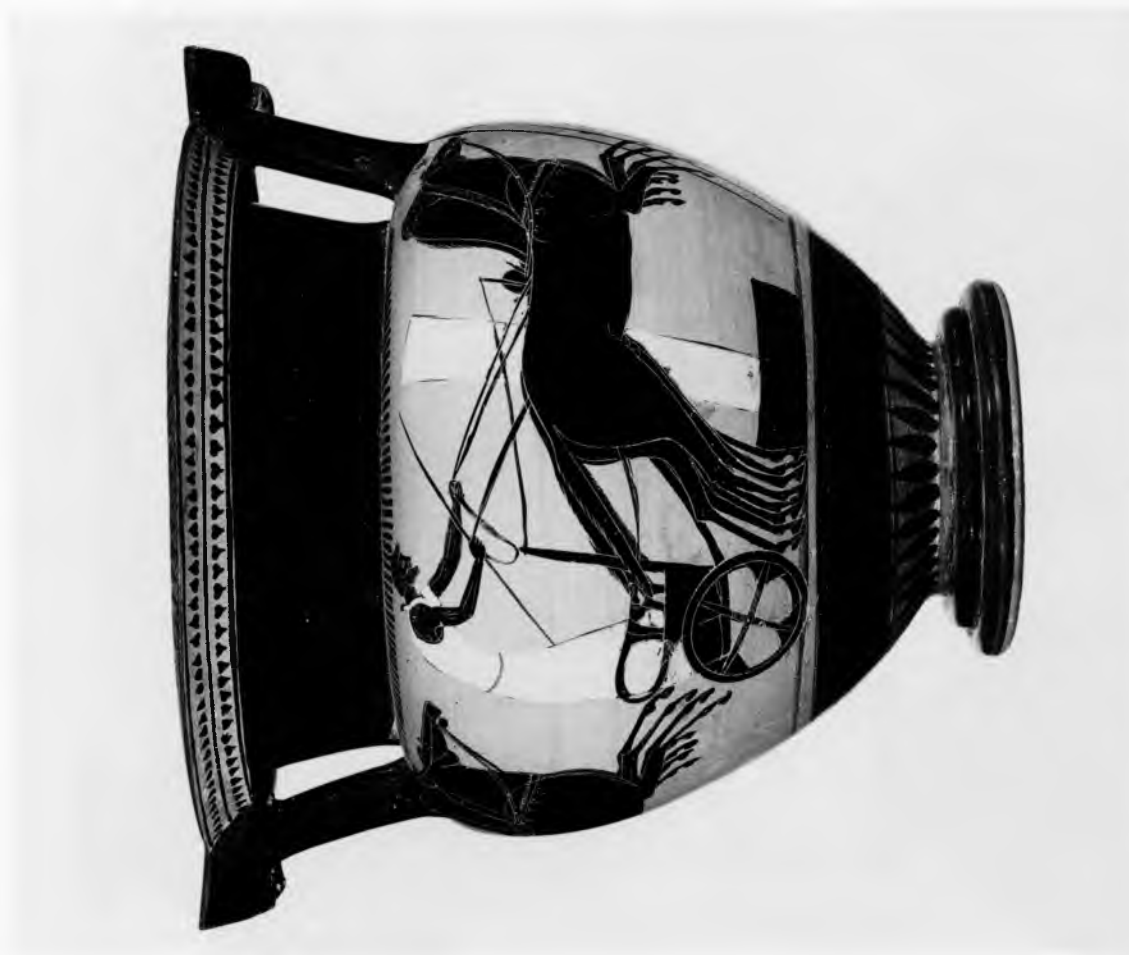
1

(S 1073)



5

(S 1096)



2

(S 1199)



6

(S 1199)



5

(S 1199)



4

(S 1199)



3

(S 1199)



2

(S 1199)



6

(S 1199)



5

(S 1199)



4

(S 1199)



3

(S 1199)

1



1

(S 480)



2



3

(S 480)



4



1

(S 1165)

2



3

(S 1165)



4

(S 1165)



1

(S 282)



2



3

(S 281)



4



1

(S 494)



2



3

(S 162)



4



1

(S 495)



2

(S 495)



3



4

(S 134)



5



6

(S 193)



7

(S 193)



8

(S 193)



9



1 (S 496)



2



5 (S 444)



6 (S 444)



3 (S 496)



4



7 (S 444)



1

(S 149)



2

(S 149)



3



4

(S 149)



5

(S 1006)



6



7

(S 149)



8

(S 497)



9

(S 497)



10



1 (S 152)



2 (S 152)



3



4 (S 152)



5 (S 19)



6 (S 146)



7 (S 146)



8



9 (S 1007)



10



11 (S 448)



12 (S 448)



13



14 (S 38)



15 (S 453)



1

(S 457)



2



3

(S 1177)



4



5

(S 261)



6

(S 341)



7

(S 502)



8



9

(S 363)



10



1 (S 457)



2 (S 502)



3 (S 18)



5 (S 302)



4 (S 18)



6 (S 302)



7 (S 302)



1 (S 275)

2 (S 275)

3 (S 275)

4



5

(S 276)

6

(S 276)

7



8

(S 498)

9

10

(S 303)

12

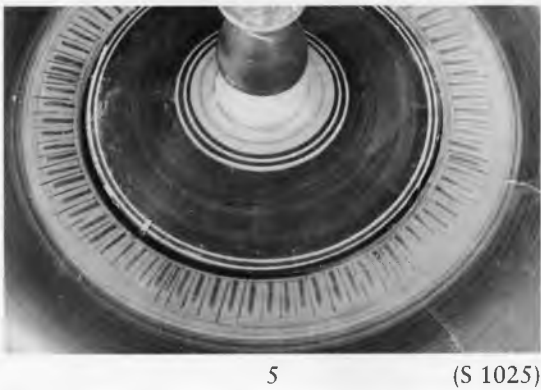
(S 441)

11

(S 303)

13

(S 441)





1

(S 1212)



2



3

(S 1212)



4



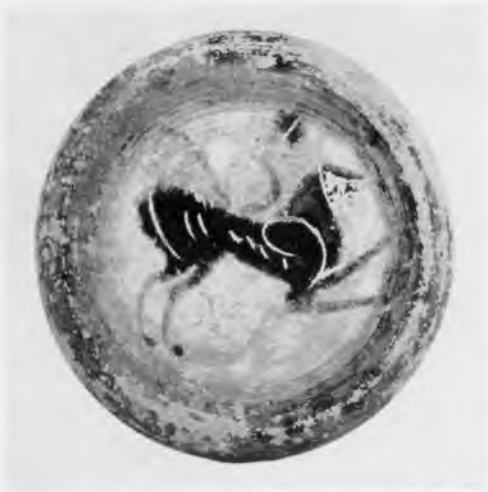
1

(S 1019)



2

(S 1019)



3

(S 328)



4

(S 328)



5

(S 569)



6

(S 569)



1

(S 1075)



2

(S 481)



3

(S 1075)



4

(S 481)

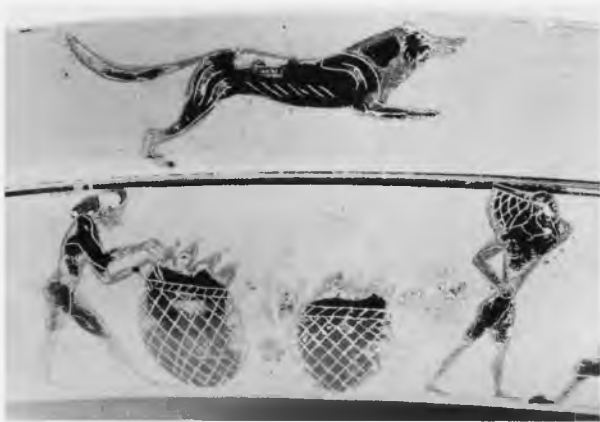


5

(S 994)



6



1

(S 1075)



2

(S 1075)



3



4

(S 1075)



5

(S 1075)



6

(S 1075)



7



1

(S 994)



2

(S 994)



3

(S 994)



4



1

(S 481)



2

(S 481)



3

(S 481)



4



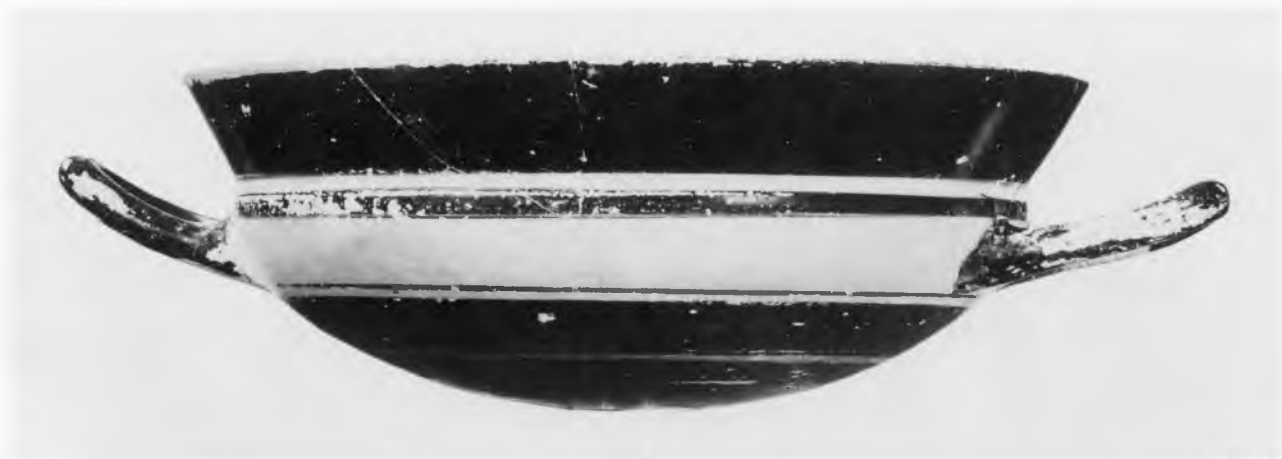
1

(S 1211)



2

(S 1024)



3

(S 1211)



4

(S 1211)



1

(S 1024)



2

(S 1024)



3

(S 1180)



4



1

(S 482)



3

(S 166)



2

(S 482)



4

(S 166)



5

(S 1178)



7

(S 1179)



6

(S 1178)



8

(S 1179)



1

(S 460)



2

(S 483)



3

(S 460)



4

(S 483)



5

(S 483)



6



1 (S 1109)



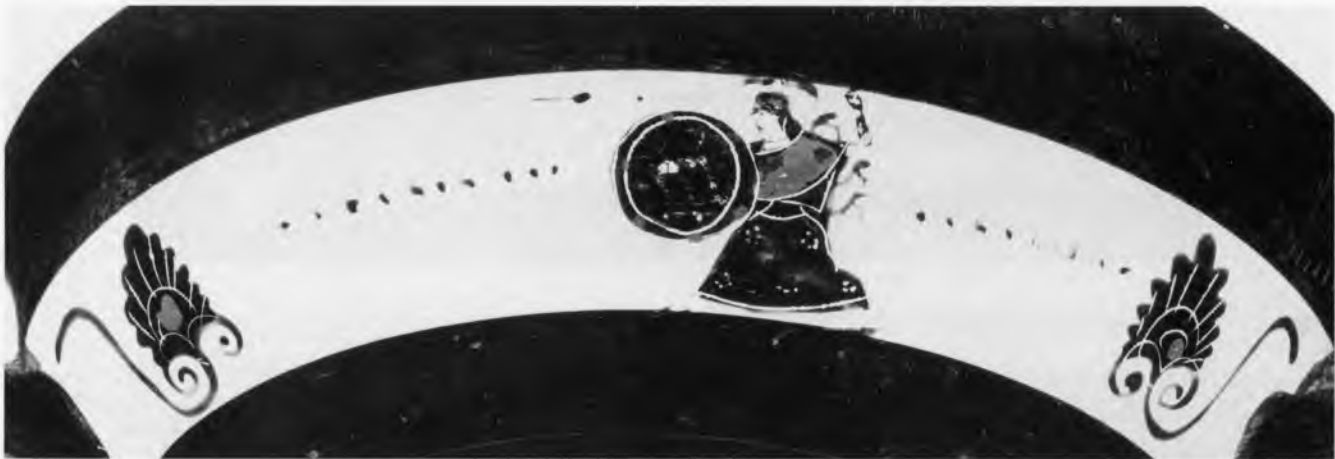
2 (S 1164)



3 (S 1109)



4 (S 1164)



5 (S 1109)



6 (S 1109)



7



8 (S 1164)



9



1



(L 1252)

2



3

(L 1252)



4



5

(S 300)



6



7

(L 1252)



8 (S 1180)



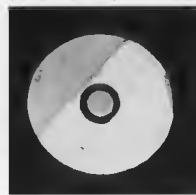
9 (S 482)



10 (S 166)



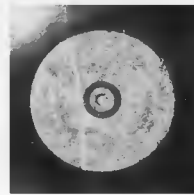
11 (S 1178)



12 (S 1179)



13 (S 1079)



14 (S 460)



15 (S 483)



1



(S 14)

2



3

(S 14)



4



5

(S 14)



6



7

(S 484)



8

(S 1079)



9



1

(S 484)



2



3

(S 484)



4

(S 484)